

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 98

- Anfang -

Akademie der Künste, Archiv

Preußische Akademie der Künste

I/98

Bl. 1-202
Blatt 4-für

In den Alpen bringen (welche?)

oder vernichten?

Wg 3/6

ff

Die Benutzungsordnung der Pr.Staatsbibl. aus dem Jahre 1905!

Über die Benutzungsordnung der Pr.Staatsbibl. als Zentralbibl. und Kulturinstitut des Deutschen Reiches ist im Laufe der Jahrzehnte viel polemisiert worden. Die z.Z.gültige Benutzungsordnung der Staatsbibliothek datiert aus dem Jahre 1905. Der erste Entwurf zu einer B.O. für die Königl.Bibliothek stammt aus dem Jahre 1808 angeblich von Schleiermacher, also aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. Während Schleiermacher den Künstlern und Wissenschaftlern die gleichen Rechte einräumte, ist die heutige Verwaltung nicht so liberal.

Damals wurden für den Etat der früheren Kurfürstl.Bibliothek nur einige hundert Thaler für Neuerwerbungen jährl. bewilligt. - Wozu werden heute 250.000.-Mk für Neuanschaffungen im Pr. Staatshaushalt bereit gestellt (1927 sogar 500.000.-) --? Etwa zur Konservierung der schöngestigten Literatur des 19. u. 20.Jahrhunderts für spätere Generationen? Liegt die Hauptaufgabe einer Reichsbibliothek darin: die literarischen Zeugnisse der Kulturentwicklung zu sammeln um sie zu konservieren--? H a r n a c k sagte schon 1911: "....'konserviert' soll nur werden, was auch benutzt wird - denn zum Anstaunen sind Museen und Raritätenkabinette-!!"

In den vergangenen Jahren schrieb Dr.E.Marcus in der Presse u.a.: - "es sei einer der alten Zöpfe aus der Formalitätenkammer, dass ein Werk der Unterhaltungsliteratur erst durch den Abteilungsdirektor genehmigt werden muss."

Wozu werden jährlich von allen bedeutenden Schriftstellern des 20.Jahrhunderts ihre gesammelten Werke in grossen-kleinen, in Einzelausgaben teilweise bis zu 5, 10 und 15 Exemplaren von einem einzigen Werke gesammelt - - ?

Warum müssen Werke von Zola, Ibsen, Strindberg, Tolstoi, Dostojewski, Hauptmann - von den Jüngsten unserer Generation ganz zu schweigen - Jahrzehntelang unberührt in den Magazinen stehen??! - Weil kein wissenschaftlicher Arbeiter eine Biographie oder Literaturgeschichte mehr zu schreiben gedenkt! - Warum werden Sammlungen der schönsten Novellen und Romane in- und ausländischer Dichter von zeitgenössischen Autoren herausgegeben, in den Magazinen der Staatsbibliothek aufgespeichert, wenn sie dem ernsten Berufsarbeiter: dem Schriftsteller, Schauspieler und bildenden Künstler vorenthalten bleiben.-----

Alle Dichtungen und Romane nach 1850 sollen auch heute nur dem wissenschaftlichen Arbeiter verliehen werden! Wissenschaftliche Benutzung liegt nicht nur dann vor, wenn jemand produktiv arbeiten will, sondern auch wenn jemand für Studien- und Berufszwecke die Entwicklung der modernen Literatur rezeptiv verfolgt. Auch bei Romanen und Dramen sollte man nicht den Nachweis wissenschaftlichen Zweckes verlangen." --sagte Bibl.Dir.Prof.Dr. Schulze im Ver.Dt.Bibliothekare.

Gehört es zu den Kulturaufgaben einer Reichsbibliothek, einem geistigen Arbeiter diese einzige Möglichkeit zu verlegen, nur damit die Literatur des 19.u.20.Jahrhunderts der Staatsbibliothek noch lange gut erhalten bleibt, wie die Direktion zu antworten beliebte. Entspricht es nicht dem alten preussischen Bürokratismus, wenn die Verwaltung die Ausleihe der Dramen, Romane und Tagebücher auf ihren wissenschaftlichen Zweck hin zu untersuchen und zu begutachten hat? Genügt nicht voll und ganz die Berufsbezeichnung des Benutzers auf dem Bestellzettel als Legitimation - ?!

Vor Jahren beteuerte die Verwaltung in der Presse ihren Liberalismus und beherzigte ihn bis vor kurzer Zeit. Mit jedem Direktionswechsel ändern sich aber zu häufig ihre guten Vorsätze. - Die Forderung der Benutzer wissenschaftlicher Bibliotheken ist darum die, die Benutzungsordnung dahin zu ändern, dass die schöngestigte Literatur des 19. und 20.Jahrhunderts ohne wissenschaftlichen Nachweis jedem geistigen Arbeiter, welcher wissenschaftlich oder künstlerisch tätig ist, auf Grund seiner Berufsbezeichnung auszuleihen ist. Gleicher Recht für Kunst und Wissenschaft !!!

7956
Die Benutzungsordnung der Pr. Staatsbibl. aus dem Jahre 1905!

Über die Benutzungsordnung der Pr. Staatsbibl. als Zentralbibl. und Kulturinstitut des Deutschen Reiches ist im Laufe der Jahrzehnte viel polemisiert worden. Die z.Z. gültige Benutzungsordnung der Staatsbibliothek datiert aus dem Jahre 1905. Der erste Entwurf zu einer B. O. für die Königl. Bibliothek stammt aus dem Jahre 1808 angeblich von Schleiermacher, also aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. Während Schleiermacher den Künstlern und Wissenschaftlern die gleichen Rechte einräumte, ist die heutige Verwaltung nicht so liberal.

Damals wurden für den Etat der früheren Kurfürstl. Bibliothek nur einige hundert Thaler für Neuerwerbungen jährl. bewilligt. - Wozu werden heute 250.000.- Mk für Neuanschaffungen im Pr. Staatshaushalt bereit gestellt (1927 sogar 500.000.-) --? Etwa zur Konservierung der schöngestigten Literatur des 19. u. 20. Jahrhunderts für spätere Generationen? Liegt die Hauptaufgabe einer Reichsbibliothek darin: die literarischen Zeugnisse der Kulturentwicklung zu sammeln um sie zu konservieren --? H a r n a c k sagte schon 1911: "... 'konserviert' soll nur werden, was auch benutzt wird - denn zum Anstaunen sind Museen und Raritätenkabinette --!"

In den vergangenen Jahren schrieb Dr. E. Marcus in der Presse u.a.: - "es sei einer der alten Zöpfe aus der Formalitätenkammer, dass ein Werk der Unterhaltungsliteratur erst durch den Abteilungsdirektor genehmigt werden muss."

Wozu werden jährlich von allen bedeutenden Schriftstellern des 20. Jahrhunderts ihre gesammelten Werke in grossen-kleinen, in Einzelausgaben teilweise bis zu 5, 10 und 15 Exemplaren von einem einzigen Werke gesammelt -- ?

Warum müssen Werke von Zola, Ibsen, Strindberg, Tolstoi, Dostojewski, Hauptmann - von den Jüngsten unserer Generation ganz zu schweigen - Jahrzehntlang unberührt in den Magazinen stehen??! - Weil kein wissenschaftlicher Arbeiter eine Biographie oder Literaturgeschichte mehr zu schreiben gedenkt! - Warum werden Sammlungen der schönsten Novellen und Romane in- und ausländischer Dichter von zeitgenössischen Autoren herausgegeben, in den Magazinen der Staatsbibliothek aufgespeichert, wenn sie dem ernsten Berufsarbeiter: dem Schriftsteller, Schauspieler und bildenden Künstler vorenthalten bleiben. ----

Alle Dichtungen und Romane nach 1850 sollen auch heute nur dem wissenschaftlichen Arbeiter verliehen werden! "Wissenschaftliche Benutzung liegt nicht nur dann vor, wenn jemand produktiv arbeiten will, sondern auch wenn jemand für Studien- und Berufszwecke die Entwicklung der modernen Literatur rezeptiv verfolgt. Auch bei Romanen und Dramen sollte man nicht den Nachweis wissenschaftlichen Zweckes verlangen." -- sagte Bibl. Dir. Prof. Dr. Schulze im Ver. Dt. Bibliothekare.

Gehört es zu den Kulturaufgaben einer Reichsbibliothek, einem geistigen Arbeiter diese einzige Möglichkeit zu verlegen, nur damit die Literatur des 19. u. 20. Jahrhunderts der Staatsbibliothek noch lange gut erhalten bleibt, wie die Direktion zu antworten beliebte. Entspricht es nicht dem alten preussischen Bürokratismus, wenn die Verwaltung die Ausleihe der Dramen, Romane und Tagebücher auf ihren wissenschaftlichen Zweck hin zu untersuchen und zu begutachten hat? Genügt nicht voll und ganz die Berufsbezeichnung des Benutzers auf dem Bestellzettel als Legitimation - ?!

Vor Jahren beteuerte die Verwaltung in der Presse ihren Liberalismus und beherzigte ihn bis vor kurzer Zeit. Mit jedem Direktionswechsel ändert sich aber zu häufig ihre guten Vorsätze. - Die Forderung der Benutzer wissenschaftlicher Bibliotheken ist darum die, die Benutzungsordnung dahin zu ändern, dass die schöngestigte Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts ohne wissenschaftlichen Nachweis jedem geistigen Arbeiter, welcher wissenschaftlich oder künstlerisch tätig ist, auf Grund seiner Berufsbezeichnung auszuleihen ist. Gleicher Recht für Kunst und Wissenschaft !!!

Berlin-Halensee. Im August 1931.
Joachim Friedrichstr. 7 III.

Georg Gartz.

6
Dr. Max Jürgens
Kunstaufl., 1. 2. 1926

NEUGRÜNDUNG DER HOLDERLIN-GESELLSCHAFT, Tübingen. — Hier wurde soeben die Friedrich-Hölderlin-Gesellschaft neu gegründet. Die 1913 entstandene Hölderlin-Gesellschaft mußte nach dem Zusammenbruch umgestaltet und schließlich aufgelöst werden. Präsident der neuen Vereinigung ist der Literaturhistoriker Professor Kludtshohn. Vizepräsident der Religionsphilosoph und Hölderlin-Forscher Prof. Guardini.

D17

5
Kunstg. Nr. 18
3. Januar 1946

In Tübingen wurde soeben die Friedrich-Hölderlin-Gesellschaft neu gegründet. Die 1913 entstandene Hölderlin-Gesellschaft mußte nach dem Zusammenbruch umgestaltet und schließlich aufgelöst werden. Präsident der neuen Vereinigung ist der Literaturhistoriker Professor Kluckhohn, Vizepräsident der Religionsphilosoph und Hölderlin-Forscher Prof. Guardini.

DN

88

Akademie der Künste zu Berlin

Pariser Platz 4
Berlin W 8, den 11. Dezember 1922

Die gesammelten Summen aus Mittelstegeldern aus der August Gaul-Gedächtnisausstellung belaufen sich auf zusammen M 141.515.- Hierzu sind unter Vorbehalt der Rückversetzung 2 % an das Finanzamt für Umsatzsteuer, Postabrechnung Berlin Nr. 62 in Höhe von

abzuhören.
Vereinigungsausstellung 1922 Abteilung I Titel 10 der Ausgabe
(August Gaul-Gedächtnisausstellung)

Der Präsident

An die

Kasse der Akademie der Künste

Herr

Kunst
Herr

Kunst

Die zweite Seite der ersten Ausgabe enthält die Gedanken des Kaisers über das Geheimnis der Macht und die Bedeutung der Freiheit für das Land.

(1) *Deutsches Reichsgesetzblatt* 1945
Herdenschutzgesetz, 25

AKADEMIE DER KUNSTE
ZU BERLIN

MS. A. 1.97.155. ext. p

20

Miss L. M. T. S.

(17) Hockenheim
Fr. Ebertstr. 22

Fr. Ebertstr. 22

F.R. Ebertstr. 22

Mit vorzüglicher Nachsichtung
Akademie der Künste zu Berlin

Im Auftrag von

J. IR. 494/KB/E

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
23. August 1946

Sehr geehrter Herr

auf das Schreiben vom 5. d. Ms. erwidern wir, dass in die Akademie der Künste neue Mitglieder auf Bewerbung nicht aufgenommen werden. Vielmehr organisieren sich die Abteilungen durch Zusammensetzen, die von der Gesamtheit der Mitglieder vorzunehmen werden.

Die eingesciolten Gedichte und die "Heidelberg's Aphorismen 1945" senden wir anliegend zurück.

Niederrheinisch den 5. Aug. 1946
Fr. Ebertstr. 22

An die
Akademie der Künste
Berlin.

Sehr geehrte Herren!

Anliegend erfüllen Sie einige meiner Arbeiten, wie
die "Heidelberg Aphorismen 1943" und 6 Gedichte,
mit der Bitte um gepl. Einsichtnahme.

Gleichzeitig gebe ich dem Wunsch Ausdrück in der
Akademie, als o. Mitglied geführt zu werden.

Zu Ihrer Information über meine Person möge
 Ihnen noch folgendes dienen:

Am 9. Sept. 1908 in Berlin geboren, seit dem Jahre
1943 in Heidelberg ansässig. Der NSDAP oder deren
Hauptgliederungen gehörte ich nicht an. Eine
Veröffentlichung meiner Arbeiten kam in "3. Reich",
wegen gegenr. Einstellung zu diesem, nicht in
Frage. Seit Mai 1946 besitze ich die Mitgliedschaft
des Kulturbündes zur demokratischen Erneuerung
Deutschlands. Ihr gepl. Zeugnisschaltung gern
entgegenstehend zuihue

mit vorzüglicher Hochachtung
Kurt Kurze
(KURTZE)

07 Autogr.:
Manuskript

Kunstgeschäft oder die Wahrheit des Schönen

Kleiner Traktat über den sogenannten Publikumsgeschmack

„Wer aber erziehen will, darf sich nicht anpassen.“ Erich Weinert

Wie ein Damoklesschwert hing zeitweilig der sogenannte Publikumsgeschmack über den Planungen der Buchverleger, Theaterintendanten und Rundfunkgestalter. Es wurden in der zurückliegenden Ära faschistischer Kulturpolitik weitgehende Konzessionen an das Triviale, Billige und Oberflächliche gemacht, in der irrtümlichen Meinung, das eben sei volksnah, sei Kraft-durch-Freude-reif, wobei freilich mehr an das Geschäft als an die Kunst gedacht wurde, der man mit so merkwürdigen Gründen in den Rücken fiel.

1.

Wenn man in der Goebbels-Küche eine „Sache lancieren“ wollte, so redete man sich auf den „unverbildeten Geschmack des einfachen Mannes“ heraus. Was dabei zustande kam, ist noch in bester Erinnerung und war eigentlich eine Beleidigung für den Mann aus dem Volke, dem man mit Pauken und Trompeten einen Knochen hinwarf. Das niedrige Niveau der Kulturveranstaltungen damals entsprach gerade dem Anspruch dessen, auf den man sich berief, in keiner Weise. Hatte man aber die Absicht, unerwünschte Künstler, wie beispielsweise den Bildhauer Ernst Barlach oder den Dichter Thomas Mann, kaltzustellen, so ließ es kurzerhand, ihre Kunst sei „gesundem Volksempfinden fremd“.

Welche Bewandtnis hatte es mit dem sogenannten Publikumsgeschmack? Wie ist er zu schaffen? In allen Epochen hat es sich erwiesen, daß zwar im Volke ein untrüglicher Instinkt für alles Echte und Wahre lebendig ist, daß aber dieser Instinkt und seine gesunden und rechtlichen Grundtendenzen erst wirksam werden können angesichts wirklicher Kunstwerke, zu denen der verantwortungsbewußte Kunsterzieher und der bedeutende Kunstschnöpfer das Volk hinlenken müssen mit behutsamer Hand und mit der Achtung vor dem andächtigen Empfinden breiter Volksschichten. Werden diese Bemühungen durch üble Kunstschnöpfer gestört, so tritt das ein, was der junge Revolutionär Friedrich Schiller in der Vorrede zu seinen „Räubern“ meinte, als er schrieb: „Noch so viele Freunde der Wahrheit mögen zusammenstehen, ihren Mitbürgern auf Kanzel und Schaubühne Schule halten, der Pöbel hört nie auf, Pöbel zu sein.“ Und er traf damit genau jenen Bildungspöbel, dessen Kunstsnobismus sich schon alles an den Schuhsohlen abgezaut hat, dem wahre Ehrfurcht vor dem Schönen und Bedeutsamen feind ist, und gegen den selbst Götter vergabens ankämpfen. „Es gibt nichts Roheres“, schufte derselbe Schiller, „als den Geschmack des jetzigen deutschen Publikums. An der Veränderung dieses elenden Geschmackes zu arbeiten, nicht meine Modelle von ihm zu nehmen, ist der ernstliche Plan meines Lebens.“

Schiller hat damit nachdrücklich ausgesprochen, daß die Meister der Kunst sich nie und nirgends dem sogenannten Publikumsgeschmack unterwerfen. Sie waren darin revolutionär, daß sie den Mut hatten, gegen das

landläufige und billige aufzutreten, um ganz dem starken Zwang ihres Ingeniums zu folgen und ihr Bild zu verwirklichen. Hätten sie es nicht so gehalten, hätten sie nur an das gedacht, was auf Anhieb Erfolg hat, nie wäre „Tasso“ geschrieben worden, nie „Tristan“ konzipiert, und nie wären Beethovens letzte Quartette entstanden. Diese bedeutenden Geister trugen es gelassen, wenn auch zeitweilig verbittert, daß ein durch den Reisen springender Pudel ihnen den Rang abließ, daß man ihre Musik barbarisch und ihre Verse unverständlich nannte. Sie schritten ihren Weg mit der Konsequenz, die den Gang der Geister bestimmt. Sie waren „unehliche Genies“. Sie dachten nie und nirgends an die Rentabilität ihrer Werke, sondern nur daran, wie sie ihr Werk mit der Kraft ihres Herzens und ihres Geistes verwirklichen könnten. Sie traten nicht erfolgsstichtig, aber ruhmvoll aus der geheimen Realität ihres Volkes. Und genau betrachtet, war das Standardwerk der deutschen Literatur, der Goethe'sche „Faust“, durchaus gegen den Geschmack des Publikums, was Goethe selbst mit heiterem Sarkasmus Eckermann gegenüber mehrfach unterstrich.

2.

Im Jahre 1937, zu der Zeit etwa, als Hitler in München eine neue „Blüte deutscher Kunst“ proklamierte, erschien einmal in der Presse eine Statistik über die meistgekauften Bücher und die meistgespielten Theaterstücke. Die drei „populärsten“ Bücher mit Millionenauflagen waren demzufolge die Luther-Bibel, Hitlers „Mein Kampf“ und der Unterhaltungsschmöker „Zwei Menschen“ von Richard Voß. Unter den „beliebtesten“ Theaterstücken rangierte „Das weiße Roß“ neben „Lohengrin“, der „Schlageter“-Schmarren von Jobst neben Ibsens „Peer Gynt“ und einer Reihe sentimentaler Rührstücke.

Was besagen solche und ähnliche Titel in Hinsicht auf den sogenannten Publikumsgeschmack, vor dem die Verleger und Intendanten ehrfürchtig den Zylinder zogen? Sie können besagen, daß das Publikum eigentlich keinen Geschmack habe bzw. daß sein Geschmack ohne jede Linie und Konsequenz sei. In der Tat ist nichts unberechenbarer als der Erfolg und nichts launischer als die Gunst. Viele, oft recht äußerliche Momente sind maßgebend für die große Verbreitung einzelner Bücher und die Serienaufführungen gewisser Theaterstücke. Wie beispielsweise wußte, daß das „sakulare“ Werk „Mein Kampf“ alles Schulen, allen Betrieben, der gesamten HJ, jeder sonstigen Parteiorganisation, jedem jungen Paar bei der Eheschließung „verpaßt“ wurde, wo es dann unbedingt die Regale zielte, der verwundert sich kaum über die Millionenauflage des „Schriftstellers“ Hitler. In diesem Fall wurde ein Erfolg durchaus „gemacht“.

In anderen Fällen wieder wandte sich der Geschmack des Publikums Werken zu, die nach Art ihrer Qualität und ihres Themas wie Tag und Nacht voneinander verschieden sind. Wer also von den Verlagslektoren darauf bauen wollte, wer als Dramaturg den Publikumswünschen zu leicht nachgäbe, müßte eine Kunstopolitik treiben, die so bunt

scheekig aussähe wie die obenerwähnte Statistik. Überdies würde er dann seine kunstzieherische Mission willig verleugnen, weil er von dem rein kapitalistischen Verkaufsprinzip des bloßen Kunstgeschäfts ausgeinge. Abgesehen davon, daß er selbst dabei unverheilsene Reinfälle erleben kann (das Gras des Erfolgs hört keiner wachsen), ist es auch der Würde der Kunst durchaus abträglich, den bloßen äußeren Erfolg eines „Spektakels“ zum Wertmesser zu erheben.

Es gab innerhalb der Literatur Fälle, da ein Buch oder ein Stück zunächst gar nicht „ging“, später aber zu einem unerwarteten Ruhm gelangte. Einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Friedrich Hölderlin, war nahezu acht Jahrzehnte vergessen, bis zu Beginn dieses Jahrhunderts mit seiner Wiederentdeckung eine Hölderlin-Renaissance einsetzte, die ein Beweis mehr dafür ist, daß das Große und Echte in der Kunst sich früher oder später doch durchsetzt. Die „Buddenbrooks“ Thomas Manns brachten es in den ersten Jahren nach ihrem Erscheinen mit Mühe und Not auf zwei Auflagen und wurden später doch ein Welterfolg. Der Publikumsgeschmack ist also etwas Unwägbares. Der Kunstarbeitswerte kann sich von ihm nicht lenken lassen, sondern muß umgekehrt ihn lenken und unmerklich erzielen, um ihn teil zu machen und aufzuschließen für das Schöne und Wesentliche. Das haben bedeutende Verleger, Intendanten und Kulturpolitiker denn auch stets getan mit der Wirkung, daß so spröde Dichter wie Adalbert Stifter oder Lessing, der sich bei Lebzeiten bitter darüber beklagte, daß im Zwischenakt seiner „Minna“ eine Zirkustruppe auftrete, zu einem späteren und steten Ruhm gelangten.

3.

Was lehren solche Untersuchungen? Dies, daß jedo Erfolg sucht, jeder Versuch, Kunst und Geschäft zu verbinden, der inneren Wahrheit des Schönen schädlich sind und daß der verantwortungsbewußte Kunsterzieher nicht vom Publikumsgeschmack, sondern von der gesellschaftlichen Realität ausgeht, von den großen sozialen und kulturellen Bedürfnissen seiner Epoche, wenn er die Spreu vom Weizen sondert und das Dauerhafe aus der Kunstdproduktion seiner Zeit herausspürt. Mit Recht hat unlängst bei der Eröffnung der Berliner Volksbühne der Dichter Erich Weinert gefordert, das Theater müsse aufstehen gegen alles Bekomme, weil Gewohnheit und sich im Kampf um die Vernichtung des Gestrichen, um die Wiedergeburt von Recht, Wahrheit und Gesittung nicht scheuen, wenn nötig, jene heilsame Unruhe zu stiften, die aller schöpferischen Kunstdestaltung vorausgeht. Nur das Theater, so sagte Weinert, „das dem Publikum nicht mehr nur gefallen, sondern das Publikum auch ändern will, hat seine Aufgabe in dieser Zeit begriffen.“ Was Weinert hier für das neue Theater in Anspruch nimmt, hat auch seine Gültigkeit für die Schwesternkünste, für Literatur, Malerei, Musik. Entsprechend bleibt in jedem Fall nicht dem Geschäft, sondern der Wahrheit der Kunst zum Durchbruch zu verhelfen.

Livius

Tatjana Kowalewskaja № 62
Donnerstag, 1. Februar 1946

Blood Kapitan

Roman von W. Kawerin / Aus dem Russischen von M. Broser

4. Fortsetzung

„Wenn Sie sich unbedingt umbringen wollen, soll mir recht sein“, sagte ich sehr ruhig. „Ich wollte sich mit Ihnen nicht zanken, doch wenn es durchaus sein muß: welches Recht haben Sie, so etwas zu sagen? Sie schmieden allerlei Intrigen, als ob es in unserer Zeit ein Mädchen auf Grund irgendwelcher alberner Intrigen heiraten könnte! Sie haben überhaupt kein Ehrgefühl im Leibe, sonst würden Sie mir nicht Tag für Tag wie ein Hund aufdrängen. Überhaupt sollten Sie mich nur anhören und schweigen, denn ich weiß im voraus genau, was Sie mir sagen wollen. Und nun eine Frage: Was sind das für Papiere, die Sie Wyschinski abgenommen hatten?“

„Was für Papiere?“

„Siehe, stellen Sie sich nicht so dummi! Sie wissen genau, wovon ich spreche. Es handelt sich um die Papiere, womit Sie Nikolai Antonowitsch Angst eingejagt, weil er früher ein Börsenspekulant gewesen wäre, und die sie auch Sanja angeboten hatten, damit er von mir lasse und abreise. Geben Sie sie sofort heraus, verstanden?“ Augenblicklich!

Er schloß mehrere Male die Augen und seufzte, dann machte er den Versuch, vor mir niederrücken. Doch ich sagte sehr energisch:

„Mischa, unterlassen Sie das, verstanden!“

Er unterließ es, bill die Zähne zusammen, und dabei nahm sein Gesicht einen solch verzweifelten Ausdruck an, daß es mich unwillkürlich bedrückte. Nicht etwa, weil er mir leid tat! Nur ich hatte das Gefühl, daß ich irgendwie doch daran schuld sei, daß er sich so quälte und sich nicht einmal aufzuraffen konnte, auch nur ein einziges Wort zuvorzubringen. Es wäre mir viel leichter zusätzliche Gewissen, wenn er auf mich geschimpft hätte. Doch er schwieg beharrlich.

„Mischa“, sagte ich nochmals, schon etwas aufgeregter, „Sie müssen doch begreifen, daß Sie diese Papiere nicht mehr benötigen. Überhaupt nichts in der Sache können Sie sowieso nichts mehr annehmen; dagegen schäme ich mich, daß ich von m-

ehr war nichts Besonderes zu hören, nur irgendwo flüß ununterbrochen Wasser.“
„Mischa!“
Die Tür zum Badecimmer stand halb offen, ich schaute hinein und sah, wie er sich über die Wanne beugte. Ich wußte nicht gleich, was mit ihm los war — im Badecimmer war es halbdunkel, er hatte kein Licht angemacht.

„Ich komme gleich“, sagte er deutlich, ohne sich umzudrehen.

Er stand ganz krumm gebeugt und hielt den Kopf unter den Wasserhahn. Das Wasser rann über sein Gesicht und die Schultern, der neue Anzug war schon ganz naß geworden.

„Was machen Sie denn da? Sind Sie verrückt geworden?“

Nach einigen Minuten kam er wirklich zurück — ohne Kragen, mit roten Augen — und brachte vier gewöhnliche blaue Hefte mit.

„Hier sind sie“, sagte er. „Mehr habe ich nicht. Nehmen Sie sie.“

Möglich, daß er wieder die Unwahrheit sprach, denn ich öffnete aufs Geratewohl ein Heft und fand da etwas Gedrucktes — wie ein aus einem Buch herausgerissenes Blatt —, doch jetzt war es nicht mehr möglich, mit ihm darüber zu sprechen. So bedankte ich mich nur sehr höflich:

„Vielen Dank, Mischa!“
Als ich nach Hause kam, vergingen noch einige Stunden, verging noch ein mit der Lektüre der blauen Hefte ausgefüllter langer Abend, bis ich mich so weit in der Gewalt hatte, daß ich mein Gesicht vergessen konnte sowie die Erinnerung daran, wie er in dem durchnässten Anzug zurückkam mit solch verhärmten Zügen und er einem abschreckenden Vogel ähnlich sah.

3. Kapitel

Glückliche Fahrt und viel Erfolg!

Vor mir lagen einige dicke blaue Hefte — noch aus der vorrevolutionären Zeit stammend, denn überall war noch auf den Umschlägen der Name der Firma „Friedrich Hahn“ zu lesen. Auf der ersten Seite stand mit zierlichen unveränderten Buchstaben geschrieben: „Was ich als Augenzeuge sah...“ und das Jahr 1916. Memoiren! Doch weiter gab es nur Ausschnitte aus alten Zeitungen, darunter auch aus solchen, die ich gar nicht mehr kennen konnte: „Börsen-Nachrichten“, „Das Landvolk“, „Kopeken-Zeitung“. Die Ausschnitte waren längs in der Reihefolge der Spalten aufgeklebt, aber stellenweise auch quer, wie z. B.: Die Expedition Tatarinows. Kaufen Sie Ansichtspostkarten!

1. Gottesdienst vor der Abfahrt.
2. Der Schoner „St. Maria“ im Hafen.

Ich durchblätterte flüchtig das erste Heft, dann das zweite, das dritte „Papier“ in dem Sinne, wie ich dieses Wort in der Unterhaltung mit Iwan Pawlowitsch aufgefaßt hatte, konnte ich überhaupt nicht finden, nur einzelne Artikel und Notizen über die Expedition von Petersburg bis Wladiwostok längs der Sibirischen Küste.

Was waren das für Artikel? Als ich mich in ihre Lektüre vertiefte, konnte ich mich nicht mehr davon losmachen. Das ganze frühere Leben meines Vaters erstand vor meinen Augen, und ich las die Hefte mit dem bitteren Gefühl von etwas, was nicht wiederzutun war und einen sehr kränkt.

Deshalb nicht wiederzutun, weil, wie ich mich zu Hand ...



2.

Alfred Biese über Hebbel in der Deutschen Literaturgeschichte: "Hebbel hat mit dieser Dichtung eine Höhe erreicht, aber, es ist eine Schmach zu sagen, er blieb von der Bühne nach wie vor ausgeschlossen." - "Neben dem fort dauernden Unverstand der Massen, worunter weniger das Publikum als das Heer der Kritiker zu verstehen ist, fand Hebbel - - -"

In diesen wenigen Sätzen schon ist die Stellung fast jedes Schaffenden im Deutschen Schrifttum jeder Generation klar gekennzeichnet.

Diese Eingeständnisse der Generationen eines jeden Jahrhunderts über die Generationen des vergangenen Jahrhunderts wiederholen sich immer wieder.

Und doch geht jede Generation im Urteil, in der Würdigung der dramatischen Literatur ihrer eigenen Zeitgenossen ihre eigenen Wege, ohne Rücksicht auf die Lehren der Literaturgeschichte und ohne Rücksicht darauf, dass jede Generation ihre besonderen Naturen formt, die freilich nicht immer liebreich dem Tag die Bedeutung geben, die ihm zukommt.

Ist die Bühne der Spiegel der Zeit, so dürfen wir uns über das sterbende Theater nicht wundern, weil ja in dieser Zeit alles siech und elend war.

Aber das Leben ist ewig - Jahrzehnte zählen nicht - und so kann mit einer allgemeinen Regeneration eines einzigen Jahres der aufgehäufte Unrat eines oder einiger Jahrzehnte ausgelöscht werden.

Das geistige Prinzip - um im Sinne reiner Dichtung zu sprechen - muss wieder in seine Rechte eingesetzt werden. Nur dadurch ist eine Aristokratie des Geistes in der Lage, sich wieder zu entwickeln und durchzusetzen, da der Aufbruch einer Nation die

3.

Grundlagen schafft.

Denn darüber ist nicht zu klagen, dass die Träger einer Zeit diese zu stützen versuchen, wo immer sie können, denn jeder versucht die Throne seiner eigenen Belange zu festigen, wo immer er kann.

• Aber wie der Zeit und ihren Systemen gedient wurde, das zeigen uns diese Träger der Zeit selbst, die ihre Sache feige verraten, indem sie die Flucht dem Kampfe vorziehen.

• Aber es galt ja nicht dem geistigen Kampf - es galt vielmehr jedem Tag seine Rechnung zu präsentieren!

Dieser nur Tageswille, der sich in den Organisationen (auch der geistigen Natur) materieller Natur, in denen nur die Zahlen sowohl der Seelen als auch ihrer Schärflein den Ausschlag gab, austobte.

• Ein Dichter wurde gemacht!

Und hier liegt der fundamentale Irrtum einer Zeitepoche, die kein geistiges Gesicht tragen konnte, weil die Träger geistiger Werte, die dem Tag nicht dienten, ganz einfach nicht zu Worte kommen konnten - oder durften.

• Und ein literarisches Gestöhne erklang aller Orten und aller Zeiten über die Unfruchtbarkeit des deutschen dramatischen Schrifttums.

Als ob das deutsche Schrifttum in der Lage wäre, zu leben, zu wachsen, wenn es keiner Pflege teilhaftig wurde.

• Dabei kommt es nicht so sehr auf die materielle Not an, als vielmehr auf die rein Geistige.

Der Dramatiker lebt nur durch die Bühne - lebt von der Bühne.

Wie aber konnte er dann leben, wenn er von der Deutschen Bühne ausgeschlossen blieb ?

4.

Und so konnte es keine Dichter geben!

Es ist infolgedessen nicht weiter verwunderlich, dass die Bühne, die immer eines der herrlichsten Instrumente der menschlichen Seele einer Nation war - ist - und sein wird, der Spielball einer gesichtslosen Zeit wurde, sodass die Massen dem Theater entfremdet wurden.

Weiter schrie man wie besessen von dem herrlichen Material der Schauspieler und sah doch nicht, wie auch dieser Besitz vergründet wurde, denn man vergaß über der Form den Inhalt, sodass zum Schluss selbst diese grossen Nenner als Zugmittel versagten - ganz einfach versagen mussten - weil selbst dieses herrliche Material erstarrete.

So musste der trostlose Zustand eintreten, dass selbst hervorragende Darsteller heute für einen Entgeld von einigen Markstücken ihre Kunst in leeren Häusern üben.

Ist das Sinn und Zweck der Bühne?

Es gibt infolgedessen nur eine Forderung!

Das Theater wieder mitten in die Probleme der Zeit zu stellen.

Wer aber soll beurteilen, welche Zeitprobleme es denn eigentlich sind, die die Allgemeinheit interessieren ?

Soll es der Kritiker sein, der als Mittler zwischen Schrifttum und der das Werk Empfängenden gilt ?

Sollen es die Verlagsanstalten sein, die von ihrer Bilanz abhängig sind und einen direkten Einfluss auf das Theater nicht mehr haben ?

Auch der Bühnenleiter, der ja in den meisten Fällen von der darstellenden Kunst kommt, könnte versagen.

Wollte man all diesen Instanzen die alleinige Gewalt des schöpferischen Mittlers auch für die Zukunft überlassen, so wäre der

gleiche Zustand der Zufallslösung geschaffen, wie er vordem bestand.

Diese Zufallslösung kann fruchtbar sein - aber sie muss nicht fruchtbar sein!

Um hier nun die grösstmögliche Sicherheit eines vom Kern ausgehenden Aufbruches auch dieses wichtigen Gebietes der öffentlichen Belange einer Nation zu gewährleisten, gibt es nur einen Weg.

Die Dramatische Akademie!

Kant: *Die Kunst ist die Hervorbringung eines Werkes durch Freiheit, als ob es ein Naturprodukt wäre, das Produkt des Genie's ist, in welchem die Natur Regeln gibt.*

Damit ist die Gesetzmässigkeit auch der Kunstausübung gekennzeichnet.

Also wäre die Grundlage für eine derartige Institution gegeben.

Allerdings ist ihre Wirkung im Gegensatz zu der einer rein wissenschaftlichen Akademie insofern begrenzt, als der Stoff des Lehrgebietes sich der methodischen Uebermittlung auf den Hörer verschliesst, denn der eigentliche Schaffensprozess eines Kunstproduktes ist sowohl theoretisch als auch praktisch nicht immer in die Form von beweisfähigen Lehrsätzen zu bringen.

Und nur um die Pflege des Schaffensprozesses der dramatischen Produktion kann es sich bei dieser lebendigsten aller Akademien handeln.

Also kann es auch keine reine Lehrtätigkeit geben, sondern mehr eine praktische Arbeitsmethode, bei der sowohl die Theorie als auch das Experiment der Verlebendigung des Kunstwilles, der ja in der Form der Werke seinen Ausdruck findet, Arbeitsgebiete sind.

Der Dramatiker ist also sowohl Lehrkraft, als auch Hörer!

Und jeder deutsche Dramatiker hat das Recht des Beitrittes zu der Akademie als Hörer und als Dozent.

6.

Als Dozent allerdings nur unter nachfolgend genannten Voraussetzungen.

Hat ein Dramatiker, durch seine ihm allein im vollem Umfang bewusst gewordene Intuition, eine bestimmte Schaffensperiode hinter sich, so wird es ihm auch möglich sein, in einer vorher schriftlich festgelegten Form über Ursache, Zweck und Sinn seiner Arbeiten zu referieren, gleichzeitig aber auch durch Beispiele szenischer Gestaltung seiner Arbeiten unter Beweis zu stellen.

Nur so können sich die Begriffe, die ein Dramatiker mit seinem Schaffen verbindet, klären und es wird sich, ja es muss sich auf diese Art bald heraus stellen, welche Bedeutung dem einzelnen Dramatiker zukommt.

Aber nicht nur, dass dadurch die Möglichkeit einer objektiven Beurteilung der einzelnen dramatischen Arbeiten gegeben erscheint - weil ja der Wille des Dramatikers nicht nur in einer vorhergehenden Diskussion aller der Akademie angehörenden Dramatiker sich mehr oder minder durchzusetzen vermochte, sondern weil der Beweis eben durch das mögliche Exempel der szenischen Gestaltung mehr oder minder erbracht werden kann - so kommt als wertvollster Faktor diese Tatsache zur Geltung, dass sich durch diesen Arbeitsvorgang Schwächen klar zeigen müssen, sodass sich die Unfähigkeit bald als erkannte Unfähigkeit selbst aufgibt, während sich die Fähigkeit bald durchzusetzen in der Lage ist.

So wäre - selbst unter der Voraussetzung der menschlichen Unzulänglichkeit im Allgemeinen - die bestmögliche Beurteilung der Dramatischen Produktion gewährleistet, denn was sich trotz eines kritischen Arbeitsvorganges der schonungslosen Zergliederung als bestehend erweist, das muss wertvoll sein.

Dadurch gibt man dem Dramatiker die Sicherheit, seine Belange

im Kreis der eigenen Berufsträger selbst vertreten zu können und schafft ihm gleichzeitig auch die Möglichkeit, eigene Schwächen zu erkennen und zu meiden.

Im Widerstreit der Meinungen, die sich hier ganz besonders zeigen und messen werden, lösen sich neue Impulse, erwachsen starke Persönlichkeiten, bilden sich gefestigte Charaktere, die zum Führen nicht nur berufen, sondern durch diese Auslese auch als auserwählt betrachtet werden können.

Und hier kommt ein fundamentales Gesetz zum Ausdruck, ohne das es keine Kunst gibt.

Kunst kann nur von Führern getragen werden.

Und nur wenn das Herz und die Sinne des Volkes durch das Herz und die Sinne des Dramatikers bloss gelegt werden, wenn im Brennpunkt des Erlebens des Dramatikers Schmerz, Lust und Freude der ganzen Volksseele zu finden, zu spüren sind, wenn die Belange des ganzen Volkes durch die Träger des ewigen Spieles der Bühne plastische Gestalt angenommen haben - nur dann - aber auch nur dann wird sich der dramatischen Kunst das wieder zuwenden, was ihr heute zum Teil verloren gegangen ist: Das Volk!

Wenn nun in kurzen Umrissen der Arbeitsplan gestreift werden soll, so ist damit nur der Versuch eines ungefähren Ueberblickes geben.

Erstes Arbeitsgebiet.

Wesen des Dramas.

Seine Ursache - seine Geschichte - sein Zweck und seine Wirkung.

Zweites Arbeitsgebiet.

Kritik des Dramas.

Berufsmässige Kritik - ihre Ursache - Zweck und Wirkung - Volkeinstellung zu den einzelnen Dramatikern und ihrer Produktion - zu den kritischen Wertungen.

Drittes Arbeitsgebiet.

Drama der Zeit.

Die in der Akademie vereinigten Dramatiker bringen Umriss, Zweck und Sinn ihres Schaffens zur allgemeinen Kenntnis. Stellen ihre Produktion sowohl in theoretischen Ausführungen als auch praktischen Beispielen einzelner Szenengestaltungen, die bis zur vollständigen spiefertigen Einstudierung eines ganzen Werkes ausgedehnt werden können und sollen, zur Diskussion.

Viertes Arbeitsgebiet.

Drama im Dienste der Nation.

Die Träger der Staatsgewalt als die Beauftragten einer Nation schreiben den Dramatikern alljährlich einen ihren Intentionen gemässen Stoff und den damit verfolgten Zweck für eine dramatische Arbeit vor. Diese Arbeiten unterliegen dann der kritischen Würdigung, weil Arbeitsgebiet drei besagt, um so zum wertvollen Nationaldrama zu kommen.

Arbeitsmethoden:

Für jedes Referat stehen fünfundvierzig Minuten zur Verfügung.

Jedem Referat schliessen sich fünfundvierzig Minuten Diskussion an.

- Ist die sachliche Materie in dieser Zeit nicht erschöpft, dann kann die Diskussion auf soviel weitere fünfundvierzig Minuten ausgedehnt werden, wie es im Interesse der Sache erforderlich erscheint.

Jedes Referat ist vorher schriftlich einzureichen.

Es unterliegt der Prüfung einer Kommission von drei Akademie-mitgliedern, die über Annahme oder Ablehnung bestimmen, wobei zwei Stimmen den Ausschlag ergeben.

- Diese Auslese trifft nur für das Gebiet drei zu, während für die Gebiete eins und zwei verdienstvolle Personen des deutschen Schrifttums als Referenten gewonnen werden sollen.

Alle Referate und Diskussionen sind im geschlossenen Rahmen von Vorlesungen abzuhalten.

Alle im Rahmen der Akademie gehaltenen Referate sind Eigentum der Akademiediät, die eine Veröffentlichung im Falle eines vorliegenden öffentlichen Interesses beschliessen und vornehmen kann.

Nur wenn bei Spitzenleistungen ein allgemeines öffentliches Interesse in der Wiedergabe sowohl eines Referates oder einiger einstudierter Szenen oder eines geschlossenen Werkes vorausgesetzt werden kann, ist die Öffentlichkeit im Interesse der Verankerung der Akademie in den breitesten Volksschichten heranzuziehen.

Beschränkungen hinsichtlich der Aufnahme in der Akademie brauchen in keiner Hinsicht erlassen zu werden, denn es werden weder Prüfungen vorgenommen, noch Lehrbescheinigungen ausgestellt.

Jeder an diesen Gebieten Interessierte kann vielmehr Hörer werden.

Zu den Referaten werden jedoch nur Dramatiker zugelassen.

Bei der strengen Auslese, die hinsichtlich des Inhaltes und der Form einzelner Referate der Arbeitsgebiete getroffen werden muss, wird sich von selbst auch die höchste Hörerauslese ergeben.

Die wirtschaftliche Grundlage.

Die Akademie erhält sich durch ihre eigenen Einnahmen, die ihr aus den Beiträgen für die Teilnahme an den Vorlesungen zufließen.

Sie kann sich aber nur dann behaupten und entwickeln, wenn ihr fürs erste Vorleseräume und Proberäume einer Staatlichen oder Städtischen Bühne zur Verfügung gestellt werden. Am zweckmäßigsten wäre Angliederung an eine Staatsbühne, sodass ein grosser Teil des Arbeitsprogrammes auch in technischer Hinsicht gewährleistet ist.

Schlussbetrachtungen.

Da es sich hierbei um die höchsten Güter der Nation handelt, so ist staatliche Aufsicht und Förderung natürlich nicht nur eine ethische Verpflichtung, sondern auch Voraussetzung für das Gelingen des Versuches.

Wir sind zu arm, um geistige Kräfte verfallen zu lassen, um leere Bühnenhäuser dem gänzlichen Verfall preiszugeben.

10.

Und eine stolze Vergangenheit legt uns gleichzeitig die Verpflichtung auf, die Pflege der Belange geistiger Interessen als besonders wichtig anzusehen, um von hier aus den Aufbruch der Nation geistig zu entwickeln und zu festigen.

.....

Breslau, am 25. September 1933.
Brandenburgerstrasse 46.

26 SEP 1933
an

An
den Herrn Präsidenten der Preussischen
Dichterakademie in Berlin.

Hiermit überreiche ich beifolgende Gedichtsammlung
"Helden und Vaterland" mit der Bitte um gef. Durchsicht.
Ich beabsichtige, diese veröffentlichen zu lassen und bin
deshalb mit der Verlagsanstalt Steinberg & Utical in Bres-
lau in Verbindung getreten. Da der Verlag zur Drucklegung
bereit ist, bitte ich, die Verbreitung der Sammlung durch
ein Vorwort zu fördern.

Mit dem deutschen Hitlergrusse

*mit freundl. Wohl. Gedächtnis
Wolff*

Wf

W.M.C.

27

23 SEP 1983

die hamburgische regierung
hat es gewagt, ^W
gerhart hauptmann,
das mit gieß der s. s. a.,
zu belegen:
eine schwere hamburgs wurde
v. h. zu erzur
gerhart hauptmann schwere
zusamm. das hat die
hamb. regierung rückwärts
gezahlt..
bringen sie dieser falle bei
und verlassen sie
wieder zurück

b22222 222e>..

23



Deutsche Dichter auf der
berlin

8

22

Berlin, 23. Sept. 33.

S. Hochschule für

Fern & Ferner Beimelburg

in Berlin NW 87

Brüder Allee 9.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Der Name Johst hat mich an Sie verwiesen, mit der Bitte mir einen Dichter zu empfehlen, welcher im Stande ist das Brücke für eine nationale Oper schreiben zu können.

Ansprechend dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir Adressen zu können lassen würden, die für solche Arbeit in Frage kämen und geahnt mit dem Ausdruck der vonzüglichsten Hochachtung etc

Herr Eugenio

hier folgen
1-19

Friedrich Gning

Komponist

Berlin SW 11.

Hafenplatz 8

Haus 3921.

87

(Deutsche Akademie der Künste)

Herrn und
Herrn

den 20. September 1933

Herrn

Auf Jhr Schreiben vom 8. d. Mts. muss ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, dass der Akademie keinerlei Mittel zur Bewilligung eines Darlehns an Sie zur Verfügung stehen.

Die Anlagen folgen anbei zurück.

Im Auftrage

Herrn

Herrn

Heinrich Stephan Peerenboom

N e u s s, Bez. Düsseldorf

Glehnerweg 41

(Deutsche Akademie der Dichtung)

M. mit Gedichten
K. M.

den 20. September 1933

Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass es
nicht innerhalb der Befugnisse der Akademie liegt, über
private Arbeiten ein Urteil abzugeben.

Die Gedichte folgen anbei zurück.

Im Auftrage

K.

Frau

Ritta von Clavé-Bonhaben

Pyritz in Pommern

- - - - -
Heiligegeiststr. 34

Pötzl in Pannen den 9.9.1933.
Heiliggeiststraße 94.

10.SEP.1933

An den Präsident der Dichter Akademie
Berlin!

Sehr verehrter Herr Präsident:

Vergeben Sie mir bitte dass ich es wage, Ihre sehr kostbare Zeit in Anspruch zu nehmen. Ich habe eine grosse Bitte: würden Sie wohl die Güte haben und mir sagen: ob ich Gedichte schreibe zum Abschreiben und ob die Gedichte und Lieder irgend einen Wert haben.

Ich bin Anfängerin auf diesem Gebiet daher kann ich dies schwerlich bewerten. Einige Lieder die ich meinen Bekannten vorgelesen; fanden diese gut: - ob aus Höflichkeit sie mir dies sagten weiß ich nicht.

Nun wäre ich Ihnen sehr verachtet Herr Präsident von ganzen Herzen dankbar wenn Sie so gütig wären und mir irgend einen Weg zeigen würden um die Arbeiten unterzubringen; oder: die Schreiberei ganz zu lassen, doch dies könnte ich kaum lassen, da mit die Gedanken mir so zugesessen kommen. Mit grosser Sorge über Zeilen entgegen - sehend verbleibe ich

Hoffentlichungsvoll
Frau Rita von Clavé - Bonhaben.

Grüng
der Gymnasialer Otagen
Pereenboom
in Neuss, Glasmanuf
41
mit Lenzwilligung zu
einer Ausstellung für
eine Werktagszeitung.

Neuss, Lenzen & Düsseldorf,
am 8. September 1933.
28

GESCHÄFTS

Der Löblerfau
Hofbau = Akademie
gestalte ich mir das
Folgende vorzustellen:

Ist sehr früh
der Ort eines Hofbaus
ausgeucht, sehr aber
meine Bedeutung nicht
gezeigt, weil ich für
nicht mehr beginnen
kann.

Wir langen Jaf
nun sehr in der Pfeif
stallrei abgetragen
und werden mich für
im nächsten Rückschau
in fast unzulängig.

Ein Leant, Lister
und "Röhrige" ist in
der Oeffnungs in mi
nem Kellervorlage, in
zweiter im Gymnas
Lug in Radolfzell an

An
die Präsident
Hofbau = Akademie
Berlin.

Alfianau.

Die Brustlade habe ich
auf eine gewölbte
Zeile von Sigismund im
Gedächtnis verarbeitet.

Dortum haben sich in
meinem Brüdersturm
56 Kreuzgruppensteinen im
Kirchenraum aufzubauen in
im Mannsbrüderkönig
festig vorzulegen.

Der meine Formu-
lier (Frau und zwei Töch-
ter im Alter von 14
und 13 Jahren) in jah-
rigen Verhältnissen
lebt, ist es mein Le-
benskunst, meine Erfah-
rungswissen einzurichten
in bestmöglichem
verwahren.

In soferne Linie
möchte ich eine Vor-
wegweiserei voran-
stellen. Allerst, was ich
jetzt wahrnehmen kann,
steht in freier Form.
Es kommt mir auf
jedweder gründlichen, das
ist die Brustlade, das
ist die Brustlade befreit
sich und insbesondere bei
der Rüstung nach Vor-

weg bestes Klappgeschloß
oder den aufzufüllen.²⁹
Dadurch wird es
in den Proportionsmaßen
gewollt gewünscht
Es folgt das feste Ver-
boten, daß das Lüft-
fen am Dach verlassen
wird. Oder dann öffnet
eigene Vorhänge neu zu-
wünschen, glauben ist vorzu-
gehen zu können, daß nie
mehr der Brücke Geist
und nicht Leidenschaft
abgeworfen wird. Es be-
steht nur, daß alle
Lungenbeschwerden in Lant-
pfan Leiden begegnen.

Wir fallen aber in
die Mittel, um meine
Körper in Angriff zu
nehmen.

Ein Leidvogt von
Fünfzigjährigen bis
fünfundzwanzig Jahren mög-
lich ist in die Brust-
platte, die zum Leib
der Brustvergoßreise zu
feststellen Oberschaf-
fungen zu machen und
nicht vorwärts das ne-
ben Zeigt, festzunehmen
so fiktiv. Da ist keine

30

quasi Vorfan, nicht
perfektiv zu befähigen
würf die Werkzeug
soffo ist dann leicht
sozial zu verhindern
Kuß ist meine Fa-
milie helfen und for-
mte die Sammlung der
Professuren in Rück-
und Vorderlage gehen
kann.

Die Löblins rätsel-
Aberlein müßte ich
immer bitter, min-
nem möglich nur von
genannten Lebewohl als
Vorfan genügt bei
willigen zu wollen.

Ich füge bei

1. einer Liedes das „Lie-
der und Tugenden“,
2. einer Klavierstufe und uns
eine weibliche Tugendheit
und Gelassenheit,
3. ein Tafelblatt aus
der Professuren.

Der Wissenschaftsring der
Fünfkirchen Professuren
hat auf Antrag zu
Verfügung.

Ganz freudig
H. Dr. Peerensboom,
Matera v. v.
Spanghausen & L. u. v.

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 4. September 1933

W. K. B.

Sehr geehrter Herr,

ich bestätige den Eingang Ihres Briefes vom 2. d. Mts.
Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass es nicht
innerhalb der Befugnisse der Akademie liegt, über private
Arbeiten ein Urteil abzugeben.

Im Auftrage

Herrn

Constantin Bandasila

Berlin NO 19

Palisadenstr. 91

W T D

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 4. September 1933

Sehr geehrter Herr,

ich bestätige den Eingang Ihres Briefes vom 20. August d. Js. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass es nicht innerhalb der Befugnisse der Akademie liegt, über private Arbeiten ein Urteil abzugeben.

Jm Auftrage

M

Herrn

Joseph Kroschewsky

Köln-Süle-Klettenberg

-- - - - -

Berrenratherstr. 404

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. T. B.

den 4. September 1933

Sehr verehrte gnädige Frau,

in Erledigung Jhres an Herrn Hanns Johst gerichteten Schreibens vom 21. Juli d. Js. erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, dass Zuwhahlen für die Deutsche Akademie der Dichtung so lange nicht in Frage kommen, bis die Frage der neuen Satzungen der Akademie vollständig geklärt ist.

Jm Auftrage

W.

Frau

Elisabeth F r i e s,
Bund Deutscher Schriftstellerinnen
und Journalistinnen

Berlin-Schmargendorf

Hundekehlestr. 10

(Deutsche Akademie der Dichtung)

WFB

den 4. September 1933

Sehr geehrter Herr,

in Erledigung Ihres an Herrn Manns Jochet gerichteten Schreibens vom 5. August d. Js. erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, dass Zuwahlen für die Deutsche Akademie der Dichtung so lange nicht in Frage kommen, bis die Frage der neuen Satzungen der Akademie vollständig geklärt ist.

Im Auftrage

W

Herrn

F. M. B i e r e n s

Honnef / Rhein

- - - - -
Hauptstr. 107

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. K.

den 4. September 1933

Sehr geehrter Herr Professor,

ich bestätige den Eingang Ihres Briefes vom 21. August d.
J.s. Es liegt zu meinem Bedauern nicht innerhalb der Befugnisse
der Akademie, ein Gutachten oder eine Empfehlung über eine
private Arbeit abzugeben.

Jm Auftrage

K.

Herrn

Professor Alois Klug
Auschowitz-Marienbad

(Deutsche Akademie der Künste)

W. mit Wund
K.P.

den 4. September 1933

Sehr geehrter Herr,

ich bestätige den Eingang Ihres Briefes vom 31. v. Mts.
und der Schrift "Schärmann. Die Tragödie der Europäischen Kultur".
Zu meinen Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass es nicht inner-
halb der Befugnisse der Akademie liegt, über private Arbeiten
ein Urteil abzugeben.

Jm Auftrage

LS

Herrn -

Dr. Heinrich Jüng
i. Fa. J. G. Farbenindustrie A.G.

E l b e r f a i d

- - - - -

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. W. K.
und
K. B.

den 4. September 1933

Sehr geehrter Herr,

ich bestätige den Eingang Ihres Briefes nebst Gedichten vom
18. August d. Js. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen,
dass es nicht innerhalb der Befugnisse der Akademie liegt, über
private Arbeiten ein Urteil abzugeben.

Die Gedichte folgen anbei zurück.

Jm Auftrage

Wey

Herrn

Franz Börner

Nürnberg-Nord

Frauenholzstr. 14 p.

Wien, Bol.

2 SEP. 1933

37

Lobl.

21

1933,

Preis, Dichter Academie!

- Urgesuche die Röhl Academie
entschuldigen zu wollen da
iſt Anfrage an ein Konsulat
iſt mir wenden über meine
Selbst Componierte Deutsche
Lieder in Auführung oder
in Fliegertypen zu bringen
verüben mit Besuch in
Gedichten u. Lieder u. versie
Prüft. Dies beginnend mit
meine die Röhl Antritt u.
Zeitre iſt dankend —

11.

Zusammensetzung

Constantin Iordanescu

Berlin. No. 19.

Palisaden. Abb. 91.

R. S. Gl. §. IV, L.

Bitte um Antwort

Ich habe B. - 4 Deutsche
Niederösterreicher.

3. Ungarische -

~~zu~~ 3. Rumänische.
Lieder ausgesondert

gedruckt. überzeugt.

Information bitte
an Herrn Dr. R. Möring
Berlin, W.

Fassungen Abb. 22.

- gleiches. 1 Typ.

et hat von mir 4-5.
gedruckte erhalten

~~zu~~

wen die "Lilie Academie"
sie informieren will bitte
Herrn Dr. R. Möring -
zu fragen.

Elberfeld 31. VIII. 33.

1132 P. 1553

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Potsdamer Platz 4

Ich dankte Ihnen für Ihre gesuchten
Zeilen vom 14. August und gestatte mir, Ihnen
in der folge nochmals die genannte Druck-
fassung überreichen. Zur Beurteilung möchte ich be-
merken, daß es sich bei meinem „Kämmen“
nicht um eine ironisch-satirische Abhandlung
dreht, sondern um eine Druckfassung, die als Prosopopäien
in symbolischer Bedeutung als Künstlerisches Form-
eln gegenüber der Betrachtung steht. Die These
des Kämmes ist die Emanzipation des europäischen
Menschen im nationalsozialistischen Stilus, wie ich
Ihnen bereits geschrieben habe. Krebs bedeutet
hier Maßstab für den physikalischen und damit
gesetzigen, bzw. geordneten Niedergang eines Volkes.
Der Stahl soll gegen, als eine große Idee die
die Nationalsozialismus physiologisch, d.h. durch
neue Lebensbedingungen unterstützen sein und,
wenn sie von Dauer sein soll. Damit muß
die Vorankündigung vor den zukünftigen Großstädten,

Marienbad, 21. August 1933.

23 AUG 1933

Sehr geehrter Herr Vorstand.

Wir Deutsche im Ausland haben mit Befriedigung in der Presse gelesen, dass in Berlin eine Dichterakademie ins Leben gerufen wurde, die deutsche Dichtung fördern soll.

Ich glaube nicht, dass wir Auslandsdeutsche von dieser Akademie ausgeschlossen sein dürfen und wage es daher zu schreiben.

Meine Bitte an Sie wäre:

Ich habe im vergangenen Jahre ein Büchlein geschrieben mit dem Titel "Dorfleute". Diese Erzählung wurde in der Beilage "Heimat" Trautenau in Fortsetzungen gedruckt. Der Satz blieb stehen und ich liess nach Vollendung der Erzählung 500 Sonderdrucke herstellen, die in Buchform nun fertiggestellt sind. Eines dieser Bücher möchte ich gern nach Berlin an die Akademie schicken, um einmal ein klares Urteil meiner Arbeit zu hören und andererseits, wenn die Arbeit gut ist, möchte ich bitten, draussen das Buch in einer Druckerei unterzubringen, wenn eine Möglichkeit dafür besteht.

Ich bin der Sohn eines Wagner aus einem Riesengebirgsdorf und habe es durch Fleiss und Opfer zum Professor für Naturgeschichte, Mathemat. und Physik gebracht und unterrichte gegenwärtig am Realgymnasium in Marienbad.

Meine "Dorfleute" sind einfach und schlicht geschrieben, wie sie einfach und schlicht lebten, arbeiteten und starben. Gern wäre ich, wenn mein Büchlein draussen gelesen würde, da es doch einen Blick in die deutschen Dorfverhältnisse in Böhmen tun lässt und so manches zur Aufklärung beitragen könnte.

Wenn ich Ihnen ein Büchlein schicken darf, bitte ich um Antwort.

Ich wäre glücklich für meine liebe Heimat und mein liebes Riesengebirgsvölkchen, wenn ich etwas Gutes getan hätte.

W.M. Hirschberg Olin's Dring.

die Eugenik, die Leibeshaltung u.s.w., - nationalsozialistische Ideenwelt in den Mittelpunkt der Betrachtung. Nur meine mehr oder weniger lebensphilosophische Betrachtungen zu betreifigen, habe ich sie an einem Beispiel aus dem rechten Leben erachtet und bin auf die Bahn des Dramas geraten. Die gleichen Gedankenfänge habe ich in ~~Drama~~ Formen, gleichfalls mit Ausnahmen hinweg, weiter ausgefertigt.

Für Ihre gewünschte Kellergeschriften wäre es Ihnen auferst dankbar. Erwähnen möchte ich nur, es ist keine handschriftliche entstellende Druckfehler enthalten, die sich aus dem Zusammenhang des Werkes beziehen lässt.

Mein Unterricht

Dr Heinrich Jung

F. J. G. Farbenfabrik AG.

47
Stüls den 20 August 1933.

Josepf Kroschewsky
Köln-Stüls-Klettenberg
Berrenratherstrasse 404.

21.AUG. 33

Dichterakademie
Berlin

Sehr geehrte Herrn!

Sie werden gütigst verzeihen, wenn ich mich mit einer Bitte und Anfrage an Sie wende. Seit mehr als 15 Jahren folge ich dem innern drange der Schriftstellerei. Nicht im Haupterwerb sondern in den Musestunden.

In diesen Jahren habe ich viel geschrieben und viel vernichtet.

Aus meiner Feder sind hervorgegangen 10 kleine Erzählungen und ein grosser Roman "Himmel und Erde". Die kleinen Erzählungen sind folgende.

1 Erinnerungen aus meinem Leben, von der Geburt bis zur Verheiratung.
2 die tote erscheint. Hier handelt es sich um meine verstorbene mutter,
die ich mit sechs Jahr verlor, sie mir erschien als ich breitz siebenzehn
Jahre alt war. nicht des Nachts im Traume, sondern im hellen lichten sonnen
schein als ich auf dem wege zum nächsten dorfe mich befand.
3 meine prophetische Träume.

4 Die Schreckensnacht auf "Schloss Heinrikau"
5 Du sollst kein falsches Zeugnis geben! Hass- und Rache zweier Bauern in
einem tale am Vater Rhein.

6 Heiliges Land, ein mann, der im Traume den Krieg und deutschlands
Schicksal voraus sah.
7 Und mein Wille geschah. — Helden. 9 Die schlauen Tippelbrüder, nacherzählt

von einem Schneidergesellen. 10 Die Somanbulerin.

Alle diese Erzählungen sind noch unveröffentlicht, obwohl es mein heissigster

Wunsch ist selbige der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

vor einem halben Jahre da war es noch zuviel gewacht damit hervor zu
treten. doch heute da die Geistesverwirrung sich langsam aufhellt, das Volk
mehrverständnis für gute Erzählungen hat, so denke ich ist es an der Zeit
aus dem verborgenen hervor zu treten. daher wende ich mich mit einer
Bitte an Sie geehrter Herr, ob ich genannte arbeiten Ihnen einmal zur
einsicht einsenden darf. Und was ist der Kostenpunkt dafür? Ich strebe
nicht nach Geld oder sonst viel geschrei, will gerne im stillen verbleiben,
wenn es mir nur vergönnt und möglich gemacht werde als echter deutscher

W. Kug

den 14. August 1933

Sehr geehrte Herren !

In Beantwortung Ihres Briefes von 21. v. Izs. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass es nicht die Aufgabe der Akademie ist unmittelbare Verbindungen zwischen Ihren Anhängen und einzelnen Verlagen herzustellen, sondern dass sich die Tätigkeit der Akademie nur auf grundsätzliche Dinge beschränken muss.

Im vorz. glicher Nachsichtung

Im Auftrage

An

die Verlags-Buchhandlung

Richard Schröder

B e r l i n W 62

Nettelbeckstr. 21

W.H.K.

den 14. August 1933

Sehr geehrter Herr Jung!

Die von Ihnen verfasste und der Akademie vor einem Jahr
übersandte Schrift ist zu meinen Bedauern nicht zu ermitteln.
Ich erlaube mir aber jetzt schon darauf aufmerksam zu machen,
dass es kaum eine Angelegenheit der Akademie sein kann zu einem
Problem Stellung zu nehmen, das Sie als berufener Krebsfor-
scher behandeln.

In vorzüglicher Hochachtung

Jm Auftrage

Meg

Herrn

Dr. Heinrich Jung

I. Fa. J. G. Farbenindustrie A.G.

Ritterfeld

W K W

den 14. August 1933

Sehr geehrte gnädige Frau !

In Beantwortung Ihres Briefes vom 17. v. Mts. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass die Akademie einstweilen über keine etatmässigen Mittel verfügt, um Ihrem Wunsche zu entsprechen.

zu Auftrage

Ky

Frau

Toni Schwabe

Bad Blankenburg / Thüringer Wald

Haus am Edelstieg

W W W W
W W W W

den 14. August 1933

Sehr geehrter Herr E n s k a t !

So sehr ich die menschliche Seite Ihres Schreibens vom 20. v. Mts. be_reife, so muss ich Ihnen doch zu meinem Bedauern mitteilen, dass die Akademie einstweilen über keinerlei etatsmässige Mittel verfügt, um Ihrem Wunsche zu entsprechen.

Im Auftrage

ky

Herrn

Otto Emanuel E n s k a t

Bln-Lichterfelde

Flotowstr. 1

W. Kug
mit And.

den 14. August 1933

Sehr geehrter Herr W o l t e r s !

Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass die Akademie auch heute nicht befugt ist, eine private Gutachtertätigkeit auszuüben. Ich erlaube mir die übersandten Anlagen diesem Schreiben wieder beizufügen.

Im Auftrage

W

Herrn

A. J. W o l t e r s

z.zt. R e e s a/Rh. (Aspel)

Nürnberg, 18. August 1933.

19 AUG 33

Sehr geehrtes Präsidium !

Jch gestatte mir, beiliegende Gedichte mit der Bitte um Begutachtung, Ratschläge, Förderung und Bestätigung an Sie zu richten, da ich bereits einige gute Zeitungskritiken besitze.
Jch bin ausserdem Verfasser zweier Aufsätze "Persönlichkeit und Reform"; ein Aufsatz liegt jetzt im Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft.

NB!
Rückporto liegt bei!

HEIL HITLER!

15 10 Gedichte

Hochachtungsvollst
Franz B ö r n e r
N ü r n b e r g - N o r d
Frauenholzstrasse 14p.

Honnef/Rhein. 5.8.33
Hauptstrasse 107

Hochverehrter Herr Intendant u. Vorsitzender der deutschen Dichterakademie,

In der Zeit der herrschenden „System-Parteien“ habe ich in der Presse wiederholt die Frage gestellt:

Warum fehlt die Dichterin Nanny Lambrecht in einer preuss. Dichterakademie?

Erfolglos! Denn diese deutscheste aller Frauen, die für ihr Vaterland gewirkt und gelitten hat, durfte nicht auf die verdiente Ehrung in diesem Staat rechnen.

Nanny Lambrecht hatte in der deutschen Sprachenbewegung der damaligen preussischen Wallonie (jetzt abgetretenes Gebiet Eupen-Malmedy) eine führende Rolle gespielt. Ihre grossangelegten Werke:

Die Statuendame — Das Haus im Moor — Die Suchende — Lusifers Fackeln u.a.

sind Kulturdokumente jener bewegten Zeit. Die Literaturgeschichte billigt ihr denn auch das Verdienst zu, die Wallonie erstmals in die deutsche Literatur eingeführt zu haben.

Bei Kriegsausbruch 1914 wagte sich Nanny Lambrecht kurz nach dem Einzug unserer Truppen nach Belgien in das Gebiet der Frankireurüberfälle, um für den Scherl'schen Verlag, Berlin, wahre und sachkundige Berichte zu schreiben.

Sie konnte dies unmehr, als sie Sprache und Seele des wallonischen Volkes kennt und sie daher wertvolles Material zu ihren Kriegserwerken: „Die eiserne Freude“, „Die Fahne der Wallonen“ — „Der Gefangene von Belle-Jeanette“, u.a.

in ihre Mappe bringen konnte.

Eben jener Romane wegen musste sie, als die feindliche Besatzung in Aachen (wohin sie übergesiedelt war) einrückte, flüchten. Fr. Fincoeur von der Union féminine de Liège hatte einen öffentlichen Protest in den belgischen Zeitungen in die Adresse Clemenceaus gerichtet, um das Verbot der betreffenden Bücher im besetzten Gebiet und die Gefangennahme der Autorin zu erreichen.

Ohne Pass und in obskuren Winkeln sich versteckt haltend, gelang es ihr endlich nach grossen Schwierigkeiten, heimlich über den Rhein zu setzen und in das damals neutrale Gebiet von Bad Honnef zu flüchten.

Die körperlichen u. seelischen Leiden haben ihre Gesundheit serrütet, zudem durch das Verbot ihrer Bücher geschädigt, musste sie es erleben, dass auch im übrigen Un-Deutschland die wertvollen Werke ihrer besten Jahre: „Armsünderin“, „Vor dem Erwachen“, „Der heimliche Gast“, „Bruder Mensch“, „Die Herzogin“, u. andere nicht mehr neugedruckt wurden!

Und heute, wo sie in stolzer Freude die nationale Erhebung miterlebt, muss ich leider meine Frage wiederholen:

Warum fehlt Nanny Limbrecht in einer deutschen Dichterakademie?

Sie hat es ja nie verstanden, aus dem Schicksal ihres deutschen Schaffens Reklame zu schlagen. So konnte es kommen, dass man an den leitenden Stellen nichts darüber erfuhr.

Ich darf wohl die Überzeugung hegen, dass es nur dieses Instosse bedarf, um einer Dichterin, die ihrem Vaterlande viel opfern musste, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Ich will nichts anderes, als diese rufende Stimme sein..

mit verehrungsvollen deutschem Gruss und Heil Hitler

F.M.B i e r e n s

M. Bierens

Breslau 1933. 29.7.1933.

31.JUL.1933

Um den Kämpfer Kästner - Alkaronin - Lanzler

Ein von mir gefülltes Blatt in der Umlage bei
gefügtem Gräfle, finde ich eine unangemessene Mittelpunkt
Kästner - Alkaronin mir. Das ist ein Jammer und es ist
mir im Rest und auch hier am Ende gerechter Alkaronin
die Kästner. Darum rufe ich mich zu Gunsten, die gerech-
te Kästner Alkaronin. Ich bin für Kästner für mich Hauptsache
Gewissheit nicht künftig am Pionier nicht zu wollen
Kästner. Ich Antwortschreiben sehr ist mir ungewohnt. Es mit-
habe ich nicht Pflichten vor mir immer mein Gräfle schreibt
mir nur darum zu tun, mir nur Kästner zu finden, um seinen
Gräfle, wenn ich das habe nicht ohne mich zu tun, zum Beispiel
in der richtigen Weise unverzerrt zu haben, um den Kästner
nicht nur mir Pflichten zu geben zu verhoffen, da mir
der Kästner nicht geben soll, um dann den Kästner zu tun
die Kästner Gewissheit ist nicht Pflichten Kästner das mit-
habe ich. Ich für Kästner unverzerrt zu haben ist
Kästner, was ich selber und der Kästner Pflichten, der Kästner
ist Kästner der Kästner zu tun. Mit Kästner Kästner gibt es
Kästner Kästner im Kästnerlande, das ist ein Teil Pflichten
der Kästner Kästner Pflichten und nicht Kästner fast
Kästner ist der Kästner Kästner, Kästner, Kästner, Kästner, Kästner
griffen gibt es mehr mir Kästner. Aber Kästner Kästner
und der Kästner Kästner, für den Kästner Kästner sind nicht zu finden.
Kästner Kästner und Kästner Pflichten, der Kästner Kästner Kästner
Kästner, nicht griffen Kästner Kästner und Kästner Pflichten
Kästner sind zum Kästner Kästner Kästner Pflichten Pflichten der Kästner
Kästner Kästner unverzerrt Pflichten ist gleich mir, der Kästner

finn gräflichen Antrag sehr aufmerksam und gewinnt
diesertheilige will davon weiteres gern. Rees w. Pf. Hs. v. 1.

^{M.d.A.}
Jeller - Euler - Eile Bierg 28/6.33.
1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 1933. K6

Nāliamut - Ngial - Tutwonalduu

~~Wir kannen den Japs zufrieden -
Nix wird nie was passieren~~

Clint put blues with piano - 111

F. B. 1898 / 33 - ? L. T. Po,
yapflayam fall Juf 1928 Torgau
mitag (Gippfaltung) Klint - 222

Felvol hovic - Lant - 22
Felvol hovic - Lant - 22
Felvol hovic - Lant - 22
Felvol hovic - Lant - 22

Lys by firra - firra - ?
S. T. D. B. D. D. S. A. N. - ?

93 Linn-Felicitas Dassan, -
Linn 1912 und viele

~~Frühjahrseinkommen 1912 umfasste ein
Gehalt von 1000 Mark~~

Marie Gerst Era Callahan Glaser

~~May Levit was born~~
~~she - is blind in one~~

Plan - at sleepings on same
and pinkington

Baum's Linn, migration
fall with min. wind

All my wife's visit, after the
newspaper.

³ ~~Spencer~~ ^{Spencer} Gentry -

~~Open this may seem like
a lot like a virgin's virgin~~

Gent - John Morgan May
TB 1483/1883

F.B.I. 1483/1883

Land fällt auf zum Spatzenpiel.
 am Aller Höhe zu Sammeln gesam
 Preciosa : ausnahm die ist nicht allein
 wir freut den Lautsatz
 Siegel Röhrchen
 gegenüber Tiffis Schreien 1925
 Almanac Schulek nur ihm, einer
 Sammler, Sammel-Pail Jungfrau
 F.B. dem Kranich pflichten
 Land auf zum Hohenland
 kommt Döntpflockt Vogelklang
 Liede zur Feuer Zitter
 1896, Heilskirch, Delibek, Saiten
 Lied, Signale, eile Trag Mission
 Nikolai-Kirch 28. 2. 1911. von
 Proz. - Wagner, Aller
 folgenden Standorten Wagner, Aller
 am 23. 6. 1914 Proz. Rauhgrube Quirke
 zeigt oben Blas und Belastungskurve
 Witter Po. & Bergbaustadt. Prog
 1907/14
 Proz. befindet sich fast in einer
 Buggesius gest von 1914 -
 Proz. ersten ist sich kaum nach
 Linien verändert für das
 wo da - ista -

(X) 94/30, Linni 1933
Herrn Emil Reimann Delizyff, Rundant
R. L. Kasse

Emil duß will dir sahn, an dir liegt weil, kauf
bloß mit untersohn, 50 Lenzo dicken ab von
der Leder mitwissen kann, Bloß füllt sich auf ganz
abw. min wulst gern auf mit pfeffer deine hülle
ganz golden zitzen kann pfeffer, pfeffer auf K.B =
S.P.R. 14.5.83 (W + F.B. 1483/1883) nicht das dar dient
pfeffer - & kumpf du mit füge auf jind wülfen =
Anna = Hinter = Eile der mal Bing nach klein
überwindt min dauer gern, füge dir herm
fahrtze - B. At Berndin 73 Jfr. Denke - mal
in füll n wülf ob dir = ? . ?
Kunig minnstan gelt wann full unters
pfeffen in arbeitnu, kann pfeffer 1530/1930/33
Dein Alter graver = füge auf da 1907/20-33,
Südkollege Ristow, Schubert, Gluyk
P.M. Ruffelijf H. Bing sein F.B. 1883 markt
Ring - Linten = Denk = Znugnu ? ? ?

Büngschlücke und -Ringe
die K Kreis wop du in Tri - !!!

Berlin mit Brumbarlist
Lüttje füllt vor ditke, delizyff
Brutta, Bruma für 24. jünkt Hinter
Füll Brumbarlist, hukel Bruma
1890 Wipperfürk. hukel Bruma
Wipperfürk. -

II

Dann fuhr an Goldstück Viller W II vor
 Alter Dorff - 20. Mai 1933, 5.13, Windhoek
 Tschau Lohlosh Myka fandet 12% jungs
 Dark floridan dorff - 12 - 22
 Dann Leblos - Delitzsch, Westfipp Oper
 Pelle 1000 off - 20. Mai 1930/33 Tasch
 falt - ? alt Schreinberg Sauer
 Schmid - Daig - Pariser - jungs
 1884/33 - ?
 Parkfehl Römer Jannan Daig
 Kurvan Lüttun Elke Wärzburg
 Gert - ? Mit Galt - Rain Janna
 Gert - ? Vor Gerd -
 Okt Brunn Van Dantje Kast
 frise; mit mir Galt begegneten wir =
 von vogel Pfungstorf - aber Rain
 Kurvan frise Lüttun Jagerkast
 May 1930 fandet 10 jungs an
 großer - ? Galt nahm Britton
 van Wern 1.1.30 auf 1933 fand
 30 jungs - park Vogelkast - ?

T.

Man hat Prez der drei Herren -
 das ist nicht gewon - frisch, man und
 gleich nach Leutkirch mit ihm -?
 bis hin Olla frisch, kann zu seinem
 Alter - infatim Alter eingefallen -

~~1813-13
1863-18~~

$$\frac{1871-17+1888=25+1918-22}{74-7+4} \text{ Jahren } 1933 =$$

5 Jahre davon 1888-ge 1933 -?
 66 will haupfun, vor tragen darf
 werden nicht für 2 Millionen

Haupfun um Religion zu spielen
 das ist auf solide - Tolle Brillen
 zum zweiten Goldene Rab
 F.B. + 1483/1883 genug Rab -?

Rab früher Religion haben -
 Rab haben auf seinem Gläubern
 religiösen, haben seine Herren
 religiösen, haben dann allein!

II.

Stellte letzte Preis von Dreigöttern
 geben - & nimmt für Plastor
 am Leibe zuv. sparsam - nur wenn
 ich gespannt - kann ich mir keinen
 lassen - & wenn ich mich stoppen muss
 über fortwährenden fahrt -
 & abwärts, abwärts gebracht -
 geht zum Horizont, fahrt - &
 nun - fahrt davon für -
 aber diese - & plötzl. bringt
 mir zufrieden - & das Alter am
 zum Wohmung Leben aufspricht -
 fahrt für, zum Losen für dießes
 1923. Halle Röhler Frankel Lust
 und Künste Altst. fast nachts hörte
 auf 18/10 Röhler, T. Gopallu, winter
 große 1500, Meister, Druck und
 Aufdruck, Müller Buchdruck.
 Aufdruck, Müller Buchdruck
 1912/14 Büromaterial

F, B, 222

VII.

Willst du noch mal Regen bogm haben
 Regenpfeife fanden wir 1902. Zuletzt fand
 Röbler fand es in seinem aber nun über
 S.M. Wittenburg W. Brücke 1902 Straße ist
 war da H. B. fanden wir dann ab 1930
 Landwirtschaftsbau auf Meister oben vom
 am füchtl. Baum vor dem Kästchen
 sollte wieder auf Ganz Thun
 zuführen Gent Holland verlaufen West
 grüßen. Anthonium Posen Olympia
 Wittenburg, Eisenach Bonn Berlin
 Eisenerz, Stuttgart Paul Dirks Lindau
 Ab 31. miss Bonn Friedrichshafen Berlin
 1913, Schlesische Kolloid A. B. Lübeck
 Tysk Neisse, Friesack Gdansk Lubia,
 Grubenberg, auch Belgien also tröst.
 Gleichen Bay, Maria Holland Wien, Dibben
 Geilenkirch 8 Kolb Bonn Kipper H. Döpe
 Borboryk Görlitz - und gewisse
 für mir 1897. Am Südl. Luftbal
 am 500 miff, 500 miff oben aus
 Freienzum Bauen gebaut
 Röppmann, Königlich Preussin
 Jagd, Werk Wittenburg

VIII.

Inf., 18 Monaten, Leipzig.
Von Belov in dgl. Inf. in sein
Kunst Deutpflandt für einen neuen
Art. gegeben, verloren,
aber mit kl. Kosten gegeben haben ich
dann zurückgegeben in Volles Daize
eine Goldtülle in Obaymar war
Johns der Abteilung Flensbor 1890 Schrift
vor Bärke's Kaff. I. B. Denkmal Linden
Rüde Mackyld, Lübberkrinne fikt
Rüdliche Blatt mit Wittenberg Söder
1914 verloren mit zum ersten Krieg
gegen Gott nicht wieder eingehen -
Pabst Pfeifer Büffelkinder Denkmal
Von Hoffnung, 1883-95 - 332 Wien
nur aber 28.2.1911. fall Luri, Ayrlandia
gegeben Linzville 11 + 33 Ansichtskarten
eine Deutpflandt mit gegeben ab
Soppe, - Meister in Lüdzal - Denkmale
dann Medizin für eine Landwirtschaft
Neffe 16 Brücke Jaffna nach
Haast gesammelt auf Maria River
Ringfölden, Rishipetra -
23.6.1914 die Rücksicht auf mich
Barten gegeben mein Herz

VII.

fril 3^o n. Oxf⁵¹

1. Juli 1933.
Herr Ober-Meister-Baumw. Lüning Halle
Wink-Lindholm = Lark = Lofsm²

Baumw. Lüning Halle, pfan, darf bald alle, was
Baukraut frisch, Körnerkraut, Däize, Dibben, Zappn
noch selten, kann dir's Weg zeigen.

Däiz) Kl. Frauensp. Jungfrau sin aufzwingen. Auf
d. Sie füllt sich pfin seit 1898-33 füllt mich gewin
zu yppen. Diese leit mir die pif frist (Fr. Schwer-
Rug, Gischt, Geburtst. Datum Name + Frauensp. füllt
Wink-Lindholm Köhler 1923 Hant B. (1810) Meister von
Hallen Ring H. Kämer, Frankel-Jümmen? Gabriel zu
zeigen, Winkler Wittnberg Elbtorsm 8 Minuten abzu
1914/18. ???. Lund. Nr. 18 Augm. angeln Name und
Dann Milch pfin auf d. d. P. P. His sp. Oskar und
Lund 1898 in 1928 d. Buntandria Name Halle, drif
Gebig pfin, frith Anna Joz, Eile Brug? Fafn
mit woff im Train zeigen Lohs = Frauensp
-? zum dein F. B. 1483 ¹⁸⁸³ erbt.

Taubenpfleg Ring, füllt füllt im K. Rits, Käia
Kinn ² \$11 + ² ² Horne gewin Rits n. D. arl-
spur L. T. 93 - - ? Brückebütt, Myskrekna.
Kulpe auf bald woffnu Brüder er - ? S. R.
Kulpe gr. her. Rat Rits, Wittnberg Wörniger
v. 1914/16 woffnu. - ? ?

X'

Mit Kompl. falt. frist. vorstufen.
 Wenn 1930 geprägt werden, abt Prof. Tönnhoff zu
 falt. falt. außen losgelassen -
 Wilt ich frist mir außen falt. blos
 Ritter falt. falt. mit Schwund rauß,
 die einzige falt. Baum + Eva blos -?
 Aber da müssen wir außen unter falt.
 auf mit - Belgien, aus geprägt, fin-
 dant Tauris 1918 Patienten abt? -
 falt. falt. Tauris 1918 Patienten abt?
 ohne Kat. P. in der Brustwunde falt.
 Mit Kisse = ganz Roslin, kein rauß
 abzupfen dann Pfarrer, abt. - - dann
 fin. griffeli = dann war Frank mit Kreuz
 Fußfallungen, desser Frau geprägt
 Nüchternale - Zuse - Gruß!
 in Wien geht, Ritter Kompl. mit einer
 in Wien er Frau, A + E. Pippe geprägt haben
 Dr. Thiemann, Greve, offensichtlich Lüftl -
 M. H. Bräuer, Riff. Lüftl und Ritterf. +
 Ritterf. - eine geprägte Dose ab Linse
 WI Durchmal Plut - Olma, Eisbeben fand sich
 Ritterf. Nagelklinge, ähnlich pfarr. Ankunft
 an geprägt, Kunst Schatz - vorstufen?

XI

28. II. 1929 222

Ein jeder Deutpfarrer war nach Religion besetzt.¹
Familienmeister ist, während Konzessionen auf sein Blatt
hat fiktives Motorlaut Singgabau, wenns nicht versteckt,
dass er allein hat singgabau.

Aber Kind in Kind in Kirche war schlecht. Das darf
nicht mehr machen. Ein jedes Kind in Kind in Kirche darf
hezen, der Vater ist ein Spindel hauf yarman,
aber der Vater hat keine Garissen gesahlt, oder
würde er von Garissen Losen konfusen noch Ahont.²
Wie kann es das wohl möglich sein, in diesen
Gedanken kann nicht kommt hin?

Es goba das zum verstecken, versteckt habe
es seit 1907 von univeraler zum pfer zu den-
hmen. Leider dürfen es nicht dazu hezen, dann
gehört es zu mißgötz davor Zeit pfer im hogen,

Der Haupf zum Haupf gegeben
Wer Alfonso Felice ist, weiß in Ende von der
Burg, ein Sohn garis. Alfonso ist Sohn von
Lorenz, ob er einziger univeral Versteck zum
Kinderkund ist, Deutpfarrer n. j. m. nimmt
woll sein Sohn garis -
Alfonso kamte 1907 zum Felice nicht verstecken,
auf mißgötz, dann mißt Felice 1. 10. 12
nicht gegeben.

69

XII.

Felix war ~~größt~~ kein Junge, lies Alfred Lai, gew. Tillinghau. 1914 wußten Alfred und Melbun, das Reichsgericht habe Felix Dult gegenübe zu treten und 1914 bewillte vom R. G. die Entlastung nur, 1912/14 fah Felix mit Alfred in Berlin unter der Prämisse, alwage Kontakt zu allen hilf.

Der Reg.-Ober-Postminister, Helfer auf
auf die Wags nur ruht mir stark, wenn
geprägt durch Währungsrecht, was zu prüfen darum.
1917 wollte ich mir schon von Sozialist drin-
gen lassen. Alles hat für mich
ich hat sogar den Dr. Littl in zwang auf mich.
Feste Linie ab Galizien - Russen nur für sich
ihre Zeit länger ist.

• Elaps Feljoe kann nicht umgehen, wenn er
mit einer Tüte zu den Leuten, die Leute, die Menschen den
Erdalys verkauft werden.

Enalogie verkauft werden.
Aber Einzugsziffern der jüngsten Wahlen
Ruft, fast aber kaum Ahnung der darüber
wir jüngst. Pal. Wählern für nicht zuver-
lässige in Abrechnung zu stellen.

Die für Silberbücher übliche mit einem
wift Hafn, das 1914 auf Fehlge Antrag der
Lkr. Gerichtsallgemeine auf die Ausführung
Gummhau ist da für.

XIII.

Alfred fahrt nicht mehr im Dienst F. auf
S 51 zusammen, dafür. Aber F. fahrt auf jeden
Wochentag bis zu Hause hin, das glaufen auf
einen Journalisten für sich -

Dafür hat er aber weniger Freizeit verfügen
zu lassen. 1930. geht er nun ein Brummen
• Rennfahrer abt Sp. Brummen, dieser wurde von
Joh 1927 gewonnen, 1928 musste dieser in die
Sp. Anklagen, 1929 setzt er sich nun offiziell
als Zigarettenfrieger aus. Nur nun wird
nur noch seltenen gebraucht, soll ja, u. Losen,
zum Beispiel nicht der die ganze Theorie nur
kennen oder verfaßt will. Will er fristig
Geraum fahren kann gewusst sein.
• Will er es nicht verfaßt, lassen sie ihm
immer mal irgendwie W. G. T. S. verfaßt,
1928 kam Alfred Martin Rinkart am Graben
um zu liegen. Nun dankt alle Gott ob plötzlich
bloß wenige min. Leid trage ob wir mit nur zu
liegen, aber weiter. Dafür nimmt Besser Blücher
in eine jahre Dankbarkeit sein, jeder preist mich
mir, Alfred auf dem Aftershave ob es nicht
sauer sein. Alfred kam 1904 nach Südburg
mit 150 Pfund Körpergewicht, jetzt wiegt er

XIV.

2-385 Pfund Leinen füllt man die Säcke
mit Körnern, der Preis ist ungefähr zweimal
geblieben ist. 1928 Pfund kostet nur noch 11. Lire.
Werkzeug ebenfalls aber ohne Mühle oder
Säge, aber Dose + Legierung u. Größe ist immer noch
gleich dem Aktienorden, 1910 dagegen war
sie nur Aktien der Rindfleischbranche, Erst seit
dem Jahre 1911 Rindfleisch sind. Aus Würzen
ist man wiederum zu Japan, wo Alfred mit
ihm wiederkommt zu sehen, wo Alfred mit
Oppen Horne 1919/21 eine Gründung hat
dort lagern. Alfred zieht sich nun bei Rindfleisch
heraus und auf diese Weise mit seiner
Firma kann er Gewerbebetrieb führen, wo er
nur wollen kann und füllt das Amt in A. nicht
für sich. Als Aktieninhaber kostet es nichts
mehr, aber für den Betrieb kostet es nur
größere Preise, so dass S. 365 lt. S. B. das
Haus Provinziale Brüder kann für den
Geldes vom Reise Geldbörse sein, freie
Gefahr und dann kann es keinem in Gefahr
einfach zu sein, A. kann darüber nicht sagen,
denn ich kann es nicht sagen.

XV.

man mag unter Alfort und Kuhn
Reich. Sie sind nicht sicher giftig nicht.
~~Al-~~ Für mich ein sonderbarer Grünz.
Es ist grün Winter Eilenburg winterlich
Alfort präftrn unis Persch. S. 51. Frisch.
Beginn' offensichtlich nach mir abgelegte.
Nicht aber auf nicht im Zweig gesessen.
Ein Grünz ist für Felice, Kittelgrün
zweck. Frisch sind die Kräppen weiß
in Naturheit lieben (im Blatt) & grün
ein in grünen Dafür steht weiß nicht
in der Natur grün lieben.
Die Baumwolle blau von Lippitz, & ist
Geschnitten ist der Grünzpunkt.

Felice-Perschmidt

Eilenburg

Pet. Martonij R.
Diss. + Eigentumsschein
28. Oktober 1928. Lippitz

1929. Leipzig
Universität. 1929. Prof. Klassegård,
nach seinem Tode

XVI.

A.R. zu einem 25-jährigen Jubiläum am 10.3.29.
 Ich war zu diesem Fest von Herrn Dr. Fries
 mitgekommen, & ich war ihm sehr gut,
 er stand ihm gegenüber, & füllte ihm Sitz
 im Saal großzügig. Mein Vater war
 leider, aber da wir zum Doktor Kyrriidis fit
 Wassertrupp, und dieser hatte ich ihm nicht
 mein Foto überreicht, Belian: Ein Engel
 verkleidet füllte mir großzügig,
 meine Kleidung füllte ich mit vorsichtige.
 Ich war sehr groß und hübsch, das ist wieder
 richtig geschrieben, ein Bekannter aber kan mir
 einen 22-jährigen Schauspielerin verkauft.
 Schauspielerin aus Rom (1933) (Magazinplatt)
 dass sie werden vor Leben versteckt,
 in einer Tasse versteckt darunter.

Besichtigt

Mein Bruder war sehr sorgfältig dar
 darüber um mich, Frau versteckt habe ich
 ebenfalls zugesagt, da ich sie als kann
 unter jahor bringen. Ihre Seele hat der Pa-
 stor in Hause, dann wissen sie nicht von

XIII. (Julian? Frito B.F. nicht)
67

Gern jahd der Bay Hoff, Ein Leben freih
Auf dem Pastort getraut, Seinen ist Gern
In Klostergarten überzeugt.

Seppe und mal Ihr Lohnmeyer wird, in Lippau
Ein mal Ihre Gangnabiss auf, Dinge
Kann't Ihnen das trügige Empfinden, in Ein
Leben dann die Freiheit Leben weiter so =
kannst. Ihnen willst sofort wieder hin
in eine Ihre Gangster mögl. Herrenstube
normal fragt. Ihr gern, Lohmeyer

Pastor Hause

XVIII, Eisenkunz, den 9. 12. 29, 68!!!

O, Eisenkunz, du warst niemals zum Pfauen
Sicht als du auf Deine vom Brunnenschein vom Helden
zu Dein Zingelstein fahst.
Auf der Watzigarten Brühant, Turboflocke Dir,
in alle Arbeiten gegen fröhlig zur Arbeit darin,
Lipfornien, Hobelstiftchen auf Lippmannsbrettern kann
du man ein großer Arbeiter fröhlig, unzimall zu
seiner Arbeit gehen können.

• Ganz alle Arbeiter werden seit bald zwölf
Jahrhundert auf der Almosen
fortleben. Man wird zu Pfau, wenn man nicht
bei Gott gehen will bei den Arbeitern bei dem Pfarrer
und Fabrik Polian beim Allmosenangang ist
Pfauen. Der Proletar verzweifelt, Kaiser
wenn er soll der Weg weg mit mir fröhlig.
Der Proletar hat jetzt endlich mich gefunden, dass
der Mann zum Feuerstelle gehen will,
Zugelten werden den Stromb und unter
liegen, man sich für mich - 7 Tage mit vor-
gefeuer gefüllt am Bahnhof aufgeräumt haben
zur Entfernung? Ein Knecht kommt gespielt
nachts auf den Bahnhof und öffnet mir ge-
öffnet, die Risse im Sitz. Knecht stellte
für 1902 Knecht kommt Beithaus in Polian
auf und klopfen, Zugelten kann dass zu mir
auf Besuch. Da kommt dat Märtin,

E Burg 1. 6. 1933.

69

Baum Berg in vorh Herz - ?

Nach der Hoffnung wird Spars in Herz
Dein ich wies in den Jahren 1930/33 mir
dich auf Neubau für ein großes Baumblatt
Zeitung für eine zu folnen Abschüttung. In diesem
Herr Klusius Alder lange auf. Erst 19
Ruf von Geisen in füllt - & kann der mal
zum ersten mal mit dem ersten Blatt
Papier + Montierung 1904 wurde nach dem
Vorfall abgesetzt - über 1906 war er wieder
Doppelkupfer doppelt grün. Es ist auch
Sulfatminen in die Lüft - & die Driessner Alten
durch 1912 gelbe Farbe - Halt mein Name
in gelben Farbe wird zur Hinsicht fragen -
Wählen - Ton blau-gelb - & wird man
In werden die Sulfatminen Annaberg
1895/98 - Leipzig Münchner 1904. Of. Gehr.
Herr Julius Abend Abgeleitete die für Lüdt
Kupfer - & Aufbau übernahm Lazarus mit.
Es liegen von 6-12 für 89-95 Röhren in
Gundow + Indien + Sauerstoffpumpe
bei der Julius Gründung geprägt. Der Fische
Fisch, Fisch in alle aus. Seine Karne
kosten mir Grünlich, Sauerstoffpumpe
Anfang 1912 nach dem Willen wird
fertig, offen mal ist nichts, &

maulff im Thale mißt Witz wußt mir der
andere in der Frankfurter. Ich gesagt
1930, grüßt, grüßt, sag ich in Dirn a tropp
wüßt mich zehn, wüßt dich nur mit
Miß - Große Erza (Heile), foist du sel n
ich wüßt ich eigentlich - ? " Röde rüsten
im Witz, wollt glaube aubrunnen bilden
Kün Füre, sag ihm gegraben sogenellig
grüßt er frith weg bei ihm - Falkenfahn -
Naturle feit der Aller wortwoll felig
gernkelt kann kann Strom gebraue
Pumikelt wüßt ich fader felig n des gott
pfennig - osin - mit - fahrt -
Kirsche - Mann der wüste Glücks bricht
Seine Hörbart wüßt - in Aduf mir am
Hörbart leigt - Der dicke künkt der
dicke künkt hörden dir Del, Fineze frith
fahrt - Fabrora fürra fürra - Finez -
Lohfahrt - Mspart mirn Du - Tü -
Hörbart wüßt Kück kück kück kück
Der fah pfennig off hick - wußt ons hörbar
40 pfen zehn Dörfchen Billme, künkt
Mäzen frith wüßt' Rüdt so überwegen
wüßt man woll Dörfchen abwegen
der Dunn kroßan mappa - zwiften Rüdt
ganz auf Kugelring flieg - ?

III.

Der Papagei flog auf Freytag auf
 am 19.05 ab ich dachte manch in der Zeit
 ob dr auf Katzenfleiß? —
 Nun fand er wieder, aber nicht Katzenfleiß
 Rudolfi, zur Stille am Elbenstrand
 am Elbenstrand, dann am 8.11. am Dörrn
 und mit seinem Fließ zu am Linden
 Binsenpfad Breyerstraße, Lübeck, Berlin
 Brüderkloster gefunden kann. —
 Binsenbrunnen Lohr - wo ist der Berliner
 Lübeck zufrieden 1914 Mitterbach geboren
 fand in dem Jägerbrunnen auf dem Platz
 von - umgestorben. Fragt Diaz Anna Weiser
 und. Meisterin Dablerser oder ca 1914/17 am
 Elbenstrand und Lübeck nun Landkreis
 Havel Lüffelbrunn nur sose gesehen.
 Nun mit H. Jürg Brandenburg der
 Berliner Vogel fügt auf der Wohnung
 bekam jetzt einen neuen Vogel Colley
 von, Cläre 4 Jahre gekauft wurde,
 denn Inhalt wünschen fürtag auf Libau-
 feuer, Rostock fand 1912 Leben für geben
 Lebte für Amerika & kehrte in Dresden
 fliegen, K.F. Josephs Vogelwelt Berlin
 Kleinburg, K.F. Josephs Vogelwelt Berlin
 Kiala führte da —

IV.

Freude für Amerika mir Abend zu haben
 Da ich mich Sie am Herren Baum befunden
 1906 Laut Firmenkalender -
 1930 Versuch Povaßt auf Antrag der Firma
 1931 Zeppelin - ?
 1933 Laut Digo Fotoprinzessungen -
 Mindestens "Engländer"
 Einmal nur ein Matros Gläubiger
 Laut Firmenkalender gleich zum
 "Krieger, dann Fotoprinzessungen -
 Laut Digo waren 65,00 R.R. ab dieser
 Krieger für mindestens offenkundig
 anderen, dann für sich selbst Fotoprinzessungen
 Gläubiger werden - Brüderlich für
 Leipzig ohne Aufzug - Tagan -
 Oliphofen nach wie früher ohne
 Fotoprinzessungen, später Leben
 50 Fotos gegen mindestens eine
 und nicht - mit Gold - "Dogen"
 Gold - auf der nächsten ist
 Grafenstraße fast abgeschafft - Mutter
 den füher gleichzeitig bestimmt haben -
 Mutter und kein Brüderleben -
 Wenn der Vertrag, müsste man gewinnen
 nicht ablaufen

V.

Rhein Wein - pfuhler Mannen brünn
bluff Leinen dröse gipfeln dort pfiff Bla-
sabt 66, Entwiz 64. nunn Bislich K. F. Fr.
Lau Bernhardt New York Schürmann Rosen
Schwips 1928 Düssyfer Zelisal ab nach Agro
Tyroler Amerika auf Deutpfant gipfeln
Kiben hämmerbaus, Faillmutter 1892 zwil-
dann faynt. Wilhelms der Rinde 1893 del
Herrn h bels Düsseldorf sinkt ab n Kalu
a Rh. 1300 Domglocke der Gurkini evo für
zurück t B. hat Engel Gabriele Fröben
zu gipfeln. Goldring Halle Miller Reffens
zu Lantmühle 18 Augerian spr. t ab-
sch. Barnburg Oberlebenburg Hain
Günning. Barnburg Oberlebenburg Hain
Günning 184 WI. Rudolf der Grind. 94 v. Schips
Günning 184 WI. 23.9.1894 - Datum pfuhler
Haus - Mittelrinne - filz mal im Haus
Bonnau fürr Frischf gipfeln pfuh -
8881 füllung und B. 4 füllt year 1912 Postisch
81, 85, 89, 93, 97, 01, 05 09, 13, 17, 21, 25, 29, 33 -
für Orianne die in Göckelau ~ K. P. D. ~
Lüdin 1, 6, 33, 9. J. K. H. S. G. Grab, 13, 2, 23 mit
mehl pufken filz gipfeln ~ 1843/33/90
und 4 x mittler Flinder Grab Johanna
musp gipfeln - mit Pfuhler w. kannst
Pfuhler lagen - z. Pfuhler, Pfuh,

VI.

Hauszweifungen kund gewiesen
fürstl. von Kurland Kurm Fortschafft
nunzen verstoßen - Ein Name entsteht
auf dem Lande nahm - hieß nun nach
seiner Altenen B. Berg Wiesbaden
Allen sein 23.8. geb. 23.8.02. n. 23.8.88.
• Zunächst Lohr - B. Kurskorden
Königl. Alte Gründ Gott w. nicht
nur in der Kirche in Erfüllung
gewesen gegeben. Bei einer Lobs fand
Leipzig, am 2. J. 1933 kirchliche
14.5.83 P. P. Kirch. Del zufrieden
• 2.13.5.1912 war auf die Entfernung
Wien sehr ähnlich gegeben v. Prof. Dr. C.
Lindgruber am 2. April 1912 Martin A. B. n.
in Titania 14/15.4.12 Martin A. B. n.
Hannover Dais, H. Borbür Weiß alle
Paris, franz. Alter für Knopfle
Seit 1918 England Leib Gürtel -
Ritter b. Nach K. D. hat gelöst -
sie waren eigentlich braus untereinander
findest sehr gut - gegen 1918
wurde Sinten, Würzburg -
allein -

VII

Denke dir tüpfk brinie ißthiff
 Lust, wenn du in der - nicht
 keine Drep - Tüpf für mich bin
 man Totale Lippoffenwurmp 3
 F. B. Frisch Birnwek ohne finne
 Ropfins - & glöp - ohne abentwink
 am 12. F. B. Eiswek Yoslar
 Berlin Leipzig Zeallc, n. p. m.
 Wittenberg Altbornen
 (Gabriel) Wittenberg Altbornen
 Halle Winkel 1914/17 vorher - ?

F. EEE, WEE, gee - sat fuf das fiet
 • Alfraden van Allen Princ 23.8.1904
 23.8.1888 - 23.8.1907, klar auf gnu =
 gebey - dann 1907 - 29 mm und Leipzig
 Schütze Princ gegeben Villa Bedder
 Oberstdorf, aller Delizpr - Tüpf
 zu einer neuen Blüte in Holland
 Abstand zum Blasen sel. Lütke
 Dormit - - ! ! !

VIII.

- Danke für Storchia Villa Beuter Pötzsch
nur dort allein liegt Vorfahrtshaus
 I. Mein Raummann liegt Vorfahrtshaus
 Schloß ab hint mit Motor Thüringer
 Motor vom geküllt - Motor
 Raum breit, zum Raum - Küller
 wird fahr. - Post - von 5 Fahrspuren
 Met -
 II. Hochwasserdamm Lam Agolania, Agolania.
 2000 ff -
 III. Augl. Lüftgitter - Dampfschiff
 IV. Feuerzeug 1700
 Santoren, Kirschpflanzel Schloß
 Leipzig - Einmal gebaut blau Italian
 gegen Vasenbild im Hof mit grünen
 Seiten am Italian - Küller Kühl -
 galt 1929/30 - Grotte Postffan In -
 vorhanden Blaupunkt Marke -
 Milfelin B. Lempufindler Berlin
 in Leipzig für Rm. Schloß 1910 bei
Film Feuerzeugen liegt -?

VIV.

Steiermärkt Johngelübde fragen
auf Tyngel stihor Altar 16. II. 32?
Dahm 25. 12. 32. hilt mal prppan
mit 1920-33 mit Sint Lam. I.
Hilfsmittel findest brauchen mir jüngste
Gesicht Frontj. Kail. Seine Liede
der F. R. Kirch. Dat. Anuf 1928
Latwig, Eisenberg 1890/31/33, in Blaue
Bott Lam Bronzadina, ab Markt
Adlerken aus Gräfelfort, 1928 neuem
Du - Wenn unsr' Gotts für
Vogelk. Weltlich fühlst. Verwandt
Weltk. Gott - Gott - Gott
Gottk. Gott - Gott - Gott -
in mit ringwagmt. -
Hinter bloß mal dinne Just
5 finger Dunn. 3rd dials Zorn,
56. Gute, Lustschwistipp, Dunn mit Gott

X.

leister Jörgen, Löffing, Leijen
 auf Hof, Raum - ? Würbeit 15 Pf.
 Blümler Karin, sp. von Döppen
 Kauern - ? Lan Döppen, Gu-
 sogn, dann sind noch -
 alle mit fünf, die sind fast
 Rüttig - kann nur gern zu
 kann, - ?, $\frac{50}{100} / \frac{50}{100} - ? - 10 \frac{0}{2}$ Pf.
 herziger, Olyffen - ? B? Lan, ?
 Posen Augen, R, L 43, Gent, 1917
 Blümler, Käppi, sp. gefordert
 Schüle Gönig, kann sie noch -
 sp. von Baki Meyer, Bückel-Taus-
 kette, 1896 am Abend Berlin Eli-
 bauer nach - ?
 Ruhwale Thallwitz, Wien E. Punkte
 Eleonore R., säk- Hof Döppen 1897
 Oberh von Salzden paper money
 H. Albert Postkarte

X1

Mönigst. Lehrer Schäferfeldt gewidmet
 Schauspielerin, die sich während ihres
 Lebens nicht irgendwo in Berlin aufzuweisen
 in anderen Städten, gegen Herrn Bram
 den Pfeifer und Philippine
 kommt mit Japan von Professor W.B.
 auf der Brühne Bär Weltmeister
 Rekord, hinter 1. 10. 1522, vgl.
 Dann Tanzschule, Diner - auf
 möglichst glücklich findet darüber
 Erberts Ost - Hain Kreuzberg
 Fairytale in Mainz Rappoltitz
 W. Seller in Berlin ist jetzt?
 Dann Juist für Jahre 1898-33
 April auf Literatur der Namen
 Juist, Lüding & viele Meister
 Da - soll früher Kämpfer
 in F.B. T. Knabenkunstpflege Leipzig
 1927/31 Hallo mit alle -
 F.B. ?? Loui?

- XII,
- Ich will Dir Dichter mit Lied
 Vom Lipp nahmen, ganz fit für
 viele Gedanken gegeben - Aber dann
 aber kein - so wie, und was
 Du alle wir an einer sind bis
 Wann für That'schönig, W. T. L. R.
 In dem Nikolaitrich über unter Raugel
 ließ, in dem Volk, auf Strohe, aus
 Raugel - Mitten unter Raugel
 Raugel, an Raugel mit
 Ein kann der nur Kind von mir
 Gemüsse nahm frisch und
 Alfraten, Wiss' dasen, Blügeln
 Orden Roten - ???
- Alfrat, B. Allerlai 23.8.04/02/33
 Hanover Bohem 1912. 1. 4. 12
 Drig Paris, Pal. Markt, 1900/33
 Krieglich frisch - ???

XIII.

National ~~sozial~~ Sozial, w. zugaben
Liedabdruck Drückfunk streigt -
Deren Leidcu ~~Unter~~, dann Erwähnung
nichts für:

- 1919/21 ffn. vor nicht, Polen unter
Hilf 1919/33 zufällig, Saalys Seite
auf dem alten aufgestellt - Durch
Krieg zerstört und Wilhelm
Brücke zerstört, & fand nach
Braut in Hildesheim - um weiter
Rug übernahm, Brücke ausgebaut.
- Pausen ab Pol. Werken betragen, da
Früher Kinderzölle aufzunehmen
wollen müssen Ruin kann auf
Volk in Staat, Wappenturm Rump Fortsetz
nichts für - der Eltern zu erkennen
eingetragen am 28.7.1911. geb. zum
meisten mit zugaben nicht von Eisen
Stein oder müßt nicht unter Polen
vergessen -

XIV.

Alsf. P.W. Peusen mire van 165,00
 97,00 vreugd 50,00 + 43,00 mire, alsf.
 4,00 R.R. über obwell Frau Kint mit vor
 yffliefst ein zw. vrieten auf Dantpfand
 Brantunstaat. Giffkra - K. P. D. oder
 Darien Dantpfandmire Jork - also
 Kint dantpfad Brantunstaat.
 Leben Riff, 12 jijt Verfahrschiff no gothen
 zum 1930 für den in Frau grage.

1483 1.4.33. F.B. Fairer 21.4.1883?
20.4.33. Giffkra

~~F.B. 21.4.33. amrten belgian Berlin~~
Aubew Giffkra abre gaff Dif. Roppele
 gaff Ruten Botmen Holland Hiller
 mif. englisch immordif. Frau te gfaid
 Walter C.R. R. bis Okt. 35,- mire zeh.
 alsf. o. Kint Giffkra Peusen mire -
 Fairmilia. Haat, vrijet? Papier
 füngere für die Lüneburg -?
 Dantpfad im K.P.D. Talitik mire
 der Thoril Darien singt -!

XL

Walter hat sich Disko Japs vor blaues Füsse
 Hornglocken Rapsblatt will dann jetzt noch
 aufgezogen hat im Leiter Pfeilwurz und
 Stauden Has - frisch, zäpfchenweise, Dicke
 8 mm. Kürze, pfin - 1 mtr. -
 Disko Kresse, pfin - 1 mtr.
 Miller Tabakblatt pfin + Bismarck Rosen
 und Japs vor, Tünnel Saugapricie 228
 Brtl. ohne Wurz aufgezogen ist frisch
 grünlich Innen Falzröhre Drifffig
 meine auf den Rössen einzubringen kann
 nur frisch ohne Blätter aber will ich
 es möglich machen - wenn Rösser
 von früher pfin -
 ein Mann der dort auf Grasinen reicht
 Dr. José Alfonso Belizan, Bolivian
 Orden - ? kann man im Winter pfin
 zum Rösser nicht fressen, in Losl
 kann man nicht Oppitzmünster, da
 1907 kann man nichts mehr haben
 ohne Jarrett Alljo in frisch Drifffig
 kann man nicht brauchen Brausturpnal
 kann man nicht glaube -

Gu jah wip if hau auffindig
Safra, Guu wip fall off.
Lito fah hau wip off
Bauer - Eken Dofel
Bladweg wip okarman
balt wipper - wip mis
en Hilla flong wippan off
jukut tana Oal hau
Lofan, David, Iwan Lofan
Lofan Prolin jahriat
En illiav kubbe, osoz
Hed era all sol Triksor - La ya
yabu kuf, odraey offgram
Tolocia 22 Hoblipper fah

F. B.

XVI.

W.W. Heft Fried Welt, gerade 1530/1930
alle 4 Linien - Religiöse Grundeinst.
Linien Puffert, Taktik ganz pfein.
möglicherweise einstiges Schriftsteller F.B.,
später - in einem Buch 1918 veröffentlicht
Karte Dorf im Jap - Germania affekt
alle 4 Linien Wirklich, fisch. Aufbau Duden
Wittenberg Lüft Brünnen, S.M. Elbe
Minne Döpfnick Westerholt Westpreußen
zu anderen Lungen für 1912 von Lübeck
absonder, alle 4 - Linien Minckler Lübeck
Rundsch. fisch. Lübeck Westküste -
Duden, Ortsk. auf Seite vier S.H. gec.
1912/33. Rückschau 1912-1933
Westküste, fisch. Gebiete - bis Süßwasser
zu geben seit 1914 waren die letzten
fischen färbt sich Individualistik -
nur Alt. ein - soff für Smiths Ab-
teilung, Religiös, Missenpfeiflitz
Westküste, Religiös, Missenpfeiflitz
Westküste zu informieren, nur auf
Fischerei Lübeck, und umfangreich
F.T.B.

Das Eure Schauspiel geht auf
Dane ist voll & ganz verloren,
Da soll aber es auf Sicherheit gehen
A. Brüdermann soll 3d. 10. 33.
Religion, Aufschaffung - dann
nichts dünner Widerstand findet
sich keinen darf darum fassen
Wolfsburg ein - Sprung überall
müssen sie haben in Abschuss
nichts als Zwei-Maler-Erfälle
zum Sammler-Führer - in
möglich = Ruine, Ausgräben -
dann Siedlung neu gründen, Tiere auf
nicht aus Lohn

Seine T. B.

XIV.

Es ist mir bleibt mir fester Krieg aber Polizei
Unterlag 1914 bei Brüssel zum ersten Mal
wegen Reichsgrunds - 1929 als ich den Doktor war
Ortsbaus in Grünau bei Berlin war vorher zum
Vorwerk Grünau fahrt ich einen Dokumentarisch
wie nun Polizei zu dem zumindest mal forsche -
nichts gibt ich nicht weiß
Wenn wir vor allem in Berliner Vorfall
wir müssen unten nicht nur gegen Polizei
haben Eisenbahn Männer die wir nicht ge-
habt. Mit Doktoratur lebte ich in Düsseldorf
Zingst im 14.000. Ich dabei der einzige Krieg Polizei
mit seinem Polizei Werkzeug zum zweiten wieder
gibt ich bin drängt. Da Polizei will ich da nicht
nicht freiwillig gehen dann kann ich allein fahren
denn müssen sie sich nicht vor der Pflicht
kann pfauen. Ich kann nicht mehr spuren kann
nicht mehr oben Zane fahren in Größe bei der
einen Park in 103.000 in Dokumentation,
nicht ich seit 1907 habe zugeschaut
Mein Schwiegervater und seine Kinder
die beide Mutter nicht mehr darum kann
nun ich sagte ja müssen sie sich pfauen
sont auch ich als geb gebraucht sind am
Schwiegervater mit Kraft zumindest noch
für einen Doktor in Grünau fahrt
aber nicht die Ergebnisse werden -

XX.

Mein Formar würde mich erfreuen!!!
 Dein Amt deinem verleihen & freuen ich
 Dir nur das kann man tun & als Del. Wahl.
 Es kommt nicht braucht ich mir freuen.

Es kann mir für alle Parteien nicht mehr
 eine gute Wege geben.

Als Deine Länge ist es der Fakultät des Kaisers.

- Leipzig ist die dort führt mein Schreiber
 Name nicht (Hier war R. P. D. nicht hier -
 Rostock 12. Februar) So muss ich eben ab Frankfort
 mit meinem Kump zu den beiden Parteien und
 mich übergeben, & sage Belian an ob er
 allein gehen will?

Ich geb ihm ein mit mir innen der öffentlichkeit
 für, damit ein jeder das sein kann & für
 einen jeden Wohlstand & Längere ein.

- Falls Belian hilft es mir nicht zu gehen,
 dann muss den Parteien öffentlich mein Name =
 lingen müssen denn ich gebe dir meinen Sach
 bekannst glaub ich dann nicht Belian
 kann allein sein kann.

Mit Europaerfreulicher Gruss

Felix Döschner

Wie M. Es ist kein Mr und Human 26.JUL.1933
 Kühnheit - für und tapfer - Ruppen der Kuh
 Der Himmelskraft "Heute Rechts"
 Wundervoll kannen gafflose Chor
 Herr Haussängs bewundern Klänge
 Ein Vogel vor sich zielend fließt
 Der Hirsch Schallweg zu steuern
 Ließ sich nicht wahr
 Das Pfeil und gelobt!
 Das Millionen Seelen - jenseits
 von Zählern ist dasige -
 Schätzigen "Ein Hirsch singt"
 Dass ich klagen sinne darf und
 Freude versteckt zu selber braue
 "Wir suchen nach Freiheit unbekommt
 Die gleichzeitige Feindseligkeit
 auf Erden ist sie verschwunden
 nach innen in Thüringen
 in Sonnenfällen - die wir verlässt
 Der Todtentzofen als neue Name,
 erkennen sie bestimmt gädelich
 - Den Fleckes auf dem rohrlig
 nach Kraft

Berlin - Lichterfelde,
Flötowstr. 1. Den 20 Juli 1933.

24.JUL. 1933

An den Preußischen Akademie der Künste
Abteilung für Dichtkunst

Berlin W. 8

Die Dichtkunst und zuvor allen vorliebsten
Offizialkeiten sofern und soweit sie nur -
nur Dichter von Gedächtnisreden verlangt sich
jündet, sich mit Dichtern Zeilen an die Preußische
Akademie der Künste, Abteilung für Dicht-
Kunst, zu wenden. Wenn jenseitig ganz sicher
worauf ob Dichter etwas Rechts eingebildet
Klingt und was für Leidenschaften machen Dichter
und was die Abteilung für Dichtkunst hält oder
und sonst noch Dichter sich fragen: Normen,
was will Dichter erreichen und was kann
Dichter bei einer Menge von mir? -
Ich will - was soll? - Die größte Waller
Der geschichtliche und der künstlerische Dichter,
Kunst als alter Knecht von Jenseit 78 Jahren
war, sind sie, wenn 62 jähre sind, nicht
Kunstkenner können und kann leichtlich
Hindern Olden von 16 Langen, ~~und~~
Oberschule und Universität, nur mit geringer

Erinnerung zum Beispiel auf und

399

festzuhalten, allerdings etwas ~~zu~~ ^{zu gering und} zuviel zu.
Habt ihr Leykitt bei einem Landwirt verloren? Er hat
eine Pferdekuh und Holz und Kuhfutter etc. zu
zwei 75 d, in Summe über 4000 Mk. Ihr ja,
4000 Mark, nicht etwas geringer - und dann
zählt es immerhin jetzt nur noch 62!
Also probt mir sofort ein Offizier aus zu einem
Hundertler mit oben genannten Preisjahr:

"Ich wäre so froh,
wenn ich dann fi
nden würde, dass Mausen allein
zu Offizier ein Weißgärtner." -

In den Kriegsjahren 1915 bis 1918 war ich, zw
ischen mindestens zehn verschiedenen Städten, auf
alle Wege zugetrieben in das militärische Zeitalter,
die Postkutschenzeit, tödig und furchtlos ich sow,
die Eisenbahnstrecke mit ungefähr 30 Meilen
entlang der Voldauer (Offizierspost und ganz spät
nur Postdienst) Räte zu überqueren. Ich verdiene
damals Gold und alles Rüstungen hin. Dann aber
wurde ich in das unvermeidliche nach wie vor verhängnis-
volle Kriegsamt Longue = und Postkutschenservice
der grünen Flotte, die Inflation, und was
mir allen, verbreitete wie nichts vorher alltag
war ich an Gold und Gut los. Ich war nur
gleichzeitig arm und wurde bekannt als "Klein"
und kann, da, mich leichter führen Postkutsche,
Pferde abholen und bezahlen, und dann wiederholen
Rüstungsdienst von - horribile dictu! -

66 Mk und 69 d ist, mein Weiß und mein Hund
nicht Weißring allein kann kein Dienst Lebew
leben soll! Ich wünsche, sag' ich mir, wenn

ist jenseit 30 Jahren ja's genug und nicht so ein weiter
Mannsalzgrau (dass ich selber einschließ, wunders in
Mörgenthaler, was in grüngem Leidenschaft und
-Gottverdank! - nicht hin!) ein Mannsalzgrau
nach 78 Jahren, ich will wieder hilfesuchend zu Hause
zu Hause kommen, was nicht zu kann, das
Vaterland ist das nicht mehr, Partei ist die Künft.
(Vaterland und die Partei: "Wirst du?"
Künft, was fühlst du? - Es aber --- Hm ja,
was erwartet sie abseits mir vor mir das
Leben des Mannes zu ist. Und für Vaterland,
der man sein ist, nicht bei Lebzeiten kann und
in Gott der Heiland werden, für am nächsten
immer wieder zurück ins Landesmannsland,
wo jetzt das aufmerksamste Liedsalzgrau, das
Vaterland, ohne Gewissheit —
Meinen Pflichten ist die Leidenschaft jenseit
dies, meine Karriere, in die Leidenschaft Lieder,
die - Dichtkunst. Das hat mich dort mir gefallen
nicht gefallen. Ich bin nicht, wie sind jetzt,
1856 geboren, sondern jetzt 1855. —
Zum Beispiel meine einfältig abwechslungslos
nicht geistig gewordene Dichtkunst ist
ihre ganzheit, bewirkt ist noch, dass ich
jetzt 5 Lieder meines Leywitt mit je
100 Strophen leicht schreiben kann, die
man nicht in Liederform verfassen kann
und auf diesen müssen. Da war einiges.
Sind wir nicht von unsrer Lebzeit aufgezahlt
und Menschen und Söhnen wird immer
mehr ist ja die Regierung nicht mehr Lied
dass Offizialität ist in unbedeutender Form
ist nur Liede längst. Wenn man nicht oft und

5.

400 Professor Oskar und Oskar ist eine
große Freude, wie ich sowieso sehr glücklich, in
Freuden, Freuden etc. Freuden zu
Abend gekommen und mich von Freuden
heute auf dem Lande Richard Wagner's, füllte
Lindbergh, Pfarrer T. Koch, sowie ich in
Lindbergh, der Freuden ist Freuden und
Professor Oskar's Freude in Wien) und dort
wohl auch. Hier ein Sonntag und ein Freitag,
deren Mainz besuchten, überwiegend
Lyrik und Lieder, und dann das unvergleichliche
Leistungsfähigkeit des Festlichen Wagner,
der nach 13 Tagen Monats von Gustav
Klemm in Rom. Es ist Freude mir
seine vielen Freuden noch nicht in jenen
Tagen, jenen Gesellschaften, so
wie hier und Freude mit meinem Mann
leidet es sehr sehr und ganz besonders bei, wie
es vielleicht folgerichtig zum Klemm,
liegt in seinem Verbindung Oskar
gegen viele Freudenstagen, liegt in
meinem Widmungsgedanken jaden Oskar
in Rom. Es ist mir so fast, wie der Mann
in den Freuden! - es war mir so: wie
meinem Voda bin ich bei dem Festlichkeit
so sie wollen Freuden und Freude!"
Es fällt mir nicht, meine Freuden, liegen
sie nicht, die Männer das Leben
qualifizieren werden müssen Arbeit
noch nicht! -
Leider kann mich ich noch, das ist kein
Festlichkeit Freuden und einen rein,
ordigen Paradies und Erfüllung: Das Glück

Ich Libens "nino nicht sehr.
 Und nun, meine Tafe gegraben kann am Tag Oktobr
 Vor Hause, bald sie ist bereit bin ich und
 gütig fahre mit einem langen Fräulein nach.
 Ich schaue mir einen Mann an gegen den kann
 ein Gang nicht gefallen, und es ist endlich möglich
 den zu gewinnen und zu gewinnen als die
 Veranlassung mir zuwenden kann Leute kolla,
 gew - ich kann Ihnen Kunde.
 Ich schaue mir Kinder und Leute hin
 und noch niemal sah sozusagen: „Gefallen
 Sie mir diesen Knaben in irgend einem
 Ort und Weise jetzt, ja jetzt, wenn
heute! Ich braue nichts einer Hilfe.“
 Long und aufgerufen Ruhm, nur
 dann Ruhm und aufgerufen ist.

Mit Freundsam Gruss!

Otto Emanuel Enskat

RICHARD SCHRÖDER
(VORMALS ED. DÖRING'S ERBEN)
VERLAGS-BUCHHANDLUNG
GEGRÜNDET 1850
TELEFON: BS BARBAROSSA 7657

BERLIN W 62, DEN
NETTELRECKSTR. 21

21.Juli

1933

22.JUL 1933

Sehr geehrte Herren !

Der neue Impuls den die Deutsche Akademie der Dichtung durch ihre Umgestaltung erhalten hat, legt es mir nahe eine Verbindung zwecks Erlangung literarischer Arbeiten von ihren Mitgliedern und ihr nahestehenden Schriftstellern zu erhalten. Der Schroeder-Verlag steht von jeher auf streng nationalem Boden und pflegte hauptsächlich die historische Literatur, so dann aber auch schöpferische Werke aller Richtungen.

Es würde mir zur besonderen Ehre und Freude gereichen, wenn die vorstehend geäusserte Bitte früher oder später zu einem positiven Ergebnis führt.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

ganz ergebenst

Richard Schröder Verlag
(vorm. Ed. Dörings Erben)

An die
Deutsche Akademie der Dichtung
Berlin W 8

Bund Deutscher Schriftstellerinnen & Journalistinnen E.V.
Deutscher Schriftstellerinnenbund E. V.

Berlin, den 21. Juli 1933

Frau Else Hamel, 1. Vorsitzende
Hö 43, Am Friedrichshain 12
Telefon: C 3 Amt Königstadt 1473.
Frau Elisabeth Fries, 2. Vorsitzende
Charlottenburg, Götterdämmerstr. 22
Telefon: C 4 Amt Steinplatz 67-29
Schulleiterin Selma Jaffé, Schulleiterin
W 50, Dörfauer Straße 29
Telefon: C 4 Amt Savaria 1718.
Frau Schulz-Meissner, Geschäftsführerin
Charlottenburg, Knefelsdörferstr. 23
Telefon: C 1 Amt Steinplatz 31-98.

Berlin-Schmargendorf
Mandekehlestr. 10
Telefon: Pfalzburg 1807

Hochgeehrter Herr Doktor,

*Käff Käffler-Tragwey
2. Vorstand*

Im Namen und Auftrag

des Bundes Deutscher Schriftstellerinnen und Jour-
nalistinnen, der in Zukunft dem Reichsverband für

deutsches Schrifttum als Frauengruppe angegliedert sein wird, habe ich die
Ehre die folgende Bitte an Sie zu richten: Sophie Hoeschstetter wird am 15.
August d.J. sechzig Jahre alt. Sie entstammt einer Augsburger Patrizierfami-
lie (Hoechstetter von Burgwalden). Ein reiches Lebenswerk legt Zeugnis ab
von ihrem dichterischen Können; es sei nur an ihre "Frankischen Novellen"
(3 Bände: Das Erlebnis, Mein Freund Rosenkreuz, Der Weg nach Sanssouci bei
K.F. Köhler, Leipzig) erinnert, die uns ein Stück deutscher Landschaft und
Geschichte neu schenken. Mit feinem Humor, wie wir ihn in unserer Literatur
selten finden, verbindet sie in ihnen tiefes menschliches Verstehen.
Unter ihren historischen Romanen ist es besonders der Königin Luiseroman,
auf den wir Ihre Aufmerksamkeit lenken möchten. Er wird hoffentlich immer
mehr Eingang in die deutsche Familie finden. Von ihren übrigen Werken ist
kaum eines, das nicht verdient, zu denen gezählt zu werden, aus denen, um mit
Ins Seidel zu reden, ein späteres Geschlecht lesen wird, dennoch starb Deut-
sland nicht ganz, dennoch lebt sein Herz - dennoch erfuhr es Offenbarung
inbrünstig schaffender Liebe."

Sophie Hoechstetter gehört bisher nicht zu den Dichterinnen, die in
die Akademie für Dichtkunst berufen sind. Wir erlauben uns an Sie, sehr ver-
ehrter Herr Johst, unsere herzliche Bitte zu richten, prüfen zu wollen, ob
Sie sich nicht für die Aufnahme Sophie Hoechstetters aus Anlass ihres 60.

benutzten, wünschen wollen.

mit Vorausichtsvolle Lektüren verleiht ich

zu den Zeiten der Reisezeitung

die von Ihnen durch Schriftstellerinnen - Journalistinnen

Alfred Fries

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. Fries

den 19. Juli 1933

Sehr geehrter Herr R a u c h,

haben Sie besten Dank für Jhren Brief vom 12. 7. Ich
will gern bei Gelegenheit daran denken, Ihnen Manuskripte
älterer und jüngerer Unbekannter zugehen zu lassen, wenn
ich sie für wertvoll halte.

Mit meinen besten Empfehlungen

Jhr ergebener

B

An

die Literarische Welt
zu Händen Herrn R a u c h

Berlin - Halensee

Westfälische Str. 38

(Deutsche Akademie der Dichtung)

ab mit best

den 19. Juli 1953

519
4

Auf das Schreiben vom 13. d. Mts. muss ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, dass die Akademie nicht befugt ist, über private Arbeiten irgendwelche Gutachten abzugeben.

Ich erlaube mir daher, Ihnen in der Anlage die uns über-sandten Gedichte zurückzugeben.

Jm Auftrage

Hg

Herrn

Rudolf H u n g e r

Chemnitz

Altenhainer Str. 30

Bad Blankenburg / Thüringer Wald
Haus am Edelsitz, 17. 7. 33

18.JUL 1933

An die

Akademie der Künste
Abteilung für Dichtkunst

Berlin W. 8

Darf ich den Brief aus der Akademie
für Dichtkunst entrichten. Nicht für meine Person,
sondern für meine Arbeit. Ich schreibe an einem
Mozart-Roman und bin durch wirtschaftliche
Notlage, in der ich mich befinde, durch den unma-
gesetzten Raumop um die einfachsten Gedächtnissmittel
so im Auspruch gekommen, dass mir für die Veröffentlichung
meiner Arbeit Recht fehlt bleibt.

Fehlfehler um 500 m., um einige rückige
Arbeitsmomente vor mir zu haben.

Als Nachweis für meine Leistungen
gebe ich mein 3 Goetheroman an.

Als er geforderten Nachweis arischer
Herkunft die Namen:

1. meines Vaters des Metzgermeisters J. Schatz
geb. in Weimar.

2. dessen Vaters, der Joh. Hofrat und Oberhofjägermeister
im Dienst der Salzburg. geb. in Würzburg.

3. dessen Vater der geh. Regierungsrat Traugott Conrad Schwabe
geb. in Würzburg.

Alle drei protestantisch, alle liegen auf dem Domhof der
Fürstengräber in Würzburg unter dem Grab von Almanz Jodok.

Maries Vaters Mutter geb. Anna Schmidt aus Würzburg war
auch evangelisch, ihr Vater Kaufmann, ihr Großvater ~~Kaufmann~~ ^{Kaufmeister}.

Meine Mutter Emilie geb. Korn Tochter des Professors
und Provincial Schule rats Friedrich Korn in Kiel.

Seinen Mutter Friederike geb. Sybrandt aus Husum.

Seinen Vater Großkaufmann F. Sybrandt in Husum.
Seinen Frau Margarete geb. Thomsen Tochter des
Senator Thomsen in Flensburg.

Alle evangelisch und arist.

Ich selbst bin ein großer wirtschaftlicher Vollzog,
seit 3 Monaten nicht aussehe wie ein Dreijähriger
Vorplauschungsvorlesungen zu hören. Für den nächsten
Monat sollte ich keine Möglichkeit mehr mir Zeitung
mittel zu beschaffen. Ich mache im äusserst kleinen
Verdienst arbeiten, um leben zu können und Komme
nicht zu der entlastenden Arbeit am neuen Roman.

T. M. Schwabe

Alber-Schule

(Hennig 13. 17. 33)

15.JUL. 33

Und hier verbleibendes Diktatorium!

Denn ist sie hier und höflich alle meine liegenden Gedanken zu überprüfen so möchte ich im Vorauß bewahren das ist mir weiterhin eine Tugend meine Rechtschreibung zu kontrollieren ob ich es kann und zweifel ich mich daran dass das geh. Diktatorium meinem Wunsch nach kommt.

Um Länge der Zeit habe ich versucht natürlich Eindrücke
in Form eines Gedichtes wieder zu schreiben sowie Gedanken
Szenen in Versen wieder zu geben. Meine Verfugung ist über ca 100 Vers.
Sprache und etwa 30 Strophen poetischen Wert ist nicht zu
beurteilen vermöge. Die beiliegenden Gedichte sind ohne Wahl
aus meinen Sammelbüchern herausgezogen. Sie sind also
eine Mischung aus Arbeit die erscheinen diese eben so gut als eine
knappe Durchschnittsarbeit. Um Ihnen mein bestes zu zeigen
Vorstand ist zu machen werde ich Ihnen einige Sätze sprüche
befügen welche dieser Aufgabe gerecht werden. Um möglichst viele
abdruckbar zu machen: Fürtzicken Sie mir bitte den Spreu und den
strohigen Wert meines Werks.

Ich sehe nicht recht ob ich mir in viel gesagt habe
Denn ist sie mit dieser Art ein belaste. Nur weil mir niemand
Beweis ist, der ein dersbezgl. Werthürteil abgeben könnte, wurde
ich mich an je.

Indem ich mich im Vorauß herzlich bedanke,
Zerhne ich Sie weiter arbeiten mit Hochachtung und
Kinder

Rud. Hünger, Hennig, Altenhainer Str. 30

Aug 26/33
Rudolf Hünger.

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W K M H

den 12. Juli 1933

Sehr geehrter Herr Arens,

Herr Hanns Johst hat mir Kenntnis gegeben von Jhrem an ihn gerichteten Schreiben. Zu meinem Bedauern muss ich Jhnen mitteilen, dass innerhalb des Etats der Akademie eine Mitarbeiterstelle für Presse- und Propagandaangelegenheiten nicht vorgesehen ist.

Hochachtungsvoll

Im Auftrage

W

Herrn

Hanns Arens

Freiburg i.Br.

Günterstal

SF

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 12. Juli 1933

W K M H

Sehr geehrter Herr R o h m a n n,

zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, dass
die Deutsche Akademie der Dichtung nicht befugt ist, irgend-
welche private Gutachten abzugeben.

Hochachtungsvoll

Im Auftrage

Kr

Herrn

Adam R o h m a n n
Rentamtmann

Aschaffenburg

Kaiser Wilhelmstr. 7 I

DIE LITERARISCHE WELT

VERLAGS-GES. M. B. H.

Red. KR/Wü
ABTEILUNG
Bitte bei Beantwortung anzugeben

Herrn

BERLIN-HALENSSE
Westfälische Str. 38

12.7.35

Werner Beumelburg

Traben-Trarbach
Mosel

Sehr geehrter Herr Beumelburg,

Sie erhalten mit gleicher Post die letzten beiden Nummern der Literarischen Welt, deren Herausgeberschaft ich vor kurzem übernommen habe. Die neue Literarische Welt steht nach der völligen Ausschaltung der früheren Redaktion und der früheren Inhaber ganz im Dienste des geistig neuen Aufbaus. Ich hoffe, dass ich bei der übernommenen schwierigen Aufgabe, auch auf Ihre freundliche Mitarbeit rechnen kann. Bitte denken Sie bei Aufsätzen, mit denen Sie sich an eine qualifizierte Leserschaft wenden wollen, an die Literarische Welt. Ferner habe ich noch eine ganz besondere Bitte:

Es werden auch Ihnen öfter Manuskripte älterer und jüngerer Unbekannter zugehen, die von Ihnen Kritik und Forderung erbitten. Wenn unter diesen Eingingen gelegentlich einmal sich etwas findet, was Sie für druckfähig und forderungswert halten, möchte ich Sie ergebenst bitten, mir eine von Ihnen ausgewählte Probe mit einem kurzen einführenden Geleitwort von Ihnen geschrieben, für die Literarische Welt zu übermitteln. Ich glaube, dass durch diese Art öffentlicher Patenschaft im Rahmen der Literarischen Welt hier und da einem bisher unbekannten Talent der Weg geebnet werden kann und bleibe, Ihnen im voraus herzlich dankbar auch für jede sonstige Anregung der Neugestaltung der Literarischen

Pa Pape

F b r i d e l e r
Berndorf bei Gerolstein
(Eifel) Land.

Berndorf, Post Gerolstein/E ifel den 10. Juli 33.

Wk,
12 JUL 1933

Welt.

mit besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Carin

An die Deutsche Dichteracademie zu Berlin.

Ich sandte Ihnen vor Kurzem Spruchkarten von Will Schirp zu Berndorf mit einem Begleitschreiben. Sie sandten mir die Karten zurück ohne ein Wort dabei geschrieben zu haben. Ich möchte nun eben mir erlauben anzufragen: bin ich, eine Dame, keiner Antwort wert? Ich bin ganz erstaunt, keine Antwort erhalten zu haben. Als unser Hitler noch nicht am Ruder war, hätte ich das gelten lassen, jetzt aber ist doch ein neues Deutschland erstanden.

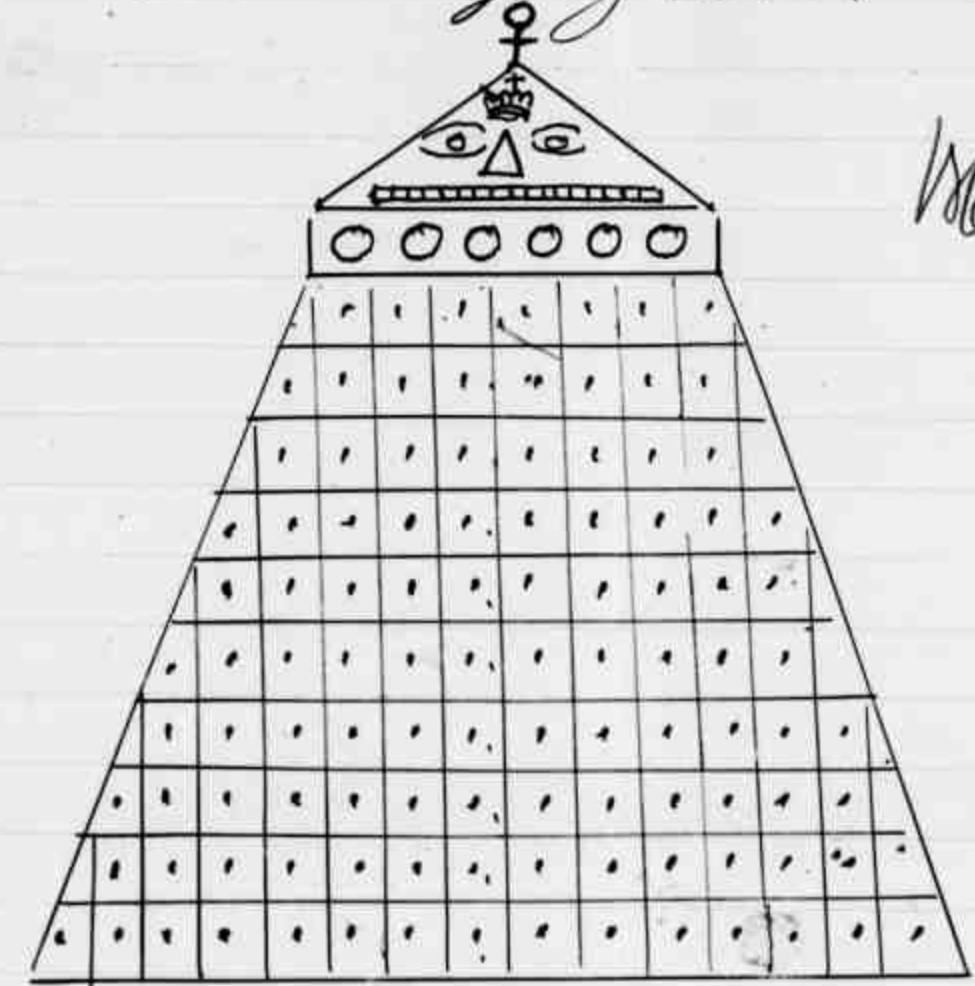
In aller Ergebenheit!

Wk,

Wk

Der Königliche Globus.

7 JUL 1933



• Dieser unser Volk irrt auf Pferden,
 Das unser Volk von Gott verlassen,
 Soll die Städte klingen,
 Rotschaff soll sie klingen,
 Von datter großen Königreiche,
 Will ein Stadtmärtz vor uns ziehen,
 Wir schützen es keinem Feind,
 Wir halten's Reich im Hause.

J.S.



W 56

den 6. Juli 1953

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass
Sie die Privatadresse von Stefan G e o r g e nur durch den Ver-
lag Georg B o n d i , Berlin W 62, Kleiststr. 8 erfahren können.

Der Präsident

Jm Auftrage



Herrn

Rudolf Scheitbauer

Hohenstein - Er.i/Sa.

Kg.-Albert Str. 34 1

Leitung des
Staatlichen Schauspiels
in Berlin.

Herrn
Dramaturgie.

Berlin, den 6. Juli 1933.

Dr. Beumelburg,

Akademie der Dichtkunst,

Berlin W.,

Pariser Platz 4.

Sehr verehrter Herr Dr. Beumelburg!

Hier sende ich Ihnen das Schreiben über die "Dramatische Akademie" zurück. Herr Johst ist schon abgereist und wird sich im September wieder um die Angelegenheit kümmern.

Mit besten Grüßen

Edith v. Coler

Anlage.

ff

108
Adam Rohmann
Bankdirektor
in Aschaffenburg.
Fürstbischöfliches. F.I.

An den

6 JUL 1933

Geöffnet habe den

Allegemium Deutscher Orden

der Stadt in Berlin.

Zufolge einer Zeitung - Trotz gebrauchlich
dass solange, das seit diesem dem Allegemium Deutscher Orden
der Stadt dort besteht, und da ich gerade jetzt ein Gespräch
von einem Ernst gesetzte festigstellte habe, erkenne ich mir,
da sogenannte Anfangs von da zu sagen, ob allegemium
Deutscher Orden dort bestehen, auf welche Stelle wenn
wir uns auf die Deutschen Orden in die öffent-
lichen Verwaltung zu können durch einen geeigneten
Mittel, was weiteren Zusatz für mich darin.

Angenommen soll.

Adam Rohmann

Elberfeld 4. VII. 33.

6 JUL 1933

An den

Vorliegen der

Dichterakademie

Berlin

Vor mehr als einem Jahre überwachte
meine Frau der Dichterakademie eine vor mir
verfasste Skizze mit dem Titel "Kunst am
Zeil", die heute auf Gewalt und Kellungsakademie
erfolgt ist. Ich verstehe das nicht, ob eine solche
unter dem alten Regime unterblieben könnte,
ganz besonders einer Skizze gegenüber, die in rein
nationalsozialistischen Geiste geschrieben ist. Nun so
mehr frege ich Sie Hoffnung, ob die Akademie
im Zeile Hitlers für einen Proleten Kellung
nimmst, ob ich als berufener Krebsforscher zum
Worte der bestreiten Menschheit aufgerufen habe.

Merkblatt von

DV Heinrich Jung

i.Fa. F. G. Farbenindustrie a.G. Elberfeld.

5±JUL. 1933

Dr. Rabenhorst, "Wege zum Wiederaufstieg"
48 Seiten, Freyhoff-Nauen 1933, Preis RM 0,30

Der Verfasser wendet sich gegen eine Überbewer-
tung der nordischen Rasse. Er sieht die einzigen
Wege zum Wiederaufstieg in einer Erneuerung unserer
Volkskraft durch Selbstzucht, durch Bodenreform,
Ernährungsreform und Erziehungsreform.

P. FRANKE

Das Paradies. 4^{te} JUL. 1933

Ein Gott!
Ein Reich!
Ein Volk!
Ein Land!
Ein Beruf!
Ein Vater!
Ein Haus.
Ein Gesicht,
Eine Firma,
Ein Schiff,
Ein Ganz!

Bank Stabsbank! 40% Real. Credit!
Eine Bank! Verrechnungen durch Stabsbank!

Zeigt mir Recht.
Geilheit Geilheit
Geilheit.

W.

111
Hans und Christy stark das
Geld mit uns verloren
Weise Menschen einander,
Weit & seltsam bestimmen
sich die Hände regelmässig
mehreren Spänen Staub
Reiche durch nicht in die
Produktion eingehen, handellosen nur.

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W.W.L.A.

den 4. Juli 1933

Auf das Schreiben vom 23. v. Mts. muss ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, dass die Akademie nicht befugt ist, über private Arbeiten irgendwelche Gutachten abzugeben. Ich erlaube mir daher, Ihnen in der Anlage das uns übersandte Material zurückzugeben.

Jm Auftrage

Mg

Frau

Elisabeth Postler

Halle a.S.

Paradeplatz 2

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 3. Juli 1933

— Postfach —

W Nr. 62893

Urschriftlich ~~mittei~~ Berlin, 1. Sept.
an Die Kunsthochschule Akademie der Künste,
Abteilung für Malerei,
Berlin.

überpunkt.

In Auftrag

fürwahr

Berlin, den 19. September 1933
v. Käffke

Reg. Vordr. 55 **

113

64%

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 3. Juli 1933

M. K. F.

Sehr geehrter Herr Friedlaender,

haben Sie besten Dank für Jhre Zuschrift an die Akademie vom 12. v. Mts. und die darin enthaltenen Anregungen, die sehr beachtenswert sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. A.

Ay

Herrn

Robert Friedlaender-Prechtl

Percha bei Starnberg

Bayer, Jm Birkenhof

H.-E., d. 3. F. 33.

115
An die
Technische Akademie der Künste,
Reale Akademie für Bildkunst,
Hauptschreiberamt,
Berlin

1 JUL. 1933

Ich wäre Ihnen außerordentlich
ergründet, wenn Sie mir in einer sichtigen
Augenblick die Privatadressen
von Herrn George, gebürtig Rudeckius
Klinger

Kefane von, Hymmen, Häusliche Gärten
zu verhüte Ring n. o. 4.
zugehen können, oder mir die Schiffss
hinen lassen, die ich so erfahren könnte.
Für die fdl. Planungen, in
wann befreus dankend, bin ich mit den
besten Grüßen

The
Rudolf Schlesser.

1 Februar 1933.

Hanns Arens, Freiburg im Breisgau
Günterstal den 3.7.33.

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Jhre Karte aus Grebin. Aber dann müssen verschiedene Briefe verloren gegangen sein oder sie liegen in Hamburg! Ich schrieb verschiedentlich und sandte auch Zeitungsartikel darunter einen Aufsatz über Sie in den Theaterblättern, der Sie doch interessiert.

Der eine Brief, von dem ich sprach, hatte diesen Inhalt:
Ob eine Möglichkeit besteht, in der Dichterakademie vielleicht einen Mitarbeitposten zu bekommen; ich dachte an den Presse- & Propagandamann, der doch wohl notwendig sein wird. Da Sie und andere Mitglieder der D.A. mich nun seit Jahren gut kennen, (Carossa, Frenssen, Claudius, Giese) fragte ich an, ob ich vielleicht durch Jhre Fürsprache zu so einem Posten kommen könnte, der mir viel Freude machen würde und der meine ganze Arbeitskraft verlangt. Ich wandte mich an Sie, weil Sie mich am besten kennen und wohl auch das grösste Interesse daran hätten, wenn die Frage akut sein sollte. Sie sind ja auch 2ter Vorsitzender und auch aus diesem Grunde wandte ich mich an Sie. An Hanns Johst, von dem ich in früheren Jahren verschiedene Briefe erhalten habe, schrieb ich auch deswegen.

Ich schreibe Ihnen heute nochmals deswegen und möchte Sie bitten, einmal versuchen zu wollen, was Sie da machen lässt. - Ich bin nun bald zwei Jahre ohne Arbeit und Verdienst; was das heißt mit einer Frau und einem Kind, werden Sie wissen. Ich lebe ein Leben, das nicht mehr lange zu ertragen ist, zumal mich die Sorgen von Monat zu Monat mehr drücken.

Bitte, lieber Herr Doktor, sehen Sie einmal zu, was zu tun wäre!
Für heute viele freundliche Grüsse und allen Erfolg
wie immer Ihr treuer:

Hanns Arens

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. K. A.

den 3. Juli 1933

Sehr geehrter Herr Frey,

mit bestem Dank bestätige ich Ihr Schreiben vom 23. v.
Mts. mit dem von Ihnen verfassten Gedicht "Dank an Hitler".
Zu meinem Bedauern ist es nicht die Aufgabe der Akademie der
Dichtung, private Arbeiten zu begutachten. Es wird Ihnen ge-
wiss möglich sein, dafür einen anderen Weg zu finden.

Mit deutschem Gruss

J. A.

W. K. A.

Herrn

Postschaffner Berah. Frey

Grimmen (Pom.)

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. K.

den 3. Juli 1933

Sehr geehrter Herr W a g n e r,

ich bestätige den Eingang Jhres an den Präsidenten der
Dichterakademie gerichteten Schreibens vom 9. v. Mt. Wie
Sie wissen, ist die Akademie zurzeit in ihrer Umbildung und
Neubildung begriffen. Bis zur Klärung aller dieser Fragen, ins-
besondere auch der finanziellen, ist es einstweilen unmöglich,
irgendwelche Schritte in der von Jhnen gewünschten Richtung
zu unternehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. A.

W.

Herrn

Norbert W a g n e r

Oldenburg i/Oldbg.

- - - - -

Nedderend 33

Oskar Kip

Charlottenburg, 30. 6. 33.

Lohmeyerstrasse 9.

1 JUL 1933

119

Hochzuverehrnder Herr Staatsminister!
Über hochwohlgeboren gütigen Schreiben vom 15. Juni (L. 119
Brd 621457) grässt ich mit ergebenstem Dank für die sehr
gütige Nachricht, dass mein Schreiben vom 8. Mai an die Akademie
der Künste, Abt. für Bildkunst, weiter geleitet sei.
Es freut mich sehr, dass Herr Werner Beumelburg, dass nur eine un-
schrankte Anzahl von 10.000 Exemplaren aufgenommen wurde und eine
Auswahl nur alle Jahre stattfand. Hochgeehrter Herr Staats-
minister, dass ich nicht berücksichtigt worden einst mit sich
tief geschockt, hoffte ich doch mit geschätzten und gleich-
gesinnten Herren dadurch in Verbindung treten zu können.

Es schmerzt mich sehr ausserdem, weil es wohl ein Akt der
Listik gegenüber dem 82-jährigen Autor der zeitgenössischen
Dichter bedeutet hätte, weil ich 1870, 71 als Kriegswilliger
im hannoverschen Husilieregiment Nr. 73 vor Letz Meine ~~die~~ zum
Nationalen, weiterkunsten und gesuchten "Schwertlieder" vor
hundert Jahren schon schuf; weil ich der nationalen und sozialen
Liebe in allen Werken fröh Ausdruck gab; weil ich auf
lyrischem, epischen und dramatischem Gescheit mich angekannt
gestellt und der heutlichen neuen nationalen Erhebung
mit vollem Herzen zugestanden bin. Ich gestatte mir in aller
Rücksicht, bescheiden die Abschrift des persönlichen Referen-
tentes Herrn Reichsministers Dr. Gosseks vom 10. Juni 33
hinzufügen (unter anderem) beizufügen, in dem es heißt:

"Sehr geehrter Herr Doktor!
Für die vom Herrn Reichsminister über sandte Broschüre
"Einiges über mein Schaffen zum 80. Geburtstage"
bin ich Ihnen zu danken, Ihnen verbindlichst zu danken. Der Herr
Reichsminister ist überzeugt, dass die in Ihrem langen ar-
beitsreichen Leben geschaffenen Werke ein siebendes Verm-
ächtnis für unser deutsches Volk sein werden."

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Achtung
bin ich Ihr ergebenster und
Name nicht zu entziffern."

Hochzuverehrbarer Herr Staatsminister, ich bitte herlich
um Verzeihung wegen dieser Zeilen und verbleibe in bester
Achtung über hochwohlgeboren
Ihr erster und ehrenhaltigster
Oskar Kip

Ich gestatte mir, eine Abschrift der Abteilung für Bildkunst
einzusenden.

Kirche vom gütigen Nachschick
Sekretär der Akademie
An alter Hochschule
Von ersten
Oskar Kip

26.JUN.1933

Liebe Grunbergfamilie, mit Bewg 16, 6, 1933.

aber muss

Dann fürtig und habtan Preis verfallen. Dass
wir nicht sofort gekommen sind auf die Dinge
und sind unten zu Ihnen erlaubt.
grüppchen für Dich sehr aufgezählt auf Linie
Kontinuum, gleich Wiederholungen, jedoch
durch zufriedenheit in Dir fällt. Der geht
nur allein so - kann mehr Lauten klaps
sagen. Das ist nicht - wirs auch sind auf
meinem Leben genau nach bestimmen
Zeiten mich. Du weißt Dir Dein Leben
zu wünschen: Wollt nun Ralle im Leben
Dein Schicksal ist gegeben. Dass ich der Spuk-
jahr sage. Doch die erwollte Ralle sei mir nur
nur für sie alle, gut durchzuführen, dass ich
Dann sage. Hofft mich nur

Dann Ralle ist das für mich als Liedes
Wünsche sehr gut zu sein. Das wünscht Dich
zufürst flotter Rhythmus war am
Ende Deinmal gespielt - 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0,
Doch bin ich nicht F. B. die Lage leicht genug
dann stellt Dir dann Ralle nur: Wir kann
ich das kann. Der rufen will in Katalog auf
Lob in den Rufen nicht wünsch. Und du kann
zufürst und mir kann ich der das Leben offensetzen
Wir entzünden Rufe dem Beifand und Canal. F. B.

M. K. K.

26.JUN 1933

121

Geehrte Direktion, da ich zu den weitgelesenen Schriftstellern besonders
in gebundener Rede s.Z. gehört, als das deutsch e Schrifttum in seinem
frischen Wachsen und Werden stand, erlaube ich mir, nun der rote Damm
gefallen, der das vaterländische absperren wollte, mich wieder in Erinn-
erung zu bringen. Ich lege verschiedene Proben ein, bin auch verschiede-
ne male sehr schön in Musik gesetzt worden. Es sollte mich sehr freuen, wa-
mir oder auch meinen Verlegern und somit auch mir auch etwas Unterstü-
zung werden könnte. Es sind von mir erschienen, „Unter dem Weihnachtsstern“
„Erz. aus dem deutschen Osten unter meinem früheren Pseudonym E. Linden.“
„Christl. Verlagshaus Stuttgart“
„Ernstes und Heiteres, „Gelehrte Dichtkunst“ wwwwwwww
„Welt“ wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww
„heitsdichtungen Fr. Bartholomäus, Erfurt.,, Gute Freundschaft,, Kinderfe-
ste mit Lebenden Bildern Arved Strauch Leipzig.,, Schwester Martha Postler
„Das Leben einer Blindenmissionarin in China. 1907 , „Das Walten der Frau „,
„Lebende Bilder mit Vorspiel ., „Mittagsschläge“ wwwwww Stiftungsverl.
„Potsdam.,, „Um eine Pflaume „, Ensslin u. Laiblin Reutlingen; „Lebende Bil-
der zu Volksliedern Profess. Schreyers Veranstaltungen“
„Berlin.“
„Echo aus Kinderland .Heimatgrüsse für Die Feldgrave. Neue Verse zu
den lieben alten Ludwig Richterbildern. 1915 erreichte Aufl. von 40,000
trug mir unzählige Dankesgrüsse von allen Kreisen ein. erschien im Lv. Soz
Presserverbande Halle S. 2. Heft. Lautgedank. 3. Weihnachtskalend. zu der vom
Verlage erwarteten Millionenauflage kam es nicht mehr, da der Umschwung
dann einsetzte. Sehr oft waren es Dichtungen von mir, die an Litfasssäulen
dahleim, in den Schützengräben draussen, Mut und Ertrauen wecken sollten.

122

Ich war eifrige Mitarbeiterin an versch. Kriegszeitungen auch sonst
an abgeschnittenen Blättern. Bekam versch. Preise auch einen von Daheim
leider wurde mein Name dabei nicht genannt. Mein Plan wäre es eine
ganze Spanne Zeit in Liedern wieder zu spiegeln. Es werden ja zum
Rundfunk u.s.w. immer humorvolle Sachen gesucht. Ich könnte Ihnen manches
geben. So auch die oft prachtvoll humoristischen Abendteuer Graf Luckners
weil ich die Verse sofort nach seiner Erz. niederschrieb konnte ich es „
Versstenographie“ was ihm schmunzelnd gefiel. Ich lege eine Parte zur
Bestätigung bei. Gef. Rückäußerung entgegensehend

Elisabeth Postler Halle S. Paradeplatz 2

23.6.1933 J. Müller

Es waren noch eine ganze Anzahl vaterl. Dichtungen auch meine Gustav
Adolf, wie Lutherdichtung für die Buchausgabe bestimmt gewesen, was
sich durch den Niedergang des rechten deutschen Buchhandels dann
nicht ausführen liess.

J. O. Günther

Berlin-Weissensee, den 20. Juni 1933
Charlottenburgerstrasse 10
Fernruf: E 6 Weissensee 3474

21.JUN.1933

An die

Akademie der Künste, Abteilung
für Dichtung,

Berlin W 8,
Pariser Platz 4

Ich gestatte mir, Ihnen zur Kenntnisnahme meine
Denkschrift „Dramatische Akademie“ zu übersenden.

Können Sie meinen Anregungen beitreten, so bitte
ich um Ihre Unterstützung meiner Anregung, die ich an
die Theaterabteilung des preussischen Innenministeriums
geleitet habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. O. Günther

Herrn Hanns J o h s t

mit der Bitte um Kenntnisnahme und etwaige Benutzung.

Kenntnis

123

Hanns Arens, Freiburg im Breisgau, Günterstal den 20.6.33.

Sehr verehrter und lieber Herr Johst!

Darf ich Ihr freundliches Interesse für ein persönliches Anliegen erbitten?

Da Sie mir früher einige freundliche und warmherzige Briefe schrieben, die ich dankbar in meiner Dichtermappe aufbewahre, darf ich annehmen, dass Sie sich ein ganz wenig an mich erinnern werden.

Die Tatsache nun, dass Sie die neue Akademie leiten und mit Ihnen einige meiner Freunde: Hans Friedrich Blunck, Hans Carossa, Hermann Claudius, Gustav Frenssen, die ich seit vielen Jahren kenne, eng zusammenarbeiten, veranlasst mich zu meiner heutigen Anfrage. Von Beruf Buchhändler und Verleger (ich war u.a. ca. einundeinhalb Jahr im Insel Verlag) bringe ich allem, was deutsche Dichtung heißt ein sehr intensives Interesse entgegen. Leider bin ich nun bald über zwei Jahre arbeitslos, also ohne Verdienst und auch ohne jede innere Befriedigung. Da kam mir der Gedanke, den ich auch an Dr. Blunck geschrieben habe, dass u.U. die Akademie einen Mitarbeiter gebrauchen könne, der vom Grunde her und sehr leidenschaftlich zur deutschen Literatur in innerer Beziehung steht.

b.w.

Hanns Arens, Freiburg im Breisgau
Günterstal den 28.6.33.

Bernie

Sehr verehrter Herr Johst!

Mit gleicher Post sende ich Ihnen das neu-
este Heft der Theaterblätter mit dem kleinen
Aufsatz über Blunck, desgleichen die früher er-
schienenen über Waggerl und Carossa.
Sollte es Ihnen möglich sein, mich für die Mit-
arbeit an der von mir vorgeschlagenen Form
an der Dichterakademie gebrauchen zu können,
so würde ich mich sehr darüber freuen.

Mit vielen freundlichen Grüßen
bin ich Ihr ergebener:

Hanns Arens

Jeh denke dabei an einen Presseposten, der es mir ermöglicht, mich
im Sinneder neuen Akademie voll und ganz einzusetzen.

Wollen Sie sich, verehrter Herr Johst, einmal den Gedanken durch
den Kopf gehen lassen?

Damit Sie sehen, wo ich weltanschaulich stehe, sende ich Ihnen
einen Vortrag, mit dem Wunsch, dass er Sie überzeugen möge. Sollte
er Ihnen das Vertrauen zu mir geben, so wäre ich darüber sehr
glücklich.

Alle meine guten Wünsche für Sie

Ihr sehr ergebener:

Hans Auer

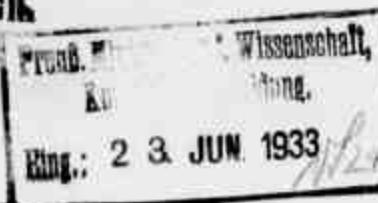
Freundschaftsbund "Lustige Klicke"



M.(Ausland), den 15.6.1933

ZB

Einschreiben



In der Anlage iebasende ick im
Ufftrage von meine Klickenbrieda eene
ordnungsjemäss ausjefertigte Urkunde
zur Weitajabe an die Akademie der
grossen Denka und Dichta von Berlin
und die umliejenden Dörfa, deren
Wichwamm wa allemittnanda nich wissen.

Jleichzeitig bitte ick erjeberst
den Minista vom hohen Jeist, diese
Jesellschaft een bisken uff die Finga
zu kucken, det wa bei die Vateilung von
det Zasta for die beste dichtarische
Leistung von det laufende Jahr nich
iebajangen wern.

Ick wittre Unrat !

Im übrijen nischt for unjut, wa wern
uns bei Jelejenheit ~~MEHH~~ kollejalerweise
rewangschieren.

Mit 1 Heft Akten.

An das
Ministerium für
Wissenschaft. Kunst u. Volksbildung,
z.Hd. des Herrn Dr. Rust.

B e r l i n
=====

Mit klickenbriedalichen Jruss !
Der Uffsichtsrat
von die
"Lustige Klicke"



(Wer ich auf bin)
Der Pfiffler xxxxxx

Robert Friedlaender-Prechtl
IM BIRKENHOF

Percha b. Starnberg, den 12.6.33.
Bayern
Tel. Stbg. 331

Herrn

Direktor Hanns Johst

B e r l i n

Schauspielhaus

Lieber Hanns Johst!

Ich habe mit Freude gelesen, dass Sie zum Vorsitzenden der Deutschen Dichterakademie ernannt sind. Diese Tatsache ist zweifellos Anlass, nicht nur Ihnen, sondern vor allem auch der Deutschen Dichtkunst zu gratulieren!

Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit einen Gedanken unterbreiten, der in etwa auch mit meinem Brief an Sie in Angelegenheit Schmid-Noerr zusammenhängt. Dass eine rein materialistisch eingestellte Zeit, wie die vergangene, für Wesen und Bedeutung der Kunst am Wort kein Organ hatte und den Wortkünstler einfach auf den "freien Markt" verwies, ist nicht weiter wunderbar. Für die übrigen Künste glaubte sie von Staats wegen etwas tun zu müssen, da diese Künste nach aussen in Erscheinung treten. Es wurden viele hunderttausend Mark jährlich auf Ankauf von überflüssigen Bildern und Statuen aufgewendet, und Millionen und Millionen darauf, um Theater zu subventionieren, in denen schlechte Stücke schlecht gespielt wurden. Auch gibt es für Maler, Bildhauer und Musiker beamtete Stellungen als Professoren etc.etc., nur allein für den Künstler am Wort gab es keinerlei

öffentliche Unterstützungen, wenn man von den paar schäbigen "Dichterpreisen" absieht. Dass aber gerade die Erhaltung und Pflege der Kunst am Wort für das völkische Wesen von ganz anderer Bedeutung ist ist, als Bilder malen und Trompete blasen: darüber braucht es zwischen uns keiner Worte.

Dass für die "Wissenschaft" über den Weg der Notgemeinschaft viele Millionen aufgewendet wurden und werden, ist bekannt und sicherlich nicht zu verurteilen wenn auch der Wert der aus diesem Fond gewährten Unterstützungen manchmal zuweilen mehr als zweifelhaft erscheint. So ist mir ein Fall bekannt, dass ein Zoologe mit seiner Frau auf Kosten der Notgemeinschaft ein halbes Jahr in Unteritalien lebte, um dort die Lebensgewohnheiten einer bestimmten Felsenschnecke zu studieren, die nur in Kalabrien vorkommt. Offensichtlich eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der deutschen Wissenschaft. Bekanntlich wurde nun vor einigen Jahren auf die

rühmenswerte Anregung von Hans Martin Elster hin die Notgemeinschaft für Deutsches Schrifttum gegründet, deren herrliche Tatengeschichte er später einmal geschildert hat. Meines Wissens bestand die Haupttätigkeit dieser Notgemeinschaft in einem endlosen Streit zwischen seinen Vorstandsmitgliedern Fulda und Lilienfein.

All das zusammengenommen, besteht unbestreitbar die Tatsache, dass, wenn ein Mann eine lebenslange Arbeit

an Erhaltung und Förderung des deutschen Schrifttums wendet, von dieser Arbeit seinen körperlichsten Lebensunterhalt nicht verdienen kann; es sei denn, dass er nebenher das Talent hat, marktgängige Ware zu schreiben; der Fall Schmid-Noerr ist hiefür ein beredtes Beispiel.

Es wäre nun eine weithin leuchtende Tat, wenn die neuen deutsche Volksbewegung gerade in dieser Hinsicht von den bisherigen Geprägtheiten abweichen und eine Hilfsaktion für deutsche Wortkünstler durchführen würde. Abgesehen vom inneren Wert und Wichtigkeit, die einer solchen Tat innewohnen: würde in ihrer kulturellen Propagandawert höchsten Ranges liegen. Es würde mancher geschehene Fehler gut gemacht werden, wenn durch eine solche Tat für die ganze Welt hörbar würde: dass die Pflege des deutschen Geistes der neuen deutschen Regierung wirklich am Herzen liegt.

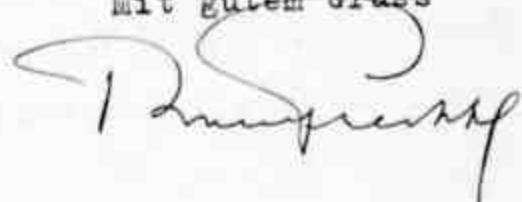
Die Durchführung einer solchen Aktion habe ich in einem Heft der "Wirtschafts-Wende", "Goethe-Dank", dargelegt, von dem ich Ihnen anbei ein Exemplar einsende. Dieser von mir gemachte praktische Vorschlag einer Selbsthilfe des deutschen Schrifttums könnte binnen zwei mal 24 Stunden in die Wege geleitet sein, wenn ein ernster Wille hiezu besteht. Ich bin überzeugt, dass, wenn Sie diesen Gedanken Hitler und Goebbels vortragen, diese ihn sofort aufnehmen und verwirklichen werden. Es ist nichts notwendig, als dass die

Spitzenorganisationen der Verleger und der Sortimenter den Beschluss fassen, die Goethe-Dank-Marke durchzuführen, und dies ~~hätten~~ als amtliche Auflage verfügt wird. Ein solcher Beschluss war natürlich früher nicht möglich, da erst 30 verschiedene Meinungen hätten "unter einen Hut gebracht werden müssen". Die jetzige Regierung macht aber solche Sachen gottlob besser und schneller.

x

Leider steht der Durchführung dieses Gedankens eines im Wege; dass er von mir stammt. Aber vielleicht ist es doch möglich, einen richtigen und notwendigen Gedanken durchzuführen, auch wenn er nicht genügend viel arische Grosseltern besitzt! Ich mache selbstverständlich nicht den allergeringsten Anspruch auf die Autorschaft und erkläre den Gedanken hiemit ausdrücklich als vogelfrei. Aber lesen Sie den angestrichenen Aufsatz einmal durch. Ich glaube, es wäre keine schlechte Sache, wenn Sie Ihre Präsidial-Tätigkeit damit eröffnen würden, diesen Gedanken der Dichterselbsthilfe, dem Goethe-Dank, verwirklichen.

Mit gutem Gruss


Dr. Auguste Schaeffle

1 Heft!

John
winter flgr
B. Robert.

J. V. Beck Museum, Feb. 3rd
1930
Washburn 16

You made that in the winter to represent
the stickiness of the soil. You had also eggs for
set your for A. & I. You can make a very
loose mixture date of 82% water
dry sand & the water not mix it up
well, also not glued in the sand until
it's pronounced no mixture. All in the
bottom after this leaving the bottom
soil separate from, a mass mixture
which you can then cover completely
with ground or some other covering
go over with a thin

Am 9. Juni 1933.

Norbert Wagner, Magistratsangestellter,
Oldenburg in Oldog, Niederend 33.

Bonnelben

Wey

Dem Herrn Präsidenten der Dichterakademie!

Sehr verehrter Herr Hanns J o h s t !

Bitte, seien Sie von vornherein nicht böse, wenn, kaum dass Sie das Amt und die Bürde eines Präsidenten der Dichterakademie übernommen haben, wenn dann alsbald einer der "Unbekannten" sich, aber vertrauensvoll, an Sie wendet.

Um was, das gestatten Sie mir, hier auszumalen.

Schwerlich werden Sie jemals meinen Namen in einer der Zeitschriften oder Tageszeitungen gefunden haben, in denen ich gelegentlich zu Worte kommen durfte. Durfte in doppelter Hinsicht: als deutsch Empfindender in der Presse der Judentage und als Nichtakademiker in den hochgeschwollenen Zeitschriften unserer Zeit. Deswegen aber werden Sie doch schon davon gehört haben, wie wir sogen. Kleinen und Unbekannten überaus mühsam zu ringen haben, bis man uns gnädigst gestattet, mal irgend eine Sache, dutzendmale abgelehnt, endlich unterzubringen. All das werden Sie gewiss vom Hörensagen kennen und ich brauche Ihnen also darüber nichts Weiteres zu sagen.

Aber wenn ich Ihnen hier ganz knapp meinen bisherigen Leidenslauf mitteile, dann werden Sie verstehen, dass ich, ohne einer der weinerlich "unproduktiven" Autographsteller zu sein, Grund habe, zu verzweifeln und heute zu bitten.

Geboren bin ich in einer schönen Stadt am Rhein in dem berühmten Jahr

Postkarte



Abfertiger: Ich schreibe Ihnen: Ihr ist
nichts, was meine Mutter
Wohnort: "Alte Schule" gewohnt
(auch Aufstell- oder Leitpostamt)
mit Ihnen die Dichter-Poet
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stadtteil od. Postleitzahlnummer
9. prächtiges Gedächtnis
gespielt hat
Rolle Wiedergabe
25
Geburtsort I
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stadtteil
Berlin, Pariser Platz,
im Deutschen Reich,
an meine Adresse
26-28
Oberneukirchen 22.

132

1900, d.h. mit 14 Jahren zerriss meine Jugend durch den Krieg. Ich wurde vorher schon vaterlos, tat während des Krieges auf einem Rechtsanwaltsbüro kümmerlichen Lehrdienst, ließ dann fort zum vaterl. Hilfsdienst, mußte schwer und bei Hunger arbeiten, meldete mich dann unter der Angabe, 1900 geb. zu sein, kriegs freiwillig. War noch kurz erlaubt, als Kind in unerhörtem Geschehen, ging Ende 1918 sogleich wieder mit der ersten Truppe ins Baltikum, kam wieder, blieb als Heimloser - am Rhein stand wer anders bis 1930! - bis Anfang 1923 bei der Armee. Dann abgedankt infolge Nervenleidens aus dem Kommando. Nun Jahr leidend im Anstalten. Seit 1935 Angestellter, zwar auf einer, nun Jahr leidend im Anstalten. Seit 1935 Angestellter, zwar auf einer, nun Jahr leidend im Anstalten. Seit 1935 Angestellter, zwar auf einer, nun Jahr leidend im Anstalten. Seit 1935 Angestellter, zwar auf einer, nun Jahr leidend im Anstalten.

Ich bin aber - als Dichter wissen Sie, lieber Herr Johst, was es bedeutet - fern von meiner wundervollen Heimat, weit weg von der edelgesorenen fördernden Kraft des Rheins, der Anderen Unausprechbaren gab. Ich besitze nicht so viel Geld, wenigstens einmal im Jahr darf zu Hause in Stille. Niemals wird mir die Ruhe, aus der heraus ich mich in ein Größeres als das bisherig Veröffentlichte machen könnte. Aber das drängt und quält doch in einem. Sensation will die Tageszeitung, aus man über förmlich keine "erfinden" kann? Ich möchte nur Stille und Tiefe Schreiben.

Von allen, was ich gern möchte, vor all dem, was mir aber niederzwängt und widerfährt (stete Absauggefahr!! Bekämpfung durch Akademiker, die mich an meinen kleinen Posten drängen usf.), könnte ich einige Seiten weiterbeschreiben. Vielleicht interessiert Sie noch, dass ich trotz allem gelungenlich mehrere Novellen, meist historischer In-



Würzburg, 2. Oktober 1929.

Hochverehrte Herren!

Ich bin Ihr dankenswerten Anregung, Max Dauthendey's Gebeine aus Java heimzuholen mit ~~gutem~~ Erfolg nachgegangen. Der Stadtrat hat genehmigt, daß Max Dauthendey in dem Museums-garten unter dem Kreuzgangrest des Neumünsters, also in dem um diesen ehrwürdigen Rest neugeschaffenen Lusamgärtlein beige-setzt wird. Die Beziehung, die dadurch zu Walther von der Vogelweide entsteht, ist gewollt. Nach meiner Korrespondenz mit dem deutschen Consul in Soerabaja kann die Exhumierung der Reste des 100km von der Küste, in Malang, beigesetzten Dichters jederzeit erfolgen. Frachtdampfer verkehren jede Woche in den Häfen von holl. Ostindien. Die Hapag hat in dankenswerter Weise den unentgeltlichen Transport von Küste zu Küste zugesichert. Für die Exhumierung und den Landtrans-port habe ich die Mittel bereit. Das Auswärtige Amt hat alle Consulatsgebühren niedergeschlagen.

Als Zeitpunkt der Beisetzung habe ich Ende März gedacht. Nun gedenkt Frau Annie Dauthendey eine Reise nach Amerika anzutreten, an die sich etwa eine Reise nach Ostasien anschließen soll. Sie hat deshalb den Termin Ende Mai gewünscht.

Jch habe auch dagegen keine Erinnerung.

Die Feier selbst soll schlicht und würdig vor sich gehen.
Als Stunde halte ich 7 Uhr abends für geeignet. Über das
Musikalische werde ich mich mit Herrn Geheimrat Dr.Zilcher be-
sprechen, dem Direktor des Staatskonservatoriums. Jst ein Sprech-
chor am Platze ? Eine Dichtung von Dauthendey ? Jch glaube für
einen sehr großen Sprechchor reicht der Platz nicht aus .

Jch werde mit einer kurzen Rede - 5 Minuten - mich vor
den Überresten Dauthendey's neigen und einen Kranz niederlegen.
Es sollte dann eine Gedächtnisrede gehalten werden, die, um die
Feier nicht bedeutend über eine Stunde hinauszustrecken, wohl
nicht länger als 20 - 25 Minuten sein sollte. Würde die deutsche
Dichterakademie mit dieser Gedächtnisrede ein Mitglied beauf-
tragen ?

Ein Lichtbild des Begräbnisplatzes lege ich bei.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
und verbindlichen Empfehlungen
ergebenst

An
die Deutsche Dichterakademie
Sektion der Preußischen Akademie
der Künste
B e r l i n W 8
Pariserplatz 4.

1 Beilage.

, den 28. Mai 1929

W.M.W.
K.W.
Jndem wir Ihnen Ihre Gedichte mit bestem Dank zurückreichen,
teilen wir Ihnen auf Ihren Brief vom 24. d. Mts. ergebenst mit,
dass die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste
nicht über Mittel verfügt, aus denen eine Hilfe an junge Anfänger
geleistet werden könnten. Die Vermittlung an Verleger gehört nicht
zu ihren Aufgaben. Die Sektion für Dichtkunst ist die staatliche
Vertretung unseres künstlerischen Schrifttums und darf Gutachten
nur an Behörden abgeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

for

Herrn
Richard Wild
Münster /Westf.

Rothenburg 26

, den 28. Mai 1929

W. W. und
F. K.

Auf Jhr an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichtetes gefälliges Schreiben vom 5. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste die staatliche Vertretung unseres künstlerischen Schrifttums ist, die Gutachten nur an Behörden abgeben darf. Die wirtschaftliche Seite der Dichtkunst (beispielsweise die Vermittlung von Verlagen, die private gutachtliche Beratung, die Erteilung von finanziellen Beihilfen, der Nachweis von Hilfseinrichtungen für Schriftsteller) entzieht sich ihrer Zuständigkeit. Was die Bedingungen des Kleist-Preises betrifft, so möchten wir Ihnen empfehlen, sich darum an Herrn Redakteur Fritz Engel, Redaktion des Berliner Tageblatts, zu wenden. Im übrigen werden Sie zweckdienliche Angaben über literarische Stiftungen am besten wohl in Kürschners Literatur-Kalender finden. Die an Herrn von Molo gesandten Manuskripte reichen wir Ihnen ergebenst wieder zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn

Sektion für Dichtkunst

Erich von Beckerath

Jm Auftrage

Wiesbaden

Schöne Aussicht 5

, den 28. Mai 1929

W.M.W.
K.W.

Sehr geehrter Herr,

auf Jhr an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichtetes
gefälliges Schreiben vom 22. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass
Herr von Molo infolge von Arbeitsüberlastung leider ausserstande
ist, Jhrem Wunsche zu entsprechen. Die Sektion für Dichtkunst
als solche darf als Staatsanstalt Gutachten nur an Behörden, nicht
aber an private Persönlichkeiten abgeben. Wir erlauben uns, Jhnen
das Druckexemplar Jhres Werkes "Prisonnier Halm" zurückzureichen.

mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Sichtkunst

Jm Auftrage

fot

A:

Herrn

Karl Wilke

Bielefeld

- - - - -

Reonstr. 4

Wk 19/25
, den 28. Mai 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 23. d. Mts. erlauben wir uns,
Sie auf das Zentralblatt für die Preussische Unterrichtsverwaltung
zu verweisen, wo in Heft 7 des Jahrgangs 1926 der Aufgabenkreis der
Sektion für Dichtkunst als der staatlichen Vertretung unseres künst-
lerischen Schrifttums verzeichnet ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

A:

Herrn

Hermann W o l f

Köln-Klettenberg

Breibergstr. 9

W. T. H.
, den 28. Mai 1929

Sehr geehrter Herr,

erlauben Sie uns nochmals auszusprechen, dass wir für literarische Anfänger den normalen Weg durch die Verlagsanstalten für den besten halten. Die Erfahrung, die Sie mit einem grossen Verlage machten, machen die grossen Verlage sehr häufig mit meist sehr wenig begabten Autoren, die sich an sie wenden. Selbstverständlich gehen die Verlage nicht darauf ein, ihre Existenz auf diese heimliche Weise kontrollieren zu lassen. Ebenso selbstverständlich ist es aber, dass die Verlage auf geeignete neue Autoren in der gleichen Weise angewiesen sind, wie die Autoren auf geeignete Verleger. Gern geben wir zu, dass Novellen oder Gedichtsammlungen bei der gegenwärtigen Zurückhaltung des Publikums und bei der gespannten wirtschaftlichen Lage unseres Landes einen besonders schweren Stand haben. Unsere arbeitsüberlasteten Mitglieder sind nicht in der Lage, Jhrem Wunsche zu entsprechen, den Novellenband privatim zu beurteilen. Aehnliche Bitten werden zudem so überaus häufig an uns gerichtet, dass wir ihre Erfüllung schon aus Gerechtigkeitsgründen ablehnen müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Bektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Karl Conrad
Essen-Bergeborbeck
Zollstr. 156

Lor

Münster / Westf., 24. Mai 1929.

An die
Preussische Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst, zu Handen
Herrn Oskar Loerke,

Berlin W 8

Ihren Brief vom 21. ds. Mts. habe ich erhalten und danke für Ihre freundliche Auskunft. Sie war sehr gegen meine bisherige Vorstellung und muss Sie daher nochmals um Aufklärung darüber bitten, ob und wie weit eine praktische Nothilfe von Seiten der Akademie für noch "ungedruckte" junge Anfänger zu erwarten ist. Ich denke dabei an Kritiken, an die leider so unentbehrlichen Protektionen bei den Herren Verleger, kurz, an eine mögliche Hilfeleistung der Akademie bei den so schwer erreichbaren Publikationen.

Behufs einer kritischen Würdigung meiner Anstrengungen erlaube ich mir, der Anlage zehn Gedichte und Rückporto beizufügen und wenn Sie mir an Hand derselben Mut zusprechen, oder gar irgendwie helfen können, dann ersuche ich höflichst um möglichst baldige Benachrichtigung. Meine dringliche Bitte geschieht aus dem einfachsten Grunde der Welt, weil ich mit dem Ende des wunderschönen Monats Mai wieder einmal brotlos werde. Und somit ist die Regulierung dieser Angelegenheit eine nicht unbedeutende Entscheidung für meine allernächste Zukunft, vor der ich nicht ganz ohne Befangenheit stehe.

Ihren gütigen Bescheid erwarte ich mit dem größten Interesse; inzwischen begrüsse ich Sie und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Wild,
Münster / Westf.
Rothenburg 26.

15,00

Hermann Wolf
Köln-Widdersdorf
Bribeckerstr 9

Köln, den 23. 5. 29 ¹³⁹

24. MAI 1929

An die gesch. Akademie der Künste, Sec
Taktilion für Werkkunst
in Berlin W 8
Pariser Platz 4

Der Antragung unseres Mannes klappt nicht
sehr mit demselben Erfolg. Bei dieser Ge-
legenheit wünsche ich mich aufzufülligen,
weil ich Sie in Wahrheit das Röf.
geben kann. Das Taktilion ist völlig
fehlerfrei.

Lehne ich ein solches Vorhaben nicht vor,
wollt entweder nicht, bitte ich um großzügige
Aufführung über große und jede Form
geöffneten finanziert zu sein, die ich leider nicht
genug zu entrichten bin. In der vor-
geschriebenen Formulierung, daß Sie mir einen
Vorbericht zugesagen, möglicherweise mit vor-
bereiteter Haftungsumfrage

Hermann Wolf



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart (Inhaber: Robert Kröner) Berlin

• Zweigniederlassung Berlin •

Bankkonto Delbrück Schickler & Co. Berlin · Postcheck Berlin 9694 · Drahtanschrift: Cotta Verlag · Fernsprecher Lügovi 6059

Berlin W 35, 17. Mai 1929
Schöneberger Ufer 39

22. Mai 1929

an die Akademie für Kunstwissenschaft
an die Preußische Akademie der Künste
z. S. der Professoren Frau Helene von Weltzien

Ludwig Wagnleitner
Pariser Platz 4

Gegen die Leibniz-Gilde aufgeht und am Anfangs an die
Kunstakademie vom 26. April eine Anzahl eines Rechts als Recht für
die von den Preußischen Hochschulverwaltung angemeldete Lehrver-
anstaltung zur Verfügung zu stellen.

Wir senden Ihnen gleichzeitig mit dieser Zeile ein zehntausend
Groschen an Leibniz-Gilde für diesen

Wahlkasse

Kunstakademie das Leibniz
Gilde gefälligst
als Beitragspflicht

Gegen die Gilde, das ist j. g. auf einer Karte auf Wahrheit befindet,
ist die Abfertigung, was jenes Recht ist, das für Ende des Monats zu er-
warten ist, Wahrheitsbeurkundungen in die entsprechenden Hande einzugeben.

Gegeben am

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Robert Kröner,



Bielefeld, den 22. Mai 1929
Roonstrasse 4

Hochverehrter Herr Litter von Molotow!

Sie gestatte mir, Ihnen hiermit ein Exemplar
meines Kriegsgefangenennovells:
Prisonnier Hahn

zu übersenden und
bitten Sie, als dem Präsidenten der Dichterakademie
und Meister des Deutschen Schrifttums, höflichst
um Ihr Urteil.

Mit vorsichtiger Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Karl Wilke

den 21. Mai 1929

Walter von
Habsburg

Sehr geehrter Herr !

Aus Jhrem an unsern Vorsitzenden Herrn Walter von Habsburg gerichteten gefälligen Schreiben vom 14. April d. Js. glauben wir entnehmen zu müssen, daß Sie der Meinung sind die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste sei eine Lehranstalt. Diese Auffassung ist irrig. Als Stiftsanstalt darf die Akademie Gutachten nur an Behörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erteilen. Wir senden Ihnen Ihre Gedichte mit bestem Danke wieder zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende
Jm Auftrage

Löb

Herrn
Heinrich Hirsch
Wien

Salesianergasse 23

W. mit Abs.
K.H.

den 21. Mai 1929

Auf Jhr an unsern Vorsitzenden Herrn Walter von Molo gerichtetes gefälliges Schreiben vom 16. April d. Js. erwidern wir ergebenst, daß die Sektion für Dichtkunst nicht über Mittel verfügt, aus denen die Drucklegung Ihres Werkes "Volks-tribune" gefördert werden könnte. Die Vermittlung von Bühnen oder Verlagen zählt nicht zu den Aufgaben der Sektion. Wir erlauben uns Ihnen Ihr Schauspiel wieder zuzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende
Jm Auftrage

Lee

Herrn
Hermann W o l f
Köln-Klettenberg

Breibergstr. 9

ff

W. K. H.

den 21. Mai 1929

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 18. Mai d. Js. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste die Ständliche Vertretung unseres künstlerischen Schrifttums ist. Mit einer Lehramt ist sie nicht verbunden und besitzt daher keine Prospekte. Auf Antrag nimmt sie keine Mitglieder auf, ergänzt sich vielmehr wie alle Akademien durch Zuwahlen, die der Bestätigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jm Auftrage

Lee

Herrn

Richard Wild

Münster i. W.

Rothenburg 26

D

745

Münster / Wfl., den 18. Mai 29.

An die Preussische Dichterakademie

B e r l i n

Ersuche hiermit um Zusendung eines Prospekts, oder einer Ausführung Ihrer Voraussetzungen, um der preussischen Akademie für Dichtkunst angehören zu können.

Porto für Rückantwort füge ich bei.
Ihrer gütigen Benachrichtigung sehe ich mit grossem Interesse entgegen und begrüsse Sie inzwischen

mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Wild

Richard Wild,
Münster / Wstfl.
Rothenburg 26.

Hermann Wolf
König - Blechberg
Kirchweg 9

Köln, den 16. 4. 2. 1946

Osu

Herrn Waller von Malo -
Neufeldt und der den Ihnen die vorstehenden
in Berlin-Johannisthal
Empfehlungen

Finden Sie Ihnen mein Beste, Voller
Ehren "Herrn Waller von Malo, bitte auf sein Für,
davon ich die Anwendung und die f-

Essen-Bergeborbeck, d. 15.5.29.
zollstr. 158

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n

Hermann Wolf

Sehr geehrter Herr!

In Erhalt Ihres Briefes vom 13.5. danke ich Ihnen für die Aufklärung, die Sie mir in Bezug auf Verlagsgepflogenheiten zuteil werden liessen. Uebrigens konnte man sich das auch denken. Aber trotzdem ist es schwer, als unbekannter Name ein Werk bei einem der Verlage von Rang anzubringen, insofern, als man bei der Ueberhäufung der Verlage mit Manuskripten aller Art Gefahr läuft, dass das Manuskript nicht einmal gelesen wird. Ich habe das einmal festgestellt, indem ich im Anfange, in der Mitte und am Ende des Manuskriptes einige Seiten mit fast unsichtbar dünnen feinen Klebestreifen zusammenklebte. Seitdem weiss ich, dass es für mich ganz zwecklos ist, meine Manuskripte einem grossen Verlag einzusenden. So liegen meine Manuskripte in der Schublade und faulen und ich selbst werde wohl nicht umhin können, es ihnen gleichzutun, zwei Meter tiefer zu steigen und gleichfalls zu verfaulen. Zuvor will ich jedoch noch einen letzten Versuch machen und möchte betonen, dass ich hierin lediglich auf Ihre persönliche Gefälligkeit bause, ausserhalb jeder

für mich, bewirkt es eben im Kauf
der Leistungsmöglichkeit.
In der Hoffnung, Ihnen + möglichst
vielen zu thun, wohin ich mit
vorsigt. Hoffnung
Hermann Wolf

HOREN-VERLAG G.M. B.H.

BERLIN-GRUNEWALD, HUMBOLDT-STRASSE 6B

FERNSPRECHER: H 1 PFALZBURG 3672 / POSTSHECK-KONTO: BERLIN 52260 / BANK-KONTO: DARMSTADTER UND
NATIONALBANK, DEP.-KASSE BERLIN-GRUNEWALD, HOBRECHTSTR. 1

DIE HOREN / MONATSHEFTE FÜR KUNST UND DICHTUNG DER GEGENWART
HERAUSGEBER: HANNS MARTIN ELSTER U. WILHELM VON SCHOLZ

14. Mai 1929.

BERLIN-GRUNEWALD, DEN

15. MAI 1929

An die

Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst

B e r l i n W
= = = = =

Wir sandten neulich im Auftrage von Herrn Dr. Wilhelm von Scholz
zwei Stiftungsexemplare für den Sport-Club Charlottenburg: Perpetua
und Scholz-Buch. Im Auftrage des Dichters übersenden wir Ihnen bei-
liegend zwei Einklebezettel mit Widmung und bitten Sie höflichst,
diese beiden Zettel in die Exemplare einzufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Relation auf Ihre dienstliche Eigenschaft und die
Akademie. Glauben Sie mir, es ist furchtbar, wenn
man etwas sagen will und einem der Mund zugehalten
wird und kein Mensch mit Lob und Tadel von einem
Notiz nimmt. Darf ich Ihnen meinen Novellenband
einmal übersenden? Wollen Sie das Manuskript einmal
durchsehen und mir Ihre Ansicht darüber mitteilen?
Wollen Sie das? Es wäre das meine letzte Bitte.

In grösster Hochachtung

Anschrift:

Essen-Bergeborbeck
Zollstr. 156

, den 14. Mai 1929

W.F.P.

Sehr geehrter Herr,

für Jhren an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichteten Brief sowie für die Uebersendung Jhres Werkes sagen wir Jhnen verbindlichen Dank. Leider können wir Jhrem Wunsche nicht entsprechen, da die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste als Staatsanstalt Gutachten nur an Behörden erteilen darf.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Joe

Herrn

Fred Frank

Stuttgart

Post.Bahnpostl.

A



150

VERLAGS-BUCHHANDLUNG
FRANZ BORGMEYER / HILDESHEIM

SORTIMENTS - BUCHHANDLUNG, MOD. ANTIQUARIAT
WERK- UND AKZIDENZ - DRUCKEREI, BUCHBINDEREI

BANK-KONTO: SPARKASSE HILDESHEIM
POSTSCHECKKONTEN: HANNOVER Nr. 1179
S'GRAVENHAG Nr. 98012; PRAG Nr. 79763
WIEN Nr. C 105183 UND BERN Nr. III 3063.

HILDESHEIM
KREUZSTRASSE 14
FERNRUF Nr. 2148

den 11. Mai 1929. S

15 MAI 1929

An die

Preussische Akademie der Künste, Sektion für
Dichtkunst,

Z.H. Herrn Walter von M o l o ,

B e r l i n W.8.

Herr Hermann Bahr in München setzte mich von
dem Inhalt Ihres Briefes vom 26. v.M. bezüglich der Stiftung
von Preisen im Sportklub Charlottenburg in Kenntnis, und übersen-
de ich Ihnen daher abbei für diesen Zweck kostenlos je 1 :

Hermann Bahr, "Himmelfahrt"
" " " Der inwendige Garten "
" " " O Mensch "

Ausserdem stelle ich Ihnen für diesen Zweck folgende Werke zur
Verfügung:

Richard Zozmann, "Muckipuckis wundersame Führten und Aben-
teuer"
Heinrich Zerkauen, "Rund um die Frau"
" Rosenstock - Sammlung " Band 1 - 22, kart.

Mit Hochachtung

Franz Borgmeyer

, den 13. Mai 1929

W. mit 1 Blatt.
K. M.

Sehr geehrter Herr,

auf Jhren an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichtetem Brief vom 5. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste für Zwecke, wie den in Jhrem Gesuch ausgesprochenen, keine Mittel zur Verfügung stehen.

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es keineswegs verlegerischer Brauch ist, bei Erstveröffentlichungen die Bezahlung der Druck- und Papierkosten vom Autor zu verlangen. Alle uns bekannten Verlage von Rang übernehmen die Herstellungskosten. Es ist selbstverständlich, dass fast jedes noch so aussichtslose Buch einen Selbstkostenverleger finden kann.

1 Anlage.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst

Herrn

Jm Auftrage

K. Conrad
Essen-Bergeborbeck

Zollstr. 156

Se

FJ

152

Fred Frank
Stuttgart

Stuttgart, den 9. Mai 29
Post.Bahnpostl.

sehr hochachtungsvoll

ganz verständig sind

Wiederholung einer von mir vorher gesendeten Nachricht an Herrn Molо.
Mit welcher und nach welcher Logik die Deutschen und ich uns hier
eine solche noch einmal und wiederholte Auseinandersetzung zu unterziehen
gewollt und fassen kann, kann ich Ihnen nicht erläutern.

Um eben diesen in mancherlei Weise mit dem nächsten Tag
organisatorisch verbunden und bei diesem Verhandlungstermin eingesetzten
Motivations zu reichen und aufzuhören hat - kann ich Ihnen nicht
ausdrücken. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr
sehr gerne und fast nach Abschlussverhandlung setzt und nach
dem weiteren Vorgehen bestimmen kann und weiterhin

gegenüber

ganzlichem Unverständnis bin

Fragestellung nicht wohlauf

gegenüber bin

b a t s o n

Korrespondenzkarte
für Telefon

Herrn

Walter von Molо
Präsident der Dichter-Akademie

B e r l i n

Sehr geehrter Herr von Molо!

Mein Idealismus führte mich zu dem Ent-
schluss beiliegendes Werkchen zu schreiben. Meine Liebe zum
Vaterland wollte ich zum Ausdruck bringen und auch meiner-
seits einen Dienst am deutschen Volke tun.

Ich erlaube mir Ihnen, sehr geehrter Herr
von Molо, mein Werkchen zu übersenden und wäre ich Ihnen
sehr dankbar, wenn Sie ein Urteil darüber abgeben würden.

In Dankbarkeit und Verehrung
ergebenst

Fred Frank

DR. THOMAS MAN

MÜNCHEN 27, DEN
POSCHINGERSTR. 1

8~~t~~ MM 1929

by virtue of the
characteristics of the forms,
the number of which
wings can be observed
and their size and proportions.
The species may be
described as follows:

He is my son
of yours James.



8. Mai 1929.

Würzburg.

Hochgeehrter Herr !

Euer Hochwohlgeboren hatten die Freundlichkeit, mir die Anregung zur Überführung der irdischen Reste Max Dauthendeys zu geben. Die Anregung ist mir hoch willkommen, weil Sie mir ein verstärktes Recht gibt, einen Plan, den ich selbst gefaßt habe, weiter zu verfolgen. Ich möchte Dauthendey ehren und zugleich einen Platz, der mir am Herzen liegt, mit Dauthendeys Gebeinen weihen. Im Jahre 1930 sollte das verwirklicht sein. Näher möchte ich mich noch nicht ausspielen; ich hoffe aber, daß mein Plan gelingt und daß er den Beifall der Dichter und ihrer Freunde findet. Wenn die notwendigen Vorbereitungen erledigt sind, werde ich den Plan vortragen und mich Ihrer Zustimmung verläßigen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

An
die Preuß. Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst,
z.Hd.d. Vorsitzenden Herrn
Walter von Molo,
Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Oberbürgermeister.



Altaussee 3. V. 29

6[±] MAI 1929

Geehrte Kollegen,

auf Ihre Zuschrift vom 26. April habe ich den Verlag Fischer beauftragt, dem Sport-Club "Charlottenburg" die Romane "Maurizius" und "Gänsemännchen" zuzusenden, was ich Ihnen der Ordnung halber mitteile. Ich bin Ihrer Anregung gefolgt, muss aber zugleich gestehen, dass ich nicht recht einsehe, warum diese Clubs, die Tausende und Aber~~t~~ausende für ihre Festlichkeiten und Utensilien ausgeben, sich nicht auch ein paar Bücher kaufen können.

Mit herzlichen Grüßen

Franz Werfel

ERICH VON BECKERATH

WIESBADEN den 5. Mai 1929.
SCHÖNE AUSSICHT 3
156

Akademie der Künste

z.H. des Vorsitzenden Herrn Walter von Molo

Berlin W. 8...

Pariserplatz 4

Nach langen Jahren vergeblichen Hoffens und fruchtlosen Schreibens an Verleger mache ich wieder einen Versuch : Die Dichterakademie. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Ihnen mein Name und einige meiner lyrischen Gedichte bekannt sind, denn nahezu 50 davon sind vor einigen Jahren in den verschiedensten Blättern gedruckt worden (Leipziger Illustrierte Zeitung, Fliegende Blätter, Jugend, Meggendorfer Blätter u.a.). In zwei Fällen brachte die Redaktion der Fliegenden Blätter sogar unaufgefordert Illustrationen dazu, und einige meiner Gedichte sind, wieder ohne mein Zutun, vertont worden. Man muß ihnen daher doch wohl einen Wert beigemessen haben, aber kein Verlag hat sich jemals bereit gefunden, auch nur ein Auswahlbändchen herauszugeben. Einer schreibt immer schönere Phrasen als der andere. Da habe ich denn seit einigen Jahren alle Hoffnung aufgegeben.

Die Einrichtung einer Dichterakademie macht mir wieder ein wenig Hoffnung. Ich halte meine Sonette nicht für so schlecht, als daß sie dazu verdammt seien, in der Schublade zu verstauben.

Ich respektiere die Form und kann mich nicht mit den Neuen einverstanden erklären, das Versmaß zu vernachlässigen. Ich erblicke daher immer noch im Sonett den Prüfstein des Dichters, der die Form achtet.

157

Essen-Bergeborbeck, den 5. Mai 1928
Zollstr. 156

Sehr geehrter Herr v. Molo!

Es ist vielleicht eine Seltsamkeit oder schärfer ausgedrückt eine Anmassung, Ihnen mit dieser Angelegenheit zu kommen, Sie mit meiner Qual zu belästigen, was ich nun doch tue, ohne mir irgendwie bewusst zu sein, woher mir plötzlich Mut und Vertrauen dazu gekommen sind. Es ist das erstemal in meinem Leben, dass ich mich an jemanden wende mit einem Hilfeschrei, aber ich fühle, dass es auch das letztemal ist.

Ich schreibe, schreibe aus Besessenheit oder Verrücktheit, weiss Gott ... Nun schreiben so viele und laufen herum mit ihren Manuskripten und kein Verleger findet sie wert, zu drucken. Bei mir ist die Situation auf den Kopf gestellt, ich finde Verleger, man will mich drucken, aber die Hemmung liegt bei mir. Bei mir und doch wieder nicht bei mir. Der Xenien-Verlag zu Leipzig hat sich bereit erklärt, meine neuen Novellen in Verlag zu nehmen, fordert jedoch, wie leider allgemein Usus, wenn es sich um Erstveröffentlichungen handelt, eine Sicherstellung wenigstens der Kosten für Druck und Papier. Nun handelt es sich bei mir (ich bin noch ein junger Mensch) tatsächlich um eine Erstveröffentlichung in Buchform, denn ich bin bisher nur mit einigen kleinen Novellen und Essays an die Öffentlichkeit getreten, nach denen ich aber bitte, mich nicht beurteilen zu wollen, da ich in ihnen den Künstler mit Konzessionen an das Publikum ersticken musste. Die sicherzustellende Summe beträgt 680 Mark,

wie Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, aus der anliegenden Abschrift des Verlagevertragsvorschlages zu ersehen. Woher soll ich diese Summe nehmen, sechshundertachtzig Mark? Das wäre für mich ein Vermögen. Gibt es denn keine Möglichkeit, mir zu helfen, buchstäblich auf die Beine zu helfen? Solange meine Manuskripte in der Schublade vermodern, bin ich wirklich wie ein kleines Kind, das zwar gesunde Beine hat, aber noch nicht laufen kann. Wenn ich nur die Summe leihweise zur Verfügung gestellt bekommen könnte! Wie aus dem Vertrag ersichtlich, würde ich bereits nach Verkauf der Hälfte der verlegten Exemplare in der Lage sein, aus der dafür erhaltenen Tantieme die fragliche Summe von 680 Mark zurückzuerstatten.

Ich weiss keinen anderen Ausweg, verzeihen Sie bitte, dass ich Ihre Zeit solange in Anspruch genommen habe. Ich verbringe die Tage, bis ich Ihre über mein Alles entscheidende Antwort erhalten habe, in der furchtbarsten Spannung. Ich habe alles auf diese eine Karte gesetzt, es ist mein letzter Versuch; ich habe mit allem abgerechnet und hänge nur noch an diesem Faden.

Mit dem Ausdruck der grössten Hochachtung

Wolfgang

Anschrift: V. Conrad
Essen-Bergeborbeck
Zollstr. 156

Anlage!

, den 4. Mai 1929

Auf Ihr an den Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst, Herrn Walter von Molo gerichtetes gefälliges Schreiben vom 24. April d. Js. übersenden wir Ihnen anbei ein Verzeichnis der Mitglieder der Sektion.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Das Büro

Herrn

Verlagsbuchhändler Alfred Bass,
Geschäftsträger der Notgemeinschaft
der Weltkriegsopfer aus dem Akademikerstande

Leipzig C.1
Matthäikirchhof 35 II

JF

Werder, den 3. Mai 1929.

4. Mai 1929

An das

Sekretariat der Preussischen Akademie der Künste,

Berlin.

Sehr geehrter Herr,

Bezugnehmend auf das Schreiben des Herrn v. Molo
von 26. April lasse ich Ihnen durch den Verlag S. Fischer
zwei meiner Bücher zusenden, die für das internationale
Sportfest bestimmt sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Johannes Klemm

, den 3. Mai 1929

W. K.

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 20. April d. Js. an
unseren Vorsitzenden Herrn von Molo erwidern wir ergebenst, dass
die Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste
als Staatsanstalt Gutachten nur an Behörden, nicht aber an priva-
te Persönlichkeiten erteilen darf. Gutachten von bedeutenden Ver-
tretern des Schrifttums bewirken nach unseren Erfahrungen bei
Theatern und Verlagsanstalten meist eher das Gegenteil dessen,
was sie beabsichtigen. Wir können uns auch den viel verbreiteten
Jrrtum nicht zu eigen machen, dass eingesandte Werke bei diesen
Anstalten ungelesen liegen bleiben, da ja alle heute bekannten
Autoren diesen Weg in die Oeffentlichkeit beschreiten mussten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lac

Fräulein

Gerda Franziska H e e s e

Bln-Schöneberg

Hauptstr. 119

fz

, den 3. Mai 1929

W. F. H.

Auf Jhr an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichtetes gefälliges Schreiben vom 25. April d. Js. sagen wir Jhnen den besten Dank. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, darf als Staatsanstalt Gutachten nur an Behörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erteilen. Wir können daher Jhrem Wunsche zu unserem Bedauern nicht entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

foc

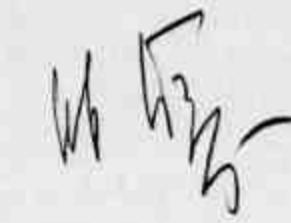
Herrn

Johannes Foerster

G r e i f s w a l d

Kuhstr. 49 bei Frau Hinz

fz



, den 3. Mai 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 20. April d. Js. erwidern wir ergebenst, dass es nicht zu den Aufgaben der Sektion für Dichtkunst gehört, Auskünfte, wie Sie sie erbitten, zu erteilen. Doch wenn Sie im Kürschners Literatur-Kalender nachschlagen, werden Sie wahrscheinlich alle zweckdienlichen Angaben dort finden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage



Fräulein

Leonore W u l f f
Bln-Halensee

Johann Georgstr. 7

, den 3. Mai 1929

W. F. Z.

Auf Jhren en unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichteten Brief vom April d. Js. erwidern wir ergebenst, dass Herr von Molo wegen Arbeitsüberlastung zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, Jhnen persönlich zu antworten. Indessen wird es wahrscheinlich auch der Sektion für Dichtkunst nicht möglich sein, Jhren Wünschen zu entsprechen. Gutsachten darf sie als Staatsanstalt nur an Behörden erteilen, und sollte es sich um die Erwirkung einer wirtschaftlichen Beihilfe, die Vermittlung eines Verlegers oder einer Anstellung handeln, so wäre sie ebenfalls nicht zuständig.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

O.
f. K.

Herrn

Hans Seifert

L e i p z i g W.33
- - - - -
Zechochersche Str. 1 II

, den 3. Mai 1929

W. L. K.

Auf Jhr an unseren Vorsitzenden Herrn von Molo gerichtete freundliches Schreiben vom 22. März d. Js. sagt die Sektion für Dichtkunst Jhnen den besten Dank. Es bietet sich leider keine Möglichkeit, Jhrem Wünsche jetzt oder in der näheren Zukunft zu entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

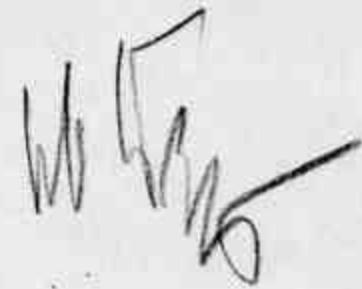
for

Herrn

Carl Weidner,
Sonderdienst-Kurier der
Wissenschaften

B e r l i n N.24
- - - - -
Johannisstr. 22 I

, den 3. Mai 1929



Sehr verehrter Herr!

Die Sektion für Dichtkunst sagt Ihnen für die Uebersendung der 28 Exemplare des Jahrbuchs des Westdeutschen Rundfunks ihren verbindlichsten Dank. Wir haben die Verteilung an unsere Mitglieder alsbald vornehmen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Im Auftrage



Herrn

Hardt,
Westdeutscher Rundfunk

Köln

Funkhaus
Dagobertstr. 38



Notgemeinschaft
der Weltkriegsupfer aus dem Akademikerstande

(im Deutschen Krieger-Dank Leipzig, begründet als Deutscher Veteranen-Dank)

Jahresbeitrag 5 Mark für Körperschaften, Vereine und Firmen 10 Mark

Kanzlei: Leipzig, Matthäikirchhof 35 II

★

Leipzig C 1, den 24.4. 1929.

21. MAI 1929

Sehr geehrter Herr von Molo!

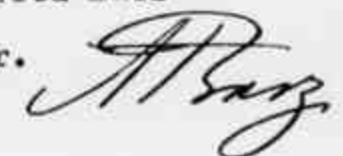
Würden Sie die Güte haben mir die Liste aller bisherigen
Mitglieder der Sektion für Dichtkunst möglichst mit Wohnangabe
zuzusenden, gegebenenfalls gegen Ersatz der Schreibgebühr?

Darf ich Sie ferner erinnern an meinen Osterbrief betreffs Ihres
Beitrittes zu dem Freundeskreise unserer Notgemeinschaft.

Mit grösster Hochachtung ergebenst

Verlagsbuchhändler Alfred Basz

Geschäftsträger.



Persönl. Referenz:

Univ.-Prof. Dr. A. Kollmann, Leipzig.



WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

AKTIEN-GESELLSCHAFT

Anschrift: Köln - Funkhaus - Dagobertstraße 38 • Drahtwort: Westfunk • Ruf: Norden 70801 • Postscheck: Köln 15010
Herrn

büro also nicht reichen zu:
✓ Molo, Fulda, Heinr. Mann

Walter von Molo,
Akademie der Künste,

Pariserplatz

B e r l i n ,

Ihre Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen
Dt./Tr.

Tag
29.4.29

In der Antwort bitte angeben

Betreff

21 MAI 1929

Lieber Herr von Molo,
ich lasse mit gleicher Post

28 Exemplare des Jahrbuches des Westdeutschen Rundfunks
an Sie mit der Bitte abgeben, die Bücher an die Mitglieder zu ver-
teilen. Soviel ich weiss, seid Ihr 31 Unsterbliche. Sie haben schon
ein Buch; an Heinrich Mann und Fulda schickte ich schon persönlich
eines, bleiben also 28.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr ergebener

Herrn Molo
mit bester
wissenschaftlicher
und literarischer
Leistung
Herrn Molo

Herrn Hardt

Gerda Franziska Heese

Bln.-Schöneberg, den 20.4.29
Hauptstr. 119

21 MAI 1929

Sehr geehrter Herr von Molo !

In der Hoffnung, dass ich mich an den Herrn Präsident der Sektion für Dichtkunst, einen der anerkanntesten Schriftsteller unserer Zeit, mit einer herzlichen Bitte wenden darf, gestatte ich mir, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Ich habe einige Dramen verfasst. Keinerlei Beziehungen bahnen mir den Weg durch die Berge von Geistesprodukten, die ungelesen in Verlagsanstalten und Theatern liegen; und doch wünschte ich nichts sehnlicher, als dass einer meiner bescheidenen Versuche zum mindesten einer fachmännischen Prüfung unterzogen würde.

Der gütigen Erfüllung meiner Bitte, mir Rat zu erteilen, sehe ich dankbar entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Gerda Franziska Heese.

von Breke

Johannes Foerster

Greifswald

Eichstr. 49 Punkt

25. II. 29.

21 MAI 1929

Sehr geehrter Herr von Moto!

Ich wende mich an Sie mit der Bitte, mir bei dem Versuch, eine dramatische Dichtung «Wir. (Musikalische Tragödie)» einer sachlichen Kritik zu unterziehen, behilflich zu sein; vielleicht falls diese Kritik Positionen zeitigt, mir freunlichst den Weg zu zeigen, um die dramatische Dichtung der Öffentlichkeit näher, bzw. nahe zu bringen.

Zuletzt besonderlich stelle ich auf mich selbst aufmerksam machen; ich hoffe jedoch dass dies kein Klunko ist.

Zin ich auch erst fünfzehn Jahren, so habe ich durch zwölf Jahre, in denen ich ganz auf mich selbst angewiesen war, eine Grundlage die mich im Allgemeinen vor Selbstüberhöchtungen bewahren kann. Sie wissen, dass zu keiner Zeit Menschenstungen schäflicher sein können als wenn man auf sich selbst angewiesen, Entscheidungen zu treffen hat, die schließlich ausschlaggebend für das Leben werden.

Was ich bis verlange ich mir.

Kann stag was ich Ihnen in diesen Zeilen sage, Ihr Interesse wecken, so steht Ihnen das Manuscript zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Ihr danke Ihnen Hochachtungsvoll
Johannes Foerster.

Leopold Wulff
=o=o=o=o=o=

Berlin-Halensee, den 20. April 1929.
Johann Georgstrasse 7, Tel: Uhl.8098

21 MAY 29

An die

Akademie der Künste,
z.H. des Herrn W. v. Möller,
Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst,

Berlin
Pariser Platz 4.

Hiermit erlaube ich mir die Bitte um folgende Auskunft:

Wo und unter welchen Voraussetzungen ist zu erfahren, was für Ausschreibungen in der Literatur für das laufende Jahr vorliegen (z.B. Kleist-Preis) ? Ist die Beteiligung an Bedingungen geknüpft und wer erteilt über alle die nötigen Details Auskunft ?

Ich erwende mich mit dieser Anfrage an die Akademie in der Hoffnung, resp. in der Annahme mich damit an die für sämtliche literarischen Angelegenheiten zuständige Stelle gewandt zu haben. Zu Ihrer Orientierung möchte ich hinzufügen, dass ich Schriftstellerin und Journalistin bin. Die journalistische Tätigkeit ist dabei mehr aus wirtschaftlicher Notwendigkeit entstanden, mit der Zeit aber ganz in den Vordergrund getreten. Ich möchte nun den Versuch machen durch Beteiligung an einer Ausschreibung einmal mit einer künstlerischen Arbeit an die Öffentlichkeit treten zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung,
ergebenst,
Leopold Wulff

Leipzig, im April 1929.

W33, Zschachstraße 8b, I^o.

2^{te} Mai 1929

Herr Walter von Molo,

Präsident der Petition für Frieden

an den prop. Kanzler der Republik,

Berlin-Zehlendorf.

Hochgeehrter Meister!

Verglichen Sie mir, verehrter Thron
meine Zeilen, nachdem Sie zur Kenntnis genommen
sind, etwas, ungeschmückt vertheilen mögen. Ich
bin der leidenschaftlichen Überzeugung, daß es, will
man Ihnen, hochgeehrter Herr v. Molo, mit einer
irrigen Bitte kommen, nicht, oder sehr wenige
am Platze ist, Sie waren zu erinnern, daß
unsere deutsche Gesamtheit, ob Volk oder Aussicht,
krachte, in Ihnen den Schöpfer eines deutschen
Sprachgutes verehrt und hoch zu schätzen wert;
als Dichter, wie auch als Menscher.

Meine heutige Belästigung soll sich nicht ohne
eine gewisse grapsche Begrenzung füllen: in neuer
Hördelle ich Ihnen meine ganz erhabene Bitte,
meinen lieben Wunsch vorbringen dürfen.

Schon einige Jahre ist es Drang und Wille, daß
ich Leben, Menschen, Dinge und das gewisse
Etwas, was Ihnen Menschen verborgen bleibt - ich
nenne es das Erahnen und Erfassen des gött-
lichen Ursprungs im Erleben -, zur Gestalten
suche. Mit dem lieben Denkversetzen unserer
Parteiung mit der klaren Erkenntnis, daß ich
befähigt bin, viele einer gütigen, einer

der von Erfüllbarkeit im göttlichen Plane zu erfüllen ihm.
Standt bin, habe ich bis herbei vergebens gerungen, eine
Ausstellung, anderseits ein Stipendium, oder einen
gütigen Lehrer, ferner zu finden, welche Fakultäten
mir die Möglichkeit gegeben hätten, mich wieder aus-
zubilden. Wer mir auf irgend eine Weise fortzuhilf-
fen kann, Ich weiß, was ich in epischer Beziehung
etwa mal gesetzten werde. Nur fehlt mir heute
noch, trotz einiger "Versuche", die gelungenen, der
richtige Weg. Das Ziel habe ich fest im Auge, der
Weg fehlt. Oder er ist zu schwierig, um
ohne Anleitung oder einem guten Rat bei
schritten zu werden. Nun würde ich mich zu Sie
sehr verehrter Meister, geben Sie mir ein gutes
Wort. Helfen Sie! Es ist Sollentugt und
es ist unmenschliche brutal mit einer großen Kraft
nichts anfangen zu können. Helfen Sie!

In meine Person ist zu sagen, was ich im 25. Lebens-
jahr sehe, früher Ich am spätkonservativen gewesen habe,
stark aber in hörgeblieben, allen möglichen Berufs-
Zweigen gearbeitet habe. Wohl keine besucht.

Beliebtheit und Autorität in Skizzenkunst,
Rhetorik; auf Gebieten der Philosophie und
Psychologie etwas bewandert. Herausgedruckten
Von unserer Heimat Vlachrepublik Brundis des
Wissens und Nichtseins, Dargestaltete ich Deut-
sam, Österreich und Schweiz Redakte immer wieder
Zwisch und arbeitete für das Komitee an das
ist fest glaube. Ich bitte - meine Not stand, hilf
Ibs wie sie ist, keine weitere Regierung - um Gehör und
um gütigste Misschnung, ob ich Ihnen das höhere
Gehör dort ob ich sich in einer annehmen wollen.
In Verbindung und Hochachtung Ihrer Seiner

Exzelle Berlin den 22 März 1929.

Ihr verachteter Sohn von Molo 21 MAI 1929

ich halte mich Diensstleidende
Zum jedweder Art Freizeitgeschäft.
Von 23 Sonntagsdienst (Ferien)
der Wissenschaftliche Bsp. übernehmen
jetztzeit liegt.

in Berlin sollt mich vor
die Großmutter Bsp. Dienstleidende
Kinder welche Bsp. nur für die
Wissenschaftliche Dienstleidende
Bsp. Dienstleidende Bsp. von Seiten
der verachteten Ritter-Mission-Bsp.
Oppose besteht.

Mit einer großartigen Uniform als
Bekleidung Dienst geleistet die verachteten Pr.
Festgelehrten präsentiert ihres Gewichts
auf großer Höhe, und vor allen dingens
vorstehet ist allen Angestellten

wollen zu mir kommen in einer
Fise sein werden, gleich zu
werden durch mein Dienstwillig-
keit.

Oberste Bette ist Sie bekannt.
Mein Pfeffer von Molo war sehr
gütigen Dienstleistung und von
gleicherlei Erfahrung kann man nur
auf diese Krankenversicherung
in allen diesen unheilbaren
Privatwissenschaften den Gedanken
dass da der Kontakt zur Apotheken und
man nicht selbst von dem Arzt
bekannte Dienstleistungen stark
zu profitieren hat.

so erst in naher Nähe aller Wiss-
enschaften und Künsten diese ihm kein
ihren Minister (es fehlt eine Evidenz
wie in dieser großen Zwecklosennot zu Zeit zu
verstellen) zur Kreisrathkunz zu helfen.
Mit dieser handigen Apparatur ziehen
Berlin 1924. Oberregierungsrat
Johannstr. 22. I. Sonderdienst-Amt d. Wissenschaften
(Berlin)

Berlin-Lichterfelde West 173
Augustastr. 20, 1. Mai 1929

Sehr lieber Herr von Molo,
ich danke Ihnen herzlich dass
Sie so freundlich mein Auldegen der Sek-
tion für Dichtkunst übermittelt haben,
wo durch Schreiben nach Würzburg
schon abgegangen sind. Ich hoffe nun
auf ein gutes gelingen. Auch Dr. Gerhart
Hauptmann hat mir versprochen
für die Sache seinen Einfluss geltend
zu machen bei Bürgermeister und

Stadtrat. Wollen Sie bitte bei Gelegenheit den Herren der Sektion unseren innigen Dank für Ihre Bereitwilligkeit sagen. Es war mir eine grosse Freude davon zu hören.

Mit herzlichen Grüßen und Dank und den besten Wünschen um Besserung für Ihre liebe Tochter

Ihre Annie Dauchendey

V e r z e i c h n i s
der Senatoren und mitglieder

Senatoren und mitglieder	mitglieder
bild.Kunst, Musik, Dichtkunst	bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v Bausznern	Fulda	Böhrens	Dindemith	Deubler
Engel	Kohn	Loerke	Birnck	Doer	Döblin
Franck	Pfitzner	v. Scholz	Brauning	Kuhn	Frenk
Herrmann	v. Reznicek	Stucker	Breslauer	Wibert	Holz
Hoffmann	v Schillings		Breuer	Thiel	Huch
Hübner	Schönberg		Cauer	Frepp	Kaiser
Jacob	Schrerer		Sieghorst		Kelleraus
Jansen	Schumann		Geistal		v.Molz
Kampf	Taubmann		Gessner		
Klimsch			Hagenerster		
Kollwitz			Hofer		
Kreus			Hosseus		Behr
Lederer			Heckel		Heilbe
Liebermann			Hennisch		Heuptmann
Menzel			Kolba		Hesse
Paul			Kruse		Hohenhoyer
Pfennschmidt			Lechter		Heinrich
Pöelzig			Leid		Heinz, Thomas
Seeling			Orlik		Lembert
Slevogt			Pechstein		Ponton
Starck			Pientke		Schäfer
			Purmann		Schickels
			Schuster-Wolosc		Schmidtbonn
			Beck		Schnitzler
			Steinmetz		Schönherr
			Streumer		Stehr
			Tessenow		Strauss
			Vogel, August		Von Baruh
			Vogel, Hugo		Wassermann
			Weiss		Werfel
			Zille		

Senatoren

Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer
von Bode	Moser	Nentwig
Justi	Nentwig	Peterson
Nentwig	Seiffert	
Weetzoldt		

175

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 26. April 1929
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Der Sport-Club Charlottenburg hat eine Bitte an uns gerichtet, die wir Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen möchten.

Der genannte Club steht an führender Stelle unter den deutschen Sportvereinen verschiedenster Art, denen 85% der deutschen Jugend angeschlossen sind. Er bemüht sich unter heftigem Kampf gegen Andersgesinnte, die Gefahr geistiger Vernachlässigung abzuwenden, die in den meisten dieser Vereine bei der Denkart ihrer leitenden Persönlichkeiten besteht. Im kommenden Sommer veranstaltet er ein grosses internationales Fest, an dem Sportleute aus der ganzen Welt teilnehmen werden. Der Club würde, wie er schreibt, es als eine sehr wirksame Demonstration anschauen, wenn er anstatt der üblichen kitschigen Preise die Werke unserer führenden Dichter und Schriftsteller spenden könnte. Er bittet die Sektion, ihm die Büchergaben zu vermitteln.

Wir haben den Antrag in unserer gestrigen Sitzung erörtert und leiten ihn hierdurch mit warmer Befürwortung

an

an alle Mitglieder, da in ihm die Möglichkeit einer vielleicht starken und nachhaltigen seelischen Einwirkung auf unsere Jugend gegeben ist.

Wir bitten Sie, Ihren Herrn Verleger zu veranlassen, eins oder mehrere Ihrer Werke (gebunden) der Sektion für den kulturell wichtigen Zweck zur Verfügung zu stellen. Sollten Sie, sehr verehrter Herr Kollege, Ihre Gabe mit einer Widmung versehen können, so würde dadurch ihr Wert als Prämie noch wesentlich erhöht.

Mit kollegialem Gruss
Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende
Walter von M o l o

, den 26. April 1929

Wiederholung
am Mitt.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste hat die Ehre, an Sie und an den Rat der Stadt Würzburg die ergebene Bitte zu richten, für die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Dichters Max Dauthendey von Malang auf Java nach seiner Heimatstadt eintreten zu wollen. Wir schliessen uns damit dem Herzenswunsch der Witwe eines grossen Toten an, dessen künstlerisches Werk unvergesslich bleiben und nicht nur von der Geschichte des deutschen Schrifttums ehrenvoll aufbewahrt werden wird, sondern das nach seiner im schönsten und tiefsten Sinne volkstümlichen Artung und besonders durch seinen reinen, warmen Klang der Heimatliebe und der hingebenden Menschlichkeit die Sendung hat, lebendig in den Seelen der Lebenden fortzuwirken.

Wir haben erfahren, dass Dauthendey in einem Zinksarge beerdigt worden ist, so dass die Ueberführung in die Heimat ohne erhebliche Schwierigkeiten und mit einem verhältnismässig nur gerindeten Herrn Oberbürgermeister der Stadt

Würzburg

P

gen Kostenaufwand bewerkstelligt werden könnte. Wie wir hören,
würde der Stadt Würzburg keine grössere Ausgabe als 1 000 RM
erwachsen, wenn sie den Reliquien eines ihrer bedeutendsten
Söhne in ihrem Gebiete die Ruhestätte bereiten wollte.

Die Sektion für Dichtkunst, als die staatliche Vertretung
des gesamtdeutschen künstlerischen Schrifttums, betrachtet es
als ihre Ehrenpflicht, die in diesen Zeilen gegebene Anregung
auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende

Wes

Lee

, den 26. April 1929

W. Meyer

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhr an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichtetes gefälliges Schreiben vom 9. d. Ms. erwidern wir ergebenst, dass Jhr Vorschlag vom September 1928 bei uns nicht in Vergessenheit geraten ist, und dass wir ihn in unserer gestrigen Sitzung neuerlich erörtert haben. Leider sind die Voraussetzungen für die Verwirklichung bisher nicht gegeben. Vor allem fehlt es an den erforderlichen Geldmitteln, und sie können bei der gespannten wirtschaftlichen Lage unseres Landes einstweilen nicht bereitgestellt werden. Die, wie Sie wissen, ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Sektion haben überdies eine solche Fülle dringender Arbeiten durchzuführen, dass wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, Jhren schönen und umfassenden Plan noch zurückzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Herrn

Jm Auftrage

Wilhelm Meyer-Förster

Bln-Grunewald

Beymestr. 7

R

, den 26. April 1929

Hoffnung Ihnen "wir"
WM 1929 L.

Die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste hat die Ehre, an Sie und den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Würzburg die ergebene Bitte zu richten, für die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Dichters Max D a u t h e n d e y von Malang auf Java nach seiner Heimatstadt eintreten zu wollen. Wir schliessen uns damit dem Herzenswunsch der Witwe eines grossen Toten an, dessen künstlerisches Werk unvergesslich bleiben und nicht nur von der Geschichte des deutschen Schrifttums ehrenvoll aufbewahrt werden wird, sondern das nach seiner im schönsten und tiefsten Sinne volkstümlichen Artung und besonders durch seinen reinen, warmen Klang der Heimatliebe und der hingebenden Menschlichkeit die Sendung hat, lebendig in den Seelen der Lebenden fortzuwirken.

Wir haben erfahren, dass Dathendey in einem Zinksarge beerdigt worden ist, so dass die Ueberführung in die Heimat ohne erhebliche Schwierigkeiten und mit einem verhältnismässig nur geringen Kostenaufwand bewerkstelligt werden könnte. Wie wir

An hören, würde der Stadt Würzburg keine grössere Ausgabe als
den R a t der Stadt

1 000 RM

W ü r z b u r g

ff

1 000 RM erwachsen, wenn sie den Reliquien eines ihrer bedeutendsten Söhne in ihrem Gebiete die Ruhestätte bereiten wollte.

Die Sektion für Dichtkunst, als die staatliche Vertretung des gesamtdeutschen künstlerischen Schrifttums, betrachtet es als ihre Ehrenpflicht, die in diesen Zeilen gegebene Anregung auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

(Hans)

Lee

Preussische Akademie der Künste

ja! An

zg + W
K 30/4

Berlin W.8, den 26. April 1929
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Der Sport-Club Charlottenburg hat eine Bitte an uns gerichtet, die wir Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen möchten.

Der genannte Club steht an führender Stelle unter den deutschen Sportvereinen verschiedenster Art, denen 85% der deutschen Jugend angeschlossen sind. Er bemüht sich unter heftigem Kampf gegen Andersgesinnte, die Gefahr geistiger Vernehlässigung abzuwenden, die in den meisten dieser Vereine bei der Denkart ihrer leitenden Persönlichkeiten besteht. Im kommen den Sommer veranstaltet er ein grosses internationales Fest, an dem Sportleute aus der ganzen Welt teilnehmen werden. Der Club würde, wie er schreibt, es als eine sehr ~~markante~~ wirksame Demonstration ansehen, wenn er anstatt der üblichen kitschigen Preise die Werke unserer führenden Dichter und Schriftsteller spenden könnte. Er bittet die Sektion, ihm die Büchergaben zu vermitteln.

Wir haben den Antrag in unserer gestrigen Sitzung erörtert und leiten ihn hierdurch an alle Mitglieder mit warmer Befürwortung, da die Möglichkeit einer vielleicht starken und nachhaltigen seelischen Einwirkung auf unsere Jugend gegeben ist.

Wir bitten Sie, Jhren Herrn Verleger zu veranlassen, eins oder mehrere Ihrer Werke der Sektion für den kulturell wichtigen Zweck zur Verfügung zu stellen. Sollten Sie, sehr verehrter

Herr

Herr Kollege, Jhre Gabe mit einer Widmung versehen können, so
würde dadurch ihr Wert als Prämie noch wesentlich erhöht.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für D i c h t k u n s t

Der Vorsitzende

Molo

, den 26. April 1929

M. H. Thy

Schr geehrte Herren!

Für Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichteten gefälligen Brief vom 17. d. Mts. sagt die Sektion für Dichtkunst Jhnen den verbindlichsten Dank. Wir werden Jhrer Anregung gern Folge geben und Jhre Bitte um Büchergaben durch Umschreiben an unsere Mitglieder weiterleiten. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie einige Eintrittskarten zu Jhren Veranstaltungen der Sektion zur Verfügung stellen und an die Adresse der Akademie der Künste senden wollten.

Mit dem Ausdrucke unserer vorzüglichen Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

An

den Sportklub Charlottenburg
e. V.

Charlottenburg 9

Am Avuseingang

fp

W Kly
, den 26. April 1929

Auf Jhr an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichtetes gefälliges Schreiben vom 22. 6. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste als Staatsanstalt nicht in der Lage ist, Jhrem Wunsche zu entsprechen. Gutachten darf die Sektion nur an Behörden erteilen, die Vermittlung von Verlagen gehört nicht zu ihren Aufgaben. Da alle Autoren von Bedeutung, auch die, welche nicht als Mitglieder der Akademie angehören, eine grosse Arbeitslast zu bewältigen haben, und da die Verlage privatwirtschaftliche Unternehmungen sind, glauben wir, dass Sie nicht anders zum Ziele gelangen können als durch weitere private Bemühung.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Georg Bieber
Bernsbach/Sa.

P

, den 25. April 1929

WLM

Auf Jhr Ersuchen teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass die
Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste keine
Lehranstalt ist. Wir können daher Jhrer Bitte nicht entsprechen.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Lore

Frau

Maria Steinl
Schriftstellerin

München

Entenbachstr. 41

JZ

W.K.W.
, den 22. April 1929

Auf die Anfrage vom 8. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass der Kleistpreis von der Kleist-Stiftung vergeben wird. Wegen Auskunft über die Bewerbungsbedingungen dieses Preises empfehlen wir Ihnen, sich an den Schriftführer Herrn Dr. Hanns Martin E l s t e r, Berlin W.30, Neue Winterfeldstr. 29 zu wenden. Der Schillerpreis des Preussischen Staates wird auf Vorschlag einer Kommission alle 6 Jahre durch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verliehen. Andere Stiftungen, aus denen Preise vergeben werden, sind uns nicht bekannt.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Ley

Herrn

Dr. Ernst Z a h n

M e r a n (Italien)

Pension Meister

87

, den 22. April 1929

(W.H.)
H

Auf Jhr Schreiben vom 12. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste keine Lehranstalt ist. Wir können daher Ihrer Bitte nicht entsprechen.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

f.v.

Herrn

Walter Heitz
B r s u n s c h w e i g

Hagenstr. 8 Schliessfach 321

R

Georg Bieber
Bernsbach / Sa.
den 22.4.23.

Herrn
Walter Reichsritter von Molot
Präsident der Preussischen Dichterakademie
Berlin-Zehlendorf. Schweizerstr. 7.

Nach Monatelangen hin und her in folgender Angelegenheit, gestatte ich mir hierdurch ganz erg. Herrn Präsidenten um einen Rat, bessr. Hilfe zu bitten. -

Als vielgereister junger Mann habe ich mir verschiedene Eindrücke des Lebens zu nutze gemacht und einen Roman geschrieben, bet. „Der Schatten vom Steinberg“ !

Obwohl ich denselben verschiedenen Buchhändlern zu lesen gab, ehe ich denselben an Verlagsanstalten weitergab, bin ich noch nicht zu dem geringsten Erfolg gekommen. -

Da mir verschiedene Herren sagten, ich meine damit die Buchhändler, die meinen Roman zunächst begutachten sollten, meine Arbeit stände weit über dem Durchschnitt, kann ich mir nicht enträtzen warum mir kein Verlag die Arbeit abnehmen will, zumal ich das Werk für jedes Angebot abgeben würde. ? -

Vieleicht besitzt Herr Präsident die grosse Liebenswürdigkeit und helfen mir zum Ziele zu gelangen. -

Ich würde mich zu grösster Dankbarkeit verpflichtet fühlen. -
Indem ich Herrn Präsidenten im Voraus bestens danke zeichne

Ich Hochachtungsvoll



Braunschweig, den 12. April 1929
Hagenstrasse 8, Schliessfach 521

Betrifft:

Bitte um Auskunft.

17 APR 1929

Gy for

An das Sekretariat der Preussischen Akademie für Redekunst,
B e r l i n .

Hierdurch erlaube ich mir höflichst, Sie um einen Prospekt Ihrer Schule zu bitten. Besonders erwünscht sind mir Angaben darüber, welche Vorbildung vorausgesetzt wird und welche Vorlesungen ausser der eigentlichen Rednerausbildung belegt werden müssen. Wie lange dauert das Studium und was kostet es?

Ich spreche Ihnen für die Auskunft im voraus meinen verbindlichsten Dank aus und zeichne

hochachtungsvoll

Meller Meiss.

Anlage.



SPORT-CLUB CHARLOTTENBURG E.V.

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE
BERLIN-CHARLOTTENBURG 9, AM AVUS-EINGANG

TELEGRAMM-ADRESSE:
SPORTKLUB CHARLOTTENBURG BERLIN
BANK-KONTO:
S. BLEICHRÖDER BERLIN W.B.
POSTSCHECK-KONTO:
BERLIN N° 62674
FERNSPRECHER:
H1 PFALZBURG 6896

BERLIN-CHARLOTTENBURG, DEN 17.4.29

198
*Dans, karten für Veran.
fehltrigens*

BETRIFF: Schriftleitung

Sehr geehrter Herr Präsident!

Bezugnehmend auf unsere Unterredung vom 13. d. M. und dem dort erzielten Ergebnis, erlauben wir uns, Ihnen, und damit der preussischen Dichterakademie folgendes Gesuch zu unterbreiten. Es ist heute eine unleugbare Tatsache, dass 85% der deutschen Jugend Sportvereinen der verschiedensten Art angeschlossen ist. Bei der leider in den Führerkreisen und damit auch in den meisten Vereinen herrschenden Mentalität besteht für die Jugend eine akute Gefahr völliger, geistiger Vernachlässigung, die es abzuwenden gilt. Der Bedeutung einer solchen etwaigen Strukturierung unter der Jugend voll bewusst, hat es der Sport-Club Charlottenburg, unser grösster und führender Verein, es stets für seine vornehmste Aufgabe angesehen, seinen Mitgliedern, neben der ermöglichen ihrer Sportsaufgaben auch das unumgänglich notwendige, geistige Korrelat zu verschaffen. Wir stehen damit in einem heftigen Kampf.

Uns darin unterstützen zu wollen ist der Zweck unserer heutigen Bitte. Wir veranstalten im Sommer ein grosses, internationales Sportfest, an dem Sportsleute aus der ganzen Welt teilnehmen werden. Wir würden es als eine sehr wirksame

Demonstration anzusehen, wenn wir in die Tage gesetzt würden,
anstatt der üblichen, kitschigen Preise einmal die Werke un-
serer führenden Dichter und Schriftsteller spenden zu kön-
nen. Um diese Idee, die einem grossen Werk dient, zu ermögli-
chen, treten wir an Sie mit der Bitte heran, uns diese Bücher-
gaben zu vermitteln, die vielleicht ausserdem eine kleine
Widmung enthalten könnten.

Es wird uns eine Freude sein, Sie an unserem Festtage auf
unseren Ehrenplätzen begrüssen zu können.

Mit verzüglicher Nachachtung

Henry A. Matson

P.S. Die Bücher bitten wir an obenstehende Adresse auf den
Namen des Unterzeichnenden zu schicken.

Hörnungs. 1

Fotograf von Dr. M. 2

Bon, am 18. April 1797

792

R. J.

From Walter von Molo,
President der griechischen Dichterakademie.

Very great honor President!

Dearest friend, now I am ill.
He bidding you help to return, or
support friends.

If I say all kinds of things, so it follows
all fulfillment who among us all following for
me undertaken could have; so often I said
if You, very great honor President and like
to witness, and as the White gold, like friends
to provide: so it is not always without
danger may Despotizing mind for long
against Prussia, the Dichterakademie before to
leave.

If I have also to offer, so I am ill
with all ingenuity observe and our
friends and especially Monk in everything
from Prussia

113

, den 11. April 1929

Sehr geehrte Herren,

nachdem ich die Freude hatte, die der Sektion für Dichtkunst von Jhnen freundlicherweise übersandten Manuskripte und Druckschriften

Weiskopf, Wer keine Wahl hat, hat die Qual

12 Gedichte von Jbby Gordon

Lampel, Schuss im Fort

Otto, Giftgas über Berlin

vorzulegen, erlaube ich mir, Jhnen das Material mit verbindlichem Dank wieder zugehen zu lassen. Jhnen ist bekannt, dass sich viele unserer Mitglieder gern der Aufgabe unterziehen, für jüngere Talente, von deren Wert sie überzeugt sind, einzutreten. Die Sektion als solche kann gegenüber dem Vorschlag der Literarischen Welt begreiflicherweise nur die Stellung einnahmen, dass sie jedem einzelnen Mitgliede die Freiheit eigener Stellungnahme lässt.

Erlauben Sie dem Unterzeichneten die dankbare Mitteilung,
dass er die Gedichte von Jbby Gordon mit wesentlichem Eindruck gelesen hat,

An
den Malik-Verlag A.G.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Berlin W.50
Passauer Str. 3

✓

, den 11. April 1929

MWFT 4 Manuskripte
Kunst

Sehr geehrter Herr,

für die Ueberlassung der 4 Manuskripte von Dr. Ernst
S t i m m e l sagen wir Jhnen unseren verbindlichen Dank. Nach
Einsichtnahme lassen wir Jhnen die Manuskripte gleichzeitig mit
diesen Zeilen wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Senat, Sektion für Lichtkunst
Der Vorsitzende
An Vertretung

An

den Notbund Deutscher Künstler E.V.
B e r l i n SW.11

Hedemannstr. 27

D



VERLAGS
BUCHHANDLUNG

fr. Wilh. Grunow

POSTSCHECKKONTO: LEIPZIG 50904 · BANKKONTEN: DEUTSCHE BANK, FILIALE LEIPZIG, DEPOSITENKASSE
REUDNITZ UND GIROZENTRALE SACHSEN, ZWEIGANSTALT LEIPZIG, GESCHÄFTSSTELLE REUDNITZ

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 24086

LEIPZIG C1, den 9. April 1929.
GUSCHENSTR. 1

Herrn Oskar Loecke, Mitglied der Preussischen Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst,

Berlin W 8.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr!

Auf unseren an Herrn von Molo gerichteten Brief vom 19. vorig. Mts. haben wir Ihr geschätztes Schreiben vom 5. d. Mts. erhalten, in dem Sie uns davon mitteilung machen, dass Herr von Molo wegen seiner ausserordentlichen Überbürdung mit Arbeiten leider nicht in der Lage war, um die Übersendung der Werke unseres Autors Reinhold Conrad Muschler bitten zu können, wozu wir Herrn von Molo anzuregen uns erlaubt hatten. Mit einer Nachricht in diesem Sinne mussten wir naturngemaß von vorn herein rechnen, und wenn sie für uns auch ungünstig lautet, so haben wir uns auf Grund der gegebenen Verhältnisse damit abzufinden, und an sich ist dadurch die Angelegenheit natürlich erledigt.

Was uns dazu drängt, Ihnen, sehr geehrter Herr, doch noch einmal zu schreiben, hat seinen Grund darin, dass Sie in Ihren Zeilen erwähnen, dass unser Autor Reinhold Conrad Muschler von einer Reihe Ihrer Mitglieder hoch geschätzt wird. Vielleicht gehen wir zu weit, wenn wir glauben, annehmen zu dürfen, dass das Interesse für Muschler bei dem einen oder anderen Herren Ihrer Sektion so ~~groß~~^{gross} ist, dass der Wunsch besteht, weitere Arbeiten dieses Autors kennen zu lernen. Könnten Sie aber nicht bei einer sich bietenden Gelegenheit Ihre in Betracht kommenden Herren Mitglieder davon verständigen,

P

dass wir als Verleger der Werke Reinhold Conrad Muschlers sehr gern bereit wären, den Herren die sie interessierenden Bücher kostengünstig und unverbindlich zur Verfügung zu stellen. Um einer Reihe prominenter Vertreter der Gegenwartsdichtung die Bekanntschaft mit Muschler, diesem ernst ringenden Künstler zu vermitteln, würde es uns eine aufrichtige Freude sein, in diesem Sinne handeln zu können. Falls es Ihnen, sehr geehrter Herr, möglich erscheint, diesen hier von uns ausgesprochenen Gedanken zu verwirklichen, so lenken wir Ihnen im voraus dafür verbindlichst.

Wir empfehlen uns Ihnen und begrüßen Sie
mit vorzüglicher Hochachtung

Fr. Wilh. Grunow

ma Tschirn

3

WILHELM MEYER-FÖRSTER

GRUNEWALD 9.9.28
BETTERSTR. 7

Pfarrer Groß Herr!

Im September 1928 wurde ich im berufsgenaden Pfarramt auf Gross S. Peter, das mir dann kürzlich ausgetauscht wurde: "finde bei eurem Besitztum einen Platz für einen Gedankensatz und schaffe er nicht - es betrifft sich um einen kleinen, der in den Alten Städte plötzl aufgestellt zu sind und zu einem Pfaffen ist auf die Mönche und darüber hinaus auf die Pfarrkirche und Pfarrkirche nach. Da Hoffnung, wie die Sonnenpfeile sehr große Abstand

zu bewilligen für welche
 nicht das ganze Jahr eine
 reisung in h. K. auf der See
 mittlerweile "nicht
 gern g. Oft überweselt zu
 man findet die Academie,
 d. wie dort from Green.
 Reise am 27. Sept. den Zug
 muss besetzen hier ließ.
 Hier kann ich nicht alle einhol.
 bei Jap. Auszügen ohne
 das ich Angabe weiß, ob
 es ist wie die Mitglieder
 die Academie über mich
 füreins zu befreien gr.
 Klasse sind. Sollte also
 Academie wie die Alte
 haben dem Klasse einzuführen.
 So dass ich nicht mehr
 pro Klasse 100 Gruppen
 ausfinden, d. Intervall
 einer Stunde in die Klasse
 zu nehmen, das würde aber

das führt, dann geht die
 mit jährliche Untersuchungen
 nicht mehr überreiche, da
 Gedanken zu plaudere nicht
 h. Sammlung als oft ei-
 genart Metz des Offiziers
 liegt zu übergeben. Ich
 sage Sie bitten, mir zu schrei-
 ben zu lassen, ob es nicht
 unmöglich ist die Akademie
 mit mir dies erneut zu
 verhindern oder einen
 Abfahrtstag in Konsultation
 gegen zu.

Mit bester geifer
 aufmerksam
 Llo

Ihr ergebener
 Wilhelm Hugo - Foote.

, den 5. April 1929

W. auf Rbd 152

Sehr geehrter Herr,

für Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn Walter von Molo, gerichteten Brief vom 23. März d. Js. sagt die Sektion für Dichtkunst Ihnen den besten Dank. Als Staatsanstalt ist die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, indessen nicht in der Lage, für einen Autor die Vermittlung eines Verlages zu übernehmen. Wir sind daher genötigt, Ihnen die Jhrem Schreiben freundlicherweise beigefügten Manuskripte wieder zuzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Jo

An

die Gesellschaft für Deutsches
Schrifttum e.V.

B e r l i n W.9

Schellingstr. 13

FJ

, den 5. April 1929

W K D H

Sehr geehrte Herren!

Für Jhren an Herrn von Molo als den Vorsitzenden unserer Sektion für Dichtkunst gerichteten Brief vom 19. März d. Js. sagen wir Jhnem den besten Dank. Herr von Molo ist wegen seiner ausserordentlichen Ueberbürdung mit Arbeiten zu seinem grossen Bedauern nicht in der Lage, Sie jetzt um die Uebersendung der Werke Reinhold Conrad Muschlers, den eine Reihe unserer Mitglieder hochschätzt, bitten zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Ler

An

den Verlag Fr. Wilh. Grunow

Leipzig C.1

Göschenstr. 1

TJ

J. ENGELHORNS NACHE.



VERLAG IN STUTTGART

SILBERBURGSTRASSE NR. 189
FERNSPRECHER NR. 70480

TELEGRAMME: ENGELHORNS NACHE, STUTTGART
POSTSCHECKKONTO: STUTTGART NR. 742 / BANKKONTO: WÜRTTEMBERGISCHE VEREINSBANK, STUTTGART

Den 4.4.1929

An die

Preußische Akademie der Künste / Sektion für Dichtkunst
z.H. des Vorsitzenden Herrn Walter von Molo
Berlin

Sehr verehrter Herr von Molo!

Wir erlauben uns, Ihnen hier einen Briefwechsel in Abschrift zu unterbreiten, den wir mit dem Institut International de Coopération Intellectuelle in Paris, 2 Rue de Montpensier, geführt haben. Wir fügen auch die beiden von diesem Institut über sandten Listen "Ouvrages remarquables parus dans différents pays au cours de l'année 1926" und dto 1927 hier bei. Wir möchten mit unserer Antwort durchaus nicht in den Geruch eines hemmungslosen Nationalismus kommen, wofür ja wohl auch keine Gefahr besteht, da wir grundsätzlich für die "Coopération Intellectuelle" eintreten, wie Sie ja wissen. Aus der Uebersendung der Listen und der Art des Briefes spricht ja auch der gute Wille zur Annäherung; nur haben die Leute die Sache psychologisch denkbar ungeschickt angefaßt, und es erschien uns diplomatisch richtig, hier einzuhaken.

Wir benötigen die Listen nicht mehr und stellen sie Ihnen
zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung
ergebenst

Burgessow-Haus

- 2 -

Bitte prüfen Sie meine Sonette, sie sind geschliffen und gefeilt. Lesen Sie aber bitte auch die Lyrik. Jeder war bisher Lobes voll, der Proben davon zu Gesicht bekam, darunter Arno Holz, Gustav Meyrink und Rudolf Presber, selbst die Verleger hielten mit ihrem Urteil nicht zurück und waren überrascht, aber jeder hatte eine andere Ausrede.

Das Gedicht "Föhn" war von so nachhaltiger Wirkung, daß es die Leipziger Illustrierte Zeitung haben wollte, nachdem es lange Zeit vorher in der Jugend erschienen war, obwohl ich es der Leipziger Illustrirten garnicht angeboten hatte.

Selbstverlag geht nicht. Ich habe kein Geld. Ich bin so arm, daß nicht einmal das Bett mir gehört, in dem ich schlafe. Ich stehe mutterseelenallein in der Welt. Aus Not habe ich den elendesten aller Berufe ergreifen müssen, den Kaufmännischen, und hocke nun schon

SEIT 22 JAHREN
=====

im Büro, stehe jeden Morgen um 6 Uhr auf, weil ich einen weiten Weg habe und komme abends, da ich mir alles selbst besorgen muß, gegen 8 Uhr abgespannt und nervös nach Hause. Zum Lesen und Schreiben reicht die Kraft heute schon nicht mehr aus. Ich kann Ihnen heute nur vorlegen, was ich früher einmal, als ich noch jüngere und bessere Nerven hatte, nach Büroschluß geschrieben habe. Heute habe ich kaum noch Hoffnung, denn ich bin bereits 38 Jahre alt.

Wenn Sie nicht selbst etwas für mich tun können, wer könnte es wohl noch? Kann man von Ihnen die näheren Bedingungen und Adressen für die Erlangung eines Preises, z.B. des Kleistpreises, des Münchener Dichterpreises usw. erfahren? Wieviel solcher Einrichtungen, die für einen Lyriker in Frage kommen, gibt es? Wäre es mit den Befugnissen einer Dichterakademie vereinbar, Werke bei

- 3 -

solchen Stellen befürwortend einzureichen ?

Wenn ich Zeit und Geld hätte, würde ich noch viel leisten können. Mein höchster Wunsch ist die Gestaltung eines großen tiefen und erschütternden Dramas. Statt dessen sitze ich eingespercht inmitten der entsetzlichsten Spießer und noch viel schlimmerer Menschen in einem sonnenlosen, staubigen Büro, Tag für Tag, Monat für Monat . . .

Dieser Brief ist einer meiner letzten Versuche, mich zur Geltung zu bringen. Aus eigener Kraft kann ich es offenbar nicht, ich habe es über 20 Jahre lang vergeblich versucht. Ich warte allenfalls noch bis zu meinem 40. Lebensjahr, und wenn ich dann immer noch in ein Büro gehen muß, werde ich kaum noch zögern, dem Beispiel Walter Calé's zu folgen, den ich heiß und innig liebe.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Erk v Dickerath

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I/98

36 . 203 - 339

W. Kotthe,
Rechtsanwalt,
Georgsplatz 3 II.

Hannover, den 3. April 1929.

203

M. Kotthe
NeO 153 * LAR
Pariser Platz 4.

An die Preussische Akademie der Künste,

Sektion für Dichtkunst, Berlin N. 8

Pariser Platz 4.

Ich möchte Ihren Brief vom 25. März mit einer Anfrage beantworten. Wenn nach Ihren Bestimmungen sich der Kreis der Mitglieder allein durch Zuwalten ergänzt, also Inzucht getrieben wird, dann wäre ja doch wohl die Möglichkeit vorhanden, dass sogar der bedeutendste Dichter der Jetzzeit sich nicht in der Akademie befindet. Dass auf Antrag nicht einfach ein Literat aufgenommen werden würde, entspricht meines Wissens nur der Wirkung einer solchen Akademie. Wünscht aber ein Drausenstehender vielleicht aufgenommen zu werden, ist vielleicht ungewollt, hat auch keine Zeit, viel mit Verlegern zu verhandeln, weil seine sonstige Tätigkeit ihn in Anspruch nimmt, so meine ich, wenn die Akademie überhaupt irgendwelchen Wert literarisch haben soll, müsste die Akademie seine Werke und vielleicht auch seine literarische Einstellung prüfen, um ihn nach dieser Prüfung dann entweder aufzunehmen oder abzulehnen. Die Methode, die jetzt gängig zu sein scheint, sorgt jedenfalls nicht für Blutauffrischung.

Ich bitte daher, dass der Herr Vorsitzende der Akademie sich einmal selber zu diesem meinem Briefe Auseeze.

Erachtungsvoll ergebenst

W. Kotthe,
Rechtsanwalt.

*Wort für eine Antwort bereit.
F. A. K. -
K. K.*

Df

J. Nr. 320

, den 2. April 1929

W. K. H.

Auf Jhren gefälligen Brief müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass wir nicht in der Lage sind, Jhren Wunsch zu erfüllen. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, darf als Staatsbeamter Gutachten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erteilen.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Lac

Herrn

Kurt Bach
Lengefeld i. Erzgeb.

Kirchgasse 22

P

Kurt Bach,
Lengefeld i. Erzgeb.

Lengefeld i. Erzgeb., den
Kirchgasse 22

Titl.

Akademie der Künste,
Abtlg. Literatur,

Alademie der Künste
Nr 0520 * 27 M 24

B e r l i n .

"Wer nichts wagt - nichts gewinnt" dieser Leitspruch ermutigt mich, Ihnen nachstehend meine Bitte vorzutragen.

Die Pflege der dramatischen Kunst ist in meinem Heimatorte - eine Kleinstadt Sachsen - Tradition geworden. So war es mir vergönnt schon von frühester Jugend an bei schönen Aufführungen mitzuwirken und mich in die Geheimnisse der Dramaturgie einzuleben. Darin mag auch der Ursprung des Drängens liegen, selbst einmal Autor zu werden. Zunächst begann ich meine Gedanken in poetische Form zu kleiden. Nach der Heimkehr aus dem Weltkriege vereinigte ich diese Arbeiten zu einem Büchlein "Vergangene Zeiten" welches im Druck erschien.

Die Auswirkungen der Nachkriegszeit drängten jedoch die Gedanken nach einem grösseren Arbeitsgebiet. So entstand 1928, bereits 1921 begonnen, mein erstes Bühnenwerk "Sünden der Väter".

Da mir nun in meinem Heimatorte keinen Gelegenheit gegeben ist, diese Arbeit betrachten und kritisieren zu lassen und mir eine ungeschminkte Antwort zu erbitten, ob meine Fähigkeiten ausreichen, meine weiteren Pläne zu bearbeiten, mir aber auch als armer Handwerkerssohn die Mittel fehlen diese Arbeit prüfen zu lassen, so gestatte ich mir die höfliche Anfrage, ob ich Ihnen das Manuskript übersenden darf und mir ohne grössere Ausgaben dadurch eine künstlerische Beurteilung möglich wird.

Ich würde Ihnen außerordentlich dankbar sein, wenn Sie mir diesen Wunsch erfüllen könnten und sehe ich einer gütigen Rückäußerung mit grossem Interesse entgegen.

Mit vorzüglichem Hochachtung!

Kurt Bach.

Kf

, den 25. März 1929

W. M. B. K. /
K. W. /

Sehr geehrter Herr,

die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, ist als Staatsanstalt nicht in der Lage, Jhren Wunsch zu erfüllen. Wir glauben, dass auch die schriftstellerischen Berufsverbände Jhnen nicht behilflich sein können werden, einen Verleger für Jhre Werke zu suchen.

Die Aufnahme in die Preussische Akademie der Künste erfolgt nicht auf Antrag. Der Kreis der Mitglieder ergänzt sich durch Zuwahlen, die der Bestätigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedürfen. Wir erlauben uns, Jhnen die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellten Druckexemplare Jhrer Arbeiten gleichzeitig mit diesen Zeilen wieder zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Herrn Roe
Jm Auftrage

Rechtsanwalt W. Kotthe
Hannover

Georgsplatz 3 II

JF

W mit Abs.
K.W.

, den 25. März 1929

Sehr geehrter Herr,

Unser Vorsitzender, Herr von Holz, ist wegen Ueberlastung mit Arbeiten zu seinem Bedauern nicht in der Lage, Ihnen selbst antworten zu können. Er sendet Ihnen Ihre Manuskripte mit bestem Dank durch uns wieder zu. Die Mühe der Unterbringung von schriftstellerischen Arbeiten bei Zeitschriften wird dem Verfasser durch einen Kollegen von Rang wohl kaum jemals abgenommen werden können. Ebenso muss die Prüfung den Redaktionen und Verlagen als den zuständigen Stellen anheimgestellt bleiben. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst gehört, kann als Staatsanstalt jedenfalls keine Lektorats- und Vermittelungsaufgaben übernehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Herrn

Erich Erdmann

Kitzbühel-Tirol

- - - - -
Villa Schnepf

R

, den 25. März 1929

W.M. / Ad.

K.W.

Sehr geehrter Herr,

unser Vorsitzender, Herr von Molo, ist infolge seiner Überlastung mit Arbeit ausserstende, Ihnen selbst zu antworten. Er hat Jhre Gedichte aber gelesen und mit mir darüber gesprochen. Sein Urteil stimmt mit dem meinen, wie ich es Ihnen seinerzeit privatim zugehen liess, weitgehend überein. Die Akademie der Künste ist als Staatsanstalt leider nicht in der Lage, für die Verwertung Ihrer Gedichte etwas zu tun. Wir lassen Ihnen die Kopien mit bestem Dank gleichzeitig wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

fr

Herrn

Alfred Matusch e

- D r e s d e n -

- - - - -
Hauptpostlagernd

fr



Gesellschaft für Deutsches Schrifttum e. V.

Präsidium:

Geheimrat Prof. Dr. Dr. h. c. Eugen Kühnemann

Hans Friedrich Blunck / Preuß. Kultusminister a. D. Dr. Otto Boelk / Paul Erentz / Hans Frank
Franz Alfons Gayda / Gerhart Hauptmann / Hans Jochs / Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser
Börries, freiherr von Münchhausen / Professor Josef Haberl / Professor Hermann Reich / Professor Albert Hoergel
Hermann Siebel / Frank Thieke / Albert von Cramm / Leo Weismantel

Verantwortlicher Vorstand: Franz Alfons Gayda

Postamt:
B 3, Nollendorf 4214
Postcheckkonto: Berlin 53530

Berlin W 9, den 23.3.29.
Schellingstraße 13

An die

Preußische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst,
z. Hd.d.Herrn Walter von Molo,

Berlin W.8
Pariser-Platz.

Sehr geehrter Herr von Molo,

ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf einen Autor lenken, der nach meiner Erkenntnis zu den wenigen wahrhaft schöpferischen, selbständigen und ganz dem Geist der Dichtkunst hingegaben Lyriker gehörte. Es ist Albert Lorenz, für den die Gesellschaft vor 2 Jahren auch innerhalb eines Vortragsprogramms eingetreten ist, der hier und da in Zeitschriften etwas veröffentlicht hat, der bis heute jedoch einen Verleger für seine große Lyrik nicht gewinnen konnte. In den 2½ Jahren der Arbeit unserer Gesellschaft haben wir noch niemals einen solchen Anlaß gehabt uns für junge Dichtung einzusetzen, als es hier bei Lorenz der Fall ist. Wir haben uns auch noch nie an die Akademie oder an sonst eine Stelle wenden brauchen um Hilfe zu erbitten, denn es war doch alles mehr oder weniger Schrifttum, daß der Zeit entgegenkam oder aber nicht

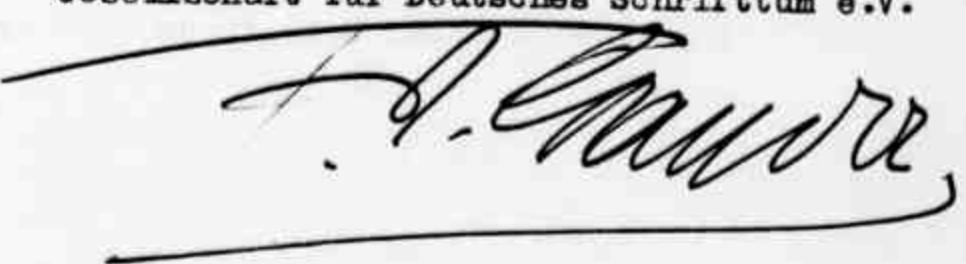
*On. bestens
Ihnen am 15.
Januar erlaubt!*

270
b 9 9
P 4 47
Lau

jene geistige Weite und Tiefe hatte, um über das Talent hinaus zu ergreifen und zu überzeugen. Wenn die Gesellschaft für Deutsches Schrifttum Sie daher bittet in diesem besonderen Falle, auf Grund der hier vorliegenden 5 Dichtungen die Vermittlung bei einem Verleger oder sonst bei einer Stelle, die die Drucklegung des Werkes ~~aufzunehmen~~, übernimmt, so geschieht es aus dem Bewußtsein der Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um einem so schweren wie reichen Geiste, einer so in sich versunkenen wie entfaltungsfähigen Persönlichkeit zur Freiheit des Schaffens zu verhelfen. Albert Lorenz ist Lehrer in Berlin-Friedenau, schrieb außer dem Gedicht-Band "Sonette um Madonna" Prosa und Bühnenwerke und schuf neben den Sonetten Gedichte, die wir ebenfalls kennen und außerordentlich schätzen. Wir möchten meinen, daß die Beheimatung dieser Dichtung in Bezirken der Hölderlin und Novalis noch nicht genug Grund abgibt, sie sterben zu lassen.

Dankbar sind wir Ihnen für jede Bemühung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergeben
Gesellschaft für Deutsches Schrifttum e.V.



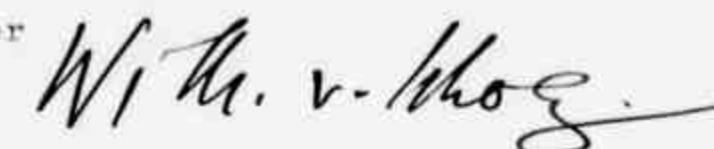
Lugano, den 20.3.29.

Lieber Freund Loerke,

ich bitte Sie, doch bei der passend erscheinenden nächsten Gelegenheit den folgenden Antrag unter gleichzeitiger Vorlage der besonders übersandten kleinen Schrift von Sexau zu stellen:

Ich stelle den Antrag, die Sektion wolle sich darüber schlüssig werden, ob in unserem bisher leider noch nicht sehr erfolgreichen Kampfe gegen Ausländerum und Überfremdung unseres literarischen Lebens nicht eine besonders energische und sofort einsetzende Aktion gegen die Ausländer geschehen soll, die ihrerseits ausgesprochene Feinde deutscher Kunst und deutschen Wesens sind. Anlaß zu diesem Antrag gibt mir der Aufsatz von Sexau, den ich vorlege, eine in manchen Teilen beherrschige Werte, daneben sicherlich auch engherzige und parteiliche Arbeit. Ist aber möglich, daß wir Aufführungen von Claudel als Akademie unwidersprochen zulassen, wenn das wahr ist, was dort als seine Aussprüche berichtet wird? Ich bin der festen Überzeugung ~~****~~, wenn erst einmal bekannt ist, daß die Akademie den ausländischen Autoren, die Feinde deutscher Kunst sind, die Verbreitung in Deutschland erschwert, wird man mit solchen Aussprüchen rasch vorsichtiger werden. Hier ist bei geeigneter Inanspruchnahme der Presse auch Erfolg zu erhoffen und möglicherweise der Punkt zu finden, von dem aus die Bekämpfung der Überfremdung volkstümlich gemacht werden kann.

Und noch eins, lieber Freund, ist ~~****~~ für mich als Senator denn gar keine Arbeit aufzufinden? Ich möchte doch nicht als reiner Faulpelz erscheinen! "Ohne mehr für heute" mit herzlichsten Grüßen Ihr alter



R

RM

Reinhold Conrad Muschler

der Dichter der
"Bianca Maria"



Aus meinem Leben

Von meiner Jugend kann ich nur sagen: Gott sei Dank, daß sie vorüber ist! Sie lag vom ersten Tage an im tiefsten Schatten und wurde der Weg meiner Einsamkeit. Meine Eltern waren beide Künstler: Sänger und Maler der Vater, die Mutter Sängerin. Mein Vater Vater, meine Mutter Amerikanerin. Leidenschaftlich beide, mit Unbrunst ihrer Kunst hingegaben, die ihnen mehr Berufung als Beruf war. Sie bauten sich Namen und Heim aus eigener Kraft. Als mein Vater sein Herzensziel erreichte, sich gute Bücher erwerben zu können, um sie in Ruhe zu lesen, verlor er das Schicksal seines Augenlichtes. Nicht durch einen Unfall, sondern langsam als schleichende Krankheit. Tag um Tag schrumpfte das Sehfeld mehr ein, bis es — kaum noch feststellbar — ganz erlosch. Dasselbe Leiden hatte schon vorher eine Lähmung des Körpers bewirkt. 28 Jahre gelähmt und 20 Jahre erblindet, lebte mein Vater seiner Kunst als Lebender weiter, zu dem die Besten der deutschen Bühnen in den Ferien pilgerten, um sich weiterzubilden.

Ich las meinem Vater vor, oft bis in die zweite und dritte Morgenstunde. Wurde ich müde, mußte ich das Gelesene genau rekapitulieren. Mit 13 Jahren kam ich so in die Nähe von Kant. Schopenhauer und Nietzsche hatte ich mit 12 Jahren auf diese Art lieben gelernt. Im 13. Jahre war mir des Königsbergers Prolegomena atemberaubendes Ereignis. Nebenbei lernte ich Schillers Dramen und den geliebten Faust auswendig. Das war schön, aber wohl zu viel: in der Schule häuften sich Ohnmachten, die ich zu Hause verschwieg, denn mein Vater war streng und meine Mutter mehr als hart. Heimlich lernte ich Griechisch, um nicht an den Fremdwörtern hängen zu bleiben und bei meiner geliebten Naturwissenschaft Hemmungen zu haben. Als mein Vater von diesen Studien erfuhr, bekam ich Ohrfeigen. So war meine Jugend. Aber sie brachte mir Belesenheit, Ernst, eisernes

Die Bücher von Muschler sind vorrätig in der
FREIBURGER BÜCHERSTUBE
Dr. Rudolf Cullmann
Kaiserstraße 29, Fernruf 4861

Pflichtgefühl und unbändige Freude an der Arbeit neben einem ganz geringen Schlafbedürfnis. Lernen und Schaffen sind mir vom zehnten Lebensjahr an Genuss.

Ich war Zeit meines Lebens sehr fleißig aus Liebe und Verwandtschaft zu den Dingen, mit denen ich mich beschäftigte. Neben der Schule wurde ich zum Musiker ausgebildet, lernte musizieren, komponieren, dirigieren. Die Urteile meiner Lehrer waren der Stolz meiner Eltern. Ich vermochte ihre Eitelkeit nicht zu teilen, denn ich war zu selbstkritisch, um nicht zu fühlen, daß ich der Musik zwar nicht fremd war, daß sie aber nicht in mir stromte. Es gab Kämpfe, bis ich Naturwissenschaftler werden durfte. Zuerst Mediziner, wegen des Verdienstes. Ich vermochte es nicht, Wunden zu sehen, bekam Schwächeanfälle dabei, trotz meiner nicht geringen Energie. So durfte ich Botaniker werden, oder richtiger bleiben, denn vom 6. Jahre an hatte ich Pflanzen geliebt und Herbarien angelegt. Diese Jahre des Studiums waren wie eine Stunde des Glückes. Nur meine Nerven und meine Lunge versagten. Als Aufgegebener ging ich nach Ägypten und begann zu gesunden und dieses Wüstenland zu lieben, wie andere wohl eine Mutter lieben, von der ihr Leben Wärme, Licht und Trostendes empfing. Ich lebte in der Wüste und ging in ihren Einsamkeiten auf. Die Wüste und meine Bücher, in ihr und mit ihnen möchte ich mein Leben verbringen, auf die Menschen verzichte ich gerne. Georg Schweinfurth, der große Forscher, wurde mir Führer und väterlicher Freund. Ich studierte Ägyptens Flora, promovierte in Berlin, wurde Assistent und arbeitete wie im Fieber. Dann kamen Freunde und zertrümmerten meine Existenz. Meine Nerven zerbrachen für immer. Ich suchte Halt an einer Freundin und war dann glücklich, daß der Begriff Treue wenigstens bei einem Kameraden, meinem Hund, eine Tatsache war. Als Plus aus all diesen Erfahrungen buchte ich für mein Lebenskonto, daß die Einsamkeit das Wertvollste zum Wachsen des Ich ist und wurde endlich befreit von allem Lärm des Augenkünstlers, aus dem sich, wie ich hoffe, einmal der Dichter entwickeln wird, wenn auch Stehr und C. Hauptmann behaupten, daß ich das längst schon sei. Ich vertraute mich ganz meiner Lehrmeisterin, der Natur, an und lernte so die Philosophie des Lächelns... als ob.

Von Reinhold Conrad Muschler erschienen bisher im Verlag Dr. Wilh. Grunow, Leipzig, die folgenden Bücher:

- Der Weg ohne Ziel, Roman, Leinen RM. 10.-
- Bianca Maria, Roman, Leinen RM. 10.-
- Basil Brunin, Roman, Leinen RM. 8.-
- Douglas Webb, Roman, Leinen RM. 6.50

Rein registrierend: Ich veröffentlichte gegen 80 wissenschaftliche Arbeiten zum Teil in lateinisch, englisch, französisch und italienisch, schrieb die Biographien von Richard Strauss, Ferdinand Staeger und Friedrich dem Grossen und wurde der Autor der Romane Douglas Webb, Der Lachende Tod, Bianca Maria, Der Weg ohne Ziel, Basil Brunin, der Novellenansammlung Komödie des Lebens und der Legenden Die Heilandin, die mein Freund Staeger mit Radierungen schmückte.

Grösste Freude meines Schaffens ist das Studium meines geliebten Ägyptens in dem ich vier Jahre meines Lebens verbrachte und über das ein das gesamte Wissen von diesem Wunderland zusammenfassendes Werk zu schreiben der Sinn meines Arbeitens ist.

Pflichtgefühl und unbändige Freude an der Arbeit neben einem ganz geringen Schlafbedürfnis. Lernen und Schaffen sind mir vom zehnten Lebensjahr an Genuß.

Ich war Zeit meines Lebens sehr fleißig aus Liebe und Verwandtschaft zu den Dingen, mit denen ich mich beschäftigte. Neben der Schule wurde ich zum Musiker ausgebildet, lernte musizieren, komponieren, dirigieren. Die Urteile meiner Lehrer waren der Stolz meiner Eltern. Ich vermochte ihre Eitelkeit nicht zu teilen, denn ich war zu selbstkritisch, um nicht zu fühlen, daß ich der Musik zwar nicht fremd war, daß sie aber nicht in mir strömte. Es gab Kämpfe, bis ich Naturwissenschaftler werden durfte. Zuerst Mediziner, wegen des Verdienstes. Ich vermochte es nicht, Wunden zu sehen, bekam Schwächeanfälle dabei, trotz meiner nicht geringen Energie. So durfte ich Botaniker werden, oder richtiger bleiben, denn vom 6. Jahre an hatte ich Pflanzen geliebt und Herbarien angelegt. Diese Jahre des Studiums waren wie eine Stunde des Glückes. Nur meine Nerven und meine Lunge verfagten. Als Aufgegebener ging ich nach Ägypten und begann zu gesunden und dieses Wüstenland zu lieben, wie andere wohl eine Mutter lieben, von der ihr Leben Wärme, Licht und Trostendes empfing. Ich lebte in der Wüste und ging in ihren Einsamkeiten auf. Die Wüste und meine Bücher, in ihr und mit ihnen möchte ich mein Leben verbringen, auf die Menschen verzichte ich gerne. Georg Schweinfurth, der große Forscher, wurde mir Führer und väterlicher Freund. Ich studierte Ägyptens Flora, promovierte in Berlin, wurde Assistent und arbeitete wie im Fieber. Dann kamen Freunde und zertrümmerten meine Existenz. Meine Nerven zerbrachen für immer. Ich suchte Halt an einer Freundin und war dann glücklich, daß der Begriff Treue wenigstens bei einem Kameraden, meinem Hunde, eine Tatsache war. Als Plus aus all diesen Erfahrungen buchte ich für mein Lebenskonto, daß die Einsamkeit das Wertvollste zum Wachsen des Ich ist und wurde endlich befreit von allem Lärm des Außenkünstlers, aus dem sich, wie ich hoffe, einmal der Dichter entwickeln wird, wenn auch Stehr und C. Hauptmann behaupten, daß ich das längst schon sei. Ich vertraute mich ganz meiner Lehrmeisterin, der Natur, an und lernte so die Philosophie des Lächelns... als ob.

Von Reinhold Conrad Muschler erschienen bisher im Verlag A. Wilh. Brunow, Leipzig, die folgenden Bücher:

Der Weg ohne Ziel, Roman, Leinen RM. 10.-

Bianca Maria, Roman, Leinen RM. 10.-

Basil Brunin, Roman, Leinen RM. 8.-

Douglas Webb, Roman, Leinen RM. 6.50

Der lachende Tod, Roman, Leinen RM. 5.-

Romödie des Lebens, Novellen, Halbleinen RM. 3.20

Friedrich der Große, Leinen RM. 15.-

Weitere Bücher Muschlers, die in andern Verlagen erschienen, sind: Die Heilandin, Vergenden, Ferdinand Staeger (eine Monographie) Richard Strauss (eine Biographie).

Über Muschler schreibt die Leipziger Abendpost: Ein Schönheitssucher und ein Schönheitsbringer, dessen zarte, bildreiche Sprache allein schon Schönheitstulpe seltener Art ist.



F.R. WILH. GRUNOW / VERLAGSBUCHHANDLUNG / LEIPZIG C:

BLATT 2 ZUM SCHREIBEN VOM 19. MÄRZ AN Herrn Walter von Molc, Präsident
der Dichterakademie,
Berlin-Zehlendorf.

den wir als Menschen im Laufe von 7 Jahren ebenso schätzen gelernt haben wie als Dichter und Gelehrter, in einem so inneren Verhältnis, dass wir es uns nicht versagen können, an Sie, sehr verehrter Herr, diese Bitte zu richten: Nehmen Sie sich einmal die Zeit und blättern Sie in den Arbeiten dieses Mannes, der es sicherlich verdient hat, dass man sich seiner annimmt. Wir würden uns sehr freuen, von Ihnen eine bejahende Antwort zu erhalten, und wir würden Ihnen dann sofort die Bücher unseres Autors übersenden.

Indem wir Sie bitten, unsere Wünsche daraus zu verstehen, dass wir immer wieder gefunden haben, dass Sie für andere Autoren eingetreten sind, begrüssen wir Sie und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst

F. Wilh. Grunow

M. Tanhau

N.S. Wir erlauben uns eine kurze Selbstbiographie Muschlers beizufügen.

Herrn Walter von Molc,
Präsident der Dichterakademie,
Berlin-Zehlendorf, Schweizerstr. 7.



VERLAGS
BUCHHANDLUNG

Teerke
Fr. Wilh. Grunow

POSTSCHECKKONTO: LEIPZIG 50904 · BANKKONTEN: DEUTSCHE BANK, FILIALE LEIPZIG, DEPOSITENKASSE
REUDNITZ UND GIROZENTRALE SACHSEN, ZWEIGANSTALT LEIPZIG, GESCHÄFTSSTELLE REUDNITZ

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 24886

LEIPZIG C1, den 19. März 1929.
GUSCHENSTR. 1

Hochgeehrter Herr!

In der buchhändlerischen Fachpresse und auch andererwärts haben wir schon des öfteren Urteile aus Ihrer geschätzten Feder über bestimmte Autoren gefunden und es ist uns dann immer wieder eine besondere Freude gewesen, zu sehen, mit welcher Liebenswürdigkeit Sie sich trotz der gewis: grossen Inanspruchnahme Ihrer Zeit auch für ringende und emporstrebende Künstler eingesetzt haben. Ihre selbstlose Art, diesen ernst arbeitenden den Weg nach oben zu erleichtern, hat uns gerade deshalb so angenehm berührt, weil wir als Verleger nur zu gut wissen, wie selten eine derartige Handlungsweise anzutreffen ist, zumal in einer Zeit solcher Sorglosigkeit im Urteilen, wie der heutigen.

Wir wagen es aus diesem Grunde, Sie, sehr geehrter Herr, auf die Arbeiten eines unserer Autoren aufmerksam zu machen, von dem wir Ihnen versichern können, dass er mit dem tiefsten Ernst schafft und dass ihm seine Arbeit stets als heiligste Pflicht gegen seine Begabung erschienen ist. Es handelt sich um Reinhold Conrad Muschler. Wir haben Herrn Dr. Muschler wiederholt gebeten, Ihnen einmal seine eigenen Bücher selbst zu übersenden und Sie zu bitten, wenn es Ihre Zeit erlaubte, diese zu lesen, und b. vielleicht durch ein Urteil über ihn, und sei es nur durch einen kleinen Brief, den wir als sein Verleger verwenden dürften, auch ihm, dem gesundheitlich und psychisch schwer Leidenden den Weg zu erleichtern. Es ist uns leid-

274

der aber nicht gelungen, Herrn Dr. Muschler dazu zu bewegen und zwar stets war der Grund seiner Ablehnung der, dass er es in seiner, wie wir hinzufügen möchten, fast übertriebenen Bescheidenheit für unangebracht hält, Ihre kostbare Zeit in Anspruch zu nehmen. Wir haben uns nun entschlossen diesen Weg selbst zu beschreiten, da es sich bei R. C. Muschler nicht um einen Komfabrikanten handelt, sondern um einen Dichter, dessen tiefen Ernst sowohl ein Hermann Stehr wie Carl Hauptmann immer wieder erkannt und ermuntert haben.

Reinhold Conrad Muschler war ursprünglich Musiker und wurde dann, als seine Selbstkritik ihm sagte, dass er als Musiker nicht der produktiv Schaffende sein würde, den seine Eltern und seine Lehrer in ihm erhofften, Gelehrter und zwar Botaniker. Wie gross immerhin seine musikalische Begabung ist, mögen Sie daraus erkennen, dass Muschler ein grosses Werk über Richard Strauss geschrieben hat, das dieser selbst als die tiefste Einfühlung in seine Arbeiten und sein Schaffen begeistert erkannt hat. Als Botaniker war Muschler der Freund des berühmten Afrika-Forschers Georg Scheinfurth, mit dem er jahrelang Ägypten und Afrika als schwerkranke Mann bereist hat. Er veröffentlichte über Ägypten ein zweibändiges Werk, das sich mit der Flora dieses Landes beschäftigt und er ist, das möchten wir Ihnen nur als Charakteristikum seines Fleisches und seiner Begabung sagen, auch Arbeiten in französischer und italienischer Sprache veröffentlicht. Infolge seiner Arbeitsfanatik brach er im Jahre 1913 vollkommen mit den Nerven zusammen und sehr schwere Erfahrungen, die der Gutzlängige mit Freunden zu machen hatte, haben aus ihm einen Menschen geschaffen, dessen Ernst nur durch die Anerkennung von wahrhaft Grossen in Freude verwandelt werden kann. Wir selbst stehen zu unserem Autor R. C. Muschler,

, den 18. März 1929

N. W. W. 5/11

Für Ihr gefälliges Schreiben vom 14. d. Mts. sagen wir Ihnen unseren verbindlichen Dank. Leider stehen der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste keine Mittel zur Verfügung, aus denen Sie Ihre Bitte erfüllen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Herrn

Dr. W. G. Sohmeier

Berlin-Schöneberg

—
Hauptstr. 136

WZ

Berlin Miirz 14. M²¹⁵

Academie d Künste P

No 0282 * 15 MRZ 1941

An das Sekretariat der Deutschen
Wissenschafts-Akademie

Ich möchte Sie gebeten das Sekretariat der
Deutschen Wissenschafts-Akademie fragen, ob die
Akademie über Stipendien oder Hilfs-
fonds verfügt. Im Bejahungsfalle möchte
ich mich um ein derartig Unter-
stüzung bewerben.

Als Vertreter der Familie Lohmeyer, aus der
auch der Lyrikschriftsteller Julius Lohmeyer
hervorgegangen ist, habe auch ich mich
an Jugend auf mit literarischen Dingen
beschäftigt. Schrieb als junger Kriegspflichtiger
1917 mein erstes Buch: 'Sattelperspektive'.
1923 hatte ich im Rahmen der Kestner-
Gesellschaft in Hannover einen eigenen
Abend an den Vorträgen über überzeugungen
von mir zum Vortrag gelangten.

In jüngster Zeit habe ich zwei neue Gedichte
gestrieben. Ein Film-fachbuch muss ich bei

Schreit erschienene Biographie, bei Otto Gebühr.
 Ich lese in der Lsg ein im Manuscript
 abgeschlossene literarische Novelle vorzulegen,
 um meine literarischen Prüfungsbefähigungen
 unter Beweis zu stellen.

Ihr arbeite an einem neuen größeren Werk
 bei mir aus finanziellen Gründen - mein
 Journalistberuf fängt nun auf - und
 ich habe die Lsg dieses lit. Werks zu vollenden.
 Ich bitte die Deutsche Akademie
 mir helfen zu wollen.

Fr. W. G. Lehmann

Berlin Moabit
 Hauptstr. 136.
 Stephan 272

W K W

, den 14. März 1929

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 5. d. Mts. erwidern wir
ergebenst, dass die Satzungen der in Deutschland bestehenden
deutschen Dichtergedächtnis-Stiftungen bei uns nicht vorhanden
sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

foc

An

den Herrn Beigeordneten des
Oberbürgermeisters der Hauptstadt

Mannheim

R

J. Nr. 276

, den 14. März 1929

M. W. K.

Sehr geehrte Herren,

haben Sie unseren verbindlichen Dank für Jhr gefälliges Schreiben vom 12. d. Mts. sowie für die Uebersendung der Arbeiten von F. C. Weiskopf, Peter Martin Lampel und Jobby Gordon. Ich werde diese Arbeiten den Mitgliedern der Sektion gern vorlegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lal

An

den Malick - Verlag
Aktiengesellschaft

Berlin W.50

Pessauer Str. 3

R



Lieferschein № 03167

29
Fa. *Augs. Malik Verlag*
zum Nachruh & Preis

Sie erhalten anbei: in Drucksachen — Paketen

14. MRZ. 1929

1 Weisost in eine Zollha
hat die heut.
Leinen.

1 Radillon Foto werden.

1 Kausel Piazzini
Kissim 51

1 otto, Algas über Berlin.

MALIK-VERLAG A.G.

Berlin W 50, Passauer Straße 5

Telephone: B 4 Bavaria 6156

Datum:

14. MRZ. 1929

220
W. Kotze,
Rechtsanwalt,
Georgeplatz 3 II.

Hannover, den 13. März 1929.

An den Vorstand der Preussischen Dichterakademie.
Herrn Geheimrat von Mollo,

B e r l i n

Ich habe bisher literarischen Selbstmord begangen, indem ich in Wahrheit, weil ich keine Beziehungen zur geschäftlichen literarischen Welt hatte, meine Dramen selber habe drucken lassen. Sie sind damit totgeborene Kinder gewesen. Vielleicht ist die Akademie mir irgendwie behilflich zu dem Verlage meines neuen Dramas "Reihensneugliederung" unter Benutzung des Schiller'schen Torsos „der Menschenfeind“.

Ich füge keine Dramen und wesentlichen Schriften, die alle auf religiösem Gebiete liegen, bei und bitte um die Aufnahme in die Akademie. Bei meiner Aufnahme würde ich mich einführen mit einem Vortrage: Vom künstlerischen Schauen und Schaffen. Ich bitte, mir über meinen Antrag Bescheid zukommen zu lassen.

Wenn ich zu meiner eigenen Charakterisierung etwas sagen darf, so ist es das: Ich glaube der von Vilma erwartete religiöse Dichter zu sein, der aus der Tiefe der Religion schöpft und nicht an Oberflächlichkeit hängt bleibt. Ich ein bewusster Idealist ohne die Verbindung mit der Wirklichkeit je aufgegeben zu haben, aber nach meiner philosophischen Auffassung ist die Idee das Primäre im Weltgeschehen wie im Menschenleben und hat sich mit den Gegensätzen abzufinden.

Ergebnist
Dr. Kotze,
Rechtsanwalt.



MALIK-VERLAG
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN W 50
Passauer Str. 3

Bankhaus Bett Simon & Co.
Berlin W 8, Mauerstr. 53
Escheckkonto: Berlin 557 02
Fernruf: B 4 Bavaria 6186
Drahtanschrift:
Malikverlag, Berlin
Kommissionär:
Otto Klemm, Leipzig

W/B

*

Berlin, den 12. März 1929.

Akademie der Künste Berlin
Nr 0276 * 12 MRZ

An die Sektion für Dichtkunst
der Preuss. Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz.

Sehr geehrte Herren,

Wir nehmen Bezug auf den Artikel in der "Literarischen Welt" vom 8. d. M. und gestatten uns, Ihnen drei junge Schriftsteller zu empfehlen, die nach unserer Meinung besonderer Unterstützung bedürfen.

Die Arbeiten von F.G. Weiskopf, "Wer keineahl hat, hat die Qual", Peter Martin Lampel, "Schuss im Fort" und "Giftgas über Berlin" und Iby Gordon, 12 Gedichte (im Manuskript) übersenden wir Ihnen gleichzeitig per Drucksache und dienen Ihnen gern mit näheren Angaben oder weiterem Material.

Besonders Augenmerk erbitten wir für Fraulein Iby Gordon, die, wie allerdings alle jungen Lyriker, sehr zu kämpfen hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

MALIK-VERLAG
AKTIENGESELLSCHAFT,
[Handwritten signature]



272
DER OBERBÜRGERMEISTER
DER HAUPTSTADT
MANNHEIM

DEN 5. März 1929.

Abteilung VI.

12. MRZ. 1929

Herr Dr. Lask
Sehr geehrte Herren!

Ich erlaube mir anzufragen, ob bei der Akademie der Wissenschaften die Grundsätze (Satzungen) über die in Deutschland bestehenden deutschen Dichtergedächtnis-Stiftungen vorhanden sind. Für Ueberlassung der Satzungen etc. über die Verleihung dieser Preise wäre ich sehr verbunden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Handwritten signature of the Mayor of Mannheim.

Beigedruckter.

An

die Akademie der Wissenschaften,
Sektion für
Dichtkunst,

Berlin NW 7,

Unter den Linden 38.

Handwritten signature of the Mayor of Mannheim.

, den 11. März 1929

W.K.M.

Sehr geehrter Herr,

wir sagen Ihnen für Ihren an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichteten eindringlichen Brief vom 7. d. Ms. unseren verbindlichen Dank. In der Tat gehen Sie nicht fehl in der Annahme, dass bitten um Begutachtung von Manuskripten in so grosser Zahl an die Sektion für Dichtkunst wie an deren einzelne Mitglieder gelangen, dass wir keine anderen Arbeiten leisten könnten, wenn wir sie erfüllen wollten. Indessen steht uns die Begutachtung dichterischer und schriftstellerischer Arbeiten an private Persönlichkeiten gar nicht frei. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, ist eine Staatsanstalt, die Gutachten nur an Behörden abgeben darf.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Herrn

Siegfried Schmidt

Westerholz bei Welle

Lindenallee Nr. 3

F

M. auf 1 blad

, den 11. März 1929

KM

Verbindlichen Dank für Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichteten Brief vom 8. d. Mts. sowie die Uebersendung der Sonette. Leider sind wir genötigt, Jhnen Jhr Manuskript zurückzurüreichen, da die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, eine Staatsanstalt ist, die Gutachten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten abgeben darf. Daraus ergibt sich ja von selbst, dass wir Empfehlungen von Verlegern nicht vornehmen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

He

Herrn

Hermann Meinecke

Motzen i. Mark

Mittenwalder Str. 33

He

Wester celle bei Celle , den 8. ~~Februar~~ 1929

10 MRZ 1929

Sehr geehrter Herr Walter von Molo ,

Einem Manne , der etwas auf dem Herzen hat , das er notwendigerweise seinem Volke sagen muss und deshalb auch zu sagen weiss , muss Vertrauen geschenkt werden. Zweifellos darf ich in Ihnen einen solchen Mann erblicken, der klarschauenden Auges über Tugenden und Untugenden der ihm Sprachverwandten wacht , und auf dessen Stimme auch gehört wird , -- hier von Celle allein muss ich erwähnen , dass Ihre Bücher in der hiesigen Stadtbücherei kaum zu erhalten sind, denn einer reisst sie dem andern unter den Händen weg. Manches Ihrer Mahn- und Weckworte habe ich in letzter Zeit gelesen ; und dergleichen tut bitter not, sowohl für mich wie für andere .

Nimmer kann ich glauben , dass wir Deutsche in unserer Volksgesamtheit seelisch so entartet und verrostet sind, dass wir nur noch in amerikanischem Comfort u. dergl. des „auf eine Formel“gebrachten standard-Menschen unser letztes Seelenheil wähnen. Dagegen spricht mein Volksgefühl zu heftig, und Erfahrung hat dieses Gefühl zu einer Gewissheit der langsam aber doch unsere materialistisch-grossstädtische geformte Wirklichkeit durchdringenden Seelenkräfte unseres Volkes erstarken lassen. Vom 17. Lebensjahr an habe ich mich u. anderem als Oelschachtarbeiter, Bauernknecht und Kanzlist , und nicht allein mich , sondern auch Eltern und Geschwister durch die Hölle der Nachkriegszeit schleppen müssen und habe das getan , ohne nach rechts oder links (auch in politischem Sinne) zu sehen, als Ostwand Altpreuße , der seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit kennt. Ich habe dabei manches geschaut, was mir das Herz vor Freude am Menschentum erbeben liess und manchen kennen gelernt, den ich seiner grösseren Lebens- und Seelenkräfte wegen beneidet habe.

So sehr ich mich aber auch angestrengt habe, ist es mir doch bisher nicht möglich gewesen, irgendeine klar-formulierte politische, soziale und religiöse Überzeugung zu erlangen . Haben wir Deutschen uns denn bisher aber auch einen festen Volkscharakter zu erzwingen vermocht , der jedem Einzelnen ein fest-bestimmtes Handlungsgesetz auferlegt. Wir haben doch wohl nur unendlich viel „ guten Willen “ , der nicht weiss , nach welchen

Gesetzen

Gesetzen er zu handeln und zu denken hat .

Diesen „guten Willen“ zu bearbeiten , ihn zu läutern von allen Schlacken , das ist meines Erachtens vornehmste Aufgabe des deutschen Dichters.

In Hannover haben Sie vor kurzem über diesen „gestaltenden Dichterwillen“ gesprochen . Ich habe mir Ihren Vortrag leider nicht anhören können.

Als höchste Erscheinung volksbildenden , aber sich unnahbar zurückhaltenden Dichterwillens unserer Tage muss ich Stefan George rühmen , mit dessen Dichtungen ich durch Zufall bekannt geworden bin und mit denen ich mich eingehend befasst habe ; bei meiner sehr lückenhaften Bildung kann ich aber namentlich das auf der Grundlage klassischer Bildung geformte kaum begreifen . Zwei Bücher dieses Dichters aber liebe ich und glaube ich auch vollkommen erfasst zu haben : „Das Jahr der Seele“, das von der schicksalhaften Erdverbundenheit des Menschen singt , und den „Stern des Bundes“ ● der uns vom unnachgiebigen Wirken der „menschenfischenden“ Liebe eines Menschenherzens kündet .

Darf ich mir einige Fragen erlauben , deren Beantwortung gewiss nicht leicht ist ?

Haben wir Deutsche bereits unsere Entwicklung hinter und dürfen uns getrost als „Wiederkäuer“ zur Ruhe legen , oder sind wir tatsächlich noch derartige „Barbaren“ , dass wir uns erst noch unseren endgültigen Volkscharakter und unsere vollkommen klare unbeirrbare Geistesformung zu erschaffen haben ?

Sind wir Gegenwärtler überhaupt Menschen , für die es keine Rätsel mehr gibt , die alle seelischen , künstlerischen , religiösen und selbst politischen Probleme bereits längst ad acta gelegt haben , und die nur noch für materialistisch-zivilisatorische Bestrebungen in Wirtschaft , Verkehr , Unterhaltung usw. ein wirkliches tatsächliches Interesse der Natur heutiger Dinge entsprechend aufzubringen vermögen und vor allem wollen , oder sind selbst ^{aus} unserer Zeit noch keineswegs die Fragen fortgebannt ,

„die alle geläutert und geklärt
in der Historie weilen , einstmals die Herzen
füllten mit ihren währenden Schmerzen ,
Darum sich heute kein Gram mehr schert“
wie der Dichter Ernst Droem in seinen leider allzu fragilen und oft recht unverständlichen Versen singt ?

Sind alle diese Fragen doch noch etwas Wesenhaftes

und

und nicht nur Hirngespinsten zurückgebliebener Geister , Begriffsunklarheiten , die der mit vollem Gegenwartsbewusstsein lebende Mensch längst in sich geklärt hat ?

Soll durch die Nietzsche-Worte von der Umwertung aller Werte die brutale Unterdrückung der Erkenntnis einer gottgeschaffenen Wirklichkeit durch die Verhimmelung menschenerschaffener Grossstadtwirklichkeit eine deutliche Bezeichnung gefunden haben ?

Ich bin des Dafürhaltens , dass die an Sie gerichtete Frage dahingehend beantwortet werden mag : Alle diese Rätsel , diese „verdammten ewigen Fragen“ beanstimmen und beseeligen immerwährend-selbst in unserem mechanisierten Zeitalter die Menschen ; es gibt aber davon emanzipierte und davon besessene Geister .

Dem Anschein nach ist die Zeit erfüllt , in der die Gesamtheiten der Völker lieber auf dem breiten Wege , der zur Verdammnis (oder zum Existenz-maximum) führt , hinrast , möglichst eingerückt überholend wie der Kraftverkehr auf den Strassen , anstatt dem Zuge des Herzens und damit des Schicksals Stimme folgend den engen Pfad zu betreten , der zur Seligkeit (oder auch mit anderen Augen betrachtet , zu , Existenz-Minimum) leitet .

Es ist notwendig , dass man sich von vornherein prüft , welchen Weg man selbst geht , ehe man den Mund auftut und da ich des Glaubens bin (und wer wäre es nicht) , auch eine Aufgabe zu haben , und gewillt bin , dafür zu leben , so habe ich mich sehr , sehr lange geprüft und in Einsamkeit meine Aufgabe zu lösen gesucht , selbst auf die Gefahr hin , ein Narr auf eigene Hand zu werden . Ein solches Unterfangen habe ich aber nicht als eine Anmassung , unter Verzicht auf Belehrung durch andere Geister , betrachtet , sondern als einen Dienst an mir selbst und damit auch an der Volksgesamtheit , und ich habe dazu den Beistand aller guten Geister in wahrer Herzensnot angerufen .

Genug aber dieser Kraxelei über Begriffsgebirge , die Sie zweifellos belächeln werden . Ich habe es nötig gefunden , meine Denkungsart darzulegen , und werde mich wohl bei diesem Versuch recht verstiegen haben .

Ich habe ein Anliegen an Sie . Wenn Sie es erlauben , übersende ich Ihnen eine kleine auszugsweise Sammlung von Versen , die ich bereits dem Professor Dr. Ernst Bertram in Köln nach voraufgehendem Schriftwechsel übersandt habe . Der Verfasser des Werkes

Werkes über Nietzsche hat mich ermutigt und mir gute Wünsche zukommen lassen.

Allerdings kann ich mir vorstellen, dass Sie mit derartigen Anliegen überlaufen werden, und es ist eigentlich nicht recht von mir, Sie um Begutachtung von Versen zu bitten, die im Wesentlichen nur Monologe sind und die ich daher kaum aus der Hand geben sollte.

Vielleicht stellen die Reime aber doch in Ihrer Gesamtheit ein eigenartiges Tagebuch dar, das zu fesseln weiß.

Wenn ich auch ganz abseits der grossen Heerstrasse modernem Lebens aufgewachsen bin, so möchte ich doch nicht fernher hin abseits stehen bleiben; ich glaube mein Weltgefühl hinreichend vertieft zu haben und habe auch ein leidlich gutes Gewissen, das mich zum Wirken treibt, und — es will mir noch nicht einleuchten, dass man alles so laufen lassen soll, wie es gerade läuft.

Sollen die Dinge wolkenkratzerhaft uns über den Kopf wachsen oder hat selbst in unserer Zeit des Menschen Haupt die Dinge zu überragen, zum mindesten aber ihnen gewachsen zu sein?

Ich bitte Sie nochmals um die Güte, mir nach Kenntnisnahme meiner Verse ein paar Geleitworte auf ~~meinen~~ meinen Weg mitzugeben. Welchen Weg ich gehe, habe ich Ihnen anvertraut.

Es grüßt Sie
mit vorzüglicher Höflichkeit

Siegfried Schmidt,

Wester celle bei Celle,
Lindenallee No. 3.

104 f. Rethke

Hermann Meinecke
Motzen i. Mark
Mittenwalder Str. 33

den 8. 3. 29.

10 MRZ 1929

Gesegnet vom Prälaten!

Als ein eingetragener Konsistorialgelehrter ist mir Gelegenheit
bis zu einer Reise nach Rom, Stimmark, Gedenkfeier "zu geeigneter
Begleitung" vorgelegen. Hierzu darf ich mich
so sehr eignen, dass für den 1. April d. J. auf dem
Rundfunk bei einer Lesungsabende für ein arbeit-
liches Wiederholen. Hierzu ist, Ihr Prälat, die Zeit
oder eine Zeitung in meinem Dorf zu interessieren die
mir aufwärts eines geeigneten Vertrages zu empfehlen.
Indem ich Ihnen gesetzliche Antwort entgegen sehe,

gegen
mit vorzüglicher Jagd

E. Hermann Meinecke

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 223

Berlin W.8, den 9. März 1929
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Auf einer von unserer Sektion durchgearbeiteten Anfrage der Schriftstellerin Marie von Büren hat sich das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereit erklärt eine Summe zur Verfügung zu halten, aus der auf den gutschätzlichen Rat der Sektion hin gehaltvolle Werke lebender deutscher Dichter zu Prämienzwecken und zur Aufnahme in Büchereien angekauft werden können.

Wir haben nunmehr folgenden Erlass des Herrn Ministers erhalten:

"Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 14. Februar 1929 - 186 - ersuche ich um gefällige Mitteilung der seit dem 1. September 1927 neu erschienenen Werke, die für Schüler höherer Lehranstalten und auch sonst zur Aufnahme in Bibliotheken besonders empfohlen werden können."

Wir bitten Sie, sehr verehrter Herr Kollege, uns bis zum 20. März spätestens eine Liste der Bücher übersenden zu wollen, die Ihrer Ansicht nach in Betracht kommen würden.

mit kollegialem Gruss
Sektion für Lichtkunst
Jm Auftrage
Oskar Loeber

4. MAR 1929

b.a.d.

Santa Fe, New Mexico, 18. IV. 29.
Schreiberin Ihr Kollege, ich nenne Hans Kraus
ganz ungeschickt n. ihm auch für die jungen
gejagten Brüder „Kinder“ n. „Veranlagungen“

einer Jugend! Ich kann aber auch juri vor
mir, mir vor Vorhalt, weil wir schon im
Kultusministerium eingeführt sind.
Am 2. Februar 1929. Meister? Dieses letzte
Durch ist durch die Empfehlungen der preußischen
Oberkonservatorin mit lange im Bureau
im Kultusministerium gestanden, auch die Vorschriften
Kultusministerin sandte mir wiederholt eine
Liste für die Schulen empfohlen.
Doch hier kann es empfohlen ist. +
Für den geschichtlichen Minister ist
Geschichte Sprache in Erkenntnis mein ich
noch müssen frisch. Landeskunst; weil
ich weiß, dass durch diese Kunst will man
gelehrt werden.

Mit herzlichstem Gruss!
Fritz

+ die Kinder auch in Amerika den
kunstgeschichtlichen Minister eingeführt.

W.M. 1. Aufl.
F.W.

229
den 8. März 1929

Die Sektion für Dichtkunst sagt Ihnen für die Einsendung
Ihres Aufsatzes den besten Dank. Sie erlaubt sich, Ihnen die
Arbeit nach Kenntnisaufnahme wieder zur Verfügung zu stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lor

Herrn

Fritz Linder

Bad Rappenau

fz

, den 8. März 1929

Sehr verehrter Herr,

die Sektion für Dichtkunst sagt Ihnen für die Zusendung Ihres Rundschreibens an die kulturellen Verbände und volksbildnerischen Organisationen Deutschlands den verbindlichsten Dank. Die Sektion für Dichtkunst hatte bisher noch keine Gelegenheit, sich mit den in diesem Rundschreiben berührten Fragen zu beschäftigen. Da unsere Mitglieder über ganz Deutschland verstreut wohnen und einige von ihnen im Ausland leben, war es uns leider nicht möglich, eine Stellungnahme herbeizuführen, deren Ergebnis bis zum 10. März d. Js. in Ihren Händen hätte sein können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Dr. Leo W e i s m a n t e l
M a r k t b r e i t a/M.

Schule der Volkschaft

7

Dresden, am 8. März. 1928.
239

... Ihr zukter Herr v. Molo!

In der Hoffnung, dass Sie meinen Brief
mit den Gedanken erhalten haben, welche ich mir
befreit mehr fragen, wissen Sie bestimmt ist. Tunigen sie
stets so Ihnen liegen oder nicht. Ich würde es gern wissen.
Jetzt da ich wieder ständig auf die Landstrasse bin,
treue Freunde von Darmstadt kennen schreibt, doch ich
einen Haufen in mir bremsen, und die Landstrasse
nun nicht genug als Lebensgefühl, ist es mir wichtig
zu wissen, ob ich mich schaffen kann - will ich bloß

, den 8. März 1929

Wollen ich, undurch ein
Rehen ins Sallmerting hin.
Solltest hörnun die mir ke-
nen, einen das Wohl ist
auf den Augen haugen im
Ehrenzug.

Schreien Sie mir Wohl - wenn
Sie kommen - bald.

Ihre ergebenen
Herrn Kalinowski

Mr.
Herrn Kalinowski,
Berlin - Königsbergerstr.



Sehr geehrter Herr,

auf Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo gerichteten
Brief vom 6. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Preussische
Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dicht-
kunst zählt, als Staatsanstalt leider nicht in der Lage ist, Ihrer
Bitte zu entsprechen. Auch Herr von Molo als Vorsitzender der Sek-
tion für Dichtkunst bedauert, Jhren Wunsch nicht erfüllen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Loy

Herrn

von Kalinowski
B r f u r t
- - - - -
Kipinaystr. 40 pt.

FJ

U 59
, den 8. März 1929

Auf Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo, gerichteten Brief vom 5. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, eine Staatsanstalt ist, die Gutachten nur an Behörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erstatten darf. Herr von Molo selbst ist wegen seiner Ueberlastung mit Arbeit zu seinem grossen Bedauern nicht in der Lage, Jhrem Wunsche entsprechen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Lv

Herrn

Adolf Sievers
W il s t e r i n Holstein

Blumenstrasse

R

Erfurt, den 6. März 1929
Episcayab. 40 p2.

Sehr verehrter Herr von Malo!

Briefe, ähnlicher Inhalten wie dieser, werden wahrscheinlich nie nicht unerheblicher Anzahl bei Ihnen eingehen und in den Papierkorb wandern.

Trotzdem ich nicht den geringsten Grund für der Annahme habe, dass Sie weitergehen, da Ihnen völlig unbekannt ist, eine Annahme machen, bei der doch Sicherung genug an eine solche glauben.

Erwartet sich nicht aus die Einwendung eines Manuskriptes zwecks Aufprägung, wie es der Gedenktag könnte. Meine Bitte geht folglich dahin, mir einen unverbindlichen Will befreit der Auswahl einer Vorlage für ein Konzernmanuskript über Judas Christi Leben wiedergibt zu erhalten.

Ich darf in grossen Zügen Ihnen den Inhalt aufgeben.

Der jüdische Neuen Testamente ist eine Unmöglichkeit. Die Motive, die ihm bis jetzigen Vertrag unterlegt werden, dürften ebenso unmöglich sein. Ganz zu schweigen davon, dass Christus wohl selbstlich einen derartigen 100%igen Glauben über solch Gedanken hätte. Der Jude, which ihm solche ist Volljährlie. Die Beprägung Israels aus seiner nationalen Not ist kein Leidensgründ. Und er zieht in Jesus den weltlichen Messias, den König, der diese Beprägung sehr mecken soll. Seinen geistige Sendung, die nicht an nationale Grenzen gebunden ist, versteht er nicht, er missprießt ihre Gleichgültigkeit gegen die, wenn ich so sagen darf, völkische jüdische Not als einen Verrat am Volk. Damit ist der Konflikt, der zur Tragödie führen muss, gegeben.

Und der Verrat? Wenn er wörtlich genommen werden? Kann er nicht nur ein sehr gewagtes Spiel, ein äußerstes Mittel hier, um Jesus zur Annahme der Krone zu bringen? Jesus soll solch vorstellen glauben, und ihm dann durch seinen Tod zu entgehen, Judas für töllen sein. In Gethsemane wird Judas das da bauende Spiel, und da fängt er an, die Wahrheit seines Königsglaubens zu erkennen. Dieser Verhörr im Pilatus wird ihm dann für Gewissheit, dass Jesus wahr der Messias, aber nicht

der König der Juden ist. Er erkämpft sich. Mit einer Verpflichtung und geweckterer Renn,
soworaum sein Werkzeug seine Tat in den Ausläufern der Hölle zu führen.

So sieht ich den Judas. Mit der Kirchlichen Auffassung hat er nichts zu tun. Beppelmann
ist auch Jesus kein unverdächtlich behandelt, ohne dass damit der eigentliche Zähler, der vor ihm
angeht, irgendwie beeinträchtigt wäre.

Jahrelang trage ich dieses Fünferproblem mit mir herum. Oft habe ich es nicht schreiben
wollen. Nunmehr habe ich es aufgegeben. Möglicherweise, dass die Blätter in meinem Alter
zu schwer wären, und man erst eine ganze Reihe hinzutun müsse, um daraus zu gehen.

zu gernem Dank wären ich Ihnen verpflichtet, sehr verehrter Herr von Mele, wenn
Sie trotz Ihrer sicherlich stark in Anspruch genommenen Zeit, einen Augenblick
finden würden, mir helfen zu können. Und ich darf hoffen, dass Sie mir meine Zeilen
nicht als eine Aufdringlichkeit ansprechen.

Fürthne ich Ihnen ein Mit meinem verbündeten Dank für den Ausdruck
bringe, bei ich

Mit vorzüglichster Hochachtung

Sehr ergebener
von Kaliwotski

Wilster im Holstein, den 5.3.29.

An

dem Präsidenten der Deutschen Dichterakademie

Herrn Walter von Mele

Berlin

Sehr geehrter Herr von Mele!

Gestatten Sie mir die Anfrage, ob
ich Ihnen das Manuskript (Maschinenschrift) eines von mir heraus-,
zugebenden Buches „Mystik im Versen“ zu einer Einsichtnahme und
Prüfung zuseinden darf. Es kommt mir darauf an, aus berufsem Munde
zu hören, ob das Buch wert ist, gedruckt und veröffentlicht zu werden.
Da es sich um nur etwa fünfzig kleine Dichtungen handelt, die Sie im
höchstens einer Stunde lesen können, so meine ich, dass meine Bitte
nicht gar so unbescheiden ist, zumal immerhin auch die Möglichkeit
besteckt, dass Sie am dem Versen Gefallen finden und sie nicht völlig
ohne Gewinn lesen werden, so dass ich Ihre kostbare Zeit nicht ganz
umsonst in Anspruch genommen hätte. Von meinem ersten Buch, das im
verigen Jahr erschien, sagt Gustav Frenssen, dass die kleine Arbeit
nach Stil und Inhalt eine gute Arbeit sei.

Ich bitte um Ihre gütige Zusage.

Im Ergebenheit

Abs. Adolf Sievers

Wilster im Holstein

Blumenstr.

Adolf Sievers

4. MRZ 1929

SCHULE DER VOLKSKAFT
für Volkskunde und Erziehungswesen
Leiter Dr. Leo Weismantel
Marktbreit a.ain

Marktbreit a./i.
Februar 1929

Rundschreiben
an die
kulturellen Verbände und volksbildnerischen
Organisationen Deutschlands !

Sehr geehrte Damen und Herren :

Das Internationale Erziehungsbüro in Genf veranstaltet im Juli dieses Jahres anlässlich des Kongresses des Weltverbandes der Erziehungsvereinigungen in Genf eine Internationale Kinder- und Jugendbuchausstellung. Die Forschungen und Vorarbeiter

für die deutsche Abteilung wurden unserem Institut „Schule der Volkskraft“ übertragen. An unserer Schule der Volkskraft besteht für die Fragen des Kinder- und Jugendschrifttums eine besondere Abteilung mit einem Verkausschuss, dem folgende Persönlichkeiten angehören :

Barfaut John, Hamburg / Bernhart Elisabeth, München / Burhenne Heinrich, Walsum / Busse Hans Heinrich, Hannover / Frässcher Lili, Berlin, Eckart Walter, München / Eisenreich, Köln / Fronemann Wilhelm, Frankfurt/M / Held Hans Ludwig, München / Heywang E., Marktbreit / Metzker Otto, Frankfurt/M / Meurer Max, Düsseldorf / Meyer Otto, Düsseldorf / Ronzel Heinz, Berlin / Prestel Josef, München / Reuter Rudolf, Köln / Rötten Elisabeth, Kohlgraben b/Vacha / Rumpf A., Bonn/L.h./ Rittgers Severin, Düsseldorf-Killer / Schönhuber Franz, München / Schulte L., Ahlen/Westf. / Strehler, München / Veltgens Ewald, Düsseldorf / ilker Karl, Kohlgraben bei Vacha (Rhön).

Wir lassen durch diesen erkaussc uss für diese Genfer Jugendbuchausstellung eine Abteilung zusammenstellen, in der in etwa 100 Büchern die hauptsächlichsten Erscheinungen er asst sind, die also gewissermassen das Jugendbuch Deutschlands vertreten. Dabei soll besonderer Wert auf erke gelegt werden, die noch nicht in fremde Sprachen übersetzt sind, sodass diese Abteilung

der Icc Bücher gleichzeitig ein Angebot Deutschlands an das Ausland darstellt.

Die Auswahl für diese Ausstellung gründet sich zum Teil auf Forschungen, die über diese Ausstellung hinaus fortgeführt werden sollen. Das Genfer Büro stellte dazu einen eigenen Fragebogen auf, den wir in der Anlage auch Ihnen überreichen.

Ihr bitten Sie um zweckdienliche Mitteilungen, wie auch Ihre Arbeit diesen Forschungen eingegliedert werden könnte. Ich wäre Ihnen dankbar für eine kurze Darstellung Ihrer Arbeiten auf diesem Gebiet und auch für eine Aufstellung einer solchen Liste von Ihrer Seite aus, damit wir die von Ihnen vertretene Geistesrichtung in diesem Gesamtverzeichnis berücksichtigen können. Das käre auf die Beantwortung der Frage hinaus : Was erscheint Ihnen von Ihrem Standpunkt aus geeignet, in diese Liste der Icc höchstwertigen Jugendbücher aller Lebensalter vom ersten Kinderbilderbuch bis zum Buch des 18 + Jährigen aufgenommen zu werden?

Da uns für die Ablieferung der Vorarbeiten ein fester Termin gesetzt ist, erbitten wir Ihre Nachricht bis zum 1o. März 29.

Mit vorzüglicher Hochachtung :

Die Schule der Volkschaft
für Volkskunde und Erziehungswesen.

Dr. Leo Neismantel

Schule der Volkschaft
für Volkskunde und
und Erziehungswesen
geleitet von Dr. Leo Weismantel

Das Internationale Erziehungsbüro in Genf veranstaltet im Juli 1929 anlässlich des Kongresses des Weltverbandes der Erziehungsvereinigungen eine Ausstellung von Kinderbüchern und bittet um Beantwortung nachfolgender Fragen an das deutsche Forschungsinstitut "Schule der Volkschaft", geleitet von Dr. Leo Weismantel in Marktbreit a/ die als alleinige Stelle in Deutschland bevollmächtigt ist, diese Forschungen für die Genfer Ausstellung durchzuführen.

Fragen :

1. Welches sind die Jugendklassiker Ihres Landes ?
2. a) Welches sind die bei den Kindern beliebtesten Werke, die das Leben der Jugend Ihres Landes schildern ?
b) Worauf stützen Sie sich, um diese Werke die beliebtesten zu nennen ? (Statistik, Untersuchungen, persönliche Erfahrungen usw.)
3. Kennen Sie Bücher Ihres Landes, die den Zweck haben, den Sinn für internationale Verständigung im Kinde zu erwecken ?
4. Kennen Sie Bilderbücher
a) die den Zweck haben, den Sinn für Internationale Verständigung im Kinde zu erwecken ?
b) die das Leben der Jugend Ihres Landes darstellen ?
5. Gibt es in Ihrem Lande von Kindern geschriebene Bücher ?
6. Wissen Sie, ob das eine oder andere der von Ihnen angegebenen Bücher in fremde Sprachen übersetzt wurde ? (In welche Sprache ?)
7. Sind ähnliche Untersuchungen wie die unseren schon in Ihrem Lande gemacht worden ? Wann ? Durch wen ?
8. Wurden die Ergebnisse bekanntgemacht ? Können Sie uns Zeitungsartikel oder Bücher angeben, die sich auf diese Untersuchungen beziehen ?
9. Kennen Sie einzelne Personen (Verleger, Buchhändler, Bibliothekare, Lehrer, Eltern usw.) oder Vereinigungen, die unsere Untersuchungen interessieren würden und deren Adressen Sie uns mitteilen könnten ?

- 2 -

lo. Wünschen Sie das Ergebnis unserer Untersuchung zu erfahren?

Bitte zu jedem erwähnten Buch den genauen Titel und wenn möglich den Verleger und die Seitenzahl, sowie das Alter und das Geschlecht anzugeben, für welches es sich nach Ihrer Ansicht am besten eignet.

Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie kurz die Vorteile und die Mängel des Buches beifügen wollten.

Zu unserer Untersuchung kommen Bücher für Kinder von 3 - 16 Jahren in Betracht. Der Begriff Kinderbücher ist demgemäß weit gefasst.

Außer diesen Umfragen von Sonst aus werden in nächster Zeit gesonderte Fragebögen, die den deutschen Verhältnissen unmittelbar angepasst sind, durch die Schule der Volkschaft ausgegeben. Wir ersuchen, wer immer an diesen Forschungen Anteil nehmen will, seine Anschrift beim Schriftamt der Schule der Volkschaft hinterlegen zu wollen.

, den 4. März 1929

Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst gehört, ist als Staatsanstalt nicht in der Lage, Auskünfte, wie die von Ihnen erbetene, zu erteilen. Vielleicht schlagen Sie in Kürschners Literatur-Kalender nach.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Schriftsteller Alfred Boestfleisch
E s s e n

Kerckhoffstr. 138

SW - Regierung 3. März 1929

an Akademie für Volkskunst

7. MRZ. 1929

in Berlin

Meine lieben Freunde der Akademie für Volkskunst!
Was wir das Bild unseres Volkes vor den Germanen-
feinden (in dem wir jetzt gegenwärtig sind) und
uns Volkes an die Freiheit gekauft haben
wurde auf alle zu übertragen, bis Leningrads
Kollegium nun die Zeit kommt, wenn ich vor Zeit.
als sie gegen die Lagerung der "Gesetzlosen"
fort in Russland zu leben und die Volkskunst für Russland
zu bringen! Und "dort" ist es zägernd böse!
nicht nur Russland gesetzte gegen uns Russen!
Die Russen auf der Straße sind nicht böse!
Die Russen gegen Russen kämpfen fort, wenn
sie Antisemitische Rechte in den Fingern auf einer
Russischen Wiederkunft haben, während sie sich verfolgen
an der Akademie für Volkskunst zu unterhalten, wo wir
gerade das Russland sind die Reden gesagt
vorbringen.... Und wir müssen dies, um dann ein
neues Leben einzuführen, wenn es gilt, da ist
der Völkere Friede der Freiheit zu sagen!

mit voll. Gruss

mit

Fritz Liner

Kunstpuff Nr. 138.
Alfred Boettcher

Sonntag 28. 2. 29.

2^{te} MRZ 1929

an

an

grausig

dirkt - Akademie

Berlin

Lette von Chryne
nunige mit den Driftphellen
markende.

Einführung small
Alfred Boettcher
Driftphellen

243
Czerning i. Lw. den 26^{ten} Februar 1929.

In die

Französisch Ukrainer des Rücks
National für Volkskunst
in Lwów.

2± MRZ 1929

Lw.

Was Zofia Französischen Ukrainer des Rücks
verschafftigtes Aufgaben sehr aufmerksam und dankt den
Zofia Französischen Ukrainer des Rücks vorbehaltlich für
die mit Stil und Qualität gezeigte Czerninausung.

Mit erzielbarer Erfahrung:

Lennart Holz,
Kunsthalter.

ZM

Leipzig, den 25.II.1929.

Sehr geehrter Herr von Holz!

Ich erlaube mir hiermit Ihnen, in Verehrung für Ihr Menschentum, dass aus allen ihren Werken und Wirkem spricht, ein Bändchen Gedichte zu zusenden. In der Hoffnung, dass sie Ihnen gefallen, mögen sie Gruss und Bitte sein, von einem Einsamen, dem sein Erleben zum Schreiben zwang, das wie ein ein Notwendiges war - und dem es zu arg im bürgerlichen, sentimentalnen Zimmer wurde, so dass es ihm zur reineren Schau allen Lebens zog. Nicht als Einzelner, sondern als Einer, der eine Kameradschaft wollte für eine kommende Welt, die mehr Ausdruck echter Menschlichkeit sein soll, als die vergangene, in der nur wenige, die Würde des Menschlichen wahrten, wie Sie.

Die Gedichte sollen ein Gruss- und auch eine Bitte sein, von einem Jungen an einem Mann, um ein Helfen, dass ein Weg sein soll zu einer wirklichen Höhe, nicht wie jetzt, wo ich einsam mit der Not ringen muss, um einige, wenige Stunden innerliche Freiheit zu haben. Einmal bin ich geflohen aus dieser Umgebung (Miedriges Stubenbürgertum) in die Welt, als Wanderer durch alle Gassen. Lerne das Schauen und Mitfühlen, aber was ist das alles, ohne Schaffen. --- (Seit Herbst 1928 bin ich ohne jegliche Arbeit und somit in wirtschaftliches Bedrängnis geraten, dass nur die Landstrasse offen ist, wenn es mir nicht gelingt, irgendeine Stellung zu bekommen, in ein Büro oder sonstwo...). Vielleicht können Sie mir als Präsident ~~der~~ helfen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei der Möglichkeit einer Stellung meder Gedanken würden in nächster Zeit. So ist es mir durch äußerliche Zustände unmöglich ein festes Ganze zu schaffen und kann Ihnen somit nur diesen kleinen Band Gedichte überreichen, ein Stück Leben, das wie ein notwendiger Gang war.

Gang ist zu einem Leben, das darauf wartet, einmal bewusst im Geist wahrhaftem Menschen zu reifen, Ausdruck einer lebendigen Liebe wird. --- Ein Gruss und eine Bitte an Sie möge beides in Erfüllung gehen.

Mit den besten Grüßen Ihr
ergebener

Alex. Matzke,

Leipzig 028
Kirchstr. 23

M[alz]
, den 25.2.1929

Sehr verehrter Herr,

verzeihen Sie, dass ich erst heute in der Lage bin, auf
Jhren freundlichen Brief vom 12. d. Mts. zu erwidern. Die
Antwort verzögerte sich, weil ich erst mit unserem Vorsitzen-
den, Herrn von M o l o, und den Mitgliedern Rücksprache neh-
men musste. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es der
Sektion auf längere Zeit hinaus noch nicht möglich sein wird,
Aufgaben, wie die von Jhnen liebenswürdigerweise angeregte,
zu erfüllen. Wir verfügen zurzeit leider erst über einen sehr
engen Kreis von Mitarbeitern, die durch die Beschäftigung mit
dringenden Forderungen der Gegenwart vollauf in Anspruch ge-
nommen sind. Da wir an der Betreuung des Carl Bleibtreuschen
Nachlasses nicht teilnehmen können, bleibt mir für heute nur
die Verpflichtung, Jhnen für das uns entgegengebrachte Ver-
trauen auf das verbindlichste zu danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Herrn

Jm Auftrage

Frhr. H. A. von Maltzan

P a r i s 6

Rue de la Grande Chaumiere 9

DZ

, den 25.2.1929

M(25)2

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 23. d. Mts. erwidern wir
ergebenst, dass keine Prospekte der Sektion für Dichtkunst an
der Preussischen Akademie der Künste erschienen sind. Ueber
die Aufgaben der Sektion unterrichtet das Zentralblatt für
die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen, Jahrgang 1926,
Heft 7.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

hoc

Frau

Gabriele B a u r
M ü n c h e n

Blutenburgstr. 43

DZ

Gabriele Baur - München

den 23. Feb. 29.

Blutenburgstr. 43

=====

25 FEB 1929

An das Sekretariat der Dichterakademie

B e r l i n

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein Prospekt der
Dichterakademie zukommen lassen würden. Eine Briefmarke fü-
ge ich bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gabriele Baur.

gekündigt - nach einleidend
erläuternden Hinweisen

J. Nr. 211

, den 25.2.1929

M. J. 25.2.

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage sind, Jhre Bitte zu erfüllen. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, ist eine Staatsanstalt, die Gutachten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erteilt. Die Vermittlung von Verlagen gehört nicht zu ihrem Aufgabenkreis.

1 Anlage.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Fräulein

Elfriede B a r g e r
p. Adr. Architekt Jng. E. Barger

J g l a u - Mähren

Parkgasse 4

J. Nr. 207

, den 25.2.1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 22. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage sind, Jhre Bitte zu erfüllen. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst zählt, ist eine Staatsanstalt, die Gutachten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten erteilt.

Die Anlagen Jhres Schreibens folgen anbei zurück.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Löf
Herrn

Erich L i l b o b

B u r g d o r f 1/H

Theodorstr. 6

D2

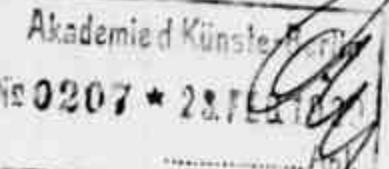
Bergraff. Jan 22. 2. 1957

250

phöpidion

Der Phöpffer I. phoebae

Levin



Levin

Die weibliche Larve
an der Brutstelle zuerst zuerst
wurde ich mich nicht daran zu tun,
wie eng und der Brüderchen gefügt ein
stark pfiffige Note ist in mein Gedächtnis
geblieben zu legen. Die Vorfürzige mit dem
Rote Käfer in einer Pfütze Stein & Blatt
liegen auf einem Ast, so dass sie den
modernen Lyrik versteht, die bei offenkundig
zu führen, ja doch kann ich mich nicht so leicht
die zu weichen mein Hartbündel prüfen und
der Käfer den Kopf in die Lücke zwischen den
Vibratoren. Wie leicht ich meine manche
Sachen zu schätzen kann, wenn ich bin abweichen
von dem und beginnen mir der Käfer zu lehren.
Doch die Käferpfütze ist eine sehr
allerdings nur bei Tag geöffnet, dann
Käfer zu zeigen und gleichzeitig
die in den Käfern und Käferzügen
offen Tag, den Abstreifzügen am Haken
vergessen. Nur dann kann ich auf die
Fliegenzüge / fühlte das Käfer nicht mehr
Df. Hier war es mir Arbeitstrand nicht gelungen

259

unmöglich an meine Bildung fortzubauen.
Ich kann nicht einmal voraussehen, was Syste-
matische aufzugeben, um sieb zu einem zu können.
In der Hoffnung, es unmöglich ist die An-
reise nach Berlin in Freuden zu feiern, grüßen Sie

mit bester Wertschätzung
Ihr L. Maier
Düsseldorf 1. Februar 1929

, den 22. Februar 1929

M. M.

Sehr geehrter Herr,

auf Ihr an unseren Vorsitzenden, Herrn von Moloch, gerich-
tetes gefälliges Schreiben vom 16. Februar erwiedern wir ergebenst,
dass wir Ihnen eine Hilfsstelle für notleidende Schriftsteller in
Berlin zu unserem Bedauern nicht nennen können. Bei der allgemeinen
Not des Schrifttums sind die Verbände so überaus in Anspruch ge-
nommen, dass sie unseres Wissens selbst ihren Mitgliedern nur sel-
ten und unvollkommen wirtschaftlich beistehen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

lue

Herrn

Schriftsteller Camill Stolz
Freiburg i.Br.

Lessingstr. 5 III

DZ

16. Februar 1929.

252

H. Gopfchabowen,

Großes Postamt
der Russischen Postverwaltung
in Leningrad.

21. FEB. 1929

Dear Gopfchabowen!

Ist Ihnen ein großer Gopfchabowen, mit
dem Briefsteller Cornell Wenzel in Tschiburg i. L.,
angebaut auf dem von Ihnen Gopfchabowen wissen
zu lassen.

Dort ist bekannt, wie wichtig dies für den
Reiseverkehr ist, um zu erfahren, ob in Leningrad
aber eine Filiale für den von Ihnen der
Zeit in Moskau verkehrt Philipp Briefsteller
befindet.

Ich bin Leutnant, geboren im 59ten Lebens-
jahr und bin verheiratet. Leidtragend aber als mir
im Ravenna mit meinem Sohn am Dienstag nach
diesem Geburtsjahr geschehen zu können.
Doch jetzt geht mir nichts mehr. Die Mit-
bürger bewundert mich auf dem Platz des kleinen Briefträger
Klosters, dem Gedächtnis des großen Käff, seit ich
in den letzten fünf Jahren nicht mehr gearbeitet, nur die
Reisekosten der Zeichnungen und Briefmarken über
bei der Uspensky im Kunstmuseum einen Arbeit
abgeschlossen die Zeit aufzubauen.

* Generalspostamt überlassen ist Leipzig geschrieben.

Wer muß auf andere Leistung
hoffen, darf also gleich gedenken?

Der Zweck auf diese bittere Notwendig-
keit möglicher ist nicht erreichbar, ohne ein gesetzliches
Rinne abwehr bestreute Giftpille im gelehrten
Lager eines Leutnants von Jägl zu bitten.

Zulässigkeit nach Giftpille haben
der Weifa sagen, sie ist nach Giftpille haben hat-
zu sagen, aber bringen Frau Giftpille haben nicht
bitte in der Kugelmauer einen Stützpunkt, die
in Toreya gefundene Wissentlich bekräftigt, gleich
Hoffnungen aufzugeben.

Frau Giftpille haben möchte ich mit dem
Notwendigen meines Königlichsten Giftpille in
angemessenem Maße:

Lennell Holz
Aufschluss
in Toniburg i. Lst. in Lennell,
Laffingstraße, 5^{III}.

, den 21. 2. 1929

Sehr geehrter Herr,

auf Jhr gefälliges Schreiben vom 6. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste für die Verteilung der Literaturpreise nicht zuständig ist. Wir sind nicht in der Lage, Jhnen die Anschriften der Preisrichter-Kollegien mitteilen zu können.

Die beiden Manuskripte senden wir Jhnen in der Anlage wieder zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

LW

Herrn

Nikolaus Reitter

Kassel

Hohenzollernstr. 80 I lke.
bei Heller

DZ

255
PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, den
PARISER PLATZ 4 20.II.29

21.FEB.1929

Lieber Herr Loerke!

Ich bin ganz mit Ihnen einer Meinung, dass
der Heineaufruf, den ich sehr schön finde und
wofür wir Heinrich Mann danken müssen, nach
Düsseldorf abgesandt werden soll. Wir müssen
aber Heinrich Mann darauf aufmerksam machen,
dass er den Aufruf nicht veröffentlichen darf,
da das ja von Düsseldorf aus in allen Zeitungen
des In- und Auslandes geschieht. Wir werden
aber Düsseldorf bitten, dabei zu erwähnen, dass
der Aufruf von unserer Sektion "geliefert" ist,
und dass diese Heinrich Mann damit beauftragt
hat. Liebermann ausgezeichnet! Also schön, ich
übernehme es, 10 - 15 Minuten bei der Zensur-

77

Deutsche
Dichter-Gedächtnis-Stiftung

kundgebung zu sprechen. Ebenso redete ich gestern mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Bohner, Adr. Preussischer Landtag, Berlin. Er hat zugesagt, am 6. bei uns in der Akademie vom Standpunkt des Volksvertreters aus 10 Minuten über die Zensur zu sprechen. Bitte danken Sie ihm offiziell und erbitten Sie auch von ihm die Liste aller einzuladenen Abgeordneten aller Parteien und Regierungsleute, Staatsbeamte aller Art, die für diese Kundgebung in Frage kommen. Er hat sich auch mir gegenüber bereit erklärt, diese Liste zu liefern. Der Vertrag ist jetzt fertig, nur die Zahl "50 Freiexemplare" muss eingesetzt werden.

Die Beschränkung auf 25 Bogen ist sehr segensreich. Und nicht wahr, wenn der Vertrag unterzeichnet ist, geben wir gleich die Notiz in die Presse und vielleicht auch ins Wolff-Büro, damit sie nicht nur in Preussen erscheint.

Herzlichst Ihr

Wolff

Deutsche
Dichter-Gedächtnis-Stiftung

Hamburg 37, Rothenbaumchaussee 122

Betriebs-Nr. 61-Han-1304 • Drahtanchrift: Dichterstiftung Hamburg • Postleitzahl: Hamburg 737

den 18. Februar 1929
Gs. H/Ke.

An die
Sektion für Dichtkunst
in der Preussischen Akademie der Künste
Berlin W 8 Pariser Platz 4 20.FEB.1929

Sehr geehrte Herren!

Ihr gefälliges Schreiben vom 11. ds. haben wir erhalten. Wegen der vorgeschlagenen Zusammenarbeit warten wir die uns angekündigten Vorschläge ab. Sollten wir in der Zwischenzeit selbst zu bestimmten Entschlüssen kommen, so werden wir nicht verfehlten, die Akademie zu benachrichtigen.-

Mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung

Df

An die
Sektion f. Dichtkunst a. d.
Preußisch. Akademie der Künste,
Akademie d. Künste P. P.
Nr 0211 * 24 FEB 1929
Berlin.

Iglau - Tschechoslow. —
(Partgasse 4)
17. Feb. 1929. —

Der vielgeruhrte, Aufruf der deutsch. Dichter hat in mir den Entschluß gereizt, Sie als erste kompetente Stelle i. Reich um eine gefällige Auskunft in Nachstehendem höflichst zu eruchen; entzündigen Sie die diesbezügliche Transpruchnahme, doch glaube ich, daß Sie mir am besten mit Rat u. Tat beistehen können werden!

Es handelt sich um folgendes:
Seit längerem plane ich eine Buchausgabe meiner Gedichte, welche in verschiedenen Zeitschriften v. Rang erschienen u. auch jüngst besprochen wurden sind. — Als ich im Jahre 1928 an die Prag. "Gesellschaft d. Wissenschaft. & Künste i. d. Tschechoslow." eine Ende Dez. 1927 vollendete Sammlung "Rufe ins All" dortbei eingesandt habe u. kürter von der Abtheilg. f. Deutsche Dichtkunst" eine ehrenbare Subvention zur "förderung schriftstellerischen Schaffens erhielt, gedachte ich mein Vorhaben daran zu verwirklichen, daß ich eben diese ausgewählten Lieder in Buchform veröffentlichen wollte. (Es handelt sich hierbei nur um ein bescheidenes Bändchen Lyrik, an 45 Gedichten) Verleger fände ich hierzuland schon, doch liegt mir was Sie begreiflich finden werden, an einem guten Verlag im Reiche; ich habe verschiedene diesbezügliche Schritte unternommen, doch scheitert alles an den exorbitant hohen Herstellungs Kosten. So verlangt z.B. ein bekannter Verlag, unternehmen einen garan-

hierher Betrag von P.M. 1.400~, d.s. die Kosten für 400 Exemplare. Gewiss begreife ich gut, daß die Herstellung eines Gedichtbändchens bei halbwegs guter Ausstattung gering kostet; für uns Tschechoslowaken würde so ein Farante aber enorm viel bedeuten, denn die Mark steht doch 8 zu 1! Zudem erwähnte der Verlag, für eine Abnahme nicht genügend zu kommen - was ich bei der heutigen Interesselosigkeit f. Lyrik erklärlich finde. - Ich kam nun auf den Ausweg, das Bändchen Lyrik hier in d. Tschechol. drucken u. fertigstellen zu lassen, u. im Reiche einen Verleger zu suchen, der, als sehr ruhig u. aständig bekannt, die Arbeit in „Commission“ nehmen u. mir für den Vertrieb drausen entsprechend Sorge tragen würde. -

Mein Ersuchen geht nun dahin, Sie als maßgebende u. fördernde Stelle deutsch-Lyrik im Reiche sehr zu bitten, mir diesbz. einen Rat zu erteilen, bzw. mir einen Verleger f. die Gedichte manhaft machen zu wollen, dem ich den Vertrieb ruhig anvertrauen könnte. Vielleicht wissen Sie von einem Verleger, der mir die ganze Lache übernähme, so daß ich mir dann nur für die Tschechosl. u. Österr. einen tätigen Commission-Treterer suchen müßte, wofür ich bereits gute Anschriften habe.

Mir liegt, wie erwähnt, sehr an der Herausgabe i. Reich, u. wenn es nicht anders ginge, so dieserart, daß das Bändchen „in Commission-Verlag“ gegeben würde.

Ieh gestatte mir zu Ihrer gef. Orientierung)

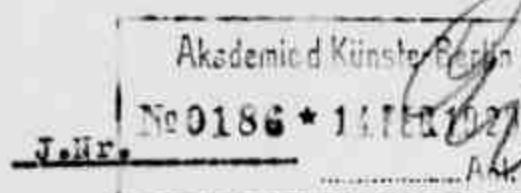
3 kl. Gedichtproben) aus, Ruhe ins All' zu überreichen, um Ihnen einen bildästigen Begriff der Art meiner Lyrik zu geben.

Nehmen Sie für Ihre ges. Mitteilungen i. voraus meinen herzl. Dank entgegen!

Fachachtung:

1. Arch. Architekt Ing. E. Barger
"Glaue" Mähren
Parkgasse

Eduard Barger



den 14.2.1929

Betr.: Ergänzung der Vorschläge der Sektion für Dichtkunst für den Antrag der Schriftstellerin Marie von Bunsen.

Ueberreicht
Der Präsident

M.K.

g
g

Im Anschluß an unseren Bericht vom 1. September 1927 - J.Nr. 896 - erlauben wir uns noch folgende Bücher von Agnes Miegel zu empfehlen:

"Henning Schindekopf" und "Ueber der Wachsel drüben" } Verlag Eugen Diederichs, Jena

Die Dichterin begeht am 9. März d.Js. ihren 50. Geburtstag und wir würden es aus diesem Anlaß dankbar begrüßen, wenn etwas Praktisches für die in dem isolirten Ostpreußen lebende Schriftstellerin geschehen könnte.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

L. F.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

D 7

Auflage: 3 zw.

WISSENSCHAFTLICHES KORRESPONDENZBÜRO
AKADEMIA;

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:

HEIDELBERG, DR. L. KÜHLE, HANS-THOMA-STRASSE 3

GESCHÄFTSSTELLEN: BERLIN-CHARLOTTENBURG, DR. L. ABEGG, SCHLÜTERSTR. 31

PARIS 6, FRHR. H. A. v. MALTZAN, RUE DE LA GRANDE CHAUMIERE 9

POSTSCHECKKONTO: DR. L. KÜHLE, 29974, KARLSRUHE / BANKKONTO: RHEINISCHE CREDITBANK, HEIDELBERG

Abteilungen:

Archaeologische Blätter

Archaeologischer

Bilderdienst

Herausgeber:

Prof. Dr. Ludwig Curtius
Rom

Die
Geisteswissenschaften

Herausgeber:
Prof. Dr. v. Bubnoff
Heidelberg

Aus Medizin
und Biologie

Herausgeber:
Prof. Dr. Pütter, Heidelberg

Rund um die
Naturwissenschaften

Herausgeber:
Prof. Dr. Liebmam
Heidelberg

Verschiedene Gebiete
und
Sonderdienst

Redaktion:
Dr. Fritz Boas, Mannheim
Dr. L. Abegg, Berlin

Kongressberichte
über alle
wichtige Tagungen
des In- und Auslandes

Redaktion:
Dr. L. Kühle

Vermittlung
von Originalarbeiten
und Zweitdrucken
erster Autoren

Paris , 12.2.29.

Lec

An den Herrn geschäftsführenden Sekretär
der Preussischen Dichterskademie

B e r l i n W.

Pariser Platz 4

Hochzuverehrender Herr Loerke ,

unter Bezugnahme auf meine entsprechende An-
frage bei Herrn von Molo und mein Vorsprechen in Ihrem
Bureau , gestatte ich mir , noch einmal auf die Frage
der Behandlung des literarischen Nachlasses von Carl
Bleibtreu zurueckzukommen.

Von den zahlreichen Freunden und Verehrern des
Dichters in Deutschland und im Auslande ist sehr viel-
fach an die Witwe herangetreten worden , um darauf hin-
zuwirken , dass durch die Gruendung einer Carl-Bleibtreu-
gesellschaft die Neuherausgabe seiner wichtigsten Werke
und die Sichtung und Veröffentlichung seines Nachlas-
ses sichergestellt werde. Als Freund des Hauses Bleibtreu
habe ich der Gattin und dem Testamentsvollstrecker ,
Dr. Wilhelm Hertz-Muenchen , vorgeschlagen , der Preus-
sischen Dichterskademie nahezulegen , zu dieser Frage
Stellung zu nehmen und ev. die Kontrolle ueber eine

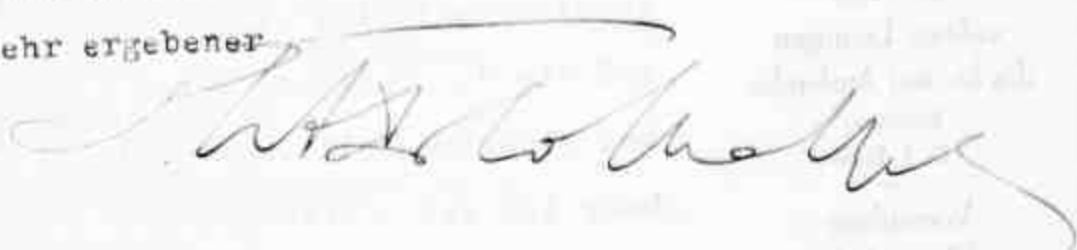
derartige Gruendung auszueben. Frau Bleibtreu, die ich zuletzt bei der Enthuellung der Gedenktafel fuer ihren Gatten am 13.1. in Locarno gesprochen habe, hat mich daraufhin beauftragt, in diesem Sinne bei Ihnen vorstellig zu werden. Trotzdem die Tantiemen aus den Werken ihres Gatten die einzigen Einnahmen sind, die ihr von einem frueher betrachtlichen Vermoegeen bleiben, ist sie in weitestem Maasse bereit, diese Einnahmen in den Dienst der Werke ihres Gatten zu stellen und auf einen im Einvernehmen mit Ihnen festzusetzenden Prozentsatz dieser Tantiemen dauernd zugunsten der Preussischen Dichterakademie zu verzichten, wenn diese sich entschliesst, ihr Prestige und ihre fachliche Erfahrung fuer die geplante Aufgabe zur Verfuegung zu stellen.

Ich hatte in Paris und Berlin schon kurz Gelegenheit, Herrn Theodor Daubler von einer bevorstehenden Demarche in dieser Frage in Kenntnis zu setzen.

Es waere sehr guetig, wenn Sie ~~sie~~ mit Frau Carl Bleibtreu (Adresse: Muralt-Locarno, Via Gottardo 30) oder mit Dr. Wilhelm Hertz (Adresse: Muenchen, Victor von Scheffelstrasse 8) ueber die vorliegende Frage selbst in Verbindung treten wollten; andererseits stehe ich natuerlich in der Angelegenheit stets zu Ihrer und Frau Bleibtreus vollster Verfuegung.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzueglichsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener



261
, den 11. 2. 1929


Sehr geehrter Herr!

Für Ihr gefälliges Schreiben vom 8. d. Ms. sowie die Uebersendung der beiden Lessing-Bände sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank. Ich habe mit dem Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst, Herrn von Mol, alsbald Rücksprache genommen. Ueber eine künftige Zusammenarbeit mit der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung ist es uns leider noch nicht möglich, bestimmte Mitteilungen zu machen, weil darüber nicht einzelne Mitglieder entscheiden können. Die Sektion wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit Ihren freundlichen Vorschlägen beschäftigen. Von einer gemeinsamen Sichtung der Antworten auf Ihr Preisausschreiben möchten wir absehen, da dieses Ausschreiben von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung allein unternommen worden ist.

Sobald wir Ihnen unsere Vorschläge und Entschlüsse vorlegen können, werden wir die Ehre haben, Ihnen weitere Nachricht zugehen zu lassen.

An

die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung

Hamburg 37
Rothenbaumchaussee 122

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage



D 2

ab mit 3 Ab.
am 8/2.

, den 8. 2. 1929

Mit bestem Dank für Jhr gefälliges Schreiben vom 29. v.
Mts. erlauben wir uns, Jhnen die uns zur Einsichtnahme übersand-
ten Hefte der Zeitschrift "Tabula rasa" zurückzusenden. Als
Staatsanstalt darf die Preussische Akademie der Künste und also
auch deren Sektion für Dichtkunst Gutachten nur an Staatsbehör-
den, nicht aber an private Persönlichkeiten abgeben.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Konrad Schaefer
Dresden N. 6

Langebrücker Str. 8 II 1.

D 2

Ms. aus 8/2
M

, den 8. 2. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 31. v. Mts. bitten wir
Sie, sich an den vorjährigen Preisrichter der Kleist-Stiftung
Herrn Hans Henny J a h n n, Hamburg, Rothenbaumchaussee 137
direkt zu wenden.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Herrn

Wilhelm B ö h r i n g e r

Frankfurt a/M-West

Falkstr. 45 pt.

D2

ab mit 1 Ab.
8/2 Jp.

, den 8. 2. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 24. v. Mts. erwidern wir
ergebenst, dass wir nicht in der Lage sind, Jhren Wunsch zu erfüllen.
Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die
Sektion für Dichtkunst gehört, ist eine Staatsanstalt, die Gutach-
ten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten
abgeben darf.

Die Anlage Jhres Schreibens senden wir Jhnen anbei zurück.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Eoe

Herrn

Edmund Seidl

Celle i/Hann.

Schackstr. 7

Dr

mb 8/1
Jr.

, den 8. 2. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 27. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste zu ihrem Bedauern nicht in der Lage ist, Jhrem Wunsche zu entsprechen.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

See
Herrn

Oberingenieur i.R. O. Bittow
B r a u n s c h w e i g
- - - - -
Kaiser Wilhelmstr. 63

D 2

J. Nr. 55

M. 8/9.

, den 8. 2. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 11. v. Mts. erwidern wir
ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst in nächster Zeit eine
Schrift herausgeben wird, in der sie zu dem Thema "Politik und
Dichtkunst" in grundsätzlichen Aeusserungen Stellung nehmen wird.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Dichtkunst
Spartakushund

An

den Verlag "Spartakushund"

B e r l i n
- - - - -

Df

Mrs J. M. Berlin
Käthe Kollwitz
ab 9/2. Früh

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 8. Februar 1929
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Die Sektion beeckt sich, Ihnen bekanntzugeben, dass die Einladungen zur Sudermann-Gedenkfeier vom "Reichsverband des Deutschen Schrifttums" direkt an die einzelnen Mitglieder gerichtet werden sollen.

Die "Brandenburgia", Gesellschaft für Heimatkunde und Heimat- schutz in der Mark Brandenburg, veranstaltet am 20. Februar 1929 gelegentlich des 100. Geburtstages von Friedrich Spielhagen eine Erinnerungsfeier. Falls Sie an dieser Feier teilzunehmen wünschen, erbitten wir Ihre alsbaldige Mitteilung an die Akademie.

Mit kollegialem Gruss
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage
gez. Oskar Loecke

DZ

J. Nr. 117

als mit
am 9/2
MP

, den 8. 2. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben vom 31. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass wir nicht in der Lage sind, Jhren Wunsch zu erfüllen. Die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst gehört, ist eine Staatsanstalt, die Gutachten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkeiten abgeben darf.

Die Anlagen Jhres Schreibens senden wir Jhnen anbei zurück.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Herrn

Fritz K u n t h

B e r l i n N.65

Glasgowerstr. 27 IV

D 2

Deutsche
Dichter-Gedächtnis-Stiftung
Hamburg 37, Rothenbaumchaussee 122

Telefon: H 1 Hanse 1304 • Drahtanschrift: Dichterstiftung Hamburg • Postfachkonto: Hamburg 737

An die den 8. Februar 1929
 Dichterakademie
 (Sektion für Dichtkunst an der
 Preuss. Akademie der Künste)
z.Hd. Herrn Oskar Loerke
Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 34 Gs.H./Sta.

Sehr geehrter Herr Loerke!

Unter dem 24. November 1928 haben wir der Dichterakademie mitgeteilt, dass wir gern bereit seien, mit ihr gemeinsam an die Verwirklichung eines Planes zu gehen, den wir seit Jahr und Tag schon vorbereiten: die Neuauflage wertvoller vergessener Bücher zu erschwinglichen Preisen. Inzwischen hatten wir Gelegenheit, persönlich mit Herrn Walter von Molo zu sprechen.

Herr von Molo, der jetzt ebenso wie Herr Stehr in den Verwaltungsrat der Stiftung eintreten wird, würde ein Zusammenarbeiten in dem angeregten Sinne zwischen Akademie und Stiftung begrüßen. So schlagen wir Ihnen vor, die praktische Zusammenarbeit sogleich in die Hand zu nehmen durch gemeinsame Sichtung der Antworten, die auf unser Preisausschreiben im letzten Heft unserer Zeitschrift "Und was gibts Neues in Schrifttum und Kunst?" (s. Anlage) eingehen: Welche Bücher unter den Neuerscheinungen der letzten Jahre sind wert, dem Gedächtnis des Volkes erhalten zu bleiben?

Unsere Stiftung ist die gegebene Stelle für die Verwirklichung gerade dieser Pläne, denn von jeher hat sie nur eine Aufgabe gekannt: Deutschen Dichtern von Rang durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des Volkes zu setzen. Wir haben auf der einen Seite die Verbindung mit dem Buchhandel, (wir haben selbst 400 Geschäftsstellen im Reich in Verbindung mit dem Sortimentsbuchhandel eingerichtet) auf der anderen Seite arbeiten wir Hand in Hand mit den Behörden, den Schulen, Volksbildungorganisationen usw.

Neuerdings haben wir mit der Herausgabe zweier billiger, volkstümlicher Reihen begonnen:

- 1) die "Denkmäler", die das gemeinhin bekannte und lebendige Erbe unserer Klassiker aus ihren Werken selbst zu einem eindrucksvollen Bild ihres Wesens und Wirkens ergänzen wollen,
- 2) "Der junge Tag", eine Auswahl, die vornehmlich unsere Jugend einführen will in das Schrifttum der Gegenwart..

[Wir eröffnen die Reihe gerade in diesen Tagen mit einem Bändchen "Hermann Stehr" zu seinem Geburtstag am 16. d.M.]

bitte wenden!

Eine umfänglichere Reihe "Bücher der Lebendigen" sollte die
bekannte Hausbücherei der Stiftung fortsetzen.

Zu einer mündlichen Erörterung des Planes stehen wir Ihnen gern
zur Verfügung. Wenn von Mo, der am Sonnabend hier auf unsere
Einladung sprachen wird, werden wir Abschrift dieses Briefes geben.

In ausgezeichneter Hochachtung
Kanzlei der
Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung

Bauer

Anlagen:
1 les. Ingändchen kart.
1 dto. geb.
"Neue Bücher 1923"
Hei./Mo.

Kassel, den 6. Februar 1929.
Hohenzollernstraße 80 I. lks. bei Heller.

Hochzuverehrender Herr Präsident!

Ich möchte mich gern an der Bewerbung um die deutschen Dichter-
preise (Kleist-, Goethe- u.s.w.-preis) beteiligen. Ich sende Ihnen
deshalb meine beiden Einakter "Das Künstlerfest" und "Die letzte hal-
be Stunde" ein.

Sollte die Deutsche Dichterakademie nicht zuständig für die Ver-
teilung der Preise sein, so bitte ich, mir freundlichst die richtigen
Anschriften mitzuteilen.

Das Porto für die Antwort oder die Rücksendung lege ich bei.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich

Ihr ergebenster

Nikolaus Reitter

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für
Dichtkunst.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn von Molo

die Herren:

von Molo

Loerke

Amersdorffer

von Unruh

Stucken

Däubler

Petersen

Fulda

Döblin

Fr. Ricarda Huch
zugezogen:

Reg. Ret. Dr. von Staas

Berlin, den 5. Februar 1929
Beginn der Sitzung: 12 Uhr

Punkt 1. Loerke berichtet, dass
die Bemühungen um einen Verlag für
die Veröffentlichungen der Sektion,
die lange keine befriedigende Aussicht
gewährten, nunmehr zu einem günstigen
Angebot geführt haben. Der Verlag
S. Fischer A.G., Berlin ist bereit,
die Veröffentlichungen der Sektion
für Dichtkunst (vorläufig die bisher
geplanten vier) zu verlegen und die
Kosten für Herstellung und Vertrieb
sowie für das Honorar zu übernehmen.
Auf einen Gewinn verzichtet der Ver-
lag und stellt einen eventuellen Über-
schuss der Akademie (Dichtersektion)
zur Verfügung. Honorar ist nach Ver-
einbarung mit der Sektion zu regeln.

Das Angebot wird ohne Lebette ein-
stimmig angenommen. Für die Festset-
zung

ff

zung des Vertrages und die Erledigung der technischen Fragen werden Amersdorffer, von Molo und Loerke bevollmächtigt. Die Unterzeichnung des Vertrages liegt satzungsgemäss dem Präsidenten und dem Ersten Ständigen Sekretär der Akademie der Künste ob.

Loerke bittet um baldige Ablieferung der noch ausstehenden Manuskripte für die Veröffentlichungen.

Punkt 2. Die anwesenden Mitglieder vereinbaren, im nächsten Wintersemester vier Vorträge an der hiesigen Universität zu veranstalten. Als gemeinsames Thema schlägt Petersen die "Technik der Lichtkunst" vor. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn sich künftig die auswärts wohnenden Mitglieder als Vortragende beteiligen. Sobald der erste Zyklus der Vorträge im Druck vorliegt, sollen Einladungen an die auswärts wohnenden Herren ergehen. Als Kommission zu gelegentlicher Vorbesprechung werden Petersen, von Molo und Loerke eingesetzt.

Döblin stellt als Ergebnis der Aussprachabende fest, dass sie insgesamt nicht befriedigt hätten. Falsch wäre die Auswahl der studentischen Teilnehmer gewesen, falsch der sitzungsmässige, parlamentarische Charakter der Verhandlungen. Wir hätten nicht Angriff und Verteidigung unserer Gedanken über dichterische Form gewünscht, sondern ihre Entwicklung und Einprägung in praktischem Unterricht. Döblin wiederholt, was er oft ausgesprochen habe: dass in der Lichtkunst soviel

lehrbar

lehrbar und erlernbar sei wie in den bildenden Künsten und der Musik. Lessing habe Gottsched nicht mit vollem Rechte so scharf abgelehnt. Die Poetik sei heute keine universitätsmögliche Disziplin, sie müsse aus der lebendigen Erfahrung der Dichter ergänzt und in Übungen und Kursen auf die künstlerisch begabte und kritisch befähigte Jugend übertragen werden, freilich wäre der Beistand der Wissenschaft begrüßenswert. Ein Thema könne nicht an einem Abend erschöpft werden, sondern es sei eine Reihe von Übungen notwendig.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung habe sich übrigens nicht abgeneigt gezeigt, an einzelne Mitglieder Lehraufträge zu erteilen, wenn ihm einleuchtende und präzise Vorschläge gemacht würden.

Petersen weist darauf hin, dass die von Löblin ausgesprochenen Gedanken schon den bisher abgehaltenen Aussprache-Abenden zu Grunde gelegt werden sollten, nur dass der Versuch der Durchführung sehr mangelhaft gelang. Mit den nun gesammelten Erfahrungen würden wir im nächsten Winter vielleicht glücklicher vorgehen können.

von Molo wünscht die Zuziehung junger Autoren, die bereits wirklich künstlerisch arbeiten. Ihre Aufforderung würde gleichsam einer Aufnahmeprüfung entsprechen.

Auf den Einwurf, dass wir wieder viel Spott zu erwarten hätten, wird von mehreren Seiten erwidert, das dürfe uns nicht abhalten, etwas in dieser Zeit der literarischen und

und kritischen Ansicht die Notwendiges zu versuchen.

Punkt 3. Fulda teilt mit, dass auf Anregung des Verbandes Berliner Theaterkritiker eine grosse Kundgebung gegen die Bestrebungen, wiederum die Zensur in Deutschland einzuführen, vorbereitet werde. Er tritt für eine Beteiligung der Sektion für Dichtkunst und womöglich der Gesamtkademie ein.

Amersdorff hält diese Beteiligung der Gesamtkademie für möglich, obwohl die Stimmung dafür unter den Musikern wahrscheinlich lau und unter den bildenden Künstlern zwiespältig sein werde.

Fulda würde eine Teilnahme der Gesamtkademie umso mehr begrüßen, als nicht nur an ein Eintreten der literarischen, sondern aller geistigen Kreise für die Freiheit des künstlerischen Schaffens gedacht sei.

Reg. Rat von Staas, zur Sitzung zugezogen, hat an der Besprechung des Kritikerverbandes ebenfalls teilgenommen. Nach langer Diskussion seien für ein Komitee zur Durchführung des Planes Wahlen vorgenommen worden, und zwar sollten Fulda und von Molo die Akademie vertreten, den Kritikerverband Dr. Emil Faktor und Fritz Langel. Ferner soll der Film mit einem Vertreter beteiligt werden. Von einer Vertretung der Musik und des Reichsverbandes der Deutschen Presse sei abgesehen worden. Fulda erklärt sich auf Vorschlag Amersdorffs bereit, in der Sitzung der Gesamtkademie, die sich mit der gegen die Zensur gerichteten Kundgebung beschäftigen

- 5 -

beschäftigen soll, unser Referent zu sein.

Punkt 4 Verschiedenes. von Molo teilt mit, dass er sich auf Anregung Wilhelm Schmidtbonns zugunsten des Dichters Georg von der V r i n g bemüht habe, der, bisher Zeichenlehrer in Jever, mit seiner Behörde in Konflikte geraten ist und im Zustande nervöser Überreiztheit durch Unglück und Anfeindungen der Bevölkerung unbesonnene Schritte unternommen hat. Leider hat die Aktion bei der Oldenburgischen und Preussischen Regierung bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die Einladung des "Reichsverbandes des Deutschen Schrifttums" zu einer Sudermann-Gedenkfeier und des Vereins "Brandenburgia" zu einer Spielhagen-Gedenkfeier soll den hierigen Mitgliedern durch Umschreiben bekanntgegeben werden.

Rog. Rat von Staa übernimmt den Auftrag, beim Auswärtigen Amt und dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu erkunden, ob dort ein Empfang der jugoslawischen Gäste des P.E.N.-Clubs durch die Akademie erwünscht wäre.

Stucken und Löblin erstatten Bericht über das Buch von Eduard Engel "Was bleibt?". Beide Herren finden, dass in dem Werk neben anfachtbaren, ärgerlichen und törichten Seiten ausserordentlich schöne zu finden seien; den systematischen Teil hält Löblin für ausgezeichnet.

Fulda

- 6 -

Fulda ist grundsetzlich gegen das Frontmachen geg n
einzelne Bücher, von Molo ebenfalls, nur mit der Einschrän-
kung, dass wir wachsam bleiben müssten, weil unvorhergesehene
Fälle eintreten könnten.

Das durch den Münchener Oberbürgermeister zur Begut-
achtung eingereichte Werk von Albert Talhoff wird von Drübler
und Stucken als dichterisch minderwertig bezeichnet.

Schluss der Sitzung: 2 1/2 Uhr

von m o l o

Oskar L o r k e

M. Lüsekrke
, den 1. 2. 1929

Sehr verehrter Herr Lüsekrke,

Herr Dr. Döblin hat Ihr Schreiben vom 30. November 1928 gestern an uns weitergeleitet. Zu unserem Bedauern verfügt die Sektion für Dichtkunst nicht über Geldmittel, aus denen eine Zuwendung für Ihre künftige Lehrbühne bestritten werden könnte. Aber auch wenn unser Vermögen grösser wäre, als es zur Zeit ist, würde die Sektion nicht zuständig sein, sich Ihrer schönen Bestrebungen anzunehmen. Unsere Aufgabe ist ja die Förderung der produktiven Dichtkunst.

Indem ich Ihrer Arbeit ein gutes Gedeihen wünsche, begrüsse ich Sie mit besten Wünschen für Ihr Ergehen im Auftrage der Sektion für Dichtkunst als

Ihr sehr ergebener

Herrn

M. Lüsekrke,
Direktor der Stiftung
Schule am Meer

Juist

Ostfriesland

273

Berlin 16. Januar 1949
Glasgewerbe 19th

Akademie d. Künste Berlin
Nr 0117 * - IIE302
Anl.

(per V) An die wohlig Leitung der
Preußischen Akademie für Bildkunst,
Berlin P. S.

Mit Folgendem möchte ich mir eine
während Sie bitte gestatten.

In der Regel würde ich mir Ihnen
gerne kleine, von Ihnen ausgesuchte
Artikel von mir gern überlassen. Als freier Künstler
finde ich eine Arbeit, die Sie selbst bei der mir
nicht liegenden anderen Tagen von mir gewünscht
gepunkt zu sind.

Ihre aber jüngste Fällenqualität im
Bisitz befindet mich hier nicht fähig, Ihnen
eigene Bilder zu überlassen.

Würden Sie mich die große Gnade haben,
mir zu sagen ob das jeweils freute vorzüglich ge-
zeigt ist als die bereits ausgesuchten Tagen.
Daraufhin könnte Sie mich gründlich unter-
richten über meine Linsen, auf einer besondere
Abstimmungsfähigkeit.

Ihre waren mit keiner einzige Foto
meine

From, um kontrolliert zu handelnden Krieff,
wollt ich ausserdem folst jid gesetzlichen
Austauschung, jid Verhandlung
für die Ausübung Rechte u. Pflicht
im Friede und Friede
geg ugsdurf
frei Leidt
Section 1. Et. Glasgow escape if^{II}

274
Frankfurt am Main 31. I. 29.

2¹ FEB. 1929

an den

Minister für Krieg und Schiffspfiff,
Berlin für Luftkrieg,

Berlin

Im Sommer 1928 erlaubt ist mir, um
Lebensmittel, lebhaft. Ein Rauf, zum Schiffspfiff
auf Land zu praten, mit der größten Sorge, für
die Infanterie schützende Wälle einzuholen zu
möbeln. Es mögl. um Fußabdrücke bitten, das
ist ein Landesbefreiungssatz. Gibt mindestens
ein Stück reicht zurück geöffnet. Wenn ein Pfeil
sein möbeln, wie lange reicht es bis dahin, je
weile ich Ihnen sage zu dem verbündet.
Hilft nicht wenn Sie ja gewünscht sind, mein
Spielzeug um Sie in einer Kommandowall
einzuholen. Es gäbe dann kein Hindernis

1. Ausgabe und
Frühjahr

Engelhah.

Zentrum ist Spur für Spur Lorisfinger
im Abwurfbereich Tiere, zudem ist
mit dem Ergebnis

mindestens einzigartiger Lorisfinger

Wölfin Lorisfinger

Einzelfinger w/ M. Wlf., Fdktgr. 45 g.

Dresden, 1. 19. 1. 1929

Kopiegesch. Formen 31.JAN.1929

I wünsche Ihnen die Dekoration
meines Goldgriffs. Tabula rasa
wird entziffern und überprüft.
Ich kann Ihnen freudig mitteilen,
dass ich Ihnen gleichzeitig
eine allgemeine Aufstellung
der Schaffenszeiten von Ihnen
übergeben werde.

Aufstellung
mit besprochenen Formen

Hermann Haeseler

Dresden, K. 6

Langenbeckstr. 85 C

St. 12. 1928
278

Reise geplant für JAN. 1929
Von

Es ist besonders zu drücken
an der Stadt Kunst sehr
würde ob mir jetzt freien
zu geben mir die Kunst
zu machen werden und
mir einen Platz erhalten
natürlich Lübeck ist noch zu
wünschen habe ich die Form
der Stadt Kunst Oberbaumeister
zu erhalten
Für Darstellung dazu ist
einige Fachleute vorhanden
mir bei und arbeite jetzt
geplante Ausarbeitung

Kunstverein
Lübeck

sofortig voll
Wilhelm Fey
Kiel
Kunstverein 24

Eugen Diederichs Verlag in Jena



Gäb es wenigstens Verschworene unter uns, einen heimlich
offenen Bund, der für das große Morgen sänne und schaffte
und an den alle sich anschließen könnten, deren ausgeproche-
nen Sehnen er das Wort böte! Wir sind es müde mit Ge-
schaffinem und Gemachtem abgefunden zu werden. Wir
wollen Geborenes, um mit ihm zu leben, du um du. Wenn
die Winde nur wehen wollten!
Paul de Lagarde



Bankkonto: Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Jena / Postcheckkonten: Leipzig 3553 / Zürich VIII 3463 / Fernruf 2002

Jena, den 30. Januar 1929....

Dr.B./Ke.

Herrn

Walter von Molo

Berlin-Zehlendorf
Schweidnitzerstr. 7

Sehr geehrter Herr von Molo!

Ich wende mich heute in einer besonderen Angelegenheit an Sie. Agnes Miegel begeht am 9. März ihren 50. Geburtstag. Das ist gewiss kein Anlass zu besonderen Feiern. Aber ich möchte meinen, dass bei Agnes Miegel eine Ausnahme gerechtfertigt ist, denn solche Balladen und Gedichte wie "Henning Schindekopf" und "Über der Weichsel drüber" dürften in Art und Stil wohl einmalig sein. Agnes Miegel ist selbst so zurückhaltend, dass sie kein Wort für eine solche persönliche Angelegenheit übrig hätte. Deshalb müssen es andere tun. In der Schweiz ist eine nach meiner Auffassung sehr schöne Einrichtung getroffen. Der Schillerpreis wird, soweit mir bekannt ist, stets dazu verwandt, neue wertvolle Werke junger und älterer Schriftsteller in 50 - 200 Exemplaren anzukaufen und an Schulen zu verteilen. Man wählt aber auch ältere Werke, wenn man bei einer geeigneten Gelegenheit Schriftsteller besonders ehren will. Diese Bücher der schweizerischen Schillerstiftung haben schon viel Freude gemacht und bestes Schrifttum ins Volk getragen. Wäre so etwas nicht auch zum Tage des Buches möglich?

Ich weiss nicht, ob Sie gerade die Bücher von Agnes Miegel zur Hand haben und erlaube mir deshalb, sie Ihnen ergebenst zu überreichen.

Ihr ergebener

EUGEN DIEDERICHS VERLAG

i. k. M. Bergmann.

Brandenburgia

Gesellschaft für Heimatkunde und Heimatschutz in der Mark Brandenburg
Berlin

Begründet von Welland Ernst Friedel, Geheimer Regierungsrat und Stadtkämmerer von Berlin im Jahre 1892

BERLIN S. 14, den 29. Januar 1929
Märkischer Platz 2

31.JAN.1929

Die "Brandenburgia", Gesellschaft für Heimatkunde und Heimat-
schutz in der Mark Brandenburg, veranstaltet am 20. Februar 1929
gelegentlich des 100. Geburtstages von Friedrich Spielhagen eine
Erinnerungsfeier und erlaubt sich, Ihnen 5 Karten für die Mit-
glieder der Akademie zu überreichen. Es wäre der Gesellschaft eine
Ehre, Ihre Vertreter an diesem Abend begrüßten zu können. Für diesen
Fall bitten wir, die angehängten Abschnitte bis zum 10. Februar
auszufüllen und einzusenden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. Max Hillemeier
Vizepräsident

Dr. Tieckelberg
1. Vorsitzender

An

den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste,
Abt. Dichtkunst,

B e r l i n W . 8 .
Pariser Platz 4.

Königlich

Oldenburgische Gesandtschaft

Berlin NW 87, den 28. Januar 1929.
Brüderallee 3
Fernsp.: Hansa 6060 und 6061

287

Sehr verehrter Herr von Molo !

Den Empfang Ihres gefl. Schreibens vom 26. ds. Ms.
betr. Herrn Georg v. d. Vring bestätige ich ergebenst.
Die Angelegenheit war mir bisher völlig unbekannt; ich
halte es für das Richtigste, wenn Sie mich ermächtigen
würden, das Schreiben des Herrn Werner von der Schulen-
burg dem Herrn Ministerpräsidenten v. Finckh in Oldenburg,
der auch Kultusminister ist, persönlich zu übersenden,
da mir gerade die Darstellung dieses Schreibens für die
Erledigung der Sache von Bedeutung zu sein scheint. Im
Falle Ihres Einverständnisses bedarf es nur einer kurzen
(evtl. telefonischen) Zustimmung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Ahlfors

Herrn

Walter von Molo,
Preussische Akademie der Künste,
Berlin W. 8.

Braunschweig, 27. Jan. 1929

Kaiser-Wilhelmstr. 63

Herrn Waller von Molo, Vorsitzender der Passion
für Lübeck und organ. Oberhaupt der Kunst.

Berlin-Tegelendorf

Joseph und Lassing werden gefeiert - unter Beifall
der Freimaurer Braunschweigs. Bei der Morgauffahrt im Dom.
Kunstschaffende sind öffentlich sehr mit den großzügigen
Belohnungen, welche sie für die feierliche Feierlichkeit haben.
Nichts ist mehr gering als die Freude über das
seine und Großzügigkeit und reine Arbeit - genauso wie man zu feiern.

Die Feier wird in Oldenburg - nicht als Turnfeier stattfindet, das
ist nur gefordert von den Pfarrerleuten, wo Lassing und Joseph Lassing
Bühne für die Wartkriege, Bremse sind nicht, nur ein kurzer
Zeitvertreib. - Joseph wurde wieder einmal beim Turnen, wo er
Molz hinzuführte blieb, und war auch wieder sehr aufmerksam, aber
Durchdringend; aufmerksam und vollendet die
Übungsaufgaben.

Alles ist für Propagierung in Erinnerung gebracht, nicht an
den Frieden der Natur oder an die Leidenschaften des Menschen. Es
ist eine sehr gute Feier gewesen, ohne sonderlich galantes - es ist ja
fast nichts geschehen, obwohl es viele Menschen waren, die
wiederum waren: Die Ritterordnung. - Ein feines
Zusammenspiel, vorzüglich die Kette der Leidenschaften und Hoffnung aller
Ritter der Ritterordnung. Alles saß, es war ein Anfang für den
Festzug - zu neuen Großzügen und neuen Werken - genauso
wie man zu feiern.

dass ich die Uppa Gitarrenspiele unterstützen, die Verbindung der
Botschaft im Welta und Ritter und Dauerschönbaus zu machen
und überall auf der Welt zu machen - um das Bild des Friedens der
Gegenseitigkeit zu befähigen.

Vor dem ersten Fragen: Kann die Oberherrschaft der
Künste für Sie unterstützen?

Mein groß Auftritt steht vor mir

Mit bester Freude
J. Böckeler, Charing Cross

Albrecht von Haller

5
Die
X

Anschrift am 26/11/1919
263

Herr Präsident!

Ich habe Ihren Namen aufgezählt vom vergangenen
Monat - für die Dichtung - in der Leitung meines
unstetigen Vortrags zur Versetzung getroffen und
wovor dies in der Versetzung in anderen Städten
auch ist.

Ich möchte Sie, wie auch Herr Kollege
zu diesem warmherzigen und tiefen Worte bestätigen
und der Freude Ausdruck geben, dass Sie preußische
Dichterakademie Sie als Dichter von Rang und überweltlichem
Leidnamen zu Ihrer Präzedenz kürzen hat. Möglicherweise
Ihnen vorgestellt sind, in diesem unheilvollen Amt alles
zu verwirklichen, was Ihnen ein grossmässiges und
idealem Abschneiden vorzeichnet.

Ich bewundre Ihr männlich starkes Krieffen
und bin in alter Freundschaft Ihr getreuer
Joseph Fug Lux.

JOSEPH AUG. LUX

wird seine
LITERATUR-VORTRÄGE
im
HÖRSAAL DES NEUEN KOLLEGS ST. PETER
heuer wieder aufnehmen.



Erster Abend:

Montag, den 26. November 1928, 1/2 Uhr abends
Die weiteren Abende an jedem folgenden Montag



Die literarischen Montagabende bilden eine zwanglose Folge von

KONFERENZEN

über die wichtigsten Erscheinungen und Ideen der
alten und modernen Literatur
mit ihren Kultur-Zusammenhängen
und Weltanschauungsfragen



Jedermann zugänglich: Regiebeitrag pro Person und Abend 5 1.- (M. 1.-).
Schüler die Hälfte. Familienblocks zu je vier Karten 5 3.- (M. 3.-)
Näheres an der Pforte des Benediktinums.

In Aussicht genommen sind u. a.:

Die französische Romantik und die Juli-Revolution 1830:

(Pariser Salons - Le Cénacle - Einflüsse der deutschen Romantik als Revolutionselement - Restaurationsepoke - Juli-Königtum - Die St. Simonisten - Die sozialistischen und religiösen Ideen - Ménilmontant - Lamennais - Die Revolution der Literaten, Maler und Musiker - Victor Hugo, George Sand, H. Heine, Delacroix, Beethoven, Berlioz, Liszt etc. etc. - Programm-Musik - Wesen und Begriff der Romantik - Die Bedeutung für heute etc.)

Die Seele des Ostens:

(„Indogermanen“ - Die heiligen Bücher: Upanishad's - Kult und Poesie - Das indische Gottesbild - Die Baghavad Gita - Buddha - Indogermanisches im europäischen Geistesleben: Kant, Schopenhauer, Wagners Musikdramen, der deutsche Idealismus, Theosophie etc. - Abendländische Einflüsse auf indisches Denken und Dichten: Rabindranath Tagore)

Die russische Sphinx:

(Rom und Byzanz - Konstantin und Karl der Große - Das Schisma - Die russische Mentalität - Die orthodoxe Kirche und Rom - Ruriks Nachkommen - Moskau, das dritte Rom - Die polnisch-latinische Kultur - Demetrius - Chopin - Petersburg - Das Gefühl der Furcht - Europäische Einflüsse - Anläufe der Literatur - Die religiösen Genies und Proleten von Dostojewski bis Solowjew - Der „Antichrist“ - Der Starets - Sozialistisch-kommunistische Schau - Una Sancta)

Das amerikanische Literaturbild:

(Die romantische Literatur der Blockhauszeit - E. A. Poe - Longfellow - Lenau - Emerson - Walt Whitman - Die neue Epik der Wolkenkratzerzeit - Norris: Hohelied des Weizens - Dreisers: amerikanische Tragödie - Upton Sinclairs gesellschaftskritische Romane: Sumpf, Petroleum etc. - Jack London - Die Erfolgreichen und ihr Ethos - Das „Religionsgeschäft“ - „Man nennt mich Zimmermann“).

W K M

den 25. 1. 1929

Auf Jhre Anfrage vom 22. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass die Sitzungen der Sektion für Lichtkunst nicht vor Gastteilnehmern stattfinden. Über die Aufgaben der Sektion unterrichtet das Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preussen, Jahrgang 1926, Heft 7.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Lichtkunst

Jm Auftrage

Lor

Herrn

Josef Keller

B e r l i n SW.19

Seydelstr. 20 III

Winkelh. F.

Celle if Lann, den 24. Januar 1914.
285
Ley

Sehr erwartet Frau Präsident!

der auf Bildung rüft verschafftlich
habt und seit Jahren kein Rödel über Spitäler
besitzt, weiterhin ist mir, in das Kulturcafe eines
Kopfkriftan zu überreden mit den fünfzehn
Silla im Zusammensein Yael befürwortet, von
Pförtner erhalten. Heute ist es erst vor allen
diesem ein Ende, ob es für mich nun mit
gratuit fort, auf diesem Gebiete zu gewirken.
Hierzu bin ich ungemein froh einem Recht
gebau, so wie es ist Ihnen von ganzem Herzen
Ziel gesetzte mir, ein Rücktritt, gewünscht,
dem Vernehmen beizutragen.

2/

Mit sorgfältiger Ausführung
einer Anordnung
Ihres Seins.

H. C. Yel bin 26 Jahren alt.

V.E.H

Wb mit 1 And
K.B

, den 24. 1. 1929

Verbindlichen Dank für Ihr gefälliges Schreiben vom 18.
Januar. Zu unserem Bedauern sind wir nicht in der Lage, Ihren
Wünsche entsprechen zu können. Die Preussische Akademie der
Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Lichtkunst ge-
hört, ist eine Staatsanstalt, die Gutschriften nur an Staatsbehör-
den, nicht aber an private Persönlichkeiten abgeben darf.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Lichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

1 Anlage

Herrn

Christian L e s m a n n

Berlin-Lichterfelde

Unter den Eichen 52

22. 729.

24.JAN.1929

an untagged gull
is in Anzio, name is a
gull seen just now flying over
station for fishing or the station
for half past four, and
was seen landing in
gull colony mostly of

from Abresch or station
near Anzio, identified as you,
(Tingating) or another

Fred Miller
Kingsmill.

Abschrift.

Geh. Oberregierungsrat Tappenbeck

Oldenburg, den 23. Jan. 29

25 JAN 1929

Sehr geehrter Herr von Molo.

Für Ihre gefälligen Mitteilungen über Georg von der Vring bin ich Ihnen
aufrichtig dankbar.

Wir waren von vornherein bemüht, bei Beurteilung der Lage, in die er durch das Zusammenspiel verschiedenartiger Umstände geraten war, die menschliche Seite weitgehendst zu berücksichtigen. Von Erkrankung seiner Kinder, Konkurs seines Verlegers und dadurch etwa herbeigeführten finanziellen Nöten wie auch von einem seelischen Zusammenbruch war uns bisher nichts bekannt. Eine Bitte um Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs ist hier bisher nicht eingegangen.

von der Vring ist nicht am Gymnasium in Oldenburg, sondern in Jever angestellt. Ob es objektiv richtig ist, dass er kleinlichen Anfeindungen seitens der jeverschen Bevölkerung ausgesetzt gewesen, lasse ich dahingestellt sein; nach den Berichten des - durchaus vertrauenswürdigen - Gymnasialdirektors in Jever hat von der Vring dort durch sein Verhalten wiederholt Anstoss gegeben, sodass der Direktor ein weiteres erspriessliches Wirken am dortigen Gymnasium nicht für möglich hält. Nach allem was vorgefallen, ist nicht anzunehmen, dass es Herrn von der Vring, wenn er in seine frühere Stelle zurückkehrt, gelingen wird, sich ein für ihn ertragliches Dasein in Jever zu gründen. Bei unseren kleinen Verhältnissen ist die Versetzungsmöglichkeit in naher Zeit gering.

So würde es allerdinss sehr in seinem eigenen Interesse liegen, wenn

82

A postcard with a circular postmark from Berlin dated September 10, 1911. The text on the card reads:

Postkarte

Aussteller: SW 19 Bergedorf 1.
Absender: Etende, Raumnummer,
Grundetzen, Etage und

Empfänger: Käthe
Amelie & Westerhoff

in Berlin

Abstempeln kann sie

Strasse, Raumnummer,
Gebäudeteil, Etage und
Datum

- 2 -

es ihm glückte, sich anderen Orts ein geeignetes Tätigkeitsfeld zu verschaffen. Seine Freunde würden sich daher ein grosses Verdienst um ihn erwerben, wenn sie ihm dazu behilflich wären. Wir würden auch unsererseits dabei gern nach Möglichkeit mitwirken.

Mit dem Ausdruck vorsüglichster Hochachtung
ergebenst
gaz. Tappenbeck.

Zur freundlichen Kenntnisnahme.

A. 2. 9.
269
Geh. Oberregierungsrat Tappenbeck.

Oldenburg, den 23. Januar 1929.

---oo---

- 8 -
Von mir einzeln und mit bestem Interesse die große Verdienste habe, welche man es
mir zur Ehre erachtet habe, mir vor dem Amtsgericht Oldenburg einen so
wichtigen und wichtigen Platz zu geben. Ich kann Ihnen nur mit ein wenig Verzerrung
mitteilen, dass ich Ihnen
qualifiziertes Fachwissen habe.

Verabschiedet
Oberregierungsrat Tappenbeck

Sehr geehrter Herr von Molo!

Für Ihre gefälligen Mitteilungen über Georg
von der Vring bin ich Ihnen aufrichtig dankbar.

Wir waren von vornherein bemüht, bei Beurteilung
der Lage, in die er durch das Zusammenwirken verschiedenartiger Umstände geraten war, die menschliche Seite
weitgehendst zu berücksichtigen. Von Erkrankung seiner
Kinder, Konkurs seines Verlegers und dadurch etwa
herbeigeführten finanziellen Nöten wie auch von einem
seelischen Zusammenbruch war uns bisher nichts be-
kannt. Eine Bitte um Zurücknahme seines Entlassungs-
gesuchs ist hier bisher nicht eingegangen.

von der Vring ist nicht am Gymnasium in Oldenburg
sondern in Jever angestellt. Ob es objektiv richtig
ist, dass er kleinlichen Anfeindungen seitens der
javerschen Bevölkerung ausgesetzt gewesen, lasse ich
dahingestellt sein; nach den Berichten des -durchaus
vertrauenswürdigen - Gymnasialdirektors in Jever hat
von der Vring dort durch sein Verhalten wiederholt
Anstoß gegeben, sodass der Direktor ein weiteres

Sortimentsbuchhändler
Paul Kopp e
Allenstein
Zeppelin Str. 23

den 23. Januar 1929

Wendig

erspriessliches Wirken am dortigen Gymnasium nicht für möglich hält. Nach allem was vorgefallen ist nicht anzunehmen, dass es Herrn von der Vring, wenn er in seine frühere Stelle zurückkehrt, gelingen wird, sich ein für ihn erträgliches Dasein in Jever zu gründen. Bei unseren kleinen Verhältnissen ist die Versetzungsmöglichkeit in naher Zeit gering.

So würde es allerdings sehr in seinem eigenen Interesse liegen, wenn es ihm glückte, sich anderen Orts ein geeignetes Tätigkeitsfeld zu verschaffen. Seine Freunde würden sich daher ein grosses Verdienst um ihn erwerben, wenn sie ihm dazu behilflich wären. Wir würden auch unsererseits dabei gern nach Möglichkeit mitwirken.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Tappmuth

Dem Herrn Präsidenten der Sektion Dichtung
an der Preussischen Akademie
Herrn Walter v. Mol o

B e r l i n

Sehr verehrter Herr v. Mol o :

Sie haben in der Deutschen Allgemeinen Zeitung die freudeweckende Ansicht vertreten, dass "die sogenannte Provinz immer entscheidender wird für die Rückkehr der Vernunft" und befinden sich dabei in "bereinstimmung mit einer Ausserung, die Stefan Zweig im Vorjahr im Programmheft unseres hiesigen Landestheaters veröffentlichten liess. Wie es in der Wirklichkeit um die meisten unserer Provinzbühnen steht, will ich demnächst in einem Aufsatz "Ostpreussisches Kulturtheater" zeigen. Denn krank ist leider Gottes nicht nur das grosstädtische Theater sondern eben - wie Sie ja auch sagen - "die deutsche Bühne" insgesamt, nur mit graduellen Unterschieden. Sonst wären ja auch "unsere wenigen Dichter nicht in Not" und es brauchten viele nicht zu verkommen, "die fähig wären, Herren zu werden." Was mich persönlich betrifft, der ich mir die Freiheit nehme, mich zu der Kategorie der Wenigen zu rechnen, so habe ich mit inbrünstigem Danke den von Ihnen so treffend gekennzeichneten Weg zur Demut vor der Vorsehung allerdings in schwerem Erleben gefunden und freue mich heute dieser Strecke des ausschöpfenden Wandels, die mich ins Jenseits aller Schmerzen und Leiden führte. So verstehet ich Ihre Forderung, dass das Werk des Dichters (der, dessen Tun und Schaffen diesen Ehrentitel verdient!) "ein Schattenriss vom Ganzen des Schöpfers" sei und

ich fühle mich glücklich ob des mir nunmehr gewährten innigen Verständnisses, das nur der zu sich völlig Erwachte aufzubringen vermag. Hier sind wir in den gesegneten Bezirken der Weisheit, die alle Wissens-Sphären tief unter sich lassen und hier begegnen wir auch der gesunden Kraft, der Vorsehung zu vertrauen, um alle Heimsuchungen zu überwinden.

Da wir nun aber, eben aus solchem Kraftvertrauen und -bewusstsein heraus, aller Prüfung und Heimsuchung entgegentreten müssen, ist unser Kampf gegen Unwissen, Halbheit und Unvernunft nicht nur ein Selbstgebot sondern darüber hinaus Pflicht an unserer Aufgabe und unserer Berufung. Ich frage Sie daher: wo sind die praktischen Möglichkeiten für alle diejenigen, "die nicht lass werden" wollen, die den "fröhlichen Mut" gewonnen haben, sich "der Vorsehung vertrauensvoll zu unterwerfen, sonst aber niemandem"?

Ein aus dem Erleben schwersten Wandels gestaltetes Bühnen-Manuskript wandert seit dem vorigen Sommer von Hand zu Hand und erhält in Berlin übereinstimmend die Note, dass es "auf der Bühne der Gegenwart" angeblich nicht spielbar oder "vom Bühnenstil der Gegenwart allzu weit entfernt" (!) sei. Ein unfreiwilliges Lob gewiss, aber es ist kein "Anfang zu neuer Herrlichkeit und neuer Kraft." Neue deutsche Zukunft muss anders beginnen, es müssen Aufführungs-Möglichkeiten geschaffen, Bühnen bereitet werden, die es unternehmen können, ihrem Publikum Werke, wie die hier in Rede stehenden, vorzusetzen. Ich weiss, dass auch das Publikum zu solchem Tun erst bereitet oder gesammelt werden muss, aber wir haben jetzt die Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums, die in diesen Bahnen wandelt. Ich möchte auch hier einmal den bereits mehrfach formulierten Antrag wiederholen, die Dichter-Akademie möge eine Stelle zur unvoreingenommenen Prüfung gehaltvoller Manuskripte schaffen selbst auf die Gefahr "bergrosser Belastung hin, damit die mit ihrer Empfehlung versehenen Dichterwerke von vornherein den verdienten Weg leichter finden. Die in der ersten Zeit ihres Bestehens sehr unlebendig erschienene Dichter Akademie ist ja auch heute noch vielen ei-

ne Zielscheibe schnell und leicht zu erhebender Angriffe; ich meines-
seits glaube seit dem erfolgten Wechsel in der Präsidentschaft eine
erheblich regsamere Tätigkeit wahrnehmen zu können und zweifle nicht,
dass auch die vorstehende Anregung ein offenes und bereitwilliges Ohr
findet. Schlimm ist es nur, wenn Männer von Ruf mit fast täglicher Pub-
likationstätigkeit erhabene Worte in die Setzmaschinen schleudern, ohne
in ihrem eigenen Verhalten im geringsten selbst danach zu handeln.
Wenn solche namhafte Führer höfliche briefliche Anfragen nach evtl. Be-
reitwilligkeit zur Prüfung und Weiterhilfe unbeantwortet lassen oder
wenn Manuskripte, die man zur Bewerbung um den Preis einer bekannten
Stiftung einreicht, trotz Reklamation und beigelegten Portos nicht zu-
rückgegeben werden, dann geht das alles schon beinahe über die stärk-
ste Kraft und man kommt auf höchst unliebsame Vermutungen, die jeden
Glauben und jedes Vertrauen - soweit es irdisch gerichtet ist - er-
schüttern müssen.

Hier also ist ein sehr wichtiger Hebel anzusetzen, um die-
jenigen im Sinne der Lessingschen Forderung zu vertreiben, die viel-
leicht gar zu einfach dazu gekommen sind, sich als Herr zu fühlen; - um
daßir Köpfe an ihre Stelle zu setzen, die durch ernstere Not gegangen
sind, den tiefen Ruf wahhaften Lebens gehört haben. Der deutsche
Osten bietet hierzu seit langem den allgeeignetsten Boden; , bitte
lesen Sie darüber gegebenenfalls im Februarheft des "Tirmer" meinen
kleinen Aufsatz "Ostnot" nach. Und - "vergessen Sie bitte meine heuti-
gen Zeilen nicht"!

Mit verbindlichster Hochachtung

Ihnen ergeben

W 5/2
, den 21. 1. 1929

Verbindlichen Dank für Jhr an unseren Vorsitzenden, Herrn
Walter von M o l o, gerichtetes gefälliges Schreiben. Wir er-
widern darauf ergebenst, dass Sie falsch berichtet worden sind,
wenn Ihnen gesagt wurde, dass der Sektion für Dichtkunst der
Preussischen Akademie der Künste eine Unterrichtsanstalt für
Literatur angeschlossen sei.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Loe

Herrn

Anton Neubauer
Ogfolderhsid, P. Stein
Böhmerwald

DJ

M. K. B.

, den 18. 1. 1929

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von M o l o, gerichteten Brief vom 16. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass wir die Herausgabe einer Buchreihe mit Werken zu Unrecht nicht mehr genügend beachteter Dichter planen. Wenn sich unser Vorhaben verwirklichen lässt, werden wir uns bemühen, auch einen Band von Gustav S a c k aufzunehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lae

Herrn

Hermann T ö l l e

K ö l n a. Rh.

- - - - -

Funkhaus

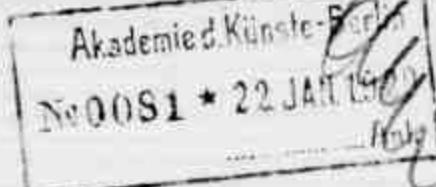
Dagobertstr. 38

PF

Von den Lüfau 52.

Ora Da

Ludw.-Luftschiff.²⁹⁵
Den 18. Februar.



Lor

Principia Akademie des Luftschiffahrt

Praktion für Luftkunst

Groß Präsident!

Die Ausbildung des Heeres für das Flugt.
über den Organismus reizt mich, um die ausgebaut
den neuen zu erhalten.

Leider ist mir meine eigene Erfahrung
den Heer, seiner Organisation und Leistung zu dienen,
aber ich vermag, mit Erfahrungen Heere zu bilden.
Sicherlich sage ich die Litter. der. eine Aufführung pflegt
Leistungen überzeugen zu können. Welches Sie, Groß Prä-
sident, meine Arbeit kann eindrucksvoll für mein
Stern, welche ich mir zu erfüllen, um eben ich mein etan-
ken könnte, um eine Ausbildung meines Jades zu
erreichen.

Indem ich mich,
Groß Präsident, Ihnen ergeben kann
meinerseits in Ihre Erziehung
Gefallen Ihnen.

W mit und
KMB

, den 18. 1. 1929

Sehr geehrte gnädige Frau!

Mit bestem Dank für Jhren an unseren Vorsitzenden, Herrn von M o l o, gerichteten Brief erwidern wir ergebenst, dass wir an der Organisation des Buchtages am 22. März nicht beteiligt sind. Vielleicht wenden Sie sich mit Jhrem Plan an den Reichsverband des Deutschen Schrifttums, Berlin W.62, Lutherstr. 10 II.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lor

Anlagen!

Frau

Josefa Elstner-Oertel

D r e s d e n - N.

Radeberger Str. 34

Dr

, den 18. 1. 1929

W. W.

Sehr geehrter Herr!

Zu unserem Bedauern können wir Jhren Wunsch nicht erfüllen.
Als Staatsanstalt darf die Preussische Akademie der Künste, zu
deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst gehört, Gutach-
ten nur an Staatsbehörden, nicht aber an private Persönlichkei-
ten abgeben.

Das Manuskript senden wir anbei zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

pw

Herrn

Konrad Winkler

Liegning

Nicolaistr. 7

DJ

298



foldenhaid, P. Stein, Böhmerwald, am 17. Jänner 1929.

Hochwohlgeborenen Herrn

Dr. Wilhelm v. Scholz,

Seeheim bei Konstanz.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Mir ist bekannt, dass unter Ihrer Leitung in Berlin eine Art Literaturakademie, Institut für Literatur oder Literatenschule besteht und wenige mich mit der Frage an Sie, ob man und wer dort als Schüler aufgenommen werden kann.

Ich bin deutschböhmischer Junglehrer mit Gymnasialbildung und schreibe schon seit einigen Jahren in unseren heimischen Zeitungen, kann aber, wie leicht erklärlich, mit meinen Werken nirgends ankommen. In meinem abgelegenen Walddörflein fehlt es mir an der Aussprache mit Leuten von Urteil. Ich habe mir nun soviele Mittel erspart, um etwa auf zwei Jahre nach Berlin zu gehen und mich dort nach besten Vermögen weiter auszubilden.

Nun bitte ich Sie nochmals, mir gefälligst mitteilen zu wollen, ob es für mich möglich wäre, in obgenannter Akademie eintreten zu können.

Mit treudeutschem Danke zeichnet
in Verehrung

ff

Wolfgang Scholz

24. 1. 29

Herrn
seien Sie aufgefordert zu
schreiben! Ich will in Ihnen Hoffnung
habe Ihnen Ihr Schriftstellerisch zu tragen

Walter v. Molo

299
Anton Neubauer, Oggelserheid, P. Stein, Böhmerwald, am 17. Jänner 1929.

Hochwohlgeboren Herrn

Walter v. Molo,

Berlin, Zehlendorf.

Mir ist bekannt, dass unter Ihrer werten Leitung in Berlin eine Art Literaturakademie, Institut für Literatur oder Literatenschule besteht und wende mich mit der Frage an Sie, ob man, und wer dort als Schüler aufgenommen werden kann.

Ich bin deutschböhmischer Junglehrer mit Gymnasialbildung und schreibe schon seit einigen Jahren in unseren heimischen Zeitungen, kann aber, wie leicht erklärlich, mit meinen Werken nirgends ankommen. In meinem abgelegenen Walddörflein fehlt es mir an der Aussprache mit Leuten von Urteil. Ich hätte mir nun soviele Mittel erspart, um etwa auf zwei Jahre nach Berlin zu gehen und mich dort nach besten Vermögen weiter auszubilden.

Nun bitte ich Sie nochmals, mir gefälligst mitteilen zu wollen, ob es für mich möglich wäre, in obgenannter Akademie einzutreten zu können.

Mit treudeutschem Danke zeichnet
in Verehrung

Anton Neubauer.

Köln a. Rh. 16. Januar 29.
Funkhaus
Dagobertstrasse 38.

S.H.

Herrn

Walter von Molo

Berlin-Zehlendorf
Schweitzerstrasse 7.

Sehr geehrter Herr von Molo!

Zuvor herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 5. 12. Auf meinem Notizkalender finde ich einen Hinweis, dass ich Sie Mitte Januar an die Angelegenheit Sack erinnern soll. Schon manchen Termin in meinem Leben habe ich vergessen, diese Sache erscheint mir aber so wichtig, dass ich sofort schreibe.

Ihren Standpunkt, dass praktische Hilfer besser ist als alles andere, teile ich durchaus. Ich hatte neulich, als Sie bei uns im Hause waren, die Absicht, Sie zu begrüssen, aber leider hatte ich wieder den Termin vergessen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener
Hermann Till

*John Franklin
Jeffrey Rock
William Bond in Tapaw
Rufus Montroll in Drews willow*

W. Molo

Schriftstellerin
Josephine Eltmann
Von-der-Heydt-Straße 24
Dresden-Altstadt

- Punkt.

307

Dresden-N., Käthe-Kollwitz-Str. 54.II.

Am 15. Januar, 1929.

Herrn

Walter von Molo,
Vorsitzender der Deutschen Schriftakademie,

Berlin.

Sehr geehrter Herr von Molo!

Wenn Sie sich auch sicher nicht mehr meiner erinnern werden - durch meinen verstorbenen Mann, Schriftsteller Fritz Oertel, hatte ich die Freude, Ihnen einmal nach einem Ihrer Vorträge vorgestellt zu werden - so wird Ihnen mein Name vielleicht nicht unbekannt sein, etwa auch durch die Aufführung meines Bühnenstückchens "Der gläserne Berg" mit der Musik von Professor Walter Braunfels, das sehr schönen Erfolg im Publikum und Presse brachte.

Die Veranlassung, mich heute mit Ihnen in Verbindung zu setzen, gibt mir eine Zeitungsnotiz von dem geplanten Nachtag am 22. März.

Allem Bestreben, durch Buch und Vortrag der Verklärung unseres Volkes entgegen zu arbeiten, bringt ich grosses Interesse entgegen. Denn im Kleinen habe ich seit Jahren in dieser Richtung zu wirken versucht, wenn auch zuletzt freilich die Erkenntnis, dass Sport, Technik, Film und Sensation mehr Interesse finden, als stille Kunst, wie gemacht hat. Denn für den Einzelnen ist es heute fast unmöglich, ideales Wollen durchzusetzen. Schon zu sehr haben die Menschen den Sinn für Innerlichkeit und den Weg zu ihr verloren. Nur dass Einzelne, besonders auch aus den Reihen der Jugendpfleger sich in ihrem Kreis dafür einsetzen, lässt die Hoffnung nicht ganz sinken.

Schon vor Jahren hatte ich einen Plan aus, wie man durch einen Bücherwagen das gute Buch in Verbindung mit Volkskunst dem Volke, auch besonders in Kleinstadt und Dorf, bringen kann. Ich erlaube mir, Ihnen den Entwurf beizufügen. S. z. nahm ich Rücksicht im Sachsischen Volksbildungaministe-

rium -liern Regierungsrat Dr.Kaphahn interessierte sich sehr für den Gedanken - und mit Verlegern.Diese aber müssen wohl mehr ihren eigenen Vorteil suchen,als dem Unternehmen dienlich wäre.

Ich hatte meinen Plan längst wieder beiseite gelegt,als er mir nun durch die oben erwähnte Zeitungsnotiz wieder lebendig wurde und ich den Gedanken fasse.Ihnen von ins Kenntnis zu geben.Vielleicht wissen Sie Wege,die doch noch zu seiner Verwirklichung führen könnten. Mir wäre es eine grosse Freude.Auch in meinem kleinen "Gsch" im bunten Wagen "führte ich den Gedanken durch,wenn auch in veränderter Form.

Ich erlaube mir noch zur Orientierung meine Drucksachen besonders zu senden.

In vorzüglicher Hochachtung

Josefa Elsner - Uebel.

Konrad Winkler
Redakteur
Liegnitz, Haynauer Str. 105
~~Nicolaisstr. 7.~~
Postcheck-Konto:
Breslau Nr. 88024

Tragweitz, den 14. Januar 1929.

Gern Waller von Molo.
Grüße aus der Sippe abordnen.
Berlin.

Sehr wärtige Genr!

Ihre Klagt bei der Sippe abordnen um. Alles auf-
merksamkeitswürdigkeiten haben wir. Ich leite die Sippe abordnen
um Erklärung des künftigen Verhandlungsspiels.

Ihr ist in keinen Prozessen gefreiert nicht bedarf auf
der Seite. In der Sprache. In der künftigen Erklärung der
gegenwärtigen Zustandsverhältnisse.

Möglichst raschzeitig ihr Künftiges. Willkürlich gebe
es mir auf so.

Ihre ist die gegenwärtigen Formen der Verhandlungen
nun ihr Urteil. Können wir Ihnen nicht mit
machen?

Die einzige Verhandlung

Gegeben

Konrad Winkler.

J. Nr. 47

W. M. I. A. K.

, den 14. 1. 1929

Als Staatsanstalt darf die Akademie der Künste Gutachten nur an Behörden nicht aber an private Persönlichkeiten erteilen. Zur Drucklegung Ihrer Dichtung stehen uns geeignete Mittel nicht zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Herrn

Wilh. G r e l l e

S t e i n h o r s t

- - - - -

Bez. Hannover

D

Hörnlestraße 26, Off., K. L. Paul Ottoburg d. 19. 1. 99
Gelesenes und gesprochenes! Eine Abschriftung dieses
Stückes ist mir von Herrn Dr. Max Hirsch aus Berlin geschenkt worden.
Es ist sehr interessant, daß Ihnen hiermit Herr Hirsch
von einem Deutschen ein sehr jüdisches Gedicht
gezeigt wird, aber das ist sehr interessant,
weil es vielleicht nicht so sehr jüdisch ist, wie man
dachte zu sein u. Sie sind ja eigentlich alle
christlichen. Aber einiges ist nun in
der jüdischen Weise geschrieben - Das ist natürlich
eine Abschriftung über die Wissens u. f. d.
abgeschlossen. Ich habe jetzt auf der Straße ge-
litten. Da dachte ich, daß es wahr ist. Und
dieser Absatz mit kleinen Füßen aufgestellt.
Nun kann man dann u. darüber wieder sieht
Schrift auf die Wissens Seite gedruckt stehen,
aber es ist jüdische ist Wissens u. Wissens steht
jedoch die Schriftseite ist nicht das Gesetz,
sondern, daß Wissens ist die Schriftseite ist
nicht jüdische ist jüdische Schriftseite. Ich habe
es gekauft, ob Saffing, große Schiller, und
die Schriftseite ist jüdische im Koffern, traut u. schreibt
schrift. Das Wissens ist sehr schönen, ist sehr u.
wirkt gut in Schrift sehr schön! Ich brauchte nicht
zum Kauf zu gehen, wegen soviel Wissens nicht im
Abschriften zu kaufen. Dieses waren sehr schön. Sie
sind, aber leider, sehr, sehr schön in wischen sehr
u. pfändigen Abschriften Cristen ist das Wissens
sehr.

Mit Ihnen sind wenige Freibücher da, eben
so, als Sie sich für viele andere Interessen
haben und noch nicht Profilieret zu können.
Unter Freunden ist es sehr leicht, die
Kunst, und sie ist nicht leicht, in diese einzuführen,
aber natürlich kann man sich unter Ihnen leicht folgen.
Viel Glück mit Ihren Aufgaben und viel
Erfolg, ich wünsche Ihnen nur eine Erfahrung
mit Ihnen sagen, daß Sie mir sehr wichtig sind, die
Leute hier haben mich sehr bewundert, und
sie schätzen Sie sehr. Ich habe mich sehr gefreut, Sie
heute abend zu sehen, aber Sie waren sehr
aufregend.

Verhältnis aufzubauen kann! Würde wäre ein offiziell als Professoren Tag und Kongress vom Februar auf: Vorstand der Kult. Ges., und wenn Sie bitten, als Sie führen in die Akademie, vor dem Präsidenten, nicht unerwünscht wären, daß ich Ihnen direkt, so innerer geistiger Art, so könnte Ihnen vielleicht, jüngst? Beplänen waren soll nicht die Zeit in den Vorsitz nicht überwunden habe, Hoffnung, Reisen, Reisen, Reisen, Reisen, möglich ist Kultur zu fordern mit Erneuerung? Nachdem ich immer wieder u. jetzt, Minnchen, Professorenland ist, aufgewandt fürchten? ja ich weiß, eine Verbindung kann, mögen Sie diesen von, Wohnungsdruck aufzufliegen. Vielleicht ich, Sie hier ihre Kapelle, z. B. am Fuß, registriert Kultus. Ich bin es wohl.

Sehr ergeben
Ludwig Ley - Leipziger Verlag. 13. 1. 29.

Das Projekt: die literarische Kunst Heilborn
scheint mir ganz: Ihren Vorstellung, dem Kunstpunkt
einen Vorschlag zu stellen, sind
auch davon ausführlich besprochen worden!
Fr. Kamek, Emile für die Pflichtung u. Hoch-
geringen finanziellen Aufwand.

d.o.

, den 12. 1. 1929

W.F.B.

Unser Vorsitzender, Herr von M o l o , war, da er verreisen musste, leider nicht in der Lage, Ihr gefälliges Schreiben vom 18. Dezember v. Js. zu beantworten. Da Ihre Wünsche ohnehin in einer Sitzung beraten werden müssten, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns darüber schriftliche Angaben zugehen lassen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Ley

Herrn

Freiherr H.A. von M a l t z a h n
p.ad. Baron Wolf von Harder

Gut Lindenhaus bei Sasbach/Achern

(Baden)

W. K. M.

, den 12. 1. 1929

Sehr geehrter Herr!

Wir haben die von Ihnen vorgetragene Angelegenheit in der vorigen Sitzung der Sektion für Dichtkunst besprochen. Dabei sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass Sie sich damit am besten an den Reichsverband des Deutschen Schrifttums oder den Schutzverband Deutscher Schriftsteller wenden würden, solange die Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums noch nicht besteht. Unsere Sektion kann in der Angelegenheit einstweilen nichts tun.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

G.

Herrn

Bundesdirektor G i n s c h e l
Deutscher Ostbund E.V.

B e r l i n W.9
Potsdamer Str. 14

W W M
, den 12. 1. 1929

Sehr geehrte gnädige Frau!

Auf Jhren an unsreren Vorsitzenden, Herrn von M o l o, gerichteten Brief vom 11. Dezember v. Js., für den wir Jhnen bestens danken, erwidern wir ergebenst, dass wir uns mit Gedanken, wie sie in Jhren Vorschlägen ausgedrückt sind, bereits lange getragen haben, wie denn der ganze Plan vor Jahren auch schon im Schutzverband Deutscher Schriftsteller verhandelt worden ist. Ebenso war ein entsprechender Gesetzentwurf in Frankreich und Belgien eingebracht worden. Die Idee ist wertvoll, zurzeit aber leider undurchführbar.

Hochachtungsvoll

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jn Vertretung

Frau

Margarete B o i e

B r f u r t

Burgstr. 8 III

W. Kitzing

, den 11. 1. 1929

Sehr geehrte Herren!

Haben Sie unseren verbindlichen Dank für Jhren Brief vom 13. Dezember v. Js. an unseren Vorsitzenden, Herrn von Molo. Die Sektion hat in ihrer vorigen Sitzung zu Jhren Vorschlägen Stellung genommen und Jhren Gedanken begrüßt. Da aber ausserordentlich viele Anliegen von der Art des Jhrigen an uns gelangen, müssen wir um behördliche Empfehlungen bitten, um ausreichende Unterlagen für unser Eintreten in der Hand zu haben. Uebersenden Sie uns solche Referenzen, so würden wir in der Lage sein, Jhnen die Hauptwerke unserer Mitglieder zur Verfüzung zu stellen und gegebenenfalls noch darüber hinaus gehen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Dichtkunst

Herrn

Jm Auftrage

Ernst Bräuckmann

✓de

Lütringhausen b/Olpe

Westf.

Abwurf 3 km
Willy

, den 11. 1. 1929

Auf Jhr gefälliges Schreiben an unseren Vorsitzenden,
Herrn von M o l o, vom 30. Dezember v. Js. erwidern wir er-
gebenst, dass wir nicht in der Lage sind, Jhre Wünsche zu er-
füllen. Die Preussische Akademie der Künste und also auch
deren Sektion für Dichtkunst ist eine Staatsanstalt, die Gut-
achten nur an Staatsbehörden nicht aber an private Persönlich-
keiten abgeben darf.

Hochachtungsvoll
Sektion für Dichtkunst
Jm Auftrage

Lö

Herrn

Wilhelm F e y
K i e l

Schwefelstr. 24

W. E. B.

, den 11. 1. 1929

Unser Vorsitzender, Herr von M o l o , hat uns Jhre beiden Drucksachen übergeben. Es ist uns jedoch nicht möglich, Jhrem Wunsche zu entsprechen, da die Preussische Akademie der Künste und also auch deren Sektion für Dichtkunst eine Staatsanstalt ist, die Gutachten nur an Staatsbehörden nicht aber an private Persönlichkeiten abgeben darf.

Hochachtungsvoll

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Lr

Herrn

P. Werner E b e r l e i n

Düsseldorf 110

Heinrichstr. 87

W. W. M.
, den 11. 1. 1929

Sehr verehrter Herr Professor!

Haben Sie verbindlichen Dank für Jhren gefälligen Brief vom 5. 1. d. Js. sowie für die Uebersendung der Kataloge Jhrer letzten Ausstellung. Die Sektion hat die Angelegenheit in ihrer letzten Sitzung besprochen und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Beteiligung an Jhrer Aktion zurzeit nicht möglich ist, da wir bereits an den Vorbereitungen zu dem "Tag des deutschen Buches" teilnehmen, der von sämtlichen in Betracht kommenden Stellen unter Führung des Reichsinnenministeriums veranstaltet wird. Vielleicht möchte sich auch der Verein "Deutsche Buchkünstler" anschliessen. In diesem Falle empfehlen wir Jhnen, sich an Herrn Generaldirektor Dr. K i l p p e r, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart zu wenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn

Professor Hugo Steiner-Prag

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

L e i p z i g C 1
- - - - -
Wächterstr. 11
Staatliche Akademie

M. Titz

, den 11. 1. 1929

Auf Jhr Schreiben vom 5. d. Mts. erwidern wir, dass die Preussische Akademie der Künste, zu deren drei Sektionen die Sektion für Dichtkunst gehört, eine Staatsbehörde ist und über Prospekte nicht verfügt.

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

207

Frau

Emme Roell

Stuttgart

Seestr. 70

Wilh. Grelle Eickriedler
Bankvertrauen besaßt eine Hütte
im Busch.

STEINHORST

Bez. Hannover
Telefon M 1 - 11

Schnellste Bezahlung
höchster Beträge
Barauszahlung
Mäßige Zinsen
% p.a.

I. Hypotheken

(Probleme dichterischen Schaffens und poetischer
Formgebung.)

Steinhorst, den 6. Februar 1910
Bez. Hannover

Nr. 0067 * 11 JAHRE

375

Anbei überreiche eine geistige Arbeit von mir 1910
verfaßt, und an die Adressel des damaligen Reichs abgerichtet,
mit der Bitte, dieselbe auf ihren Werth hin zu prüfen,
n. zu berücksichtigen was diese Arbeit in ihrem lieben
Ersatz für Volk u. Vaterland gegen Einschreitung, gegen
Kriegsgefahr, gegen die jetzige Verarmung für ein Bedeutung
hatte, wozum sie pflichtgemäß von den obersten Stellen
berücksichtigt worden wäre, man nunne es damals fresch
in solchen Tönen an den Kaiser zu schreiben, aber es war
mir Bedürfniss zum Volkes Wohle, aus Menschenliebe,
Ihnliche Arbeit möchte auch heute liefern, für die jetzt
Zeit

Zeit und bitte um Hilfe um geeigneten Verlag
zu finden und zur Drucklegung da ich zur Zeit
ohne jegliche Baarmittel bin.
war Delegirter des 1. Rätekongresses der S. P. D. für Rglz. Linieburg.
Bin 63 Jahre alt.
Hochachtungs voll
Wlf. Grille.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Lichtkunst am 7.
Januar 1929.

Anwesend
unter dem Vorsitz
des Herrn von Molo
die Herren:

Fulda
Loerke
Döbler
von Molo
Stucken
Döblin entsch.

Berlin, den 7. Januar 1929
Beginn der Sitzung: 12 Uhr

Auf Grund der vorjährigen Beratungen
mit den auswärtigen Mitgliedern, die eben-
so wie die Berliner bis auf weiteres keine
Vermehrung der jetzigen Mitgliederzahl
durch Zuwalten wünschten, wird beschlossen,
in diesem Januar eine Wahlsitzung nicht
einzuberufen.

Auf das Rundschreiben zu der Anregung
Schmidtbonns und zu dem Anerbieten eines
leistungsfähigen Verlagsunternehmens, wert-
volle ältere, von der Öffentlichkeit nicht
mehr beachtete Werke lebender Licher in
einem Buchbund zu verbreiten, sind nur
fünf Antworten eingegangen. Einige von
ihnen schlagen Änderungen und Erweiterun-
gen des Planes vor; Wilhelm Schäfer hat

eine

87

eine eingehend begründete Ablehnung gesandt. Da die Mehrheit der Mitglieder, die sich überhaupt geäussert haben, den Gedanken einer von der Sektion bestimmten Bücherreihe für einen festen Abonnentenkreis annimmt, will von Molo die unternehmungsbreite Firma einladen, mit den in Frage kommenden Verlegern um die erforderlichen Lizenzen zu verhandeln.

Schäfer hat angefragt, ob die Sektion ihn als ihren diesjährigen Vertreter im Kuratorium des Frankfurter Goethepreises beauftragen wolle, sich für einen bestimmten -namentlich genannten - Dichter einzusetzen. Die Versammelten sind einhellig der Meinung, dass der Belegierte völlig freie Hand haben müsse.

Der Ausschuss für die Aufstellung des Heine-Denkmales in Düsseldorf bittet die Sektion, den Aufruf an die Öffentlichkeit zu entwerfen. Es handelt sich um eine internationale Ehrung eines Dichters; Gorki, Rolland, Hemson, Galsworthy, Legerlöf haben sich dafür mit ihrer Namensunterschrift bereits zur Verfügung gestellt. Die Stadt Düsseldorf erklärt sich bereit, uns den Aufruf zu honorieren. - Der Vorsitzende sieht in dem Antrag eine Vertrauensbekundung für die Sektion, die wir nicht zurückweisen dürfen. Er findet allgemeine Zustimmung. Es wird beschlossen, Heinrich Mann um die Ausarbeitung des Aufrufs zu bitten.

Jm

Jm Anschluss daran tritt von Molc für weitere Kundgebungen und Gutachten ein, in denen wir die Richtung, den Willen und die Wachsamkeit der Sektion zeigen könnten. Er macht auf einen Aufsatz Emil Ludwigs aufmerksam, worin Geistigkeit und Innerlichkeit zugunsten der modernen Technik abgelehnt werden, ferner auf das anmassende, über alle Vorstellung flache und kunstfeindliche, aber für weite Volksschichten gefährliche Buch Eduard Engels "Was bleibt?", - diese Schmähschrift auf die gesamte Weltliteratur, soweit sie einem unfähigen und trügen Verstande nicht eingeht. Der umfangreiche Band von Eduard Engel wird Eduard Stucken zu näherer Prüfung und Begutachtung übergeben, während der Zeitungsartikel Emil Ludwigs als zu unerheblich erscheint, um eine Abwehr durch die Akademie zu rechtfertigen. Des weiteren legt von Molc ein Manuskript von Albert Talhoff vor: "Revolution der Gefallenen, eine Totenfeier". Dieses dramatisch-chorische Werk zieht mehrere Künste in seinen Umkreis; wir werden von der Stadt München gefragt, ob wir ein Urteil über seine Wortkunst abgeben könnten. Es kommt die übereinstimmende Ansicht zum Ausdruck, dass wir dem unsere Zuständigkeit anerkennenden Wunsche einer grossen nichtpreussischen Stadt selbstverständlich entsprechen müssten. Däubler übernimmt die Lekture und

Niederschrift

Niederschrift des Berichtes. von Molo betont, dass alle literarischen Sonderleistungen der Mitglieder für die Sektion von dieser honoriert werden müssten. Wenn solche Schriftstellerischen Arbeiten bezahlt würden, werde es den Verfassern möglich gemacht, auf entsprechende Entschädigungen aus Zeitungs- oder Zeitschriftenbeiträgen zu verzichten. Auch die Beiträge zu unseren Veröffentlichungen ("Kunst und Politik" und "Festsitzung") sind für die Sektion honorarpflichtig.

Darauf kommt der vom Preussischen Landtag angeregte Versuch, im Reiche die Zensur einzuführen, zur Sprache. Fulde wünscht mit Dubbler und von Molo eine kurze Erklärung gegen die Zensur; diese am Schlusse der Sitzung zu formulierende Kundgebung soll nicht auf einzelne Fälle eingehen. Demgemäß wird beschlossen.

Loerke berichtet dann über den Stand der Vorbereitungen zur Lessingfeier. In das Programmheft soll die Parabel aus der "Duplik" aufgenommen werden. Eine Schwierigkeit ist dadurch entstanden, dass Professor Petersen jetzt, da es zu spät ist, für Ersatz zu sorgen, erklärt, er könne wegen Arbeitsüberlastung seine Rede nicht halten. Die Sektion nimmt die Absage nicht an; Professor Petersen soll, falls er telephonisch während der Sitzung nicht erreichbar ist, telegraphisch auf das dringlichste gebeten werden, sein Versprechen zu erfüllen.

Sodann

Sodann werden die in einer Reihe von Punkten für uns noch immer nicht annehmbaren Setzungen der "Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums" durchberaten. Die Ergebnisse der Besprechung sollen die Grundlage für den vom Ministerium eingeforderten Bericht des Senats bilden.

Unsere Hauptforderungen sind die folgenden: Die Notgemeinschaft muss juristische Person sein, um öffentlich anerkannt zu werden. Wir sind ferner der Überzeugung, dass es notwendig sein wird, denjenigen Ländern und Freien Städten, die sich durch Hergabe von Mitteln an der Notgemeinschaft beteiligen, Sitz und Stimme im Verwaltungsrat der Notgemeinschaft einzuräumen. Die Länder und Städte müssen den Vorrwendungsnachweis über die von ihnen gestifteten Beträge fordern, - zur Erleichterung der Buchungstechnik in der Form, dass sie jeweils einen Kommissar in den Verwaltungsrat entsenden. Auch den Parteien des Reichstages sollte je ein Belegierter zugestanden werden, ebenso wie die verschiedenen weltanschaulichen Richtungen im Verwaltungsrat garantiert werden müssen, damit nicht die ausserhalb der Notgemeinschaft stehenden grossen Kulturkreise Deutschlands durch Kritik die Tätigkeit der Notgemeinschaft gefährden und die öffentlichen und privaten Goldquellen von vornherein für sie verstopfen. Wenn sämtliche Parteien und die grössten Länder im Verwaltungs-

rat

rat vertraten sind, darf ein ganz anderes finanzielles Entgegenkommen von diesen erwartet werden als im Falle der Nichtbeteiligung. Der in dieser Weise erweiterte Verwaltungsrat hätte den Etat zu beraten, den Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr zu prüfen und die Mittel für das neue Geschäftsjahr an Reichsverband und Reichsgemeinschaft zu verteilen. Die fachlichen Aufgaben des Verwaltungsrats dagegen müssten von einem besonderen Fachausschuss wahrgenommen werden, der etwa sechs Mitglieder zu umfassen hätte und aus der Gesamtheit des Verwaltungsrates zu wählen wäre. Dieser Ausschuss wäre dann nach der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates und gleichzeitig die öffentliche Repräsentation der Notgemeinschaft. Wir müssen im grossen Verwaltungsrat sitzen, dann wenn alle Länder und also auch Preussen in ihn aufgenommen werden, so bleibt die Notgemeinschaft nicht mehr Reichssache allein. Es ist nötig, dass wir mit der Notgemeinschaft einen Vertrag schliessen, welcher unsere Beziehungen zu ihr festlegt und in dem ferner gefordert werden soll, dass die Notgemeinschaft beim Versagen öffentlicher Mittel für die Sektion deren Existenz garantiert.

Neben den organisatorischen Wünschen hat die Sektion noch eine Reihe von Einzelforderungen anzusprechen. Wir wenden uns dagegen, dass die Notgemeinschaft für ihre Einrichtungen und Aemter Bezeichnungen wie "Präsident", "Sektion"

tion", "Senat" wählt, weil sie nichts weiter als offizielle Nachbildung der in der Akademie gültigen Bezeichnungen sind. Für den an der Spitze stehenden Mann schiene uns der Titel "Direktor" gegeben. (Für diesen Posten finden wir Herrn Reichsminister a.D. Dr. Kühlz besonders geeignet und möchten ihn vorschlagen). Bedenklich scheint uns die Absicht der Notgemeinschaft Reisestipendien und Erholungsbeihilfen zu gewähren. Höchst gefährlich wäre es, wenn, wie der Statutenentwurf vorschlägt, "junge ringende Schriftsteller, deren Begabung als verheissungsvoll erkannt wird", mit Geldspenden bedacht würden, da nur die Not ausschlaggebend sein darf und die Berücksichtigung der Not durch die vorhergehenden Bestimmungen gewährleistet ist. Mit aller Entschiedenheit wenden wir uns aus den gleichen Gründen gegen die Aussetzung von Preisen durch die Notgemeinschaft. Nach unserer Überzeugung müsste der Arbeitsausschuss mindestens 4 nennhafte Dichter aufweisen, die zugleich über Organisationsbegabung verfügen. Wir müssen immer wieder betonen, dass es sich nicht um eine repräsentative, sondern um eine Arbeitsangelegenheit handelt. Die Sektion verlangt nachdrücklich, dass vor Anerkennung der Setzungen dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die dazu gehörigen Abmachungen mit den Einzelorganisationen vorgelegt werden, da die Setzungen sonst lückenhaft wären.-

Nach Besprechung einiger kleiner Anfragen an die Sektion wird die Erklärung gegen das geplante Zensur-Gesetz entworfen.

Schluss der Sitzung: 4 Uhr

g.z. Walter von Molo

g.z. Oskar Loerke

Münster, 5. I. 29

7th JAN. 1929

Loc

• An die Münsterakademie
Brüder

• finomt köszönjük az
öféliszt, mivel kiemel
professzor tisztelettel

zu überprüfen.

Mit bestem Dank
im Novain
fotografisch
für uns Rosee

Hüttgast, Dr. Hr. 70 | 9,00
(Rückporto liegt bei)



Verein »Deutsche Buchkünstler«

LEIPZIG CI - WÄCHTERSTRASSE 11 - STAATLICHE AKADEMIE

DER VORSITZENDE

Leipzig, den 3. I. 1923.

Sehr verehrter Herr Löcke,

Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Mitteilung vom 27.XII. zu Ihrer Orientierung erlaube ich mir Ihnen gleichzeitig als Drucksache die Cataloge unserer letzten Ausstellungen zu übersenden. Sie geben Ihnen ein Bild der Tätigkeit des Vereins "Deutsche Buchkünstler", der von 1922 enthalt ein Verzeichnis unserer deutschen und ausländischen Mitglieder.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Hans Steiner-Gay

an Klappe weiter.

ALBERT TALHOFF

Starnberg, den 5.Januar 1929.

Herrn Walter von Molo

Berlin - Zehlendorf-Mitte

Schweizerstr.7.

Lieber Molo!

Eben höre ich vom Stadtrat München, daß Du den Empfang der Gutachtereinforderung bestätigt hast. Wie schon geschrieben, befaßt sich München z.Zt. sehr intensiv mit der Realisierung der "VISION". Am 9.Januar wird die entscheidende Sitzung stattfinden. Nun wäre es sehr gut - wenn irgend möglich -, wenn Du unmittelbar nach der Sitzung als Vorsitzender der Akademie Deinen Eindruck von dem vorgelegten Werk schreiben würdest und zwar so, daß es nicht ein Gutachten darstellt, aber immerhin schon die Richtlinien dieses Gutachtens in sich beschließt. Das würde mir für die Entscheidung am 9.Januar eine sehr gute Stütze geben. Selbst wenn auch Du das Gutachten nicht schreiben würdest, sondern Däubler, so kannst Du doch als Vorsitzender quasi der S t i m m u n g Ausdruck geben. Hoffentlich geht es Dir recht gut! Grüße mir Deine schöne Tochter und laß mich bitte wissen, wie Du über den weiteren Verlauf dieser Sache denkst.

Mit vielen Grüßen

Dein



M 17/1
, den 2. 1. 1929

Für die Uebersendung des "Karl Busse-Heftes" Ihrer Wochenschrift "Ostland" sagen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank. Das Problem, auf das Sie uns in Ihrem gefälligen Schreiben vom 10. Dezember v. Js. aufmerksam machen, hat uns bereits oft beschäftigt, weil davon nicht nur Werke verstorbener, sondern auch Werke lebender Dichter berührt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Senat, Sektion für Dichtkunst
Der Vorsitzende
In Vertretung

Herrn

Bundesdirektor G i n s c h e l,
Deutscher Ostbund E.V.

Berlin W.9
- - - - -
Potsdamer Str. 14

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, den 29.12.28
PARISER PLATZ 4

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrag Herrn v. Molos sende
ich Ihnen an ihn gerichteten Schreiben der
Sektion für Musik an der Preussischen Akademie
der Künste, die dafür zuständig ist.

Mit vorsüglicher Hochachtung

2 Ruth Tippf
Sekretärin.

322

Deutscher Ostbund

58

An die

Tagebuch 1603/22
Bei Beantwortung anzugeben

Gi./Scha.

D i c h t e r - A k a d e m i e
z. Hd. d. Schriftstellers Herrn Walter von Molo,

Akademie der Wissenschaften.

Hochverehrter Herr Walter von Molotow

Ich danke Ihnen auf das wärmste für Ihre liebenswürdige Antwort vom 20. d.M. auf mein Schreiben vom 10. Dezember, vor allem aber dafür, dass Sie die Ihnen vorgetragene Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Sektion für Dichtkunst der Akademie der Wissenschaften zur Sprache bringen wollen. Ich wäre Ihnen dankbar für eine Mitteilung des Ergebnisses der Brörterungen und hoffe dass Sie dazu beitragen gern, das durch Zeitverhältnisse herbeigeführte Verhalten mancher Verleger gegen verstorbene Autoren zu ändern und es auf die gute frühere Tradition des Verlagsbuchhandels zurückzuführen.

Die Verlagsbuchhandlung Quelle & Meyer hat auf meine direkten Vorstellungen in einem Schreiben vom 18.d.M. geantwortet; Die entscheidende Stelle des Schreibens lautet:

" Es wurden in letzter Zeit anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages von Karl Busse soviel Rezensionsexemplare verlangt, dass der Vorrat erschöpft ist. Eine Reihe Bücher sind vergriffen. Wir haben diese nicht neu aufgelegt und auf das Verlags-

Pfeiferberg der Pfarrkirche, ^{recht} ~~rechts~~
In Wegenwirth wohnt ~~er~~ ^{er}

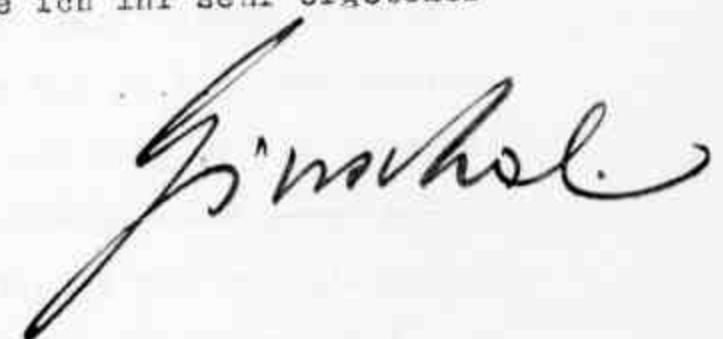
Verlagsrecht verzichtet, weil der Absatz der Busse'schen Schriften nicht so ist, dass ein Nachdruck gewagt werden kann.

Umstehend finden Sie die Bücher verzeichnet, die lieferbar sind. Den Preis haben wir gleich beigelegt."

Ihr lebhaftes Interesse für die deutsche Ostmark empfinden wir mit grosser Dankbarkeit.

Dass auch Sie sich zu dem Andenken an Carl Busse bekennen, war mir eine grosse Freude.

In vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich Ihr sehr ergebener



WISSENSCHAFTLICHES KORRESPONDENZBÜRO ;AKADEMIA;

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:

HEIDELBERG, DR. L. KÜHLE, HANS-THOMA-STRASSE 3

BERLIN-CHARLOTTENBURG, DR. L. ABEGG, SCHLÜTERSTR. 31

PARIS 6, FRHR. H. A. v. MALTZAK, RUE DE LA GRANDE CHAUMIERE 9

POSTSCHECKKONTO: DR. L. KÜHLE, 29974, KARLSRUHE / BANKKONTO: RHEINISCHE CREDITBANK, HEIDELBERG

Abteilungen:

Archaeologische Blätter

Archaeologischer

Bilderdienst

Herausgeber:

Prof. Dr. Ludwig Curtius

Rom

Die

Geisteswissenschaften

Herausgeber:

Prof. Dr. v. Bubnoff
Heidelberg

Aus Medizin seiner Witwe habe ich die Verpflichtung uebernommen, ihr bei und Biologie der Pruefung des grossen literarischen Nachlasses des Verstorbenen Herausgeber:

Prof. Dr. Pütter, Heidelberg noch besten Kraeften behilflich zu sein. Ich waere Ihnen zu

Rund um die ganz besonderer Dankbarkeit verpflichtet, wenn Sie mir gestatten Naturwissenschaften wuerden, Ihnen ueber die hierbei auftauchenden Fragen und ueber

Herausgeber: Prof. Dr. Liebmam die im Entstehen begriffene Carl-Bleibtreugesellschaft, die Heidelberg

Verschiedene Gebiete mir unter das Kontrolle der Preussischen Dichterakademie die und fruchtbarste Arbeit zu versprechen schiene, in Berlin Vortrag Sonderdienst zu halten.

Redaktion: Dr. Fritz Bees, Mannheim Da ich im Januar in die Schweiz fahren muss, waere es mir Dr. L. Abegg, Berlin

Kongressberichte am liebsten, wenn Sie mich zwischen dem 27. und 30. Dezember in über alle Berlin empfangen koennten. Ein entsprechender Bescheid erreicht wichtige Tagungen mich in Gut Lindenhaus bei Sasbach/Achern (Baden) p. ad. Baron des In- und Auslandes

Redaktion: Wolf von Harder.

Vermittlung Mit dem Ausdruck meiner vorzueglichsten Hochachtung bin ich von Originalarbeiten Ihr ganz ergebener und Zweitdrucken erster Autoren

18.12.28.

Zurücknahmehan.

*Verbleibende Schriften
in der Akademie*

ASSOCIATION OF GERMAN BOOK-ARTISTS

VERDANT

AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

S. A. T. E.
F. R. M.

0.5



Gründungsversammlung

324

Verein »Deutsche Buchkünstler«

LEIPZIG CI. - WÄCHTERSTRASSE 11 - STAATLICHE AKADEMIE

DER VORSITZENDE

STP/W

* geplant ist auf
wir ist der nächsten Tag
parallel geschoben wurde

Leipzig, den 16.XII.28.

Sehr verehrter Herr von Molc,

Wie ich Ihnen gelegentlich unseres Zusammentreffens am 7. Nov. ds. in der Sowjetbotschaft mitteilte, plant der Verein "Deutsche Buchkünstler" im Mai nächsten Jahres eine Veranstaltung in Leipzig, bei der sich die an der Schaffung des neuzeitlichen Buches beteiligten künstlerischen Kräfte zu einer Propaganda für ihre Arbeit vereinigen sollen. Der Vorstand des Vereins "Deutsche Buchkünstler" hat in seiner letzten, vor einigen Tagen stattgefundenen, Sitzung beschlossen die preussische Dichterakademie die Universität Leipzig, die Stadt Leipzig, den Bürauvorstand Deutsche Buchhändler und die Deutsche Bücherei zur Förderung dieses Unternehmens zu bitten. Wir halten es für wünschenswert, dass die deutschen Dichter und Schriftsteller durch diese Veranstaltung in engere Beziehungen zu den deutschen Buchkünstlern kommen. Es wird zweifellos in einer gemeinsamen Sitzung und gemeinsamen Aussprache viel Anregendes, das für die Gestaltung des neuen Buches von größter Wichtigkeit sein kann, zu hören sein. Wir glauben das gerade die alte Buchstadt Leipzig der geeignete Boden für ein derartiges Zusammentreffen ist und vertrauliche Anfragen haben ergeben, dass der Rat der Stadt Leipzig und die Deutsche Bücherei ein solches Unternehmen nach Kräften fördern werden und dass sie die hier versammelten deutschen Dichter und Buchkünstler der Wichtigkeit ihrer kulturellen Arbeit entsprechend,



Verein >Deutsche Buchkünstler<

LEIPZIG CI. - WÄCHTERSTRASSE II - STAATLICHE AKADEMIE

*

DER VORSITZENDE

-2-

laden, bei der Ihre Anwesenheit von allergrößter
Wichtigkeit wäre. Die Eröffnungsfeiern der Inter-
nationalen Buchkunstausstellung Leipzig 1927 haben
Ihnen sicher gezeigt, dass wir hier derartige kul-
turelle Veranstaltungen würdig in Scene zu setzen
verstehen.

mit aller Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(Kuno Steiner - Prig)

begrissen und ehren werden. Der Verein "Deutsche Buchkünstler" wird seine Kölner Sonderausstellung "Zeitgenossen aus Literatur und Presse" im Kunstverein (Museum der bildenden Künste) erweitert vorführen und gleichzeitig in der Deutschen Bücherei eine Ausstellung "Das neue deutsche Buch" veranstalten in der gesetzt werden soll, welche Aussenseiten die schöne Literatur unserer Zeit in den letzten Jahren erhalten hat. Vorträge bedeutender Menschen, die zu unseren Arbeitsgebieten etwas zu sagen haben, sollen sich an ein größeres Publikum wenden und wenn irgend möglich, soll ein wichtiges dramatisches Werk im Alten Theater uraufgeführt werden. Die Leipziger Buchhändler sollen veranlasst werden, in ihren Schaufenstern während der ganzen Dauer der Veranstaltungen nur Werke lebender Dichter und Schriftsteller auszustellen und unsere Pläne gehen so weit, dass wir einen propagandistischen Verkauf neuer Literatur durch besondere Bücherwagen innerhalb der Stadt in Aussicht genommen haben. Auch die Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe wird sich in den Dienst unserer Arbeit stellen und wir zweifeln nicht daran, dass die großen Leipziger Firmen der Buchherstellung sich uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Verfügung halten werden. Ich will mich heute nicht in weitere Einzelheiten einlassen sondern lediglich unter Hinweis auf das hier Berichtete die ergebene Anfrage an Sie richten, ob Sie der Meinung sind, dass durch eine solche Veranstaltung die Interessen der deutschen Dichter gefördert werden und ob Sie glauben, dass die Deutsche Dichterakademie unter Ihrer Führung bereit sein wird unser Unternehmen tatkräftig zu unterstützen. Wir haben die Absicht möglichst noch in der ersten Jahreshälfte zu einer Besprechung einzutreten.

Lütringhausen b/Olpe Westf. 13.12.28.

~~Herr von Molo!~~~~vgl. mit nächsten~~

Ihr Aufruf, der alle deutschen Volksgenossen auf die Notlage unserer Dichter hinweist und dafür die Interessenlosigkeit weiter Kreise für geistige Werte verantwortlich macht, hat uns ermuntert, ein lange durchdachtes Vorhaben nun endlich zur Ausführung zu bringen.

Als Volksschullehrer haben wir nämlich eine Lücke im Lehrplan entdeckt, die wohl Schuld daran ist, dass weite Kreise gute dichterische Erzeugnisse kaum kennen. Es fehlt fast ganz das Bekanntmachen mit den Dichterpersönlichkeiten, vor allem aber bleiben die zeitgenössischen Dichter weiten Kreisen ganz unbekannt. Wir halten nur diejenige literarische Erziehung für gut, die die Kinderherzen begeistert für die Dichterpersönlichkeit. Wenn nur des Dichters Name erklingt oder das Kind ihn irgendwo geschrieben sieht, muss das Auge leuchten und das Herz warm werden. So erlebten wir, die wir versuchten, in diesem Sinne auf die Kinder einzuwirken, dass sie Bilder, Gedichte, und Geschichten der ihnen bekannten, liebgewonnenen Dichter aus Zeitungen und Zeitschriften ausschnitten und begeistert mit zur Schule brachten.

Während nun den Kindern für die verschiedendsten Unterrichtsfächer Bücher in die Hände gegeben werden, fehlt ein solches für den literarischen Unterricht vollständig. Die neuen Lesewerke für die Provinz Westfalen verdienen vor allem nicht, literarische Bildungsmittel genannt zu werden. Wir halten es für verfehlt, wenn eine Kommission, bestehend aus einer verhältnismäßig grossen Zahl von Personen, ein solches Werk zusammenstellt. Wohl noch nie ist ein Lesewerk von einem solch hohen Prozentsatz alter und junger Lehrer abgelehnt worden wie die eben genannten, die von den Lehrerverbänden herausgegeben wurden. Alle Mängel aufzuzählen, würde zu weit führen. Der eine aber tritt klar hervor: Fast wahllos hat man zusammengestellt, höchstens nach Ideen, aber die Dichterpersönlichkeit tritt derart in den Hintergrund, dass oft die Kinder kaum den Namen des Dichters kennen. Wir beabsichtigen nun, ein sogenanntes literarisches Lesebuch für Schule und Haus zu schaffen, in dem nicht Werke verschiedenster Dichter durcheinander gebracht, sondern jedem ein gesonderter Abschnitt eingeräumt wird. Einleitend soll ein kurzes anschauliches Lebensbild des Dichters gebracht werden, in dem das Volkstümliche besonders hervortritt.

Wir gestatten uns nun, Sie und die übrigen Mitglieder der Sektion um Ihre geschätzte Hilfe anzugehen. Wir denken uns diese derart, dass Sie uns Werke, die für unser Vorhaben in Frage kommen, zur Verfügung stellen und uns gleichzeitig den Werdegang der einzelnen Persönlichkeiten und Volkstümliches von ihnen übermitteln.

Die finanzielle Seite des Unternehmens könnte dann, nachdem alles andere durch Handarbeit in Ordnung gebracht wäre, vielleicht mündlich verhandelt werden.

Wir bitten, uns das notwendige Vertrauen entgegenzubringen. Es kommt wohl weniger darauf an, ein Pädagoge mit klingendem Namen zu sein, als ein warmes Herz für die Sache zu haben. Uns drängt nur das

das zum Handeln, was auch Sie, Herr von Molo, bewog, Ihren Aufruf
in die Lande hinaus gehen zu lassen; Das Interesse für dichteris-
ches Gut soll im Volke geweckt werden.

Es darf nicht sein, dass den Kindern mehr Begeisterung für
Meisterboxer und ähnliche Größen ins Herz geflossen wird, als für
unsere deutschen Dichter und Denker.

327

Vorschlag zu : "Das Geheimnis der Dichterakademie."

Erfurt, 11. Dez. 1928.

Burgstr. 8

Es grüßt hochachtungsvoll

Arnold Rauhmann
Konrad Paulus

Sehr geehrter Herr von Molo,

Sie brauchen Geld? Davon gibt es auch im armen Deutsch-
land noch genug; man muss es nur zu erfassen verstehen.

Ich glaube nicht an den unerschöpflichen Geldbeutel
des Staates oder der einzelnen Länder, und glaube nicht, dass die Wohltä-
tigkeit der Hochfinanz hier dauernd zu helfen vermöchte. Ich glaube auch
in diesem Falle einzig und allein an Selbsthilfe.

Ich meine, wir müssen die Toten besteuern! Das Ge-
setz lautet, dass die Werke eines Schriftstellers ihm bis zu seinem 30.,
40. oder 50. Jahre nach erfolgtem Tode gehören. Soviel ich weiß, steht
aber nirgend geschrieben, dass die Werke dann zu einem bestimmten Zwecke
frei werden. Diesen Zweck müssen wir heute setzen! Die Werke der Toten
müssen heute zum Wohle der Lebenden besteuert werden, und zwar so hoch, dass
sie allmählich ganz aus dem Buchhandel verschwinden und in den Bibliothe-
ken enden, wo sie hingehören und nicht die Werke der Lebenden. Die Bücher
der Lebenden müssen heute unbedingt billiger werden als die der Toten, damit
die Werke der Lebenden gekauft werden und nicht die der Toten.

Ich kann kein Gesetz formulieren. Ich meine aber,
der erste Paragraph des neuen Gesetzes müsste lauten:

Blatt 2 zu : "Das Geheimnis der Dichterakademie."

"x Jahre nach dem Tode des Verfassers fällt das Recht an seinem Werk dem Staaate zu."

Und der zweite Satz :

"Der fernere Ertrag wird von seiten des Staates ausschliesslich zur Förderung des augenblicklichen Schrifttums verwandt." -

Weiter : das Gesetz würde von Anfang an wertlos sein, wenn nicht Vorsorge getroffen würde, dass vom ersten Augenblick an alle Bestände toter Werke erfasst werden. Wie weit der Buchhandel, wie weit der einzelne Verleger dadurch geschädigt würde, müsste sich zahlenmäßig errechnen lassen. Doch dürfte dem Handel keine Frist gesetzt werden, sondern das Gesetz muss wie ein Schwertschlag das heute vom gestern trennen. Der Staat muss sein Monopol sogleich antreten und daraus den Handel fürs erste einmal entschädigen. Danach aber wird der Handel lernen müssen, sich ganz auf die Werke der Lebenden umzustellen. Und er wird es lernen, wenn ihm begreiflich gemacht wird, dass er sonst selbst den Ast absägte, auf dem er sitzt.

Alle Neubearbeitungen müssen von Anfang an mit unter dies Gesetz fallen.

Wie dies Gesetz sich mit den Werken ausländischer Schriftsteller auseinandersetzt, bleibt eine zweite Frage. Ich persönlich würde es für eine grosse Gefahr halten, wollte man den Verkehr mit den lebenden ausländischen Schriftstellern zu sehr erschweren. Und doch meine ich, dass irgendwie erreicht werden müsste, dass die Werke der heute lebenden deutschen Schriftsteller in Deutschland billiger im Handel sind als die Werke der Toten und Ausländer.

Erwirbt der Staat durch dies Monopol nicht genug, um den Lebenden durchgreifend zu helfen, so wird sich doch durch dies Gesetz

Blatt 3 zu : "Das Geheimnis der Dichterakademie".

ganz natürlich der Markt für die heute geschriebenen Bücher bessern. Trifft aber auch dies nicht zu, ist im Volke der Dichter und Denker der Buchhandel an sich im Aussterben begriffen - nun, dann kann er auch nun und nimmer durch staatliche Beihilfen oder sonstige Wohltätigkeit künstlich am Leben erhalten werden. -

Ich weiss die Anschrift der Dichterakademie nicht, aber wenn der Brief Sie nicht erreichen sollte, wird er ja zu mir zurück finden. Erreicht er Sie aber, bin ich einer ernstlichen Prüfung dieses Gedankens gewiss. Halten Sie ihn für fruchtbar, so nehme ich an, dass ich darüber dann von Ihnen hören werde. Höre ich bis 1. April 1929 nichts, so würde ich ihn der 'Deutschen Notgemeinschaft' vorstellen.

Hat dieser Gedanke einen ernstlichen Handelswert, so fordere ich dafür eine monatliche Rente von 100 M. (hundert Mark) nach dem heutigen Stande des deutschen Geldes gerechnet auf Lebenszeit. Ich bin jetzt 48 Jahre alt, folglich würde diese Idee Deutschland Musserstens 30 000 M. kosten, was nicht zu viel wäre, wenn sie 'die' Lösung brächte.

Und - auch ich gehöre zu den notleidenden deutschen Schriftstellern !

Ergebnist

Margarete Boie.

Anschrift stets durch den Verlag
J. F. Steinkopf- Stuttgart zu erhalten.

for
Deutscher Ostbund

E. V.

Tagebuch
Bei Beantwortung anzugeben.

15.02.18

G. / Scha.

An die

Berlin W9, den 10. Dezember 1928.
Potsdamer Straße 14 / Fernruf: Nollendorf 1627-29, 2775-76
Bank-Konto: Deutsche Bank, Depoitenkasse C, in Berlin W9,
Potsdamer Straße 127-128 / Postscheckkonto: Berlin 104726

Dichter-Akademie
z. Hd. d. Schriftstellers Herrn Walter von Molo,

Berlin S. W.
-0-0-0-0-0-0-0-0-0-
Unter den Linden
Akademie der Wissenschaften

Anliegend erlauben wir uns, Ihnen Ausgabe Nr. 49 unserer Wochenschrift "Ostland" zu übersenden mit der Bitte, von dem darin enthaltenen Artikel "Karl Busse, der Dichter der Ostmark" freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

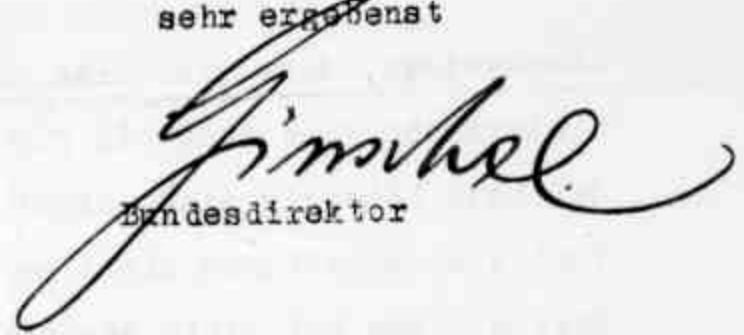
Wir erlauben uns, dabei auf die merkwürdige Tatsache hinzuweisen, dass die Werke Karl Busses, obwohl sie für die literar-historische Forschung wie für weite Schichten unseres Volkes noch durchaus lebendig sind, nicht mehr gekauft werden können, da der Verlag neue Auflagen nicht erscheinen lässt. Die meisten Werke Karl Busses waren bei Cotta erschienen, dieser Verlag hat sie an Quelle & Meyer verkauft. Warum letztere Firma nichts mehr für die Werke Karl Busses tut, erscheint nicht ohne weiteres verständlich. Unseres Erachtens liegt hier ein Problem vor, das für alle schaffenden Künstler von erheblichem Interesse ist. Ich würde es begrüßen, wenn aus diesem Grunde die Dichter-Akademie sich grundsätzlich einmal mit diesem Verhältnis des Verlegers zu Werken verstorbener Autoren beschäftigen würde und die Verhandlungen vielleicht in diesem speziellen Falle einleitete.

Falls zu der Veranstaltung der Dichter-Akademie Gäste

geladen

eingeladen werden, würden wir dankbar sein, wenn auch wir eine solche Einladung erhalten könnten, namentlich dann, wenn es sich dabei um Dichter und Schriftsteller handelt, die dem deutschen Osten durch Geburt angehören oder deren Schaffen in enger Beziehung zur deutschen Ostmark oder zu den osteuropäischen Fragen steht. Ebenso wären wir dankbar, wenn wir auf etwaige Publikation der Dichter-Akademie, die sich mit diesen von uns bearbeiteten Fragen befasst, rechtzeitig hingewiesen würden.

In vorzüglicher Hochachtung zeichne ich
sehr ergebenst



J. M. W. Werke
Bundesdirektor

1 Anlage!

**Stiftung
Schule am Meer**

Fernruf Juist 22
Postscäckekonto Hannover
Nr. 52325

Juist, den 30.XI.28.
Ostfriesland

Sehr geehrter Herr Dr. Döblin,

Herr Reihersbach, Oldenburg erzählte mir, dass bei Ihrem letzten Besuch gesprochen wurde geäußert worden wäre, die Preuss. Akademie sei in der Lage, Geldmittel für Zwecke wie unsere künftige Lehrbühne herzugeben..

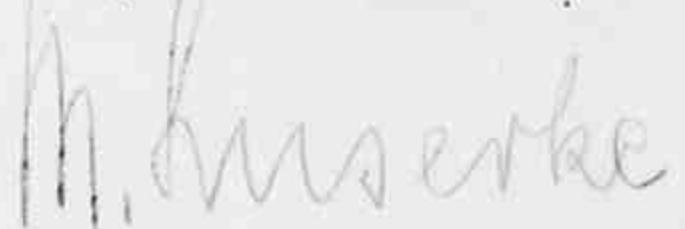
Abgesehen von der allgemeinen Bedeutsamkeit des Schulbühnenspiels das sicher an keiner andern Stelle in Deutschland z. Z. so entwickelet ist als bei uns, wird von der öffentlichen Schule aus eine solche Lehrbühne für Spielleiter dringend gewünscht. Ich glaube, dass ein Antrag auf Unterstützung, den ich etwa bei der Akademie einbringen, auf Rückfrage beim Kultusministerium von dort unterstützt werden würde.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen wollten, ob eine solche Aussicht besteht, unserm Bühnenfond, der seit einigen Jahren aufgetan ist, aber erst wenige tausend Mark enthält, ab auch von der Akademie aus zu speisen. Wenn ja, welche Art von Antrag müsste ich dann stellen? Oder müsste der Antrag indirekt durch ein Mitglied der Akademie geschahen? Und wären Sie bereit, bei diesem Schritt unser Fürsprecher zu werden?

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit dieser Anfrage nicht zu viel Mühe mache.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Grunewald, Beymestrasse 7
September 1928.

An den

Herrn Präsidenten der Dichterakademie

B e r l i n
= = = = =

Der Dichterakademie unterbreite ich folgende Idee, die mich seit Jahrzehnten beschäftigt hat, deren Durchführung bisher aber nicht möglich schien. Vielleicht gelingt es der Akademie, den Staat für die praktische Auswertung des Gedankens zu gewinnen.

Sammlungen deutscher Gedichte, sogenannte Antologien, sind häufig im Buchhandel erschienen. Ihre Herausgeber haben sich das Verdienst erworben, manches Gedicht und manchen Dichter vor dem Vergessen-Werden zu bewahren. Diese Sammlungen sind fast alle von mässigem Umfange, meistens in einem Band vereinigt, einfach deshalb weil der Verleger aus naheliegenden Gründen sich beschränken musste. Alle diese Antologien haben den Vorteil, aber auch den Nachteil, dass für ihre Zusammenstellung das lyrische Empfinden eines Z i n z e l n e n , des Herausgebers, entscheidend war.

Die Akademie möge erwägen, ob es mit Hilfe des Staats nicht möglich sein könnte, eine Sammlung zu schaffen, die in einer Anzahl von Bänden wertvolle Gedichte deutscher Sprache

2.)

vereinigen würde. Diese Bände in einer schönen Ausstattung so billig herzustellen, dass weiteste Verbreitung gesichert erschiene, wäre Aufgabe des Staates, der wahrscheinlich einen grossen Verleger mit der Herausgabe betrauen würde und aller Voraussicht nach überhaupt keinen finanziellen Zuschuss zu leisten hätte. Der Staat würde also lediglich eine Garantie zu übernehmen haben.

Der grundlegende Gedanke ist der, eine möglichst grosse Zahl lyrischer Dichter alter und neuer Zeit aufzunehmen, immer aber nur mit wenigen guten Gedichten, so dass der Leser veranlasst wird, sich mit diesem oder jenem Dichter, den er bisher wenig oder gar nicht kannte, näher zu beschäftigen. Die feinste Blüte unserer Kunst, das Gedicht, wird von der Vergänglichkeit am meisten bedroht und es wäre die Aufgabe des Sammelwerks, diese ungezählten Vergessenen oder Halbvergessenen zu neuem Leben zu erwecken.

Ich komme nunmehr zur Hauptsache, nämlich weshalt ich gerade die Dichterakademie für die Idee gewinnen will. Die grosse Arbeit die mit der Prüfung der deutschen Lyrik alter und neuer Zeit zu bewältigen wäre kann ein einzelner nicht leisten, und das Urteil dieses Einzelnen wäre viel zu einseitig, um der kultur-historischen Tat zu genügen. Es wäre zunächst Aufgabe einer Kommission, aus Bibliotheken und Privatbesitz die Gedichtbände zusammenzustellen und diese wahrscheinlich gewaltige Anzahl von Büchern müsste zur Prüfung an eine möglichst grosse

3.)

Zahl deutscher Dichter so verteilt werden, dass jeder nur eine kleine Anzahl von Bänden durchzusehen hätte. Die Arbeit die jeder Lektor so zu leisten hätte, wäre zu honorieren. Hat der Prüfende einige wenige beste Gedichte vermerkt, so unterliegen diese der Nachprüfung der Kommission und wie dann schliesslich die letzte Durchsicht vor der Drucklegung zu geschehen hätte, würde die Akademie zu bestimmen haben. In jedem Falle müsten des Raumes wegen auch die grossen und grössten mit nur wenigen etwa zwei oder drei Gedichten vertreten sein, und ebenso hätte man historische Mitteilungen über Leben und Werke der Dichter in sparsamster Weise aufzunehmen.

Die Akademie wird anerkennen, dass ihr eine würdige und grosse Aufgabe gestellt wird, mit deren glücklichen Durchführung sie unserem Volke einen unvergänglichen Dienst erweisen könnte. Es würde ein Standardwerk geschaffen, für das nicht ein Einzelperson, sondern gewissermassen die Gemeinschaft der deutschen Dichter verantwortlich wäre. Dieses Standardwerk liesse sich vielleicht von Jahrzehnt zu Jahrzehnt neu herausgeben und könnte somit zu einem dauernden Besitz des Volkes werden.

Georg von der Linde:

335

3 Jahre im Kriege, 2mal verwundet, ein Jahr in Gefangenschaft. Zeichenlehrer am Gymnasium in Jever - wegen seiner verfassungstreuen Gesinnung Feinde - ~~führt~~ ^{die} alles Völkisch - Kies gegen Scheiben- schrieb Soldat Suhren - - darauf beginnt Arbeit gegen ihn - Direktor - sogar Behörde in Oldenburg - Erste Frau stirbt an Tuberkulose - Kinder sollen auf ärztlichen Rat in besseres Klima - er reicht Urlaubsgesuch ein über ein halbes Jahr, will die Kosten selber tragen - die Behörde sagt, es sei keine Vertretung da - v. d. V. stellt einen Vertreter - dieser wird als ungeeignet bezeichnet, ~~abber~~ ^{le kommen} 1000/- die Kinder ~~haben~~ einen schweren Keuchhusten - Zugleich Wut der Bevölkerung über ein Gedicht im Simplicissimus "Friesische Landschaft" - Angriffe durch die Heimatbewegung in der Lokalpresse - Eingesandts - Anprobierungen auf der Strasse - - Es gibt nur eins: Flucht. Die Behörde erteilt den Urlaub nicht. v.d.V. reist daraufhin ohne Urlaub nach Ascona ab. Er sucht sein Handeln dem Oldenburgischen Oberschulkollegium ~~in~~ zu erklären - ohne Erfolg: Er bekommt Geldstrafe von 1000 Mk. In Verwirrung und völliger Kopflosigkeit vor dieser für einen Dichter enormen Summe, ~~mit~~ ⁱⁿ kündigt seinen Dienst kurzerhand. Alle überzeugt: war in einem Zustande, der freie Willensäußerung ausschliesst.

X
Sein Karlog

Spaeth Konkurs!

Eure Hochwohlgeboren!

Erlauben Sie mir, zugleich im Namen anderer Dichter, die mit mir der Preußischen Akademie der Künste angehören, ein Wort der menschlichen Fürsprache für den Zeichenlehrer am Gymnasium zu Oldenburg Georg von der Vring. Mit Ergriffenheit hören wir, daß er, wer durch sein erstes hochbegabtes episches Werk in ganz Deutschland zu Ruhm und Ansehen gelangte, in seiner Heimat kleinlichen Anfeindungen durch die Bevölkerung ausgesetzt ist. Wir hoffen ferner, daß in rascher Folge viel Unglück auf ihn hereinbricht, - der Tod seiner Frau, schwere Erkrankung seiner Kinder, der Konkurs seines Verlegers - und daß er darüber in einen seelischen Zustand geriet, der die freie Willensäußerung ausschließt. Das letzte Glied in der Kette seiner kopflosen Handlungen ist das gegenwärtig Eurer Hochwohlgeboren vorliegende Dienstentlassungsgeuch. Wenn er nun auf fachschaftlichen Rat hin gebeten hat, dieses Entlassungsgeuch zurückzuziehen zu dürfen, so schließen wir uns seiner Bitte herzlich an.

Ich lasse diesen Brief Eurer Hochwohlgeboren nicht durch unsere Behörde, das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, überreichen, weil er jeden Anschein einer amtlichen Fürsprache vermeiden möchte, und weil er allein von überzeugter Sympathie mit einem bedeutenden und vielversprechenden Künstler siktirt ist.

Mit vortüglicher Hochachtung

gs v. Mors
Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst
an der Preußischen Akademie der Künste.

An die Oberschuladirektion Oldenburg.

Schweizerische Schillerstiftung Zürich.

Wir beabsichtigen auch dieses Jahr einige Bücher schweizerischer Autoren in grösseren Partien zu erwerben und zur Förderung ihrer Verbreitung unentgeltlich unter die Mitglieder der Stiftung zu verteilen.

Wir erlauben uns die Bitte an Sie, uns bei diesem Vorhaben freundlichst unterstützen zu wollen, und zwar zunächst durch unentgeltliche Überlassung von je zwei, wenn möglich gebundenen Musterexemplaren von Neuerscheinungen Ihres Verlages, die Sie für den genannten Zweck für besonders geeignet halten, sodann durch Einräumung von Vorzugspreisen für den allfälligen partieweisem Ankauf.

Für unsere Wahl sind folgende Grundsätze massgebend: Es kommen vor allem einzelne Werke der Dichtkunst von lebenden Autoren in Betracht: Romane, Novellen, Dramen, Lyrikände u.s.f. Ausnahmsweise kaufen wir besonders wertvolle Werke verstorbener Autoren, wertvolle Sammelbücher, billige, aber gute Gesamtausgaben, Werke, die nicht der Dichtkunst angehören, aber mit dieser sachlich zusammenhängen oder von hervorragender literarischer Bedeutung sind. Erwünscht sind gebundene Bücher zu mittleren und billigen Preisen. Teure Werke sind ausgeschlossen.

Was die Bedingungen anbelangt, so hoffen wir, Sie seien bereit, unserer Stiftung die Bücher mit Rücksicht auf den propagandistischen Zweck unserer Schenkungen und im Hinblick auf den partieweisen Bezug sehr billig, mindestens zum Sortiment-Nettopreis, zu liefern.

Zur Erleichterung der Arbeit unserer Prüfungskommission bitten wir, jedes Musterexemplar mit dem Einzelpreis beim Bezug einer Partie 1) von 50 und 2) von 100 Exemplaren anzuschreiben und Ihrer Sendung ein Verzeichnis beilegen zu lassen.

Unsere Prüfungskommission muss sich die engere Wahl in jeder Weise vorbehalten. Ihr Entscheid richtet sich nur nach den Autoren, Büchern und Preisen. Die Statuten der Stiftung erlauben es dagegen nicht, besondere Rücksichten auf die Wünsche der Verleger walten zu lassen. Die Auswahl wird in der Regel vor Weihnachten oder Neujahr durch eine Mitteilung in der Presse öffentlich bekannt gegeben.

Die zwei Probeexemplare werden nicht nur der Prüfungskommission, sondern soweit möglich, allen Mitgliedern unseres Aufsichtsrats vorgelegt. Nach erfolgter Prüfung wird ein Exemplar dem Aufsichtsrat überlassen, das andere katalogisiert und der Bibliothek der Stiftung einverleibt. Die aus der Wahl fallenden Bücher bleiben auf diese Weise für spätere Gelegenheiten beisammen. Im Hinblick hierauf ist es nicht nötig, schon einmal eingesandte Bücher neuerdings der Stiftung zuzustellen, wohl aber empfiehlt es sich, brieflich mit Angabe der neusten Preise an solche früher eingesandte Musterexemplare zu erinnern.

Indem wir Ihren Sendungen und Mitteilungen gerne entgegensehen, zeichnen wir

hochachtungsvoll
SCHWEIZERISCHE SCHILLERSTIFTUNG

Die Liebe - Dein Schicksal ...

Im Herzen wohne Deiner Lieben
Die Seele sei bei GOTT ...
Was kann Dich da schrecken,
Welch' finst'rer Ort?

*
O denke stets, Du bist ein Gast, -
Nicht, was Du sonst verloren hast, -
Sei dankbar und zufrieden,
Dann ist Dir ein erträglich Los beschieden...

*
Lieb' Tier und Menschen,
Sie alle haben Seele, -
Ein Stück der göttlichen Liebe,
Da wird zum Paradies jeder Ort ...

*
Auch Dir duften die Blumen,
Auch Dir singt ein Vogel,
Auch Dir ist dankbar im Herzen
Ein Jeder, dem Gutes Du erwiesen ...

*
Und ruf Dich einst ab
Der Gott, der alles lenkt,
Nimm Liebe mit ins Grab,
Ein Paradies wird Dir geschenkt ...

Abendstimmung in der Eifel ...

Die Rehe ziehen über die Sünsterbüsche hinweg in den Wald.
Bergeschatten stehen im Tal. Schäfchen und Haufenwölkchen
am Himmel färben sich rosenrot. Man plückt sich noch eine
Blume auf der Wiese am Wege, wo die Sonne schien ...

Wenn man Glück hat, findet man eine gelbe Narzisse oder
eine Wiesenhyacinthe. Auch diese wachsen wild, wie auf der
öde Enzian und Erfa.

Kauz und Uhr melden sich in der Nähe sagenwobenen
alten Gemäuers. Ein seltsames Klingen und Singen hebt
an, harmonisch reiner Terzen, Quarten und Quinten melodisch
auseinander abgestimmter Silberglöckchen. Klingklang Kling-
klingklang kling. Wie aus dem Aufklang eines Geisterkonzerts.

Oder klingt es wie Harfenston? Wie singender Tropfen?
Es sind die „Klingenden Molche“, eine typische Eigenart
der Eifel, der westdeutschen Grenzmark. O, deutsche Heimat,
wie bist du schön! ...

Die Klingenden Molche ... *)

Silberglöcklein läuten	Den Abend Frieden ein, **
Ein gar seltsam Klingen	Erhab'ner Meloden' ...
Es schwebt wie Geistertron	Aus längst vergangn'er Welt,
Dringt aus sumpf'ger Tiefe	Drauf zum Himmelszelt.
Am alten Schloß vorbei	Von zu geweihtem Ort,
Dort über die Gräber ...	Zur Kirche klingt es fort.
Es klingt bis zum Altar,	Wo der Christen hängt,
Der für die Menschen litt	Und nun ihr Schicksal lenkt.
Vorbei am Marmorsarg,	Darin ein Fürstenkind
Jahrhunderte schon schlafst, -	Was flüsterte der Wind?
Klang es vom Niedergang	Von Werden und Vergaen
Kralten Geschehens! -	Von einem Aufersteh'n
Des teuren Vaterlands? -	Das Klingen der Molche,
Auch wir fühlen es dumpf, -	Zum ew'gen Licht empor
Schont es sich aus dem Sumpf!:	Schnitt es sich aus dem Sumpf!:

(*Mundartlich: „Klingende Molle“ **) Aus „Der Rabe Jakob“ von D. Werner Dielebe

**) Gedichtzeilen quer durchlaufend lesen.

Postkarte
Drucksache

5. Hochwolgeborn

Herrn Walter von Molo

T. Präsidenten der Dichter-Akademie

Berlin.

I. Euer Hochwolgeborn,
bedeckt mich mit eignen Gedichten zu unterrichten
nach d. die Liebe - Dein Geschenk,
d. die Freigaben Melodie ...

Der Erfolg abzuhaltenen Vorträge zeigt mir, daß sie vom
Publikum gern gehört werden. Doch geht es nicht so nur,
auch von zw. Hochwolgeborn, auch der Dichter-Akademie
eine Wertschätzung zu finden aber sie nicht wahrnehmen ge-
leasantlich unterrichten zu können, in welchem Falle
ich Ihnen auch die Symphonie in harten ein Werkgemälde
größ. Hlls einstellen möchte, hat, Erfolg versittert..

Für gefl. Rückkehr Straung wäre ich dankbar

Euer Hochwolgeborn ergreßlicher
P. Werner Eberlein.

3/6. 28.

II.
Urherrrecht und Vertrag; P. Werner Eberlein, Düsseldorf 110.
Euer Hochwolgeborn
mögen, daß das Psalmonum die Wertschätzung
meines Erntmanns ist. Lg. 2. 0.
Bei Büsch, E. Bürenmuster, L. Kreisstadt Schlesien, 2771,
Chefschulden Papier, Hörst-Düsseldorf, Preis 10,-, 1907,
Vollständiger Schluß, insel 12.-, Ostfr. 69.
Pater-Superior Petrus, auch wieder sehr interessant.
Ich bin auch bereit, gelagertes passanter Voran-
stellung in Berlin, auch in der Akademie, Vorlesungen
zu halten, - natürlich von ersten bis zum 20. Fe-
bruar erschütternd für Scenarii ...

Postkarte
Drucksache

5. Hochwolgeborn

Herrn Walter von Molo

T. Präsidenten der Dichter-Akademie

Berlin.

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

98

- - Ende - -